

DIE
DEUTSCHEN
DRUCKER
DES FÜNFZEHN
JAHRHUNDERTS

VON E. VOULLIÉME

ZWEITE AUFLAGE



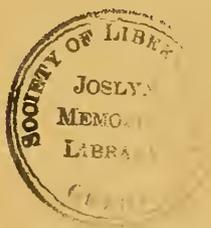
BERLIN 1922

VERLAG DER REICHSDRUCKEREI



Exlibris-Zeichnung
von Peter Wagner in Nürnberg 1489 (verkleinert)
Aus: Versehung leib sel er vnnd gutt

DIE
DEUTSCHEN DRUCKER
DES FÜNFZEHN
JAHRHUNDERTS





DIE
DEUTSCHEN DRUCKER
DES FÜNFZEHN
JAHRHUNDERTS

VON

PROF. DR. E. VOULLIÉME
OBERBIBLIOTHEKAR AN DER
PREUSS. STAATSBIBLIOTHEK

ZWEITE AUFLAGE



BERLIN 1922

DRUCK UND VERLAG DER REICHSDRUCKEREI



Storage
777



AUS DEM VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE



IS in den Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war ein Bücherfreund, der ohne umfassende Typenkenntnis den Ursprung einer Inkunabel ohne Druckangabe zu bestimmen hatte, in übler Lage. Er begann damit, daß er seinen Druck in Hains Repertorium bibliographicum aufsuchte und konnte im günstigsten Falle, nämlich wenn Hain den Druck gesehen hat, feststellen, daß dieser kenntnisreiche Forscher das fragliche Buch als das Erzeugnis einer, sagen wir, Straßburger Presse bestimmt hatte. Wollte er sich weiter über dies Ergebnis vergewissern und suchte dasselbe Buch in einem neueren, vertrauenswürdigen Katalog einer größeren Sammlung, ich denke an Holtrops Catalogus . . . bibliothecae Regiae Haganae, so konnte es kommen, daß er hier eine ganz andere Antwort über die Herkunft seines Druckes erhielt. Es blieb ihm jetzt nichts weiter übrig, als den Versuch zu machen, die Type des zu bestimmenden Druckes in einem, wenn möglich, mit dem Namen des Druckers versehenen Buche aufzufinden. Dazu brauchte man aber entweder eine größere nach typographischen Gesichtspunkten wohlgeordnete Sammlung von Originalen oder aber umfangreiche Sammlungen von Nachbildungen. Solche*) besaßen wir wohl für die Niederlande in dem annähernd vollständigen Werke von Holtrops „Monuments typographiques des Pays Bas au XV siècle“ (1857-1868) und seit 1890 für Frankreich in Thierry-Poux' „Premiers monuments de l'imprimerie en France au XV siècle“, aber nicht für Deutschland, wenigstens nicht in dem für Druckbestimmungen unbedingt erforderlichen Umfange. Die allerdings für ganz andere Zwecke bestimmten von Lippmann herausgegebenen Druckschriften enthalten nur etwa 42 Typen aus 19 Pressen deutscher Drucker des XV. Jahrhunderts, also kaum den zwanzigsten Teil der zur Zeit bekannten Gesamtzahl. Es war also unzweifelhaft ein verdienstliches Unternehmen, als der Bibliothekar des Buchhändler-Börsenvereins, Konrad Burger, im Jahre 1892 den Plan faßte, diese Lücke in der deutschen Literatur zur Inkunabelkunde durch die Monumenta Germaniae et Italiae typographica auszufüllen. Er wollte nicht nur jede von einem Drucker des XV. Jahrhunderts in Deutschland gebrauchte Type in einer Druckprobe zur Anschauung bringen, sondern auch die in Italien tätigen Drucker nicht unberücksichtigt lassen. Leider fehlte ihm die Übersicht über den Umfang des in Betracht kommenden Typenmaterials, und schon im Jahre 1894 wurde ihm von sachkundiger Seite vorgerechnet, daß statt der von ihm in Aussicht genommenen 300 Tafeln mindestens die doppelte Zahl, und zwar allein für Deutschland, nötig sein würde. Eine sichere Grundlage zur Zählung der von

*) Vgl. Konrad Haeblers Vortrag „Zur Typenkunde des XV. Jahrhunderts“ in der Zeitschrift für Bücherfreunde 1909/10, S. 136 ff.

den Druckern des XV. Jahrhunderts gebrauchten Typen schuf erst Robert Proctor, der in seinem „Index of the early printed books in the British Museum, London 1898“ bei jedem Drucker eine kurze Aufzählung von dessen Typen und ihren charakteristischen Eigentümlichkeiten gegeben hat. Diese Angaben dienen dazu, die Druckerbestimmungen Proctors zu begründen, einen Weg zur selbständigen Bestimmung bieten sie dem Benutzer nicht; dazu wäre es nötig gewesen, die gesamten Typenalphabete ohne Rücksicht auf ihre Herkunft in irgendeiner systematischen Weise zusammenzustellen und dabei auf die Merkmale, durch die sie sich von ähnlichen Schriften unterscheiden, aufmerksam zu machen. Diese Lücke in unserm bibliographischen Apparat füllt Haeblers Typenrepertorium der Wiegendrucke aus, dessen erster die Typen Deutschlands und seiner Nachbarländer im Norden, Osten und Süden enthaltender Band als Heft 19/20 der Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten im Jahre 1905 erschienen ist. Als Ordnungsprinzip für die gotischen Typen dient Haebler die Form des Majuskel-M, einmal weil dieser Buchstabe verhältnismäßig häufig vorkommt, sodann aber, weil seine Form so mannigfaltig ist, daß er die Bildung zahlreicher und darum meist nicht sehr umfangreicher Gruppen ermöglicht. Auf einer hier wiedergegebenen Übersichtstafel hat Haebler 101 dieser M-Formen zusammengestellt. Es sind nicht naturgetreue Faksimiles, sondern nur Repräsentanten, an denen gewisse charakteristische Eigentümlichkeiten zur Darstellung gebracht werden. Als weiteres Unterscheidungsmittel innerhalb der einzelnen M-Gruppe gilt das an dem zu bestimmenden Originale festzustellende Maß von 20 Zeilen (Grundlinie von Zeile 1 bis zu der Grundlinie von Zeile 21), und nur wenn sich an einer Stelle der auf dieser Grundlage gebildeten Tabellen eine größere Zahl von Druckern zusammenfindet, werden auch andere charakteristische Buchstaben zur Unterscheidung herangezogen. Bei den Antiquatypen, die in Deutschland bis zum Jahre 1500 keine große Rolle gespielt haben, ist als Ordnungsbuchstabe aufgestellt das Qu (Q verbunden mit u wie Monumenta Taf. 29 Z. 4 von unten) und Q u (Q getrennt von u wie Monumenta Taf. 37²). Während wir vor dem Erscheinen des Typenrepertoriums auf das Probieren angewiesen waren, werden wir jetzt durch Haebler systematisch auf den gesuchten Drucker hingeführt. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nun die Faksimilenachbildungen überflüssig geworden sind. Im Gegenteil! Hat sich doch kurz nach dem Erscheinen des Typenrepertoriums eine Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts (GfT.) gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, auf Grund des Typenrepertoriums allmählich Proben sämtlicher Inkunabeltypen und des übrigen Druckmaterials, wie Initialen, Bordüren, Signete, Titelbilder usw. zu veröffentlichen. Keine noch so ausführliche Beschreibung vermag die Unterschiede zweier anscheinend gleicher Typen so schnell zum Bewußtsein zu bringen wie eine gute auf photographisch-mechanischen Wege hergestellte Reproduktion.

ÜBERSICHTSTAFEL DER M - FORMEN
in Konrad Haeblers Typenrepertorium der Wiegendrucke

M 1	M 2	M 3	M 4	M 5	M 6	M 7	M 8
M 9	M 10	M 11	M 12	M 13	M 14	M 15	M 16
M 17	M 18	M 19	M 20	M 21	M 22	M 23	M 24
M 25	M 26	M 27	M 28	M 29	M 30	M 31	M 32
M 33	M 34	M 35	M 36	M 37	M 38	M 39	M 40
M 41	M 42	M 43	M 44	M 45	M 46	M 47	M 48
M 49	M 50	M 51	M 52	M 53	M 54	M 55	M 56
M 57	M 57 ^b	M 58	M 59	M 60	M 61	M 62	M 63
M 64	M 65	M 66	M 67	M 68	M 69	M 70	M 71
M 72	M 73	M 74	M 75	M 76	M 77	M 78	M 79
M 80	M 81	M 82	M 83	M 84	M 85	M 86	M 87
M 88	M 89	M 90	M 91	M 92	M 93	M 94	M 95
	M 96	M 97	M 98	M 99	M 100	M 101	

Für den im Prospekt von 1892 in Aussicht gestellten historischen Text hat der am 12. April 1912 heimgegangene Begründer der Monumenta, Konrad Burger, — *Requiescat in pace* — irgendwelche Vorarbeiten nicht hinterlassen. Im Einverständnis mit der Direktion der Reichsdruckerei und dem Herrn Verleger habe ich in dem vorliegenden Bande eine kurze Geschichte der deutschen Pressen geliefert, mich dabei aber nicht auf die in den Monumenta vertretenen Drucker beschränkt, sondern auch die fehlenden mit aufgenommen, so daß ich wenigstens hier eine gewisse Vollständigkeit erreicht zu haben hoffen darf. In den Nachweisen von Druckproben, die bei jedem Drucker gegeben sind, habe ich außer den 300 Tafeln der Burgerschen Monumenta . . . typographica noch eine Anzahl neuerer Veröffentlichungen von Nachbildungen herangezogen, die mir zur Ergänzung der Lücken der Monumenta von Wert zu sein schienen. Es sind die folgenden:

Buchhändleranzeigen des XV. Jahrhunderts in getreuer Nachbildung herausgegeben von Konrad Burger. Leipzig, K.W. Hiersemann, 1907. 2°.

Druckschriften des XV.-XVIII. Jahrhunderts in getreuen Nachbildungen herausgegeben von der Direktion der Reichsdruckerei unter Mitwirkung von Dr. F. Lippmann und Dr. R. Böhme. Berlin 1885. 2°.

Ettbladstryck från femtonde Århundradet af Isak Collijn. 1, 2. Stockholm 1905, 1912. 2°.

Gedruckte Schützenbriefe des XV. Jahrhunderts herausgegeben von Ernst Freys = Seltenheiten aus süddeutschen Bibliotheken, Band II. München, Carl Kuhn, 1912. 2°.

GfT. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts. Taf. 1 ff. 1907 ff. 2°.

Veröffentlichungen der *Gutenberg-Gesellschaft*. 1-13. Mainz 1902-13. 4°.

H-H. Hundert Kalender-Inkunabeln herausgegeben von Paul Heitz mit begleitendem Text von Konrad Haebler. Straßburg, Heitz u. Muendel, 1905. 2°.

Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek in *Stockholm* von Isak Collijn. Teil I, Tafeln. Stockholm 1914. 2°.

TFS. Type Facsimile Society. Publications of the Society for the years 1900-1909. Printed by Horace Hart at the University Press. Oxford. 4°.

(*Woolley*) Photographs of fifteenth-century books. 1899-1905. 2°.

Berlin 1916.

ERNST VOULLIÈME.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE



CHNELLER als erwartet ist die bescheidene, zum Einzelverkauf bestimmte Zahl von Exemplaren der ersten Auflage dieses Buches, das als Textband zu Burgers Monumenta Germaniae et Italiae typographica im Jahre 1916 erschienen ist, vergriffen gewesen, und da die Nachfrage noch immer lebhaft ist, hat sich die Direktion der Reichsdruckerei trotz der Ungunst der Zeit entschlossen, das als nützlich erkannte Buch noch einmal erscheinen zu lassen. Der Text ist im großen und ganzen derselbe geblieben, doch habe ich mich bemüht, Unrichtigkeiten zu verbessern und Lücken auszufüllen. Da das Buch in dieser zweiten Auflage seinen Zusammenhang mit den Monumenta aufgibt, habe ich die nichtdeutschen Drucker und Druckorte weggelassen; daß die ehemals deutsche Schweiz ihren Platz behalten hat, bedarf keiner Rechtfertigung.

Die Beigabe von Druckproben, Titelbildern und dergleichen geschah auf Anregung der Direktion der Reichsdruckerei, die damit bei weiteren Kreisen des Buchdruckergewerbes und seiner Bildungsanstalten ein lebhafteres Interesse für die Frühzeit der schwarzen Kunst erwecken zu können hofft.

Berlin, im März 1922.

ERNST VOULLIÉME.

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DRUCKORTE UND DRUCKER

ALAKRAW, Joh.		
in Passau	133	
in Winterberg	134	
ALTIS de Olpe, Petrus in, in Cöln.....	48	
AMERBACH, Joh., in Basel	25	
ANSHELM, Thomas		
in Pforzheim	134	
in Straßburg	158	
ARNDES, Steffen		
in Schleswig	96	
in Lübeck	96	
ARNOLD von Cöln, in Leipzig	86	
ATTENDORN, Peter, in Straßburg	157	
AUGSBURG:		
Günther Zainer	1	
Johann Schüßler	2	
Johann Bämle	3	
St. Ulrich und Afra	4	
Anton Sorg	4	
Johann Wiener	6	
Jodocus Pflanzmann	6	
Ludwig Hohenwang	6	
Johann Blaubirer	8	
Johann Keller	8	
Ambrosius Keller	9	
Hermann Kaestlin	9	
Johann Schönsperger	9	
Christman Heyny	12	
Anna Rügerin	12	
Johann Schobser	12	
Erhard Ratdolt	13	
Peter Berger	14	
Johann Schaur	14	
Christoph Schnaitter	14	
Lucas Zeißenmayer	14	
Johann Froschauer	14	
AYRER, Marx		
in Nürnberg	128	
in Regensburg	135	
in Bamberg	18	
in Ingolstadt	76	
in Erfurt	63	
BÄMLER, Joh., in Augsburg	3	
BAMBERG:		
Drucker der 36zeiligen Bibel	15	
Albrecht Pfister	16	
Johann Sensenschmidt	16	
Hans Sporer	18	
Marx Ayrer	18	
BARTHOLOMÄUS von Unckel, in Cöln	46	
BASEL:		
Berthold Ruppel	18	
Michael Wenßler	19	
Bernhard Richel	21	
Martin Flach (= Drucker des Hierony- mus)	23	
Johann Schilling (Solidi)	24	
Johann Amerbach	25	
Johann von Besicken	26	
Peter Kollicker und Johann Koch (Meister)	28	
Nicolaus Keßler	29	
Ludwig Hohenwang	29	
Jakob (Wolff) von Pforzheim	30	
Drucker der Sermones Meffreth	31	
Lienhart Ysenhut	31	
Michael Furter	32	
Johann Froben	33	
Johann Bergmann von Olpe	35	
Kilian Fischer (Vischer)	35	
BAUMGARTEN, Konrad, in Danzig ...	56	
BECHTERMÜNZE, Heinrich, in Eltville	58	
BECHTERMÜNZE, Nikolaus, in Eltville	58	
BECKENHUB, Johann		
mit G. Husner, in Straßburg	149	
mit G. Reyser, in Würzburg	172	
mit J. Sensenschmidt, in Regensburg ..	135	
BEL, Johannes de, in Cöln	50	
BERGER, Peter, in Augsburg	14	
BERGMANN von Olpe, Johann, in Basel	35	
BERGMANN von Olpe, Peter, in Cöln..	48	
BERLIN:		
Drucker des Schwesternmiller	36	
BERNECKER, Hans, mit Marx Ayrer, in Bamberg	18	
BEROMÜNSTER: Helias Heliae	37	

BESICKEN, Johann von, in Basel	26	Ludwig von Renchen	51
BLAUBEUREN: Konrad Manecz	38	Theodoricus (Molner)	51
BLAUBIRER, Johann, in Augsburg	8	Konrad Welker von Boppard	51
BOETTIGER, Gregor, in Leipzig	87	Peter Therhoernen	51
BORCHARD, Johann, in Hamburg	70	Drucker der Getzijden	52
BORCHARD, Thomas, in Hamburg	70	Drucker der <i>Elegantiarum XX praecepta</i>	54
BRANDIS, Lucas		Johann Koelhoff der Jüngere	54
in Merseburg	117	Hermann Bungart de Ketwych	54
in Lübeck	90	Johann von Landen	54
in Magdeburg mit B. Ghotan	97	Retro Minores	55
BRANDIS, Marcus		Cornelis von Zyrickzee (apud praedica-	56
in Merseburg	118	tores)	
in Leipzig	81	COLINI, Joh. und Ger. de Novacivitate,	
BRANDIS, Matthaeus, in Lübeck	95	in Trier	162
BRANDIS, Moritz		in Metz	118
in Leipzig	86	CORNELIS von Zyrickzee, in Cöln	56
in Magdeburg	101	CREUSSNER, Friedrich, in Nürnberg	124
BRANT, Matthias, in Straßburg	160	DANZIG: Konrad Baumgarten	56
BRESLAU: Kaspar Elyan	38	DINCKMUT, Konrad, in Ulm	167
BUCHBINDER <i>s. Puchpinder</i>		DRACH, Peter, in Speyer	139
<i>in München</i>	120	DRUCKER des Catholicons in Mainz	109
BUNGART, Hermann, in Cöln	54	DRUCKER des Lotharius mit dem Jahre	
BURGDORF	40	1448	174
C. W., in Straßburg	148	DRUCKER des Missale Speciale	175
CÖLN:		EBER, Jakob, in Straßburg	153
Ulrich Zell (apud Lyskirchen)	40	EGGESTEIN, Heinrich, in Straßburg	146
Arnold Therhoernen	42	EICHSTÄTT: Michael Reyser	58
Drucker des <i>Diety</i> s	43	ELTVILLE: Heinr. und Nik. Bechter-	
Drucker des Dares (Joh. Schilling)	43	münze	58
Drucker des Albertus Magnus	43	ELYAN, Kaspar, in Breslau	38
Drucker der Albanuslegende	43	ERFURT:	
Johann Koelhoff der Ältere (apud St.		Drucker des Ablassbriefs	60
Laurentium)	45	Drucker des Almanachs für 1474	60
Drucker des Augustinus de fide, Goswin		Druckerei des St. Petersklosters	60
Gops	45	Paul Wider von Hornbach	62
Drucker der Flores Augustini	45	Drucker des Aristeas	62
Nicolaus Goetz	45	Drucker des Bollandus	62
Bartholomäus von Unckel	46	Drucker des Hundorn	63
Konrad Winters von Homborch	48	Joh. Sporer	63
Peter (Bergmann) von Olpe	48	Heidericus & Max Ayrer	63
Johann Guldenschaff	48	Wolfgang Schenck	63
Gerardus Ten Raem	48	Paul von Hachenburg	64
Drucker des <i>Turrecremata</i> (P. Berg-		ESSLINGEN: Konrad Fyner	64
mann)	48	FISCHER, Kilian	
Drucker des Salomo und Marcolph	50	in Freiburg i. B.	68
Heinrich Quentell	50	in Offenburg	132
Johannes de Bel	50	in Basel	35
Drucker des Augustinus de virginitate,		FLACH, Martin, in Basel	23
<i>s. Goetz, Nic.</i>	46. 135	FLACH, Martin, in Straßburg	157

FOLZ, Hans, in Nürnberg	127	HEIDELBERG:	
FREIBERG: Konrad Kachelofen	66	Drucker des Lindelbach, Heinrich	
FREIBURG:		Knoblochtzter	73
Kilian Fischer	68	Friedrich Misch	74
Friedrich Riederer	69	HEIDERICUS (Ayrer?) mit Marx Ayrer,	
FREISING: Johann Schaeffler	69	in Erfurt	63
FRIEDBERG, Peter, in Mainz	113	HELIAS Heliae in Beromünster	37
FRISNER, Andreas, mit Sensenschmidt,		HEYNY, Christman, in Augsburg	12
in Nürnberg	122	HIST, Johann und Konrad, in Speyer . .	141
in Leipzig	80	HIST, Konrad, in Speyer	142
FROBEN, Johann, in Basel	33	HOCHFEDER, Kaspar	
FROSCHAUER, Johann, in Augsburg .	14	in Nürnberg	130
FURTER, Michael, in Basel	32	in Metz	118
FUST, Johann, mit Peter Schoeffer, in		HOELTZEL, Hieronymus, in Nürnberg .	132
Mainz	106	HOFMANN, Hans, in Nürnberg	129
FYNER, Konrad		HOHENWANG, Ludwig	
in Eßlingen	64	in Augsburg	6
in Urach	64	in Basel	29
<i>vgl. auch Stuttgart</i>	160	HOLLE, Leonhard, in Ulm	167
GENF: Adam Steinschaber	70	HOMBERG (Homborch), Konrad von, in	
GERARDUS de Novacivitate mit Joh.		Cöln	48
Colini		HUBER, Ambrosius, in Nürnberg	130
in Trier	162	HUPFUFF, Matthis	
in Metz	118	in Kirchheim	78
GESSLER, Georg, in Zweibrücken	174	in Straßburg	159
GHETELEN, Hans van, Verlegerin Lübeck	95	HUSNER, Georg, in Straßburg	149
GHOTAN, Bartholomaeus		J. S. s. <i>Schmiedhöfer, Joh.</i>	83
in Magdeburg	97	JAKOB (Wolff) von Pforzheim, in Basel	30
in Lübeck	93	INGOLSTADT:	
in Stockholm	93	Drucker des Lescherius	74
GOETZ, Nicolaus, in Cöln	45	Drucker des Büchleins von der Erkennt-	
GOPS, Goswin, in Cöln	45	nis der Sünde	75
GRAN, Heinrich, in Hagenau	70	Drucker des Celtis	75
GRASHOVE, Johann, in Magdeburg . . .	100	Drucker des Psalteriums	75
GREYFF, Michael, in Reutlingen	136	Drucker des Almanachs für 1494	75
GRIENECK, uff Grüneck		Georg Wirfel und Marx Ayrer	76
= Barth. Kistler in Straßburg	158	Johann Kachelofen	76
GRÜNINGER, Johann, in Straßburg . .	153	KACHELOFEN, Johann, in Ingolstadt	76
GULDENSCHAFF, Johann, in Cöln . . .	48	KACHELOFEN, Konrad	
GUTENBERG, Johann, in Mainz	101	in Leipzig	83
Drucker des Catholicon (?)	109	in Freiberg	66
Drucker der 36zeiligen Bibel (?)		KAESTLIN, Hermann, in Augsburg . . .	9
<i>s. Bamberg</i>	15	KARWEYSSE, Peter, in Marienburg . .	114
HACHENBURG, Paul von, in Erfurt . . .	64	KEFER, Heinrich, Zeuge Gutenbergs in	
HAGENAU: Heinrich Gran	70	Mainz, mit Joh. Sensenschmidt in Nürn-	
HAMBURG: Joh. und Thomas Borchard	70	berg	122
HAUSER, Hans, in Ulm	169	KELLER, Ambrosius, in Augsburg	9
HEIDEGKER (= Blaubirer), Joh.		KELLER, Johannes, in Augsburg	8
in Augsburg	8	KESSLER, Nikolaus, in Basel	29

KIRCHHEIM:		LÜBECK:	
Marcus Reinhard	76	Lucas Brandis	90
Drucker von S. Brandons Leben (M. Hupfuff)	78	Johann Snell	92
KISTLER, Bartholomaeus, in Straßburg	158	Bartholomaeus Ghotan	93
KLEIN-TROYGA <i>s. Kirchheim</i>	76	Matthaeus Brandis	95
KNOBLOCHTZER, Heinrich		Drucker mit dem Mohnkopfsignet = Hans van Ghetelen	95
in Straßburg	149	Steffen Arndes	95
in Heidelberg	73	Drucker des Calderinus	96
KNOBLOUCH, Joh., in Straßburg (XVI. Jahrhundert)	160	Drucker des Fliscus	97
KOBERGER, Anton, in Nürnberg	122	Drucker des Alanus	97
KOBLINGER, Stephan, in Wien	171	LÜNEBURG: Johann Lucae	97
KOCH (= Meister) Johann, in Basel	28	LYSKIRCHEN, Apud = Ulrich Zell in Cöln	40
KOCH (= Mentzer), Simon		MAGDEBURG:	
in Magdeburg	100	Barth. Ghotan mit Lucas Brandis	97
in Meißen (?)	115	Alb. Ravenstein und Joach. Westval ..	99
KOELHOFF der Ältere, Johann, in Cöln	45	Johann Grashove	100
KOELHOFF der Jüngere, Johann, in Cöln	54	Simon (Mentzer) Koch	100
KÖLN <i>s. Cöln</i>	40	Moritz Brandis	101
KOLLIKER, Peter, und Joh. Meister, in Basel	27	MAINZ:	
KUNNE, Albert		Johann Gutenberg	101
in Trient	161	Johann Fust und Peter Schoeffer	106
in Memmingen	117	Drucker des Catholicon	109
LACHNER, W., Verleger, in Basel ..	35. 68	Drucker der Darmstädter Prognosticatio	110
LANDEN, Johann von, in Cöln	54	Johann Numeister	112
LANDSBERG, Martin, in Leipzig	86	Erhard Reuwich	112
LAUINGEN: Drucker des Augustinus ..	80	Jakob Meydenbach	113
LEIPZIG:		Peter von Friedberg	113
Marcus Brandis	81	MAIR, Benedikt, in Passau	133
Konrad Kachelofen	83	MAIR, Hans, in Nürnberg	130
Drucker des Capotius	84	MANCZ, Konrad, in Blaubeuren	38
Martin Landsberg	86	MARIENBURG: Peter Karweysse	114
Moritz Brandis	86	MARIENTHAL: Brüder vom gemein- samen Leben	114
Arnold (Neumarkt) von Cöln	86	MARTIN von Werden <i>s. Retro Minores,</i> <i>in Cöln</i>	55
Gregor Boettiger (Werman)	87	MAYR s. Mair.	
Melchior Lotter	89	MEYDENBACH, Jakob, in Mainz	113
Wolfgang Stoeckel (Müller)	90	MEISSEN: Druckerei auf der Domfreiheit (Simon Koch?)	115
Jakob Thanner	90	MEISTER (Koch), Joh., mit Peter Kol- licker, in Basel	28
LIMBURG, Johann, in Münster	120	MEMMINGEN: Albert Kunne	117
LONGO, Giov. Lionardo, in Trient	161	MENTELIN, Johann, in Straßburg	142
LOTHARIUS, Drucker des, mit dem Jahre 1448.	174	MENTZER s. Koch, Simon.	
LOTTER, Melchior, in Leipzig	89	MERSEBURG:	
LUCAE, Johann, in Lüneburg	97	Lucas Brandis	117
<i>s. auch Zinna</i>	172	Marcus Brandis (Drucker des Isidorus)	118
LUDWIG von Renchen, in Cöln	51		

METZ:	
Joh. Colini und Ger. de Novacivitate	118
Kaspar Hochfeder	118
MISCH, Friedrich, in Heidelberg	74
MISSALE speciale, Drucker des	175
MÜLLER, Joh., Regiomontanus, in Nürnberg	125
MÜLLER (Stoeckel), Wolfgang in Leipzig	90
MÜNCHEN:	
Johann Schaur	119
Benedikt Puchpinder	120
Johann Schobser	120
MÜNSTER: Johann Limburg	120
NEUMARKT = Arnold von Cöln, in Leipzig	86
NEUMEISTER <i>s. Numeister.</i>	
NEU-TROYGA = Kirchheim	76
NÜRNBERG:	
Johann Sensenschmidt	122
Anton Koberger	122
Friedrich Creußner	124
Johann Müller, Regiomontanus	125
Hans Folz	127
Fratres ordinis Eremitarum St. Augustini	127
Konrad Zeninger	127
Drucker der Rochuslegende	128
Peter Wagner	128
Marx Ayrer	128
Georg Stuchs	129
Peter Vischer	129
Hans Hofmann	129
Kaspar Hochfeder	130
Hans Mair	130
Ambrosius Huber	130
Hieronymus Hoeltzel	132
Wilhelm Winter	132
Johann Weißenburger	132
NUMEISTER, Johann, in Mainz	112
OFFENBURG: Drucker des Caracciolus = Kilian Fischer	132
OTMAR, Johann in Reutlingen	136
in Tübingen	163
PASSAU:	
Benedikt Mair und Genossen	133
Johann Petri	134
PETER von Friedberg, in Mainz	113
PETRI, Johann, mit Joh. Froben, in Basel	33
PETRI, Johann, in Passau	134
PETZENSTEINER, Heinrich, mit Joh. & Laur. Sensenschmidt, in Bamberg	16
PFEIL, Johann, Nachfolger des Joh. Sen- senschmidt, in Bamberg	16
PFISTER, Albrecht, in Bamberg	16
PFLANZMANN, Jodocus, in Augsburg	6
PFORZHEIM: Thomas Anshelm	134
PISCATOR <i>s. Fischer, Kilian.</i>	
PREINLEIN, Matthias, in Olmütz	134
PRÜSS, Johann, in Straßburg	156
PUCHPINDER, Benedikt, in München	120
QUENTELL, Heinrich, in Cöln	50
RATDOLT, Erhard, in Augsburg	13
RAVENSTEIN, Alb. und Joach. West- val, in Magdeburg	99
REGENSBURG:	
Johann Sensenschmidt	135
Matthaeus Roritzer	135
Marx Ayrer	135
REGER, Johann, in Ulm	169
REGIOMONTANUS, Johann, in Nürn- berg	125
REICHENSTEIN	135
Vgl. Cöln, Nicolaus Goetz	46
REINHARD, Marcus, in Kirchheim	76
RENCHEN, Ludwig von, in Cöln	51
RETRO Minores, in Cöln	55
REUTLINGEN:	
Michael Greyff	136
Johann Otmar	136
REUWICH, Erhard, in Mainz	112
REYSER, Georg, in Würzburg	172
REYSER, Michael, in Eichstätt	58
RICHEL, Bernhard, in Basel	21
RIEDERER, Friedrich, in Freiburg i. B.	69
RORITZER, Matthaeus, in Regensburg	135
ROSTOCK: Brüder vom gemeinsamen Leben	137
RUCH, Friedrich, von Dumbach, in Straß- burg	159
RÜGER, Thomas, mit Joh. Schönsperger, in Augsburg	9
RÜGERIN, Anna, in Augsburg	12
RUPPEL, Berthold, in Basel	18
RUSCH, Adolf, in Straßburg (Drucker mit dem bizarren R)	145
RYMMAN, Johann, Verleger in Hagenau	70

SCHAEFFLER, Johann		SPORER, Hans	
in Ulm	169	in Bamberg	18
in Freising	69	in Erfurt	63
SCHAFFENER, Wilhelm, in Straßburg	159	SPYESZ, Wigand, mit Nic. Bechtermünze,	
SCHAUR, Johann		in Eltville	58
in München	119	STAHEL, Konrad	
in Augsburg	14	mit Bened. Mair, in Passau	133
SCHENCK, Wolfgang, in Erfurt	63	und Genossen, in Venedig	134
SCHILLING (Solidi), Johann		mit Matth. Preinlein, in Brünn	134
in Cöln	43	STAHEL, N., wohl identisch mit Konrad	
in Basel	24	Stahel, in Passau	133
SCHINDELEYP, Hermann, Verleger,		STEINSCHABER, Adam, in Genf	70
in Trient	161	STENDAL: Joach. Westval	142
SCHLAFER, Konrad, mit Joh. Otmar,		STOECKEL, Wolfgang, in Leipzig	90
in Reutlingen	137	STRASZBURG:	
SCHLESWIG: Steffen Arndes	96	Johann Mentelin	142
SCHMIEDHÖFER, Johann, Verleger,		Adolf Rusch, der Drucker mit dem bi-	
in Leipzig	83	zarren R	145
SCHNAITTER, Christoph, in Augsburg	14	Heinrich Eggestein	146
SCHOBSE, Johann		Drucker des Henricus Ariminensis ...	146
in Augsburg	12	C. W.	148
in München	120	Georg Husner	149
SCHOEFFER, Peter, in Mainz	106	Heinrich Knoblochtzer	149
SCHÖNSPERGER, Johann, in Augs-		Martin Schott	152
burg	9	Drucker der <i>Legenda aurea</i> von 1481 ..	152
SCHOTT, Johann, in Straßburg	159	Jacob Eber	153
SCHOTT, Martin, in Straßburg	152	Drucker der <i>Vitas patrum</i>	153
SCHÜSSLER, Johann, in Augsburg ...	2	Drucker des Paludanus	153
SCHUSSENRIED	138	Johann Grüninger	153
SENSENSCHMIDT, Johann		Johann Prütz	156
in Nürnberg	122	Drucker des Jordanus von Quedlinburg	
in Regensburg	135	= Georg Husner	149
in Bamberg	16	Martin Flach	157
SENSENSCHMIDT, Lorenz, Nachfolger		Peter Attendorn	157
des Joh. Senseschmidt, in Bamberg..	16	Thomas Anshelm	158
SNELL, Johann		Drucker der <i>Casus breves decretalium</i>	
in Rostock	92	= Georg Husner	149
in Lübeck	92	Bartholomaeus Kistler	158
in Odense	93	Friedrich Ruch von Dumbach	159
in Stockholm	93	Matthis Hupfuff	159
SOLIDI, Johann, s. <i>Schilling</i> .		Wilhelm Schaffener	159
SORG, Anton, in Augsburg	4	Johann Schott	159
SPEYER:		Matthias Brant	160
Drucker der <i>Postilla scholastica</i>	138	Johann Knoblouch (XVI. Jahrh.)	160
Drucker der <i>Gesta Christi</i>	138	STUCHS, Georg, in Nürnberg	129
Peter Drach	139	STUTTGART	160
Johann und Conrad Hist (JCH)	141	SURSEE: Drucker des Schradin	161
Conrad Hist (SCH)	142	TEN RAEM, Gerhard, in Cöln	48
		THANNER, Jakob, in Leipzig	90

THEODORICUS, in Cöln	51	WIDER, Paul, in Erfurt.	62
THERHOERNEN, Arnold, in Cöln	42	WIEN:	
THERHOERNEN, Peter, in Cöln	51	Drucker des Vochabuolista = Drucker	
TRIENT:		von St. Rochus = Stephan Koblinger?	171
Albert Kunne	161	Johann Winterburger	171
Hermann Schindeleyp (Verleger).	161	WIENNER, Johann, in Augsburg	6
Giov. Lionardo Longo	161	WINTER, Wilhelm, in Nürnberg	132
TRIER: Joh. Colini und Gerhard de		WINTERBERG: Johann Alakraw	134
Novacivitate	162	WINTERBURGER, Johann, in Wien	171
TÜBINGEN: Johann Otmar	163	WINTERS, Konrad, in Cöln	48
ULM:		WIRCZBURG, Heinrich, mit Adam	
Johann Zainer	163	Steinschaber	
Konrad Dinckmut	167	in Genf	70
Leonhard Holle	167	in Rougemont	70
Johann Reger	169	WIRFFEL, Georg und Marx Ayrer, in	
Johann Schaeffler	169	Ingolstadt	76
Hans Hauser	169	WOLFF, Jakob, von Pforzheim, in Basel	30
ULRICH UND AFRA, Kloster, in Augsburg	4	WÜRZBURG: Georg Reyser	172
UNCKEL, Barth. von, in Cöln	46	WURSTER <i>s. Vurster.</i>	
URACH: Konrad Fyner <i>s. Eßlingen</i>	64	YSENHUT, Lienhard, in Basel	31
VISCHER, Kilian, <i>s. Fischer.</i>		ZAINER, Günther, in Augsburg	1
VISCHER, Peter, in Nürnberg	129	ZAINER, Johann, in Ulm	163
VURSTER, Johann, in Basel mit Joh.		ZEISSENMAYER, Lucas, in Augsburg	14
Meister	27	ZELL, Ulrich (apud Lyskirchen), in Cöln	40
W., C., in Straßburg	148	ZENINGER, Konrad, in Nürnberg	127
WAGNER, Peter, in Nürnberg	128	ZINNA: Zisterzienserkloster	172
WEISSENBURGER, Johann, in Nürnberg	132	ZÜRICH	174
WELKER, Konrad, in Cöln	51	ZWEIBRÜCKEN: Georg Geßler	174
WENSSLER, Michael, in Basel	19	ZYRICKZEE, Cornelis von, in Cöln	56
WERMANN = Gregor Boettiger			
in Leipzig	87	* * *	
WESTVAL, Joachim, mit Albert Ravenstein		UNBEKANNTE DRUCKORTE:	
in Magdeburg	99	Drucker des Lotharius mit dem Jahre	
in Stendal	142	1448	174
		Drucker des Missale speciale	175

AUGSBURG

GÜNTHER ZAINER / In dem Straßburger Bürgerbuche findet sich unter dem Jahre 1463 folgender Eintrag: „Item Günther Zeyner ist burger worden von Agnesen siner huffrowen wegen Hans Kriegs dochter vff Zinstag vor Sünghiten vnd wil dienen mit den Molern“, und zwei Jahre später finden wir an derselben Stelle, daß auch ein Johann Zayner aus Reutlingen, weil er eine Straßburgerin geheiratet hatte, Bürger geworden und sich bei der Zunft der Maler und Goldschmiede, der sich alle im Buchgewerbe beschäftigten Personen anzuschließen pflegten, habe einschreiben lassen. Es

**Were yemant hye der zü kouffen begerte etlich
teutsch vnd gedruckte bücher der nam hernach
geschriben stat/der kom in des schmidlins huf
vff dem crüz zü dem Gintbero genant zainer
von Reutlingen da findet er die vñ werzent im
gegeben vmb ain gleich zimlich gelt.**

**Ain büchlin der sibben teutschen psalmen/ vñ sper/
vigili vnd selmeh/ vnd vil der andern anechti-
gen gebete des würdigen sacramentes
Die historii vñ dem leben aines künigs vñ titia
vnd sydonia gehaissen Apollonius
Ain epistel gezogen vñ francisco petrarcha vnd
zeteutsch gemacht / von ainer tugentreichen
frowen Griseldis gehaissen ꝛc**

Augsburg: Günther Zainer, 1471: Bücheranzeige

ist kaum zu bezweifeln, daß sich diese Notizen auf die beiden Drucker in Augsburg und in Ulm beziehen, und so ist dies die älteste Nachricht, die wir von ihnen besitzen. Wir dürfen wohl annehmen, daß Günther, dessen Gewerbe noch im Jahre 1472 als Schreiber bezeichnet wird, von seinem Berufs- und Zunftgenossen Johann Mentelin in die Technik des Druckens eingeführt worden ist. Wann er Straßburg verlassen hat, ist nicht bekannt, es muß aber spätestens 1467 gewesen sein, denn schon am 12. März 1468 tritt Günther Zainer in Augsburg mit einem voll datierten Druckwerk, den Meditationes de vita Christi von Bonaventura, hervor. Daß er erst einige Jahre später das Augsburger Bürgerrecht erworben hat, erhellt daraus, daß er erst im

Jahre 1472 in den Steuerbüchern der Stadt erscheint. Nach den Angaben derselben wohnte er bis 1473 zu St. Anna, in demselben Jahre kaufte er von Joh. Schüßler ein Haus in der Weismalgasse. Erst kürzlich ist eine Bücheranzeige (Einblattdrucke 1557) bekanntgeworden, in der Zainer seine Käufer „ad hospicium seu domum ipsius schmidlin prope plateam crucis“ einladet. Da dies mit Type 2 gedruckte Blatt nur Drucke aus seiner ältesten Zeit (nämlich Hain *2255, *6472, *13940, *12216, *7508, *1294 und Copinger 4716) enthält, muß das angegebene Haus als seine älteste Augsburger Wohnung angesehen werden. Über seinen am 13. April 1478 erfolgten Tod erfahren wir aus einer Notiz des Liber benefactorum der Karthause Buxheim, welcher Günther Zainer seit dem Jahre 1474 zum Heil seiner Seele einen großen Teil der von ihm gedruckten Bücher geschenkt hatte.

Bemerkenswert ist noch der Streit, den er ebenso wie sein Fachgenosse Joh. Schüßler mit den Formschneidern, Briefmalern und Kartenmachern hatte, die sich in ihrem Gewerbe durch die beiden Druckerherren geschädigt fühlten. Durch die Vermittlung des gelehrten Abtes von St. Ulrich und Afra Melchior von Stambaim wurde dieser Streit gütlich geschlichtet und den Druckern nur die Verpflichtung auferlegt, in ihren Arbeiten den Gebrauch von Vignetten und Initialen zu unterlassen. Über seine Verbindung mit dem eben genannten Kloster, in dem sein Speculum humanae salvationis 1473 gedruckt ist, vergleiche S. 4.

Von seinen Typen ist die bekannteste die Nr. 2, die wir mit mehr oder weniger unbedeutenden Änderungen nicht nur in Augsburg selbst bei seinen Nachfolgern (Bämmler, Blaubirer, Kaestlin, Heyny, Ambr. Keller) wiederfinden, sondern auch außerhalb in Krakau bei dem Drucker des Turrecremata, bei Hans Schaur in München und Hans Zainer in Ulm. Ein A aus seinen Bilderinitialen zur Bibel finden wir in Passau bei Benedikt Mayr.

Nachbildungen seiner Typen finden sich in den Monumenta Taf. 1, 2, 26², 151. GfT. Taf. 457-462, 566-573, 666-671, 866-869, 966. Freys 1. H-H 3-6, 8. Woolley 52. Über seine Holzschnitte siehe: Der Bilderschmuck der Frühdrucke. 2. Die Drucke von Günther Zainer in Augsburg. Von Prof. Dr. Albert Schramm, Leipzig 1920 gr. 2⁰.

JOHANN SCHÜSSLER, Augsburgs zweiter Buchdrucker, war Augsburger Bürger und wird in den Steuerbüchern der Jahre 1453-1484 als Schreiber, in einer Privaturkunde auch als Buchbinder angeführt. Er wohnte bis 1464 am Bruderkloster und erwarb in diesem Jahre ein Haus in der Weismalgasse, das er im Jahre 1473 an Günther Zainer weiterverkaufte. Seine Druckertätigkeit begann er zu Anfang des Jahres 1470. Da die einzige von ihm benutzte Type nicht von der Type 1 des Günther Zainer zu unterscheiden ist, die zuletzt am 22. Januar 1470 in dessen Rationale divinatorum officiorum vorkommt und am 24. Juni desselben Jahres in der Josephus-Ausgabe Schüßlers wiedererscheint, so werden wir dies nur so erklären können, daß diese Type nach der Vollendung des Durandus in seinen Besitz übergegangen ist. Sein letzter nachweisbarer Druck ist datiert vom 6. März 1473. Ob er in der Folgezeit sich

einer andern Beschäftigung, etwa dem Buchhandel, gewidmet und deshalb sein Drucker-
gewerbe wieder aufgegeben hat, ist nicht bekannt; doch scheint für das letztere der
Umstand zu sprechen, daß er nach einer von Zapf mitgeteilten Urkunde an das Kloster
St. Ulrich und Afra 5 Druckerpressen mit Zubehör für 73 Gulden verkaufte.
Druckproben: Monumenta Taf. 26¹. GfT. Taf. 463. H-H 7.

gaudete cum sanctis. et tribulationes mundi
nolumus sustinere cum ipsis. Quarto quia
boni cum mundo contrariantur et contraria
non possunt simul esse. quia quicquid corrum-
pitur a contrario corripitur. Primo de ge. 7
cor. Et cristus in euangelio hodierno. non pe-
mundus. odisse vos. Flec ergo est causa que
deus pmittit amicos pati. Constater igitur
ambula et non cures afflictiones corporales ut
habeas consolationes eternas. quia cristus
dicit ioh. xvi. Et tristitia vestra vertetur in gau-
dium. Recipe exemplum cristi qui propter amore
patris dei cum sciret iudeos ipsum velle occide-
re non timuit ad seruicia dei ire ad laudandum
ipsum in templo. ut patet in euangelio. Dic
historiam.

Seria quarta ex epistola.

Aeges meas custodite. Ego enim sum
dominus deus vester. Postquam no-
iter viator didicit heri Deum sup-
omnia amare. Hodie continuans
iter suum audiuit in epistola deum multa preci-
pientem propter quod dispositus erat deum toto
corde diligere. voluit etiam sua precepta obser-
uare. Quod videns temptator dixit ei. Quo-

Augsburg: Hans Bämler, 1479: Quadragesimale viatoris

JOHANN BÄMLER, Augsburger Bürger (Hain *6264), erscheint seit dem Jahre
1453 in den Steuerlisten wie seine beiden Vorgänger als Schreiber, erst im Jahre 1477
wird er Drucker genannt. Daß er sich schon frühzeitig im Buchgewerbe betätigt hat,
beweist das mit seinem Namen als Rubrikator aus dem Jahre 1466 unterzeichnete Exem-
plar von Eggesteins zweiter Bibel in Wolfenbüttel (ZfBw. XXVII, 1910, S. 553). Aber

nicht bloß in dieser handwerksmäßigen Tätigkeit, auch als Schriftsteller finden wir ihn. Schon Hegel hat in den Deutschen Chroniken VIII, 192 nachgewiesen, daß eine irrtümlich Königshofen zugewiesene Chronik (Hain *9792) Bämler zum Verfasser (und Drucker) hat. Das älteste Datum in seinen Drucken ist der 22. April 1472 (Hain *10005), das letzte der 13. April 1495 in dem Breviarium Augustanum; aber erst im Jahre 1508 verschwindet sein Name aus den Steuerlisten. Seit dem Jahre 1477 hatte er seine Wohnung „Vor den Predigern“.

Druckproben: Druckschriften Taf. 72. Monumenta Taf. 3, 152, 226. GfT. Taf. 574-576, 92, 464, 486, 487, 672-674, 1051-1059. H-H 9, 12, 13, 30, 44. TFS. 1901 f. Woolley 53, 54. Buchhändleranzeige 11.

DRUCKEREI DES KLOSTERS ST. ULRICH UND AFRA / Im Gegensatz zu anderen Druckereien, deren Besitzer wir nur aus den Angaben kennen lernen, die sie selbst in den Schlußschriften der von ihnen hergestellten Bücher uns hinterlassen haben, sind wir für die Kenntnis der Druckerei St. Ulrich und Afra fast ausschließlich auf handschriftlich erhaltene Nachrichten angewiesen, und zwar einerseits selbständiger Berichte, wie der zeitgenössischen Klosterchronik des Mönchs Wilhelm Wittwer, und anderseits der zahlreichen Einträge, die sich in den aus dieser Druckerei hervorgegangenen Druckwerken finden*). Eine einzige Ausnahme bildet die von Mich. Denis in seinem Supplement zu Maittaires Annalen veröffentlichte Anzeige über den Druck von Vincenz' v. Beauvais Speculum historiale.

Das Verdienst, diese neue Stätte der Druckkunst bereitet zu haben, gebührt dem Abte Melchior von Stamhain, der nach einer bei Zapf nachgebildeten Urkunde im Jahre 1472 den Meister Sixtus Saurloch von Augsburg mit der Herstellung und Lieferung einer Druckereieinrichtung beauftragte und dazu von Johann Schüßler fünf Pressen mit allem Zubehör erwarb. Als Lehrmeister und technische Leiter gewann er Günther Zainer, der in dem Kloster mit Type 2 das Speculum humanae salvationis (Hain *14929) druckte, sodann Hans Bämler, dessen Type 2 in dem Sammelwerk (Hain *7970) erscheint, das mit den Dialogen Gregors I. beginnt. Schließlich wurde auch noch Anton Sorg herangezogen, mit dessen Type 1 das umfangreiche Speculum historiale von 1474 und ein paar kleinere Druckwerke hergestellt sind.

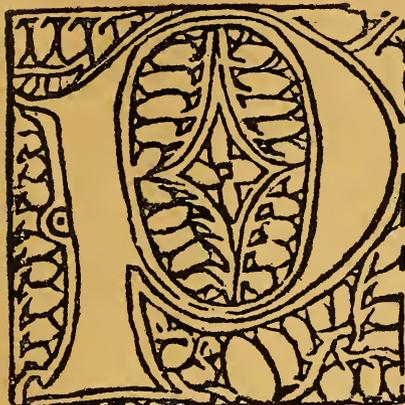
Die Antiquatype hat noch 1476/77 zur Herstellung zweier Einblattdrucke gedient, des Vergilinetum (Einbl. 1492) und des Almanachs für 1477 (Einbl. 141 = Heitz-Haebler Nr. 14).

Druckproben: GfT. Taf. 577-578. H-H 14. Woolley 55, 56.

ANTON SORG zählt zu den bedeutendsten Meistern Augsburgs. Wir wissen von ihm, daß er ursprünglich Brief- und Kartenmaler gewesen ist, unter welcher Bezeichnung er seit der Mitte des Jahrhunderts und noch im Jahre 1476 genannt wird. In seiner deutschen Ausgabe von Burlaeus' De vita et moribus philosophorum, 1490

*) Brit. Mus. II S. 332, 338 f., Proctor Essays S. 73 ff. und Zapf, Augsburgs Buchdruckergesch. S. XII ff.

INCIPIT LIBER DECIMUS



Atte si possibile est transfer a me
 calicem hunc. Idem plerq̄ hoc
 loco qui tristitiam saluatoris ad ar
 gumentum ino ite potius a punctu
 pio q̄ suscepte ad tempus infirmi
 tatis inclinant. & naturali sensu cupiunt
 retorquere sentencie Ego au
 tem non solum excusandum non pu
 to, sed etiam nusq̄ magis pietatez
 eius maiestatemq̄ demitor. Minus
 enim contulerat mihi nisi meum suscepisset affectum. Ergo pro
 me voluit qui pro se nihil habuit quod doleret. & sequestrata de
 ledatione diuinitatis eterne tedio mee infirmitatis afficitur. Su
 scipit enim tristitiam meam vt mihi suam letitiam largiretur. et
 vestigijs nostris descendit vsq̄ ad mortis erumnam, vt nos suis
 vestigijs reuocaret ad vitam. Confidenter ergo tristitia nomi
 no quia crucem predito. Neq̄ enim speciem incarnatōis susce
 pit sed veritatem. Debit ergo & dolorem suscipere vt vinceret
 tristitiam non excluderet. Neq̄ enim fortitudinis habent laudem
 qui stuporem magis vulnere tulerunt q̄ dolorem. Homo enī
 in plaga & sciens mquit ferre infirmitates nos voluit erudire. vt
 quia in ioseph didiceramus carcere non timere mortem vince
 re disceremus in xp̄o. et quod est amplius quēadmodum future
 mortis mestitiam vinceremus. Quomodo enim te imitaremur
 domine hiesu nisi sequeremur vt hominem? nisi mortuū crederem?
 nisi vulnera vidissemus. Quomodo discipuli crederent mo
 rturū fuisse: nisi mortui tristitiam comperissent. Sic adhuc dor
 miunt & nesciunt dolere p̄ quibus xp̄s dolebat. Ita enim legi
 mus qui peccata nostra portat & pro nobis dolet. Doles enim
 domine non tua sed mea vulnera. Non tuam mortem sed nos
 tram infirmitatem. Et nos estimauimus te esse in doloribus cū
 tu non pro te sed pro me doleres. Infirmatus enim est sed pro
 pter peccata nostra. Non quia illa tibi infirmitas erat. ex patre
 assumpta: sed pro me suscepta. Quia mihi proderat vt eruditio
 patris nostre esset in te. & liuore tuo vulnera nostra sanares. Sz

(Hain *4125) sagt er in der Schlußschrift: „Hie endet sich daz buch der leben der natürlichen maister, mit iren zuchten: leren, und sprüchen der sitten auß iren büchern außgezogen. Vnnd hyejnn durch Anthoni sorgen zu Augspurg mit ganczem fleiß vnd wachender arbeit von newem auß dem latein in teütsch geschriben vnd gemachet, getrucket vnd vollendet...“ Wenn das wahr ist, muß er ein gebildeter, des Latein kundiger Mann gewesen sein. Da seine älteste Type zuerst in der Druckerei des Klosters St. Ulrich und Afra vorkommt, so dürfen wir wohl daraus schließen, daß er seine Druckertätigkeit dort als Werkmeister begonnen und nach dem Eingehen dieser Presse mit denselben Typen selbständig weitergedruckt hat. Sein erster voll unterschriebener Druck erschien um den 1. Februar 1475, der letzte, ein Plenarium (Hain *6741), am 27. September 1493. Gegen das Ende seines Wirkens scheint er in einem Gesellschafterverhältnis zu Johann Schobser gestanden zu haben, denn nach Hain 8607 sollen einige Exemplare dieses Druckes den Namen Anton Sorg in der Schlußschrift haben, während andere, wie das des Britischen Museums, an derselben Stelle den Namen Hans Schobser zeigen. Auf dieselbe Tatsache deutet der Umstand, daß Sorgs Type 3, 4 auch in Drucken des Joh. Schobser vorkommt.

Druckproben: Monumenta Taf. 52, 201. GfT. Taf. 1, 579-583, 488, 675-684. TFS. 1909 e. H-H 18, 19, 26, 27. Woolley 57, 57 a. Ettbladstryck 8. Buchhändleranzeige 26 Stockholm 139, 140.

JOHANN WIENNER aus Wien (Hain *8065) war Artium liberalium baccalaureus (Hain *8253). Wir kennen von ihm datierte Drucke aus den Jahren 1475, 1476, 1477 und 1479, so daß an eine Identität mit dem Drucker Johannes de Vienna, der im Jahre 1476 in Vicenza einen Vergil druckte, nicht zu denken ist. Wahrscheinlich ist es, daß einige undatierte Drucke, wie der Augustinus de fide und der Vegetius in Ludwig Hohenwangs Übersetzung, den datierten Werken vorangegangen sind. Wir kennen zur Zeit nur etwa 15 Drucke, die ihm zugewiesen werden müssen.

Druckproben: Monumenta Taf. 53, 127. GfT. Taf. 584-586. Woolley 58.

JODOCUS PFLANZMANN, Prokurator und Fürsprech des geistlichen Gerichts zu Augsburg, besaß in den Jahren 1475-1481 eine eigene Druckerei, in der außer einer deutschen illustrierten Bibel (Hain *3131), einer Ausgabe der Geschichte des Pfaffen vom Kalenberge (nur ein Bogen mit Sign. g erhalten), Titel des Psalters, Rabbi Samuels Brief gegen die Juden in deutscher Übersetzung, eine Anzahl Einblattdrucke, wie Ablassbriefe, Beichtzettel u. a., hergestellt sind. Als Notar hat er Sixtus' IV. Bulla Salvator noster vom 9. Februar 1479/80 in Herm. Kaestlins Druck beglaubigt (Hannover, Kestner-Museum 322).

Druckproben: Monumenta Taf. 51. GfT. Taf. 587.

LUDWIG HOHENWANG, aus Elchingen gebürtig, erscheint zuerst im Jahre 1461 als Studierender in Basel. Wann er nach Augsburg übersiedelte, wissen wir nicht. Spätestens im Jahre 1476 muß er seine Presse begründet haben, denn wir kennen von

Ein Vor red ditz büchs genant die
Guldin Bibel·Innhaltend belonung
der tugent vñd strouf der laster



Iez nachuolgend werck
vñ büchlin so mitt dem
allerhöchstē flysz durch
einen durchleuchtigen
doctor vñ andechtigen
vater gemacht ist·mit
nam̄ antoniū rāpigolis
ist durch ynsprechē des
heyligen geysts ze samē
erlucht vñ gelesen wor-

den·ze glycher wysz als die bim tüt ze samē trage
das homig mit dem wachsz Vñd wirt genempt
die guldin Bibel·wān als das gold v̄bertrifet alle
geschmyd·Also wirt ouch diles büchlin guldin
geheyszen von kostlicher durchleuchtung wegen
des alten vñd newen testaments durch gnüglam·
kliches anzeygen verdienes vñd belonung aller
tugentrycher werck ouch widerlegung der bösen

Daz aber die Bücher vñd Capitel dar v̄f ditz
Büchlin v̄swysung tüt dester beringer verstāden
vñd gefunden mügent werden will ich hie nach
setzen aller bücher namen v̄f die es anleitüg gibt
in latin vñd teutsch kurtz begrifen; als sy dān inn
der grossen Bibel gebrucht werdent·v̄f die alleim
ditz büchlin v̄zrichtung tüt vñ sein ding bewert
Vñd hie nach volgent die Bücher v̄f 8 Bibel·

ihm einen Kalender auf das Jahr 1477 (Einbl. 139 = Heitz-Haebler Nr. 15), der also Ende 1476 gedruckt sein wird. Daß dies in Augsburg geschah und nicht in Ulm, wie man früher annahm, beweisen einmal die Augsburger Steuerlisten, wo er in den Jahren 1475-1477 vorkommt, und sodann die Schlußschrift in Rampigollis goldener Bibel (Hain *13690), wo als Druckort Augsburg angegeben ist. Er wohnte dort in der Sachsengass vom Naidbad. Seinen Namen finden wir nur in einem Drucke, der Summa Hostiensis super titulis decretalium, den er für Johann Pistorius im Jahre 1477 vollendete (Hain *8961). Außer diesen 3 Werken kennen wir von ihm noch die illustrierte Ausgabe von Lucians Asinus aureus (Hain 10264) und Ludolphs von Suchen Weg zum heiligen Grabe (Hain 10310) sowie 2 Einblattdrucke (1485 und 148), die Via contemplationis passionis Jesu Christi und einen Kalender für 1478. In den folgenden Jahren verschwindet sein Name wieder, offenbar weil er seine Selbständigkeit aufgegeben hatte und wieder in fremden Offizinen arbeitete. Erst im Jahre 1487 erscheint er wieder als Drucker in Basel.

Druckproben: Monumenta Taf. 126, 202-203. Druckschriften Taf. 84. GfT. Taf. 588 bis 590, 870. H-H 15.

JOHANN BLAUBIRER / Das Basler Urteilsbuch (Stehlins Regesten Nr. 604) enthält unter dem 14. März 1489 folgende Eintragung: Michel Wenssler, Arbogast Mor und Vytt Varbenbrenner, die Buchdrucker, geben gemeinschaftlich Vollmacht an Johannes Heidegker, genannt Blouwbürer, in ihrem Namen einen Vertrag abzuschließen, „zu Saltzburg ettlich meß- und bettbücher in dasselb Bystumb zu drucken“. Wenn wir diese Notiz auf den Augsburger Drucker Johann Blaubirer beziehen dürfen, wofür mir kein Hinderungsgrund vorzuliegen scheint, stammte er aus Blaubeuren, und sein Familienname war Heidegker. Weiteres ist von seiner Person nicht bekannt. Die Zahl seiner Drucke, die alle mit einer von Günther Zainers Type 2 kaum zu unterscheidenden Schrift hergestellt sind, ist gering. Hain verzeichnet unter 787 eine Histori von dem großen Alexander mit dem Namen Planbites [sic?] aus dem Jahre 1478, von der sich ein Exemplar noch nicht hat nachweisen lassen, 2 Buchkalender aus den Jahren 1481 und 1483, 2 Ausgaben von Mich. Schricks Werk von den gebrannten Wassern 1481 und 1482, Vindlers Buch der Tugend aus dem Jahre 1486 und ein undatiertes Würfelbüchlein. Außer diesen Büchern kennen wir von ihm noch eine stattliche Reihe von Einblattdrucken, darunter Almanache für die Jahre 1481, 1482, 1484 und die große Reihe der Preiningschen Traktätchen, die früher meist dem Günther Zainer zugewiesen wurden (Einblattdr. 1210-1241).

Druckproben: Monumenta Taf. 103. GfT. Taf. 465, 967, H-H 35.

JOHANN KELLER / Über seine persönlichen Verhältnisse ist nichts bekannt. Außer einem Vocabularius rerum, der mit seinem Namen und dem Jahre 1478 unterschrieben ist, werden ihm noch drei Drucke zugewiesen, von denen die Viola san-

ctorum mit 1482 datiert ist; die Auslegung des Pater noster und der Tractatus de pestilentia sind ohne Datum.

Druckproben: Monumenta Taf. 4. GfT. Taf. 591.

AMBROSIUS KELLER aus Augsburg wurde im Jahre 1460 an der Universität Erfurt inskribiert (Weißborn I, 283) und begann seine Tätigkeit in seiner Vaterstadt im Jahre 1479. Er druckte mit G. Zainers Type 2 eine lateinische Übersetzung der logischen Schriften und der Physica des Aristoteles sowie des Gentilis Fulginas de maioritate morbi, beides im Jahre 1479; der ihm von älteren Bibliographen zugewiesene Vocabularius latino-germanicus von 1486 scheint apokryph zu sein. Sonst ist von ihm nur noch ein Einblattdruck „Via contemplationis“ bekannt (Nr. 1486). Erst neuerdings werden ihm (statt G. Zainer) zugewiesen die Drucke: Guido de Columna, Historia Trojana, deutsch (Hain *5513), und der Schwabenspiegel (Hain *9869). Daß er auch als Buchbinder tätig war, beweisen einige Einbände, die er mit seinem Namenstempel signiert hat, z. B. das Exemplar von Catos Disticha, Augsburg: Anton Sorg z. XI. 1475 in der evangelischen Nicolauskirche in Isny (ZfBw. XXXIII, 1916, S. 375) und ein Band der Milichschen Bibliothek in Görlitz (ZfBw. XXVII, 1910, S. 552).

Druckproben: Monumenta Taf. 102¹. GfT. Taf. 466. Initialen: GfT. Taf. 592.

HERMANN KAESTLIN / Von seiner Person ist nichts bekannt. Er druckte die Bulle, welche Papst Sixtus IV. am 9. Februar 1479 zugunsten des Neubaues der Kirche in Nördlingen erlassen hatte, so daß der Anfang seiner Tätigkeit wohl in das Frühjahr dieses Jahres zu setzen ist. Aus dem Jahre 1480 besitzen wir von ihm nur 6 Einblattdrucke, aus 1481 einen Donatus minor (Proctor 1752) und den Lucidarius, aus 1482 Thomas de Aquino de arte et vero modo praedicandi (Nachträge Nr. 345), aus 1483 nur das Pestblatt (Einblattdr. 1176), aus 1484 das Manuale parochialium sacerdotum (Hain *10730) und des Jacobus de Voragine sermones de sanctis, aus 1485 die Sermones dormi secure dominicales des Johannes de Verdena; die Zahl seiner zur Zeit bekannten Einblattdrucke beträgt 16.

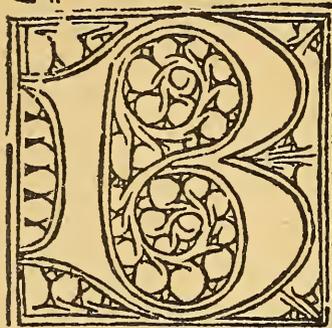
Mit Ausnahme des deutschen Lucidarius, der mit Type 1 = Günther Zainers Type 2 gedruckt ist, sind alle übrigen Druckwerke mit Type 2 hergestellt.

Druckproben: Monumenta Taf. 204, 27. GfT. Taf. 467, 593-594.

JOHANN SCHÖNSPERGER / Über seine Person, Familie und Vorbildung ist bis jetzt nichts bekanntgeworden. Sein erster Druck, eine deutsche Übersetzung des Regimen sanitatis, erschien am 1. September 1481, ihm folgte am 24. desselben Monats die Historie von den sieben weisen Meistern. Kurze Zeit, es kann sich nur um wenige Monate handeln, hat er dann zusammen mit Thoman Rüger gearbeitet, dessen Name mit seinem eigenen in der Schlußschrift des deutschen Plenariums vom 1. Dezember 1481 und in einem Druck ohne Tagesdatum von 1482 „Die neue Ehe und das Passional von Jesu und Mariae Leben“ (Hain 4059) erscheint. Vermutlich

vatters vnd er hat es außgesprochen.

¶ An dem dritten suntag epistola Pauli zu den Corinth.
¶ Fratres. Sic nos existimet homo ꝛ. j. Corinthe. iij. c.



Büder. ein yegkliches mensch sol vnns
achten als dienstleüt vn̄ als gotes heÿ
licheit schaffner. Hie mag man jetzudt
fragen vnd den schaffnern auf das daz
man einen getreuen schaffner od̄ prela
ten od̄ schaffner v̄ndet/aber es ist mer
beȳ dem̄ ȳnstē dz ich v̄ euch geurteilet werd̄ od̄ v̄ dem̄ mē
schlichē tag /wan̄ ich vrteil mich selber mitt/wan̄ ich waiß
mich nichtz schuldig/aber darub̄ pin ich mit gerechtuertiget
der aber mich vrteilet das ist vnser herze. Ir sollent vor der
zeit mit vrteilen piß dz kompt vnser herz d̄ erleuchtē sol̄ die
v̄msternuß/vnd soll̄ offenbaren die rät der hertzen vn̄ dan̄
soll̄ lob werden einem yegklichen.

¶ An dem dritten sunta g ewangelium Mathei.

¶ Cum audisset Johannes in vinculis opera cristi mittēs
duos ꝛ. Mathei. xj. ca.



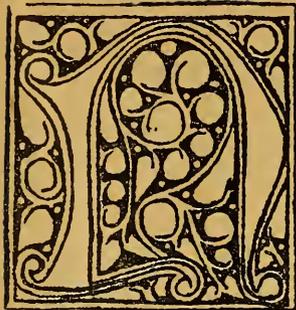
¶ In d̄ zeit als Johan
nes d̄ täuffer gefangē
lag in herodes kercker
vn̄ hort sagē v̄ dem̄ w-
erckē/xpi do sāt er zwē
auf seinē aigen jūgen
zu dem herzn ihesu/vn̄
hÿeh fragē. pist du der
der künfftig ist od̄ bey-
ten wir eines anderen.

Do sprach er zu den zweien. Geet him vn̄ sagent johanni
was jr gesehen oder gehört habent. Die plinden gesehen

Die

word

Das erst plat:



On vernement vmb der herren gepurt von dē land zū sachsen ¶ Der von Anehalt vñ 8 von Brandenburg vnd 8 von Orlemund vnd der Marggraue von meissen/ vmd der graue von Brehne Dīse fürsten seind all schwaben/ vnd die freien herren seind schwaben Der von hakenborn vñ der von gneiß/ vmd der von Mochele/ vñ des reichs richter seind schwaben/ der von trebule vnd der von ederstorff/ heinrich judas schneittling 8 vogt Albrecht von spondau/ vñ eberhart vnd Conrat von schneitlingen vnd scrapen kindt von jerschleue/ ane vō jerchenstorff Herman vō mering Heidolffus kinder von weining/ vnd der von sehedorff die seind all schwaben. Die landgrauen vō dūringē seind francken/ vñ der von reinstain vñ der vō planckenpurg vñ 8 purg graue von wetten vñ die von cloden vñ 8 von druzke vñ dīe von cottebus/ dīse all seind francken Die von praunschweig/ vñ die von lunenpurg vnd von popenpurg vnd die von osterpurg vñ die von aldenhausen/ die seind schwaben/ vñ die von wernyngerade vñ die von arnstain vñ die von besenrade vñ die von armerflere vñ die purggrauen von gebichemstain vñ der thūm vogt von halberstad/ vnd 8 von suselitz vnd die von liechtenberg vñ die vō dobeime die seind all geporen schwaben Der hertzog von lunenpurg vñ sein gesellschatt oð geschlācht seind geporn sachsen/ vñ darzū alle die freyherren vñ richter die zū sachsen wonhafftig seind vnd die mir kündig seind beÿ meiner zeit/ sund die hie vorgeant seind. ¶ Welcher bÿschoff von dem reich belehent ist mit fanlehen in dē land zū sachsen vñ den hōrschilt darob hat 8 heÿt ein sachs/ auß welchem land er geporen seÿ/ vñ mag wol vrtail vīdē vnd vrtails volgen vñ fürsprechē sein zū lehenrecht vñ zū landrecht vor dē reich oð jeder man/ do es in an dē leib oð an die handt nit engeet anders nieen dert zū laudtrecht noch zū lehenrecht.

ünff stet die polentz heÿssen die ligen zū sachsen in dem land do 8 künig ächt hōf halten söl/ die erst ist Gruna die and werla/ vñ ist zū goßler gelegen/ Walhausen ist die dritt/ alstete die vierde/ Merseburg die fünfft/ Siben fanlehen seind auch in dē lannd zū sachsen/ Die pfalentz/ die margk

ist dies Buch in den ersten Wochen dieses Jahres vollendet; in dem Spiegel des Sünders vom 23. Februar 1482 nennt sich Schönsperger wieder allein als Drucker. Die Geschäftsverbindung ist wohl durch frühzeitigen Tod Rügers gelöst worden, denn wir besitzen einen Sachsenspiegel vom 22. Juni 1484 und ein Formulare vom 29. Juli 1484, die von — richtiger für — Anna Rügerin, Thomans Witwe, mit Schönspergerschen Schriften gedruckt sind. Die Druckerei bestand bis weit in das XVI. Jahrhundert hinein und wurde von Joh. Schönsperger dem Jüngern fortgesetzt, der allerdings mehr Verleger als Drucker war. Weitaus der größte Teil der von Schönsperger gedruckten Werke ist der Unterhaltung, Erbauung und Belehrung des Volkes gewidmet, also in deutscher Sprache geschrieben und, wie es bei dieser Art Literatur üblich war, mit zahlreichen Holzschnitten geschmückt.

Druckproben: Monumenta Taf. 227-229. GfT. Taf. 2, 95, 685, 489-495, 595-596, 686-688. H-H 42, 89. Ettbladstryck 9. Stockholm 105.

CHRISTMAN HEYNY / Über die Person und die Lebensverhältnisse dieses Druckers ist nichts bekannt. Wir besitzen aus seiner Presse nur 3 Drucke der Jahre 1481-1482: Guido de Monte Rotherii: Manipulus curatorum 1471 (Druckfehler für 1481), Lehre und Predigt, wie sich zwei Menschen in dem Sakrament der heiligen Ehe halten sollen, 1481 und Guillermus Postilla 1482, die alle mit Günther Zainers Type 2 gedruckt sind.

Druckproben: Monumenta Taf. 102². GfT. Taf. 468.

ANNA RÜGERIN war die Witwe des Thomas Rüger, mit dem Hans Schönsperger im Beginn seiner Tätigkeit 1481-1482 verbunden war. Wir kennen mit ihrem Namen einen Sachsenspiegel und ein Formulare (Briefbuch), beide aus dem Jahre 1484 und beide mit Schönspergers Type 1 gedruckt, so daß schon Proctor die Vermutung aussprach, daß beide Werke von Schönsperger im Auftrage der Witwe seines früheren Genossen gedruckt sind.

Druckprobe: GfT. Taf. 94.

JOHANN SCHOBSEER begann seine Tätigkeit angeblich im Jahre 1485, in dem ein deutscher Aesop (Hain 336) erschienen sein soll*). In Wirklichkeit scheint der deutsche Aesop vom 23. Mai 1487 sein ältester datierter Druck zu sein. Er arbeitete in Augsburg bis zum Jahre 1498, in welchem er seine Presse nach München verlegte. Aus dem Umstande, daß zwei seiner Typen identisch zu sein scheinen mit solchen der Presse des Anton Sorg, nämlich Schobser Type 1, 2 = Sorg Type 4, 3, und da ferner in manchen Exemplaren des Buches Leben der heiligen Altväter vom 19. Dezember 1492 statt des Druckernamens Hans Schobser der Name Anton Sorg steht,

*) Nach Panzers DA und Zapf soll sich ein Exemplar zu St. Georgen in Villingen befunden haben.

In der Fürstl. Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen, wohin die Bücher aus Villingen gekommen sind, ist der Druck nicht vorhanden.

dürfen wir wohl darauf schließen, daß er mit diesem Drucker in näheren geschäftlichen Beziehungen gestanden hat.

Druckproben: Monumenta Taf. 104. GfT. Taf. 469. Initialen: GfT. Taf. 689-690. Freys 13, 15. Stockholm 145, 146.

ERHARD RATDOLT stammte aus einer Augsburger Familie. Sein Vater war Holzbildhauer, der bis zum Jahre 1462 Jahr für Jahr in den städtischen Steuerbüchern erscheint. Er muß in diesem Jahre gestorben sein, denn seitdem wird der Steuerbetrag von seinen Söhnen Hans und Erhard, die gemeinschaftlich das väterliche Haus bewohnten, gezahlt. Im Jahre 1474 verschwindet der Name Erhards aus den Steuerbüchern, und 1476 finden wir ihn in Venedig, wo er in Verbindung mit seinem Landsmann Bernhard Pictor (Maler) und Peter Löslein von Langenzenn bei Nürnberg, der als Korrektor fungierte, eine durch hervorragend schöne Leistungen sich auszeichnende Druckerei betrieb. Im Jahre 1478 wurde die Genossenschaft aufgelöst; erst schied Löslein aus, den wir im Jahre 1483 als selbständigen Drucker wiederfinden, dann Bernhard Pictor, und so stand Ratdolt allein, der noch bis zum 18. März 1486 in Venedig eine vielseitige Druckertätigkeit entfaltete. Mehrfach lud ihn der Bischof seiner Vaterstadt, Johann von Werdenberg, ein, nach Augsburg zurückzukehren und die für die Diözese nötigen liturgischen Bücher zu drucken; aber erst als auch dessen Nachfolger, Graf Friedrich von Hohenzollern, die Einladung erneuerte, entschloß sich Ratdolt, derselben Folge zu leisten. Vom Jahre 1486 an erscheint auch sein Name wieder in den Augsburger Steuerbüchern. In dem Obsequiale Augustense vom 1. Februar 1487, dem ältesten Augsburger Druck Ratdolts*), ist ein Brief abgedruckt, in dem Adolf Otto, Bischof Friedrichs Leibarzt, die Geschichte dieser bischöflichen Einladungen erzählt. Außer einer Reihe liturgischer Bücher für Augsburg druckte er noch solche für Brixen, Freising, Halberstadt, Melk, Passau, Regensburg, Salzburg u. a. Daneben bewahrte er sein Interesse für den Druck mathematischer und astronomischer Werke, für die er den auch als selbständigen Schriftsteller bekannten Mathematiker Johannes Angelus als Korrektor hatte.

Als sein letzter Druck gilt das Konstanzer Brevier von 1516; spätestens 1528 ist er gestorben, denn in diesem Jahre zahlte bereits seine Witwe zusammen mit seinem Sohn Georg, der die Presse weiterführte, die fällige Steuer.

Druckproben: Monumenta Taf. 5, 176. GfT. Taf. 597-605, 968-970, 1060-1066. Druckermarken: GfT. Taf. 606. H-H 47, 52, 71. Woolley 60, 61. Buchhändleranzeig 25, 27. Stockholm 97.

Vorwiegend in Venedig, zum Teil aber auch in Augsburg gebrauchte Initialen s. GfT. Taf. 1148-1150.

*) Die nach den Monumenta hier Taf. 1 nachgebildete Schriftprobe, als ein Empfehlungs- und Musterblatt für Ratdolts Offizin in Augsburg bestimmt, ist nach der Ansicht der englischen Bibliographen (Brit. Mus. II S. 379) unmittelbar vor seiner Abreise noch in Venedig hergestellt worden. Am 18. März 1486 vollendete Ratdolt seinen letzten Venetianer Druck, 14 Tage später — die Schriftprobe ist vom 1. April 1486 datiert — sollte er schon in Augsburg wieder gedruckt haben?

PETER BERGER / Wir kennen aus dieser Presse nur 4 datierte Bücher, die sich auf die Jahre 1486 (Hain 6734), 1488 (Hain 8606 und *13950) und 1489 (Hain *14937) verteilen, und 2 undatierte Bücher (Hain *5379 und Bruder Claus). Er besaß 2 Typen, die erste mit M (79) oder (28), die zweite mit M (11), die gleich Schönspergers Type Nr. 1 ist.

Druckproben: Monumenta Taf. 205. GfT. Taf. 93, 607, 691. Initialen: GfT. Taf. 608, 609. TFS. 1900g.

JOHANN SCHAUR / Über die Tätigkeit des Hans Schaur, nachdem er im Jahre 1482 das deutsche Volksbuch „Wie Rom gebauet ward“ und den Einblattdruck „Zeichen der falschen Gulden“ (Einbl. 1566) in München gedruckt hatte, sind wir nicht unterrichtet. Joh. Engels deutscher Almanach für 1489, den Copinger 2248 ihm zugeschrieben hat, ist in Wirklichkeit von Erh. Ratdolt gedruckt und identisch mit 2247 (Einbl. 548). In Augsburg ist er vom Jahre 1491 bis 13. Februar 1500 nachweisbar. Auch hier sind seine Leistungen für den Zeitraum von etwa 10 Jahren gering, besonders wenn wir beachten, daß die große Mehrzahl derselben nur kleinen Umfang hat. Bemerkenswert ist außer seinem ersten Augsburger Druck „Ecken Ausfahrt“, einem Gedicht aus der deutschen Heldensage, seine Ausgabe des „Ritter vom Thurn“, die sich nicht nur in den Holzschnitten, sondern auch in den Initialen als eine Nachahmung des zwei Jahre älteren Druckes von Michael Furter in Basel erweist. Druckproben: Monumenta Taf. 177. GfT. Taf. 610-612. Initialen: GfT. Taf. 613, 614 H-H 81.

CHRISTOPH SCHNAITTER / Wir kennen aus dieser kleinen Presse nur drei datierte Drucke aus den Jahren 1493-1494 (Hain *8086, *12031 und Cop. 2120). Die Zuweisung der undatierten Regulae grammaticales antiquorum ist zweifelhaft. Er besaß nur zwei Typen. Type 1 mit den Majuskeln von Kaestlins Type 2, aber mit kleineren Minuskeln, vgl. GfT. Taf. 615. Type 2 mit M 44, übereinstimmend mit Schaus Type 2, vgl. Monumenta Taf. 54 und GfT. Taf. 616.

LUCAS ZEISSENMAYER druckte von 1494-1502 in Augsburg und verlegte dann seine Presse nach Wessobrunn. Die zwei in seinen Drucken vorkommenden Typen scheint er von Schönsperger erworben zu haben. Type 1, 2 = Schönsperger 4, 6, vgl. GfT. Taf. 496, 692.

JOHANN FROSCHAUER / Sichere Nachrichten über seine Lebensgeschichte besitzen wir nicht. Wenn er wirklich, wie man annimmt, der Vater des berühmten Züricher Buchdruckers Christoph Froshauer ist (s. Kapp, Gesch. d. d. Buchhandels, S. 125), so stammte er aus Neuburg bei Ötting in Bayern. Die Büchertitel Hain 5997, 15233, 1037, 1384 und 3518 aus den Jahren 1481-1490 gehören zu den Fälschungen des Pater Hanthaler, der, um den Ruhm der Klosterbibliothek Lilienfeld zu erhöhen,

deren Katalog mit einer großen Zahl häufig ungeschickt erfundener Titel anfüllte. Froschauer begann sein Geschäft erst im Jahre 1494 und druckte noch bis um das Jahr 1520. Von den fünf Typen, welche wir in seinen Drucken bis zum Jahre 1500 finden, und die alle in den Monumenta auf Taf. 206 vertreten sind, lassen nur die zwei ersten den echten Augsburger Stil erkennen. Die Texttype 1 mit M 79 ist gleich Sorgs Type 4 (GfT. Taf. 617), und die zugehörige Auszeichnungsschrift Type 2 ist gleich Sorgs Type 3 und Schönspergers Type 3.

Die am häufigsten gebrauchte Type 3 mit M 44 hat mehrere von den üblichen abweichende Formen, vgl. GfT. Taf. 61. Die mit ihr in Verbindung vorkommende Auszeichnungsschrift Type 4 mit M 18 ist sehr ähnlich Ratdolts Type 9, vgl. GfT. Taf. 600 und 603. Type 5, kleine gotische Texttype mit M 49, vgl. GfT. Taf. 618, die von den nächst verwandten Augsburger Typen, nämlich Ratdolt 4 und Schönsperger 8, vielfach abweicht, ist ähnlich Quentells Type 5 (GfT. Taf. 283). Wie mit seinen Typen ist Froschauer auch mit seinen Initialen vielfach von Sorg abhängig, vgl. GfT. Taf. 619. Druckproben: Monumenta Taf. 206. GfT. Taf. 61, 617-620. Woolley 59. Ettblads-tryck 18.

B A M B E R G

DRUCKER DER 36 ZEILIGEN BIBEL / Die einzigen Drucke, welche mit der ältesten Gutenbergtypen hergestellt sind und den Namen ihres Druckers tragen, sind die von Albrecht Pfister in Bamberg. So konnte es kommen, daß auch die mit demselben Material gedruckte 36zeilige Bibel diesem zugewiesen und lange Zeit als Pfisterbibel bezeichnet wurde. (Druckprobe: Druckschriften Taf. 91.) Die neuesten Forschungen, insbesondere Zedlers Monographie über „Die Bamberger Pfisterdrucke und die 36zeilige Bibel“, haben jetzt aber den Beweis erbracht, daß an diesen Ursprung der Bibel nicht gedacht werden darf. „Es ist ausgeschlossen,“ sagt Zedler, „daß nach dem Bibeldruck ein technisch so unvollkommener Druck, wie ihn die erste Auflage des Ackermann von Böhmen vorstellt, aus derselben Druckerei hervorgegangen ist.“ Dagegen hält er an Bamberg als dem Druckort fest und beweist die Richtigkeit dieser Annahme erstens durch die Papierwasserzeichen der Bibel, die nicht in Mainz, wohl aber in Bamberg und Umgebung vorkommen, und zweitens aus der Tatsache, daß der Vertrieb der Bibel von Bamberg aus erfolgt sein muß; denn alle Exemplare und Fragmente, von deren Ursprung man überhaupt etwas weiß, stammen aus der Bamberger Gegend oder wenigstens aus bayerischen Klöstern. Bei dieser Sachlage verdient auch das Zeugnis des Paulus Paulirinus, der ein Pergamentexemplar unserer Bibel als einen zu seiner Zeit in Bamberg hergestellten Holztafeldruck ansah, Beachtung. Während Zedlers Gründe für Bamberg durchaus Anklang gefunden haben, ist seine Ansicht, daß Gutenberg selbst in der zweiten Hälfte des Jahres 1457 und ersten Hälfte von 1458, also in einer Zeit, in der die Mainzer Urkunden von ihm schweigen, den Druck in Bamberg bewerkstelligt habe, auf ent-

schiedenen Widerspruch gestoßen, so daß diese Frage fürs erste offen bleiben muß. Jedenfalls blieb die Type in Bamberg und gelangte in den Besitz von

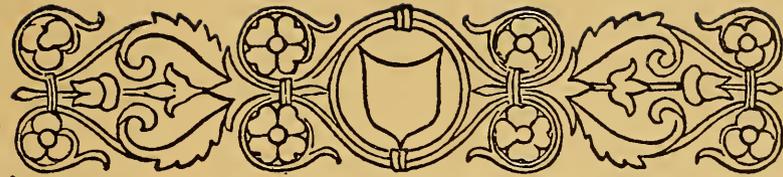
ALBRECHT PFISTER / Es ist Zedlers Verdienst, in der obenerwähnten Schrift uns über die Person und Tätigkeit dieses Mannes völlig neue, wichtige Aufschlüsse verschafft zu haben. Danach war Pfister verheirateter Kleriker der Bamberger Diözese und von 1448—1460 Sekretär und Vertreter des Dompropstes und späteren Bischofs Georg von Schaumberg. Aus der letzten Zeit, da er am bischöflichen Lehnshofe tätig war, ist uns ein von ihm selbst geschriebener Teil des Lehnbuches erhalten; im Jahre 1466 wird er als verstorben bezeichnet. Daraus geht hervor, daß er niemals Gehilfe Gutenbergs gewesen sein und bei ihm die Technik des Buchdrucks erlernt haben kann.

Von Pfisters Druckwerken, die in den Jahren 1460 bis etwa 1464 entstanden sein müssen, kennen wir zur Zeit noch neun, die nach Zedlers Untersuchungen in folgender Reihenfolge erschienen sind: 1. Ackermann von Böhmen (1. Ausgabe), 2. Boners Edelstein (1. datierte Ausgabe von 1461), 3. Vier Historien, 4. Biblia pauperum (1. deutsche Ausgabe), 5. Biblia pauperum (lateinische Ausgabe), 6. Biblia pauperum (2. deutsche Ausgabe), 7. Ackermann von Böhmen (2. Ausgabe), 8. Boners Edelstein (2. nichtdatierte Ausgabe), 9. Belial.

Druckproben: Monumenta Taf. 55 und bei Zedler Taf. 1-22 (Veröff. d. Gutenberg-Gesellschaft X. XI). Boners Edelstein in der zweiten nichtdatierten Ausgabe ist in Facsimile herausgegeben von der Graphischen Gesellschaft Bd. 1.

JOHANN SENSENSCHMIDT VON EGER UND SEINE GENOSSEN

Johann Sensenschmidt begann seine Tätigkeit um das Jahr 1470 in Nürnberg, wo er zuerst mit Heinrich Kefer von Mainz, dann mit Andreas Frisner arbeitete. Sein letzter datierter Nürnberger Druck war die Psalterglosse des Petrus Lombardus, deren Druck am 12. Februar 1478 beendet wurde. Der nächste von ihm nachweisbare Druck ist der im Auftrage der Bamberger Stadtobrigkeit gedruckte Schützenbrief (Freys Nr. III) vom 7. Dezember 1478, der also zwischen diesem Tage und dem Datum des ausgeschriebenen Festes, 21. August 1479, gedruckt sein muß. Ob der Druckort Nürnberg gewesen ist oder Bamberg, ist mit Sicherheit nicht zu sagen, doch dürfte das letztere das Wahrscheinlichere sein. Am 31. Juli 1481 vollendete er „in montis monachorum loco penes nobilem urbem Babenbergensem (Michaelsberg)“ sein Benediktiner-Missale und verband sich im folgenden Jahre mit Heinrich Petzensteiner. Im Jahre 1485 unterbrach er seine Tätigkeit in Bamberg, um, unterstützt von Johann Beckenhub aus Mainz, in Regensburg das Missale Ratisponense (Hain 11356) zu drucken. Bald nach dem 21. Mai 1491 muß er gestorben sein; sein Sohn Laurentius in Verbindung mit H. Petzensteiner und Johann Pfeyl führten die Presse fort. Vom 10. Oktober 1495 an erscheint der letzte dieser drei Genossen als der alleinige Inhaber der Druckerei, die noch weit in das XVI. Jahrhundert hinein in Tätigkeit war, vgl. Proctor 10349. Die Sensenschmidtsche Presse widmete sich vorwiegend der Herstellung umfangreicher liturgischer Werke, Meßbücher, Breviere, Psalterien; wir besitzen aber auch noch



DAs büchlin behende/du billich lernen solt
Vnd es achtē für edel gestain/silber/vnd golt
Kalendarius gehaissen zu latein
Leret dich der svnnē höch vnd mödes schein

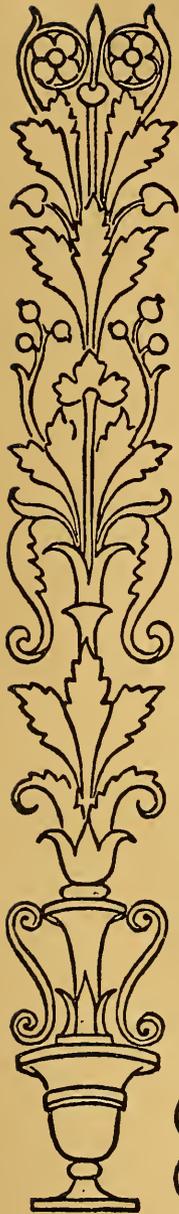
Czwelif zeichen/vnd beider liechte finsternus
Czaigt dir uff vil iare mit kurtzer gedechnus
Guldin zal/mittelzeit tzwischen fastnacht/beide ciclon
Sontagbuchstab/ostern/vnd pfingsten schon
Dar zu erkennen bruch vud newen man
Artznei pflegen vnd gute zeit zu aderlan
Verkündet auch tages vnd nachtes leng durchs iar
Dar zu der svnnen auff vnd nidergang offenbar
Quadranten vnd stunde machen höfflich
Allenthalb zebrauchen gewiss vnd maisterlich
Das hat gemacht maister hans von königspetg genant
In teutschen vnd welschen landen wol erkant
Czu venedig gedrückt mit hübscher vernuft vnd fünden
Als die nach gemelten maister wol künden

1478

Bernhart maler

von augspurg

Erhart ratdolt



ue maria
grā plena
dominus
tecū bene

dicta tu in mulierib?
et benedictus fruct?
uentris tui : ihesus
christus amen.

Gloria laudis resonet in ore
omniū Patri genitoq; proli
spiritui sancto pariter Resul
tet laude perhenni Labori
bus dei vendunt nobis om
nia bona. laus: bonoz: virtus
potētia: 7 gratiaz actio tibi
chrisste. Amen.

Quisquis ades scriptis qui mentem forsitan istis
Ul' noscas adhibes protinus istud opus
Nosce: augustinus ratdolt germanus Erhardus
Litterulas istos ordine quasq; facit
Ipse quibus veneta libros impressit in vrbe
Xpulkos 7 plures nunc premit atq; premet
Quique etiam varijs celestia signa figuris
Aurea qui primus nunc monumenta premit
Qui etiam manibus proprijs vbi cunq; figuras
Est opus: incidens dedalus alter erit

in vobis benedicat qui i trinitate vnit
tregnat Amen: Hono: soli deo est tribuendus
Aue regina celo 7 mater regis angelo/
rum o maria flos virginum velut rosa
velutim o maria : Tua est potentia tu
regni domine tu es super omnes gen
tes da pacem domine in dieb? nostris
mirabilis deus in sanctis suis Et glori
osus in maiestate sua orb panti bon kyr

Quod prope face diei tibi sum conuina futurus
forsitan ignoras at fore ne dubites
Ergo para cenam non qualem stoicus ambur
Sed lautam sane more cirenaico
Manque duas mecum florente etate puellas
Adducam quam balsama cummus olet
Vermula sola domi sedeat quam nuper habebas
Sinon dum cummus vepibus horruerit
Sunt qui insimulent 7 auari crimen amici
Dicitant sacro rumoz urisse cadat Pec Pibilepbus

Punc adeas mira quicunq; uolumina quens
Ame uel ex animo preffa fuisse tuo
Seruiet iste tibi: nobis iure lozozes
Incolumem seruet usq; rogare licet

Est homini uirtus fuluo preciosior auro: aneas
Ingenium quondam fuerat preciosius auro.
Miramurq; magis quos munera mentis adornat:
Quam qui corporeis emicuiere bonis.
Si qua uirtute nites ne despice quenquam
Ex alia quadam forsitan ipse nitet

Nemo sine laudis premium letetur bonis

Vive deū sic ⁊ vines per secula cum-
cta. Prouidet ⁊ tribuit deus omnia
nobis. Prouificit absque deo null⁹ in
orbe labor. Illa placet tell⁹ in qua
res parua beatū. De facit ⁊ tenues
luxuriantur opes.

Si fortuna uolet fies de rhetore consul.
Si uolet hec eadem fies de cōsule rhetor.
Quicquid amor iussit nō est cōtēdere tutū
Regnat et in dominos ius habet ille suos
Vita data ē vtēda data ē sine fenere nobis.
Abutua: nec certa persoluenta die.

Mus ⁊ ars docuit quod sapit omnis homo
Ars animos frangit ⁊ firmas dirimit vbes
Arte cadunt turres arte leuatur onus
Artibus ingenijs que sita est gloria multis
Pincipijs obsta sero medicina paratur
Lum mala per longas conualuere moras
Sed propera nec te venturas differ in horas
Qui non est hodie cras minus aptus erit.

Non bene pro toto libertas venditur auro
Poc celeste bonum preterit orbis opes
Precantibus animi est bonis veneranda libertas
Seruius semper cunctis quoque despicienda
Summa perit livo: perfiant altissima uenti
Summa percutit dexera fulmina missa iouis
In loca nonnunquam sicis arenaria glebis
De prope currenti flumine manat aqua

Nemo sūre laudis nimium letetur honore
Ne uilis factus post sua fata gemat.
Nemo nimis cupide sibi res desiderat ullas
Ne dum plus cupiat perdat ⁊ id quod habet.
Ne ut cito uerbis cuiusquam credito blandis
Sed si sint fidei respice quid moueant
Qui bene proloquitur coram sed postea prauē
Hic crit inuisus bina q̄ ora gērat

Pax plenam uirtutis opus pax summa laborum
Pax belli exacti præcium est præciumque petiti
Sidera pace uigent consistunt terrea pace
Nulplacitum sine pace deo non munus ad aram
Fortuna arbitris tempus dispensat ubi
Illa rapit iuuenes illa ferit fenes

κλιω Τεύτερη τē θαλεια τē αελαπο μēνη τē
ίρηχιόρη τέρστω τē πολυμνεια τόνρανιη
τē καλλιόπη θέδη προφερεσση έςίναπα
σαωγ ιεσόν χρισονό μσρια τέλοσ.

Indicis caractereꝝ diuersarū mane-
merū impressioni paratarū: Finis.

Erhardi Radolft Augustensis uini
solertissimi: præclaro ingenio ⁊ miri-
fica arte: qua olim Venetij excelluit
celebratissimus. In imperiali nunc
vrbe Auguste vindelicoꝝ laudatissi-
me impressioni dedit. Annoqꝝ salu-
tis. M. LXXV. LXXXIII. LXXXIII. LXXXIII.
Apuilis Sidere felici compleuit.

Incipit psalteriū iuxta cōmunem ortho-
doxe ecclesie ritū cum apparatu vulgari
pro more germānoꝝ concīniter adiūcto

Psalmus. j.



Eat vir qui
nō abiit in cō-
silio impiorū
z in via pecca-
torūz nō stetit:
et in cathedra
pestilētie non
sedit. **S**ed in
lege dñi volū-
tas eius: et in

lege ei⁹ meditabitur die ac nocte. **E**t erit
tanq̄z lignum quod plantatum est secus
decursus aquarum: quod fructum suum
dabit in tēpore suo. **E**t folium eius nō
defluet: z omnia q̄cunq̄z faciet prospera-
buntur. **N**on sic impij nō sic: sed tanq̄z
pulis quem proiecit vent⁹ a facie terre.
In deo non resurgunt impij in iudicio:
neq̄z peccatores in cōsilio iustoz. **Q**uo-
niam nouit dominus viam iustorum: et
iter impioꝝ peribit. **Psalmus. ij.**

Quare fremuerūt gentes: z populi
meditati sunt inania. **R**esponderunt

Selig ist der mā der
nit abgiēg in dē rat
der vngütigen: vnd nicht
stünd in dē weg der sün-
der: vnd nit saf auff dem
lerstül der todtsucht. **S**
Sunder seinwill ist in dē
gesetz des herzn: vnd in
seinem gesetz wirt er be-
trachten tag vnd nacht. **S**
Und wirt als das holz
das gepflantz ist bey dē
ablauf der wasser dz sein
frucht gibt zū seiner zeit.
Und sein blat sol nit ab-
fallen vnd gelücket alles
das er thut. Die vngü-
tigen seind nit also: sunder
sy seind als ein staub den
der wind zerwirfft. Dar-
umb so werdēt die vngü-
tigen nitt auffersten in dē
gericht: noch die sündler
in dem rat der gerechtē.
Wann der herz hat er
kant den weg der gerech-
ten. vnd der weg der vn-
gütigen wirt vergeen.

Warū habēt grif-
gramet die heyde
vñ dz volck hatt betracht
üppikeit **S**efamstündē

eine Anzahl von Einblattdrucken, darunter Kalender, Ablaßbriefe, Bücheranzeigen, Schützenbriefe und andere amtliche Drucksachen.

Minor bñdictō fōs ad succurrēdū infirmo

Aaudi nos op̄s de⁹, et in hui⁹ aque
substāciā: tuā imitte v̄tutē: ut ablu
endus per eā ⁊ sanitatē simul et vitā me⁹

Areatur eternā. Exorcismus aque.
Exorcizo te creatura aq̄ in noie dñi
n̄i ihu xp̄i filij dei viui et spūs sancti: siquē
fātasma, siq̄ v̄tus inimici, siq̄ incurio dy
aboli es eradicare ⁊ effugare ab hac crea
tura aque, ut fiat fons salis i vitā eter
nā, et cū baptisat⁹ fuerit hic famul⁹ dñi
n̄i, fiat tēplū dei viui, ⁊ spūs s̄ctus habi
cet in eō: in remissionē oim peccatorū. In no
mine dñi n̄i ihu xp̄i. Qui v̄turus est iu.

Liber agēdorū siue bñdictionū sc̄dm ritū
alme ecclie Bambergē. industria ac im
p̄elis Laurentij Senseschmidt, Johānis
pfeyl et Heinc̄ petzensteiner Bamberge
q̄ accuratissime impressus Anno salut̄
Mcccxxi. p̄die kl̄. septēbriū finit felic̄;

Bamberg: Laur. Senseschmidt, Pfeyl & Petzensteiner, 1491

Druckproben: Monumenta Taf. 105. Woolley 20. GfT. Taf. 621, 693, 694, 871-874,
971-972, 1067-1068. Druckschriften 25, 65. Freys 10, 21, 34, 35. H-H43. TFS. 1902 c-f.

HANS SPORER AUS NÜRNBERG, zuerst Briefmaler und Formschneider — wir kennen von ihm aus dieser Zeit noch zwei Blockbücher, eine deutsche Biblia pauperum von 1471 und eine Ars moriendi von 1473 —, begründete seine Druckpresse zu Bamberg hinter der Pfarre St. Martein im Jahre 1487. Als sein erster Druck wird ein Fisierbüchlein (Cop. 2517) genannt, der nächste zur Zeit bekannte Druck ist 4 Jahre jünger. Seinem Herkommen und seinem wohl nicht hohen Bildungsgrade entsprechend, hat er sich nur mit der Herstellung deutscher, volkstümlicher Literatur beschäftigt, die er meist persönlich im Umherziehen auf Messen und Märkten zu vertreiben pflegte. Im Jahre 1494 siedelte er, um der drohenden Bestrafung für ein von ihm gedrucktes Spottlied auf Herzog Albrecht von Sachsen zu entgehen, nach Erfurt über, wo er bis über die Wende des Jahrhunderts tätig war.

Druckproben: Monumenta Taf. 235^{3, 4}. GfT. Taf. 622, 973.

MARCUS AYRER, aus Nürnberg gebürtig, ist als Drucker in seiner Vaterstadt seit dem Jahre 1483 nachweisbar, ging dann für kurze Zeit nach Regensburg und erscheint im Jahre 1492 in Bamberg, wo er in seiner Druckerei bei der Judenschule am 8. Juni eine Sibyllenweissagung herausbrachte. Im folgenden Jahre verband er sich mit Hans Bernecker und druckte „in dem Zinkenwerd“ außer den beiden Schriftchen, von denen sich auf Taf. 56 von Burgers Monumenta Proben befinden, Conz Has: Ursach, wodurch der Welt Händel verkehrt werden (Hain 8368). Nachdem er in den Jahren 1496 und 1497 mit Georg Wyrffel in Ingolstadt gearbeitet hatte, wandte er sich nach Erfurt, wo er — wieder nur ganz kurze Zeit — mit (seinem Bruder?) Heidericus tätig war.

Seine Bamberger Drucke, die ohne Ausnahme der Volksliteratur angehören, sind nur mit einer einzigen Type gedruckt; die ihm fehlenden Titeltypen ersetzte er durch Holzschnitt.

B A S E L*)

BERTHOLD RUPPEL VON HANAU ist der erste, der die neue Kunst in Basel ausübte. Er hatte bei Gutenberg ihre Technik erlernt und war mit Heinrich Kefer, dem späteren Nürnberger Typographen, Zeuge des Meisters in seinem Prozesse mit Johann Fust am 6. November 1455. Über seine Tätigkeit bis zu seinem Erscheinen in Basel sind wir nicht unterrichtet. Sein ältester Druck, soweit sich dies nachweisen läßt, ist die Ausgabe der Moralia in Job des heiligen Gregorius, von der ein Exemplar in der Pariser Bibliothèque Nationale (Pellechet 5376) von dem Rubrikator handschriftlich mit 1468 datiert ist. Sein Wohnhaus war „Zem Palast an der Fryen Straße“

*) Unsere wertvollste Quelle für die Geschichte der ältesten Basler Pressen sind die Regesten zur Geschichte des Buchdrucks bis zum Jahre 1500. Aus den Büchern des Basler Gerichtsarchivs von Dr. Karl Stehlin im Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. XI, XII, 1888/89. Ich zitiere häufig ohne den Namen Stehlin nur die Nummer der einzelnen Regesten.

(Stehlin 1457, 1467 u. ö.). Nachdem er längere Zeit als Beisasse in Basel gelebt hatte, erwarb er am 14. Februar 1477 das Bürgerrecht (Stehlin 1253, 1281). Verheiratet war er mit Magdalene Meigerin, mit der er am 22. Mai 1475 ein wechselseitiges Testament errichtete, das in etwa jährlichen Pausen immer wieder erneuert wurde, zuletzt am 4. März 1494 (Stehlin 917). Bald darauf ist Ruppel gestorben, denn schon am 12. März 1495 wird von Geschäftshandlungen seiner Witwe berichtet (Stehlin 956). Ruppel muß zuerst gute Erfolge mit seinem Geschäft gehabt haben, die aber, wie bei so vielen seiner Kunstgenossen, nicht von Dauer gewesen sind. Während er Ende 1475 ein Vermögen von 1660 Gulden versteuert (Stehlin 1457, 1467) und Ende 1477 sogar 1700 Gulden, ist dieser Betrag ein Jahr später schon auf 1200 Gulden (Stehlin 1483) und Ende 1479 (Stehlin 1492, 1504) auf 1000 Gulden gesunken, was auf den Mißerfolg des zusammen mit Wenßler und Richel im Jahre 1477 besorgten Dekretalenkommentars des Nicolaus Panormitanus zurückgeführt wird. Immerhin werden wir ihn für einen soliden Geschäftsmann halten müssen, denn von einer Schuldenwirtschaft, wie bei seinem Kunstgenossen Mich. Wenßler, verlautet in unsern Quellen nichts. Darüber, wie lange er als Drucker tätig gewesen ist, haben wir keine bestimmten Nachrichten; die Typen der von ihm bekannten Bücher — keins derselben enthält eine Angabe des Jahres seiner Vollendung — lassen es schwerlich zu, sie für jünger als das Jahr 1480 zu halten, es müßte denn sein, daß er auch mit fremden Typen gedruckt hat, wie wir es von andern Basler Druckern wissen. In einer Prozeßsache des Jahres 1495 gegen Ruppels Witwe bezeugt Martin Flach, daß Ruppel „vor einiger Zeit“ die Summa praedicantium (des Joh. Bromyard) für den Papierhändler und Verleger Anton Galitzian gedruckt habe (Stehlin 982). Wir kennen aber bisher nur die mit Amerbachs Typen gedruckte und 1484 der Basler Karthause gestiftete Ausgabe = Hain 3993 (Stehlin 1623). Sollte Ruppel von Amerbach die Typen entliehen und für diesen gedruckt haben? Vielleicht hat er sich in den folgenden Jahren mehr dem Buch- und Papierhandel gewidmet (Stehlin 964). Im Jahre 1473 druckte er in Gemeinschaft mit Bernhard Richel (Stehlin 14), und in späteren Jahren (1479) hat er für die Vollendung eines Werkes (Hain 4420) die Hilfe Wenßlers in Anspruch genommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 106. GfT. Taf. 145, 974-975. Buchhändleranzeige 4

MICHAEL WENSSLER*) / Sein Name erscheint zuerst in der Matrikel der Basler Universität, in die er nach dem 1. Mai 1462 aufgenommen wurde (Stehlin 1316). Wir erfahren nebenbei daraus, daß Wenßler aus Straßburg stammte. Davon, daß er einen akademischen Grad erworben, und wo er seine Ausbildung im Druckergerwerbe erhalten hat, sagen unsere Quellen nichts, wir begegnen ihm erst wieder im Dezember 1472, wo er mit seinem Gesellschafter Friedrich von Biel vor Gericht einem Tischmacher eine Schuld zu bezahlen versprechen mußte. Am 8. Juni 1473 erwarb er das Bürgerrecht, trat am 22. August 1474 in die Safranzunft und kaufte zusammen

*) Vgl. V. Scholderer: Mich. Wenßler and his press at Basel. Reprinted from "the Library", July 1912.

mit seiner Ehefrau Margarete von Michel Locher den „Hoff ze Ryn“, auch „Kamerers Hoff“ genannt, mit Stallung und Garten, nachdem er vorher am innern Eschener Tor gewohnt hatte. Seine Vermögensverhältnisse scheinen sich im Anfang seiner Laufbahn günstig entwickelt zu haben: Ende 1475 besaß er bereits ein Vermögen von 1400, Ende 1476-1478 von 1600 Gulden. Da erfolgte der erste große Rückschlag: Ende 1479 und 1480 versteuert er, ebenso wie sein Berufsgenosse Ruppel, nur noch 1000 Gulden. Scholderer erklärt diesen großen Verlust mit dem infolge der zweifachen italienischen Konkurrenz (Hain *12308 und *12310) ungenügenden Absatz des umfangreichen, also sehr kostspieligen Dekretalenkommentars von Nicolaus Panormitanus, den Wenßler in Verbindung mit Ruppel und Richel im Jahre 1477 hatte erscheinen lassen. Zwar gelang es Wenßler, dem man Rührigkeit und Geschick in seiner Kunst nicht absprechen kann, wenn auch unter wachsenden materiellen Schwierigkeiten, die seine Gattin auf liederliche Haushaltung (Stehlin 816) zurückführt, eine sehr ansehnliche Reihe von Druckwerken in dem nächsten Jahrzehnt zu vollenden; im Jahre 1491 aber war der Zusammenbruch seiner Presse nicht mehr aufzuhalten. Nachdem er schon im März 1490 seinem Hauptgläubiger Jakob Steinacher, gen. Allgouwer, für eine Schuld von 200 rheinischen Gulden die Festkleider und Schmucksachen seiner Gattin verpfändet (Stehlin 662) und für eine andere Schuld von 253 Gulden demselben Gläubiger seine Druckereieinrichtung (664) verkauft hatte, — mit ihr wurden zuletzt noch die beiden Ausgaben von Armandus de Bellovisu (Hain *1793 und *1794) vom 1. März und 1. April 1491 sowie ein *Paradisus animae... laboribus et impensis propriis... anno 1491 Kal. Aprilibus* (BMCIII S. 734) gedruckt —, verließ er Anfang Mai 1491 heimlich die Stadt, seine Frau und Kinder in bitterster Not zurücklassend. Er wandte sich nach Frankreich, wo wir ihn 1492-1493 in Cluny, Anfang 1493 in Mâcon und dann bis Ende 1495 in Lyon als Drucker tätig finden. Am 20. März 1499 erteilte ihm der Baseler Rat auf sein Ansuchen ein freies sicheres Geleit in die Stadt, um sich mit seinen Widersachern und Ansprechern gütlich oder rechtlich abzufinden, doch erfahren wir nur, daß er in einer verhältnismäßig unbedeutenden Rechtssache vor Gericht als Zeuge aufgetreten ist (Stehlin 1246, 1086). Die Zahl der von Wenßler hergestellten Druckwerke, in der Mehrzahl umfangreiche Folianten, ist recht bedeutend. Außer den üblichen theologischen und juristischen Lehr- und Quellenbüchern beschäftigte er sich hauptsächlich mit dem Druck liturgischer Werke (Breviere, Meßbücher, Graduale u. a.). Neben den für mehrere Mönchsorden, wie die Zisterzienser, Dominikaner und Prämonstratenser, kennen wir solche für Basel, Köln, Konstanz, Mainz, Salzburg, Toul, Trier, Worms u. a. Um ein Utrechter Brevier drucken zu können, schickte er von Basel einen Boten dorthin, um eine Vorlage dafür zu erlangen, und noch im Jahre 1490 übernahm er für Jakob Steinacher, ein Brevier für eine englische Diözese in 8 Wochen zu drucken (Stehlin 666, 685). Druckproben: Monumenta Taf. 6, 106, 107, 230-232. GfT. Taf. 251-254, 276, 695 bis 697, 976-987. Freys 4. TFS. 19041-11.

BERNHARD RICHEL*) aus Ehenwiler (Stehlin 1252, 1280) erscheint in den Urkunden zuerst am 12. März 1472, wo er eine Forderung gegen den Nachlaß des Siegelgrabers Jost Burnhart, der ihm etliche Buchstaben geliefert hatte, vor Gericht geltend macht. Am 4. August 1474 erwarb er das Bürgerrecht (1252, 1280) und kaufte am 25. August 1478 von Junker Rudolf Schlierbach Haus und Hofstatt, genannt „Zum kleinen Blumen“ bei dem Salzturm an der Ecke hinter der Herberge „Zum großen Blumen“ gelegen, für 550 rheinische Gulden, wogegen er dem Verkäufer eine jährliche Rente von 18 Gulden für 360 Gulden verkaufte (88). Indessen muß dies Haus schon vorher von ihm bewohnt worden sein, denn das der Münsterfabrik geschenkte Exemplar des am 10. Juni 1476 von Richel vollendeten *Decretum Gratiani* (Hain *7888) rührte nach der Münsterfabrikrechnung (1130) von dem Impressor „ad florem“ her. Der älteste bekannte datierte Druck B. Richels ist der *Sachsenspiegel* vom Jahre 1474; indessen ist es sicher, daß dies nicht sein ältester Druck überhaupt ist. Am 16. Januar 1473 erscheint er vor Gericht als Schuldner des Jakob Kungschaber aus Nürnberg und erbietet sich, für die geschuldeten 207 rheinischen Gulden ihm bis Fastnacht fertig werdende gedruckte Bücher zu liefern (10). Aus einer andern Gerichtsverhandlung vom 25. Juni 1473 geht hervor, daß er in Gemeinschaft mit Berthold Ruppel arbeitete (14); im Jahre 1475 und 1479 finden wir auch Michael Wenbler als seinen Genossen (Hain *4432 und 2058). Sein letzter datierter Druck war *Rolevincks Fasciculus temporum*, der am 20. Februar 1482 erschien. Er muß bald darauf gestorben sein, denn am 6. August desselben Jahres ließ seine Witwe, Frau Anna oder Ennelin, offenbar um das Geschäft ihres Mannes fortführen zu können, von Gerichts wegen den obersten Zunftmeister Oswald Holtzach sich als Vogt bestellen (258). Später übernahm Nicolaus Keßler, der Ehemann ihrer Tochter Magdalene (512), die Druckerei, in deren Interesse er wenigstens schon seit dem Jahre 1475 tätig gewesen war. Aus zwei Abrechnungen des Basler Vergichtsbuches (52, 68), in denen zwei Diener Richels von ihren Erfolgen als Buchführer Rechenschaft ablegen, ergibt sich, daß Richel nicht nur mit seinen eigenen Druckerzeugnissen Handel trieb, sondern sich auch um den Absatz fremder Bücher bemühte; wir kennen zur Zeit jedenfalls keine mit Richels Typen gedruckte Ausgaben der *Biblia aurea* von Rampigollis, des *Repertorium Calderini*, der *Historia Lombardica* des Jacobus de Voragine; die *Donate*, von denen 20 als abgesetzt aufgezählt werden, mögen zugrunde gegangen sein. Druckproben: *Monumenta* Taf. 108, 276-278. *GfT.* Taf. 31, 32, 698-704, 875-880, 988-993, 1201-1202. *Druckschriften* 31, 82. *Buchhändleranzeige* 24.

*) Die Namensform „Rihel“ ist unberechtigt, sie kommt weder in den Drucken noch in den urkundlichen Nachrichten von Stehlins Regesten vor, wo ganz vereinzelt neben Richel nur noch die Formen Rychel, Reichel, Rigel gebraucht werden. Ob der Straßburger Drucker Wendelin Rihel wirklich ein Nachkomme des Basilers Bernhard Richel ist, erscheint mir zweifelhaft, da von einem Sohne Bernhards bei Stehlin nirgends die Rede ist. Wir wissen nur von einer Tochter Magdalene, der Gattin Nicolaus Keßlers, der Richels Druckerei in dem Hause „zum Blumen“ übernahm und fortführte.

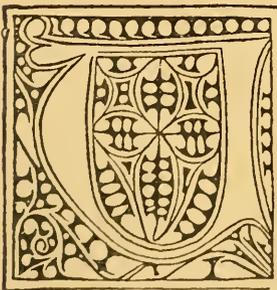
serue dei: tolle prandium quod misit tibi deus. Et ait daniel Recordat'es mei deus: et non dereliquisti diligentes te. Surgensque daniel comedit. Porro angelus domini restituit ab bacuc festum in loco suo. Venit ergo rex die septimo ut lugeret daniellem: et venit ad lacum et introspexit: et ecce daniel sedens in medio leonum. Et exclamauit voce magna rex dicens Magnus es domine deus daniel. Et extraxit eum. Porro illos qui perditos eius causa fuerat promisit in lacum: et deuorati sunt in momento coram eo.

Explicit daniel propheta. Incipit prologus in librum duodecim prophetarum.



On idem ordo est duodecim prophetarum apud hebreos qui est apud nos. Unde secundum id quod ibi legitur: hic quibus dispositi sunt. Osee comaticus est: et quasi per sententias loquens. Iohel planius in principijs in fine obscurior: et versus ad malachiam habent singuli proprietates suas: que etiam scribam legisque doctorem hebrei autumant. Et quia longum est nunc de omnibus dicere: sed tantum nos o paula et eustochium amonitas scire volo unum librum esse duodecim prophetarum, et osee synchronon non psalme: malachiam vero aggei et zacharie fuisse temporibus. In quibus autem tempore non profertur in titulo: sed illi eos regibus prophetasse sed quibus et hijs qui ante eos habent titulos prophetauerunt.

Explicit prologus. Incipit osee propheta.



Verbum domini quod factum est ad osee filium beeri in diebus ozie ioatanas chas ezechie, regum iuda: et in diebus iheroboam filij ioas regis israel. Principius loquendi domini nomen osee. Et dixit dominus ad osee. Vade sunt me tibi uxorē fornicariā: et fac tibi filios fornicationum: quia fornicas fornicabitur terra a domino. Et abiit et accepit gomer filiam

de belaim: et concepit et peperit ei filios. Et dixit dominus ad eum. Voca nomen eius iherazel. Quonia adhuc modicum: et uisitabo sanguinem iherazel super domum iehu: et quiescere faciam regnum domus israel. Et in illa die conteram arcum israel: in ualle iherazel. Et concepit adhuc: et peperit filiam. Et dixit ei. Voca nomen eius absque misericordia. Quia non addam ultra misereri domui israel: sed obliuione obliuiscar eos. Et domui iuda miserebor, et saluabo eos in domino deo suo: et non saluabo eos in arcu et gladio et in bello et in equis et in equitibus. Et ablastrauit eam que erat absque misericordia. Et concepit: et peperit filium. Et dixit ei. Voca nomen eius non populus meus. Quia vos non populus meus: et ego non ero uester deus. Et erit numerus filiorum israel quasi arena maris que sine mensura est: et non numerabitur. Et erit in loco ubi dicebant eis non populus meus vos: dicebant eis filij dei uiuentis. Et congregabunt filij iuda et filij israel pariter: et ponent sibi met caput unum, et ascendent de terra: quia magnus dies iherazel. CA. II.



Scite fratres uestris populus meus: et sorori uestre, misericordiam persecuta. Iudicate matrem uestram iudicate: quoniam ipsa non uxor mea: et ego non uir eius. Auferat fornicatores suas a facie sua: et adulteria sua de medio uestrorum suorum: ne forte expoliam eam nudam et statuam eam secundum diem natiuitatis sue: et ponam eam quasi solitudinem: et statuam eam uelut terram inuiam et interficiam eam siti: et filiorum illius non miserebor. Quoniam filij fornicationum sunt: quia fornicata est mater eorum. Confusa est que concepit eos: quia dixit. Vadam post amatores meos que dant panes michi: et aquas meas lanam meam et linum meum oleum meum et potum meum. Propter hoc ecce ego sepium uiam tuam spinis: et sepium eam maceria. Et semitas suas non inueniet et sequetur amatores suos et non apprehendet eos: et quare eos et non inueniet. Et dicet Vadam et reuertar ad uirum meum potorem: quia bene michi erat tunc magis quam nunc. Et hec nesciuit: quia ego dedi ei frumentum et uinum et oleum et argentum multiplicauit ei et aurum: que fecerunt baal. Idcirco ouertar et sumam frumentum meum in tempore suo et uinum

MARTIN FLACH, aus Basel gebürtig, begann seine Tätigkeit spätestens 1472, mit welchem Jahre der Rubrikator das in der Pariser Bibliothéque Nationale befindliche

Die Kirckatz

Ich wil dir sagen eins / Als du von mir
meinst / Was du hast in kurtzen stunden
Bich eins bülen vnder wunden / Lieb
vnd fründschafft ser vö jr belanget / Zu
der syten do dir der seckel hanget / Vnd
der liebe mit dir spylt / Die wyel du auß
geben wilt.



Das schoff

Ein schoff düt dir sagē / Was du mit vn-
trew bist vber ladē / An rat ich jderman
mit trawen / Niemat sol auß dich pawen
wan ich fürcht alzit gar sere / Bin groß
vntrew brynget dich vmb din ere / Es
were gar güt gedech ytlicher das / So
hüt sych yderman vor dyr dester paß.



Der froesch

Bir seit ein frösch auß fremden lanno
Bu wirst vö den leüten geschand / In
solcher gyttigkeit du lebest / Ee du eyn
pfennig von dir gebest / Bu brechest er
auß den bestē zan / Ben du jm mül hast
stan / Un solst nit in solcher guttigkeit le-
ben / wā du hast vil pfēnig us zgeben.



Das Einhorn

Ich sag dir das aller pest / Myemer an
freüden vnd eren wirst gelegt / Got hat
dir vor behalten / Bz du solt in frewden
alten. / Ere vn güt wil er dir geben / Vnd
auff erden gar langes leben / Dar vmb
hab gütte müt / Bir ist beschirt er vn güt



Basel: Martin Flach um 1484 (Losbuch)

Exemplar von Gregorius I. Regula pastoralis datiert hat. Erst aus dem Jahre 1475 besitzen wir einen Druck, des Rodericus Zamorensis Speculum vitae humanae, der außer dem Druckjahr auch Angabe des Druckortes und Druckers enthält. Da dieser

Druck nur eine einzige Type enthält, konnten wir lange Zeit nur die mit dieser Schrift gedruckten Werke — es sind jetzt etwa dreißig — als Erzeugnisse der Flachschen Presse erkennen. Erst die archivalischen Forschungen Stehlins und Bernoullis haben uns durch Auffindung neuen Materials in den Stand gesetzt, die Geschichte dieser Presse ein Stück weiter zu verfolgen. Zunächst geht aus Stehlins Regesten (166, 168, 223) unzweideutig hervor, daß Flach als Drucker weiter tätig war, und Bernoulli hat in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde IX S. 7 nachgewiesen, daß die 1485 gedruckten Indulgenzbullen Innocenz VIII (Mon. Taf. 207 und Jos. Baer Kat. 585 Taf. 12) von Martin Flach hergestellt sind. Diese neue Texttype finden wir dann in den bis vor kurzem unbestimmbaren Hieronymus-Einblattgedrucken (Proctor 7789 = TFS. 1900 dd), dem Kalender für 1487 (Proctor 7788^B = BMC III S. 742), dem Artikelsbrief der Gesellschaft vom Visch, 1484 (Cop. 709 = Berlin, Staatsbibliothek) und einem Losbuch derselben Bibliothek, das noch eine neue kleinere Texttype enthält (GfT. Taf. 705-706). In der Folgezeit scheint sich Flach nur noch dem Buchhandel gewidmet zu haben, bei dem besonders häufig der Straßburger Johann Grüninger als sein Drucker und Gläubiger genannt wird (Stehlin 653, 967, 1247). Über seine persönlichen Verhältnisse erfahren wir aus Stehlins Regesten folgendes: Am 25. Januar 1475 kaufte er mit seiner Ehefrau Magdalene Sorgerin Haus und Hofstatt, gen. „Zem Figbom an den Steinen am obern Birsich“, für 30 Gulden (Stehlin 28). Da auch noch an andern Stellen (Stehlin 248, 285, 624, 994 u. ö.) von seinem Grundbesitz die Rede ist, muß er wenigstens in der ersten Zeit ein wohlhabender und angesehenener Mann gewesen sein. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß er 1483 in den Rat der Stadt gewählt wurde und als Mitglied verschiedener Ratsausschüsse auftritt (Stehlin 1168, 1170, 1201). Allein schon in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre scheint es mit seinem Wohlstand langsam bergabgegangen zu sein. Er vermag häufig seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachzukommen, muß Hypotheken aufnehmen (Stehlin 1187, wo seine zweite Gattin Ennelin Im Hag erwähnt wird), und schon im Jahre 1489 wird wegen rückständiger Zinsen die Versteigerung seines Grundbesitzes beantragt (Stehlin 624). Flach scheint der Gefahr diesmal noch glücklich entgangen zu sein, denn erst im Jahre 1496 und 1497 kommt derselbe Antrag von mehreren Seiten (Stehlin 1012, 1018-1020 u. ö.) wieder, dessen Erledigung die Basler Gerichte noch im Jahre 1505 beschäftigte (Stehlin 1738). Martin Flach lebte als Gremper, d. h. Kleinhändler, noch im Jahre 1514.

Druckproben: Monumenta Taf. 109, 207. GfT. Taf. 705-706, 994-996. TFS. 1900 dd.

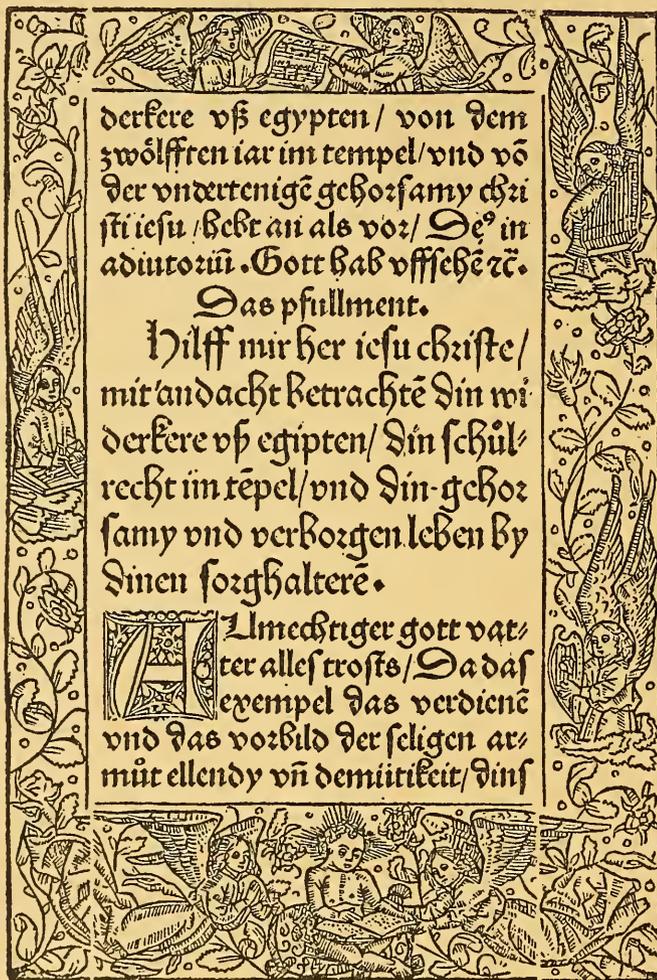
JOHANN SCHILLING-SOLIDI, aus Winternheim, Diözese Mainz, gebürtig, ist im Jahre 1460 nach dem 18. Oktober an der Basler Universität immatrikuliert worden, wurde im Frühjahr 1462 Bakkalaureus, ging dann im Jahre 1465 zu der Universität Erfurt über und erwarb hier die Würde eines Magisters. Anfangs der siebziger Jahre weilte er in Köln, wo wir ihn als den Drucker der Bücher zu betrachten haben, die wir unter dem Namen „Drucker des Dares“ und „Drucker von

Albertus Magnus Tractatus de virtutibus“ zusammenfassen. Im Jahre 1474 oder Anfang 1475 verließ er, den übermächtigen Cölner Konkurrenzfirmen weichend, die Stadt und wandte sich wieder nach Basel, wo er im Jahre 1476 urkundlich als Besitzer einer selbständigen Presse und als Buchführer nachweisbar ist, ohne daß wir aber in der Lage sind, bestimmte Bücher als seine Druckerzeugnisse zu erkennen. Auch hier hatte er kein Glück, er mußte seine Presse wieder aufgeben, arbeitete kurze Zeit bei Berthold Ruppel und flüchtete, von seinen Gläubigern ausgepfändet, Anfang 1477 aus der Stadt. Er wandte sich nach Frankreich, wo wir ihn 1478 in Vienne unter dem Namen Joh. Solidi, d. h. Schilling, wiederfinden. Auch hier war seines Bleibens nicht lange. Schon im Jahre 1481 waren seine Typen in den Händen des Baslers Eberhard Frommolt (s. Mon. Taf. 7). Das Letzte, was wir von ihm wissen, ist, daß Heinrich Mayer in Toulouse „impensis Johannis Solidi Alemanni“ die *Philosophia pauperum* des Albertus Magnus gedruckt hat; Joh. Schilling beschränkte sich also auf den Buchhandel. Vgl. des Verfassers Aufsatz im ZfBw. XXX S. 220.

JOHANN VON AMERBACH hatte in Paris als Schüler des Johannes a Lapide studiert und dort zu Anfang der siebziger Jahre den Grad eines Magisters artium liberalium erworben. Von hier scheint er sich nach Venedig begeben zu haben; man schließt dies daraus, daß er öfters Johannes de Venetiis (Stehlin 1156) oder Hans von Venedig von Emrebach (Stehlin 1506, 1574), auch Hans Venediger (723) genannt wird. Ob er dort seine technische Ausbildung im Druckergewerbe erhalten hat, muß dahingestellt bleiben. Gegen Ende der siebziger Jahre (1477) kam er nach Basel, wo er zuerst am Escherner Tor (Stehlin 1496, 1506 u. ö.) wohnte. Am 10. August 1481 trat er in die Safranzunft (Stehlin 1351), erwarb am 8. Juni 1482 Haus und Hof, gen. „Keyserstul“ in Klein-Basel in der Ryngassen (Stehlin 246), heiratete am 24. Februar 1483 die Witwe Barbara Ortenberg (Stehlin 723, 835, 1623) und wurde am 5. Mai 1484 Basler Bürger (Stehlin 1259, 1286).

Sein erster Druck war ein deutscher Almanach für das Jahr 1478, der also spätestens zu Anfang dieses Jahres erschienen ist (Heitz-Haebler 23), sein erstes größeres Werk ist Reuchlins *Vocabularius brevilocus* von demselben Jahre. Amerbach muß sich schnell eine gute geschäftliche Stellung errungen haben. Während er Ende 1479 ein Vermögen von 400 Gulden versteuert (Stehlin 1496), hat er ein Jahr später schon 1000 Gulden (Stehlin 1506). In der ersten Zeit mit Jakob von Pforzheim in Geschäftsgemeinschaft, verband er sich später mit Johann Petri von Langendorff und Johann Froben, mit denen er vielfach für Anton Kobergers Verlag tätig war. Für die Korrektheit der von ihm gedruckten Texte sorgten ihm hervorragende Gelehrte, nicht zum wenigsten sein früherer Lehrer Johannes de Lapide, der sich im Jahre 1484 in die Basler Karthause zurückgezogen hatte. Von hier erhielt er die ihm nötigen handschriftlichen Texte, wogegen er dem Kloster von jedem seiner Drucke die Erstlinge zu schenken pflegte, wie es in dem *Liber benefactorum Carthusiae* heißt, vgl. Stehlin 1623 und Zedler in der Schwenke-Festschrift S. 272 ff.

Amerbach starb am 25. Dezember 1513. Von seinen drei Söhnen Bruno, Basilius und Bonifacius hat sich nur Basilius für wenige Jahre dem väterlichen Geschäft gewidmet, Nachbildungen einiger seiner Typen s. Monumenta Taf. 60, 279, 280 und GfT. Taf. 381. 881-897, 1069-1070. Druckschriften: Taf. 47. H-H 23.



Basel: Joh. v. Amerbach, 1492: Zeitglöcklein

JOHANN VON BESICKEN, d. h. Besigheim, nicht weit von Bottwar in Württemberg, woher wir noch mehrere andere Drucker kennen (Nic. Keßler, Matthis Huß), finden wir in Basel tätig in der zweiten Hälfte der siebziger und ersten Hälfte der achtziger Jahre. Ob die Notiz der Basler Matrikel (1319) aus dem Jahre 1469: „Johannes de Besicken, Spirensis dyocesis, nihil solvit, sed promisit solvere, quam primum potest“

sich auf diesen Drucker bezieht oder auf einen der andern ebendort vorkommenden, von Steiff im ZfBw. III S. 25 ff. aufgezählten, aus demselben Orte stammenden Leute, ist nicht zu erweisen. In den Margzalsteuerbüchern vom Ende des Jahres 1475 wird als seine Wohnung „Sant Alban by dem Wechter Hußly“ angegeben und er selbst



x der engelsche geiste/on schuld
 vñ on mase / Du hast din vn-
 schuldig fleisch vmb myne wille
 dir gelase besnyde / vñ für myn
 sünd / pyn vnd büß empfangen /

Basel: Joh. v. Amerbach, 1492: Zeitglöcklein

mit einem Vermögen von 30 Pfd. eingeschätzt (1466). Am 1. Juni 1478 erwarb er das Bürgerrecht (1255, 1283). Sein Geschäft scheint schlecht gegangen zu sein; die Notizen, die wir aus den Jahren 1477-1484 bei Stehlin finden, beziehen sich fast alle auf größere oder kleinere Schuldforderungen, wegen welcher er von seinen Gläubigern, darunter auch Papierlieferanten, vor Gericht gezogen wurde. Der einzige

bisher bekannte, mit seinem Namen versehene Druck ist Moesch, de horis canonicis, der im Jahre 1483 erschien (Hain * 11533). Sonst werden ihm noch zugewiesen: Hain * 12312 = Nic. de Tudeschis: Lect. s. V ll. decretalium, 1480/81, Hain 12862 = Trier 212 mit dem Datum 20. Dezember 1482, Hain 12863 = Trier 213 ohne Jahr sowie eine Anzahl Einblattdrucke des Basler Staatsarchivs, die Bernoulli in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertum IX veröffentlicht hat (Nr. 32, 33, 35, 37, 38, 40, 41), die alle in die Jahre 1482-1483 gehören. Das Letzte, was uns von Besickens Tätigkeit in Basel berichtet wird, ist der Druck etlicher Bücher — welcher, ist nicht gesagt —, den er „umb den halbteil“ für Wolfgang von Hagenau 1484-1485 ausführte (397); dann verschwindet er aus der Stadt, um erst 1493 wieder in Rom aufzutauchen, wo er zuerst mit Sigmund Mayr, dann mit Andreas Freitag und zuletzt mit Martin von Amsterdam eine nicht unbedeutende Tätigkeit entfaltete. Uns eine Vorstellung von dem Aussehen seiner Drucke aus den siebziger Jahren zu machen, sind wir mangels jeglicher Probe zur Zeit nicht in der Lage. Seine Type in den oben genannten Basler Drucken, von der uns Taf. 128 der Monumenta eine Anschauung gibt, hat große Ähnlichkeit mit Richels Type 6. Druckproben: GfT. Taf. 997-998.

PETER KOLLICKER UND JOHANN KOCH, GEN. MEISTER / Peter Kollicker aus Olten (Stehlin 1180), im Jahre 1470 als Petrus Kolliker de Berna dyocesis Lausanensis in Basel immatrikuliert (Stehlin 1320), wurde im Jahre 1472 Bakkalaureus (1340) und erwarb am 6. Januar 1474 die Würde eines Magisters artium liberalium (1332, 649); in dem Breviarium Cisterciense (Mon. Taf. 57) nennt er sich Professor artium liberalium. Am 26. Juni 1485 wurde er gegen Bezahlung von 4 Gulden in die Schlüsselzunft aufgenommen. Seine Wohnung hatte er in Jost Hugen Haus auf dem Platz auf Burg (471). Dort versammelte sich am 8. Mai 1486 das Gericht, um das Testament des Peter Kollicker, der sein Ende nahe fühlte, aufzunehmen. Er muß kurz darauf gestorben sein, denn schon am 30. August prozessiert seine Ehefrau Elisabeth Störin und am 11. September wird von seinem Nachlaß gesprochen (489). In der kurzen Zeit seines Wirkens als Drucker stand mit ihm in enger Geschäftsverbindung Johann Koch, genannt Meister, aus Veltkirch (544). Er wurde 1462 in Basel immatrikuliert (1316); von Erfolgen dieses Studiums wie bei Kollicker hören wir aber nichts. Die erste Nachricht, die auf seine Druckertätigkeit hinweist, ist aus dem Jahre 1479 (Stehlin 118, 120). Er wird dort wegen einer Schuld von 100 Gulden für Papierlieferungen verklagt. Aus einer weiteren Notiz derselben Quelle (126) vom 26. Februar 1480 erfahren wir, daß er in Gesellschaft mit Hans Wurster von Kempten, den wir anfangs der siebziger Jahre als Drucker in Mantua und bis 1476 in Modena kennen, den Druck eines Meßbuches unternommen hatte. Die Trennung von diesem (135) scheint ihn in große Geldverlegenheiten gebracht zu haben, die ihn nötigten, sogar Schriften (Typen) als Pfand einem Gläubiger zu überlassen (184, 274), und am 14. November 1480 zur gerichtlichen Inventierung seiner Habe im Hofe ze hinder Ramstein führten. Aus der Schlußschrift des Breviarium Cisterciense vom 4. November 1484

erfahren wir dann, daß es Meister endlich gelungen war, in Peter Kollicker einen neuen Gesellschafter zu finden, dessen Name in dem Missale Constantiense vom 29. Mai 1485 allein als Urheber genannt wird. Als dritter Gesellschafter erscheint Meisters Schwager Jörg Pur aus Veltkirch, der seinen Genossen als Geldgeber und Buchführer diente (Stehlin 712). Auch diese Verbindung bestand nicht lange, im Sommer 1486 starb Kollicker, und wenig über ein Jahr später folgte ihm Meister. Am 13. Oktober 1487 wird von seinem Nachlaß gesprochen (Stehlin 529), dessen Verteilung die Gerichte noch 10 Jahre lang beschäftigte.

Druckproben: Monumenta Taf. 57, 58. GfT. Taf. 898-904, 1071.

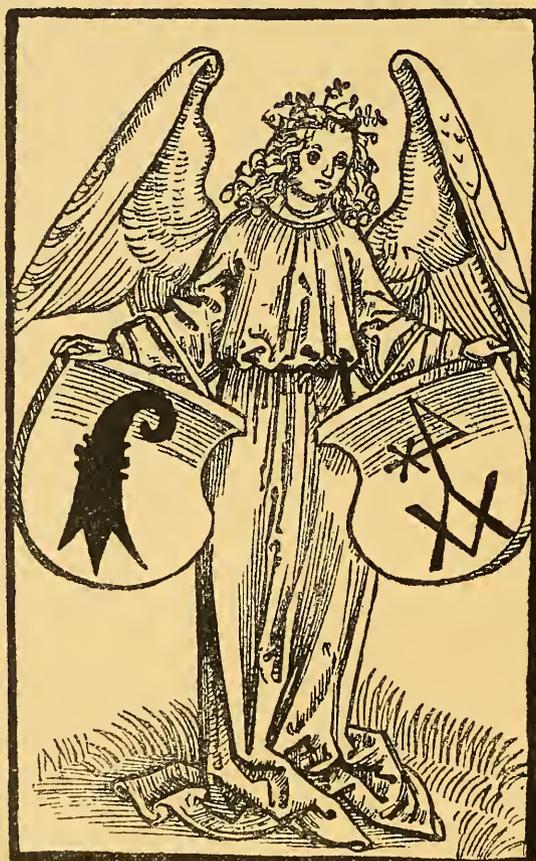
NICOLAUS KESSLER, aus Bottwar in Württemberg gebürtig, finden wir zuerst in der Matrikel der Basler Artistenfakultät, wo er im Jahre 1471 Baccalaureus in via moderna wurde (1339). Am 29. Januar 1480 erwarb er die Selzunft zum Schlüssel (1147), 10 Monate später das ganze Zunftrecht (1153) und am 23. Dezember desselben Jahres das Bürgerrecht (1256). Er muß sich schnell eine achtunggebietende Stellung unter seinen Genossen errungen haben, denn schon am 1. Juli 1481 gehört er als Stubenmeister zu den Zunftvorgesetzten (1159), wurde später Seckelmeister (1171), oberster Stubenmeister (1179) und schließlich im Jahre 1496 Zunftmeister (1238), als welcher er zugleich Mitglied des Basler Rates war. Daß er auch hier das Vertrauen seiner Amtsgenossen hatte, beweisen die wiederholten Aufträge, die er zur Schlichtung von Streitsachen erhielt (1053, 1244).

Im Buchgewerbe begegnen wir ihm zuerst im Jahre 1475, wo er die Geschäfte Bernhard Richels, dessen Tochter Magdalene er heiratete, in Leipzig besorgte. Auch in der ersten Zeit nach dem Tode seines Schwiegervaters stand er dessen Witwe in ihren geschäftlichen Angelegenheiten, z. B. in ihrem Streit mit den Lyoner Buchdruckern Matthis Huß und Johann Wattenschnee (312, 320, 325), tatkräftig zur Seite. Wann er endgültig in das Haus „Zum Blumen“ übersiedelt ist und die Druckerei B. Richels übernommen hat, ist nicht überliefert. Sein erster Druck ist eine Missale Basiliense, das am 29. März 1485 erschien. Bis zum Jahre 1509 läßt sich seine Tätigkeit nachweisen, doch muß er noch im Jahre 1519 am Leben gewesen sein.

Druckproben: Monumenta Taf. 129, 281. GfT. Taf. 905, 999-1007.

LUDWIG HOHENWANG, zuerst in Augsburg tätig, erscheint als Meister Ludwig von Elchingen unter den Knechten Michael Wenßlers in einem Prozesse gegen Jakob Allgouwer im Jahre 1490 (Stehlin 683, 684) und später als Besitzer eines Hauses nebst Garten in der Vorstadt zu Spittelschuren (861). Wir kennen nur ein einziges Büchlein mit seinem Namen, das vom 20. November 1487 datiert ist: Innocentius III: Orationes pro sacrarum literarum intelligentia impetranda. Die Type mit M 21, 20 ll. = 77 mm, scheint identisch mit Wenßlers Type 11, ist also wahrscheinlich von diesem erworben oder geliehen. Andere selbständige Drucke aus dem XV. Jahrhundert sind von ihm nicht bekannt.

Grāmatica. M. Francisci nigri
 A. veneti sacerdotis oratoris fa-
 cūdissimi: cum metrica arte eius-
 dem: cūctaq; poematum genera
 perpulchre elucidans:



Basel: Jakob Wolff v. Pforzheim, 1500

JAKOB WOLFF VON PFORZHEIM / Jakob Wolff erwarb am 12. Januar 1482 das Bürgerrecht zugleich mit seinem bisherigen Geschäftsgenossen Johann Vurster von Kempten (Stehlin 1258), den wir in der ersten Hälfte der siebziger Jahre als Drucker in Mantua und Modena kennen. Am 31. desselben Monats trat er in die Safranzunft (Stehlin 1352) und kaufte am 16. November 1482 Haus und Hofstatt, genannt „Waltzhut auf dem Höwberg“, für 150 Gulden. Nachdem seine erste Gattin

Dorothea, eine Tochter des Metzgers Lienhart Davidt, (vor 21. März 1482) gestorben war, ging er — spätestens 1485 — eine neue Ehe ein mit Elsbeth von Schongau (Stehlin 236, 936, 1625). Aus der letzten dieser Stellen sowie aus den uns erhaltenen Buchdruckerbriefen geht hervor, daß Jakob Wolff mehrere Jahre Johann von Amerbachs Geschäftsgenosse gewesen ist, aus andern, daß er zuerst wohl ausschließlich Buchhandel trieb und, als er dem Buchdruck sich zuwandte, zunächst nur für fremde Rechnung (Adam von Speyer, Jakob von Kilchen) gearbeitet hat. Der Ambrosius von Spira von 1488 (Hain 923) ist bisher nicht zum Vorschein gekommen, also wohl überhaupt nicht vorhanden, und das Officium B. V. Mariae von 1489 (Hain 1199) ist offenbar = Hain 12028 von 1498, so daß das für Jakob von Kilchen 1492 gedruckte Breviarium ordinis praedicatorum als ältester Druck mit seinem Namen zu betrachten ist. Ihm folgte 1493 das Breviarium Romanum; aus den Jahren 1494-1496 kennen wir nichts — das Datum MCCCCIII im Rosetum exercitiorum spiritualium (Hain 13996) ist, wie ein im Satz korrigiertes Exemplar in Berlin beweist, nicht MCCCC[XC]III, sondern MCCCCIII zu lesen —, so daß wir eigentlich erst vom Jahre 1497 an, in dem er vier Knechte beschäftigte (Stehlin 1606), von einem ununterbrochenen Druckereibetrieb bei Wolff wissen. Er starb zwischen dem 10. Februar und 2. April 1519 (Stehlin 2055, 2059).

Druckproben: Monumenta Taf. 282^{1,2}. GfT. Taf. 1008-1012.

DRUCKER DER SERMONES MEFFRETH / Der unbekannteste Meister dieser Presse scheint nur im Jahre 1489 in Basel gearbeitet zu haben, seine Ausgabe der Sermones dormi secure dominicales (Hain *15961) ist mit Druckort und Datum „28. Juni 1489“ versehen, die Sermones Meffreth (Proctor 7715, VB 555, 18-20) sind ohne alle Angaben. Die Presse besaß eine Auszeichnungstypen mit M 60, eine Texttypen mit M 99 und eine andere mit M 38, die aber nicht selbständig, sondern immer nur durcheinander gemischt gebraucht werden. Vgl. Monumenta Taf. 282³ unten links und GfT. Taf. 1013-1014.

LIENHART YSENHUT aus Heydeck erscheint zuerst am 3. Oktober 1464, an welchem Tage er in die Safranzunft eintrat (Stehlin 1344); 4 Jahre später erwarb er das Bürgerrecht (Stehlin 1250, 1277) und kaufte am 27. April 1471 mit seiner Gattin Adelheid ein Haus in der Weißen Gassen (Stehlin 2, 1530). Am 30. Januar 1475 erweiterte er diesen Besitz durch Zukauf des danebenliegenden Stalles (Stehlin 29, 112). Anfang der achtziger Jahre bewarb er sich um verschiedene Ämter (Stehlin 1157, 1175, 1212). Aus dem Jahrzeitbuch der St.-Andreas-Kapelle entnehmen wir, daß er zwischen Pfingsten 1502 und 1510 gestorben ist (Stehlin 1432).

Wie schon seine Berufsbezeichnungen „Maler, Briefmaler, Briefdrucker, Heiligenmaler, Heiligendrucker, Kartenmacher“ und sein geringes Vermögen (Stehlin 1458, 1468, ..., 1569) erkennen lassen, bestand seine Haupttätigkeit in der Herstellung von Formschnearbeiten; gelegentlich hat er wohl auch solche gekauft (Stehlin 340). Wir kennen zur Zeit von ihm drei kleinere Drucke, das Itinerarium B. V. Mariae in

lateinischer und deutscher Ausgabe — im Jahre 1489 schenkt er 28 Exemplare der Basler Karthause (Stehlin 1627) —, des Franc. de Retza Defensorium (TFS. 1903 gg), den Donatus de octo partibus orationis (GfT. Taf. 1017-1018) und ein umfangreicheres Werk, den deutschen Aesop; daneben auch noch 14 Einblattdrucke, darunter der deutsche Kalender für 1499 bei Heitz-Haebler Taf. 98 a-b, das in der Nordisk Boktryckarekonst 1909 (und GfT. Taf. 1019) nachgebildete Ave Maria sowie das Gebet an den heiligen Christophorus bei Stahl, über das die Notiz im ZfBw. 1920 S. 178f zu vergleichen ist. Danach scheint sich Ysenhuts Druckertätigkeit auf das Ende der achtziger und die neunziger Jahre zu beschränken.

Vielleicht hat er sich auch mit dem Guß von Drucklettern befaßt, denn einmal (Stehlin 151, 152) wird berichtet, daß er „ein geschriftt“ verkauft habe.

Druckproben: Monumenta Taf. 59. GfT. 1015-1020. TFS. 1903 gg. H-H 98^{a-b}.

MICHAEL FURTER, aus Augsburg gebürtig (283), erwarb am 15. Januar 1483 ein Haus und Hofstatt zu Klein-Basel in der Ryngasse. Am 25. September 1486 schloß er sich der Safranzunft (1357, 1393) und später auch der Schlüsselzunft (1451, 1455) an, von der er am 21. September 1491 einen Laden für 3½ Pfund jährlich mietete, den vor ihm Hans Vurster von Kempten innegehabt hatte. Am 1. März 1488 erwarb er das Bürgerrecht und zahlte dafür einen Gulden bar, für den Rest von drei Gulden leistete Meister Jakob Wolff Bürgschaft (1260, 1290). Am 15. Dezember 1500 kaufte er mit seiner Ehefrau Ursula das Haus, genannt „Zer Monen“, beim Kornmarkt gelegen, für 70 Gulden (1116).

Trotzdem er neben seinem Geschäft als Drucker auch das des Buchbinders (565) betrieb und dazu noch als Buchführer tätig war (1002), gelang es ihm nicht, in seinen Vermögensverhältnissen vorwärtszukommen, so daß, als er nach dem 10. November 1516 und vor dem 2. Mai 1517 (Stehlin 1986, 2002) starb, seine Kinder auf die Erbschaft verzichteten und über seinen Nachlaß der Konkurs verhängt werden mußte. Seine Drucke sind meist wenig umfangreich, mit Ausnahme der für fremde Rechnung gedruckten, wie Hain *1339 für Wolfgang Lachner und *15514 für Joh. Bergmann; unter ihnen sind besonders viele grammatischen und populär juristischen Inhalts, aber auch Theologie und Moral fehlen nicht. Bemerkenswert ist die verhältnismäßig große Zahl der mit Holzschnitten geschmückten Bücher. Wenn wir von den einfachen Titelbildern absehen, sind hier besonders zu nennen mehrere Ausgaben der Postilla des Guillermus, zwei Ausgaben von Meders Quadragesimale de filio prodigo, mehrere Ausgaben der Meinradslegende, Methodius Revelationes und der Ritter von Turn mit Bildern vom Meister der Bergmannschen Offizin (Weisbach, Basler Buchillustration S. 46 ff.). Diese Vorliebe für Buchschmuck tritt auch in der großen Zahl von Initialalphabeten hervor, von denen Haebler im Typenrepertorium allein zwölf aufzählt, zu denen inzwischen noch eine Reihe neuer festgestellt sind.

Druckproben: Monumenta Taf. 233. GfT. Taf. 239(!), 1021-1033, 1073-1076. Freys 25. H-H 93.

auff der vart. Der thier vil geschossen wart. wan er
 parg sich vor irē gesicht. Sie künden sich geburtē mit
 nicht. Also kamē sie in grosse not. Das sie wurden
 geschossē tot. Do kam ein ubel thier gerāt. Dē was
 das geschos nicht wol bekant. Das trostet die klein
 thierlein. Und sprach last ror vorcht sein. Ich sehe
 weder man nach hunt. Der ons geschaden mag zu
 der stunt. Sie woltē allampe sicher wesen. Vil kau
 sie mochtē genesen. Vor dem stral die der mūt. Auß
 scheust zu mancher stunt. Der ieger schos das ubel
 thier. Durch das peın do wart es ym schir. Verlemer
 das es kaum mocht gegā. Das vor schnelle was
 mußte stan. Ē fuchs zu dē selben thier sprach. Do er
 sein wūden ane sach. Sage wer hat geschossen dich
 Das soltu lassen wissen mich. Er thet gleich als ym
 were leit. Des thires wūden h̄rumb man dick leit.
 Das wācher claget eins andern not. Er wolt er wer
 lang tot. Das thier seuffzē begā. Die rede es kaum
 mocht gehā. Es sprach ich wōte sicher zu sein. wan
 ich nicht sahe den veint mein. Ich weiß; wol das ich
 schadē han. Empfāgen wer es aber hat gechan. Des
 weiß; ich nit so helff mir got. Das sage ich an allen
 spot Das sich hut weib un̄ man. Vor dē d̄ heimli
 ch schilen k̄ā. Der mit d̄ zūgen schadē thut. Vor dē
 ist nymāt behut. Die falsch zung stiftet more. Noch
 schneller ist der argē wort. Als von dem arm brost
 get der pfeil. wer mag sicher sein oder frei. Das nym
 ant an rede mag h̄n kumē nicht. Nicht wunder ist

me amatis: et credidistis quia
ego a deo reſui. Reſui a patre et ve-
ni in mūdu: iterū relinquo mū-
dū: et vado ad patrem. Dicunt ei
discipuli eius. Ecce nūc palam
loquens: et puerbū nullū dicitis.
Nūc sciam⁹ quā scis omnia: et nō
opus est tibi ut quis te interroget.
In hoc credim⁹: quā a deo reſisti.
Respondit eis ihesus. Modo cre-
datis: Ecce venit hora: et iā veni
ut dissipemini unusquisque in
propria: et me solū reliquaris.
Et nō sum solus: quā pater me-
ū est. Hec locutus sum vobis:
ut in me pacē habeatis. In mū-
do pſſurā habebitis: sed cōfidi-
te: ego vici mūdū.

runt. Nunc rognouerunt: qui-
a omnia que dediti michi abs-
te sunt. Quia verba que dediti
michi dedi eis: et ipi acceperunt
et rognouerūt vere quā a te reſui:
et crediderūt quia tu me misisti.
Ego pro eis rogo. Nō pro mū-
do rogo: sed pro his quos dediti
michi: quā tui sunt. Et mea oīa
tua sunt: et tua mea sunt: et da-
rificatus sum in eis. Et iā nō sū
in mūdo: et hī in mūdo sunt: et
ego ad te venio. Pater sancte:
serua eos in nomine tuo quos de-
disti michi: ut sint unū sicut et
nos. Quē essem cum eis: ego ser-
uabā eos in nomine tuo. Quos de-
disti michi ego custodivi: et ne

levatis oculis i celū dixit.
Pater venit hora : clarifica fili-
um tuū . ut fili⁹ tu⁹ clarificet te .
Sicut dedisti ei potestātē omnis
sacris : ut omne qđ dedisti ei det
eis vitā eternā . Hec est autē vita
eterna : ut cognoscāt te solū deū
verū : et quē misisti illum reitū .
Ego te clarificavi sup terrā . Et
glorificavi : qđ dedisti michi ut fac-
ciā . Et nunc clarifica me tu pat-
er apud te metipm : claritate quā
habui priusq; mundus fieret a-
pud te . Manifestavi nomē tuū
hōib; : quos dedisti michi de
mūdo . Qui erāt : et michi eos de-
disti : et sermonē meū servaue-

ris : ut scriptura impleat . Autē
autē ad te venio : et hec loquor i
mūdo : ut habeāt gaudiū meū
īpletū in semetipis . Ego dedi eis
sermonē tuū : et mūd⁹ eos odio
habuit : qā nō sunt de mūdo si-
cut et ego nō sū de mūdo . Nō ro-
go ut tollas eos de mundo : sed
ut serues eos a malo . De mun-
do nō sunt : sicut et ego nō sum
de mūdo . Sanctifica eos in veri-
tate . Sermo tuus veritas ē . Si-
cut tu me misisti in mūdū : ita
et ego misi eos in mūdū . Et p-
ris ego sanctifico meipm : ut sit
et ipsi sanctificati i veritate . Nō
pro eis autē rogo tāū : sed et p-

Das wasser pier noch wein nit kleeck .
pis er sich erwan nider legt .
Dauch vnd die schenckel im geschwoeln
der sechst in vil andern zu selln
Glez dirbt vnd stirbt in der vnruc
vnd solchs darff man nit messen zu
Zilweg dem gepranten wein .
sunder die vngeschwoungen sein
Ein giessen vber all ir krafft .
darumb was er an idem schafft
Aderck einer selber an im das
vnd lern in trincken daster pas .

Ⓒ Gedruckt zu Bambergk
Von Marx en Ayrer . Vnd
Wannssen Bernecker in dem
zinckenwoerd Im. Lxxxij.
Jar .

Wem der geprant wein
nutz sey . oder schad . vñ
wie er gerecht oder fal-
schlich gemacht sey .

Bamberg: Marx Ayrer & Hans Bernecker 1493

Hans Folz: Wem der geprant Wein nutz sey

JOHANN FROBEN, aus Hammelburg in Franken gebürtig, erwarb am 13. November 1490 das Bürgerrecht (1268, 1301) und trat am 13. Mai 1492 in die Safranzunft (1374), später, am 6. Dezember 1522, auch in die Zunft zum Schlüssel. Er starb im Oktober 1527.

Psalterium

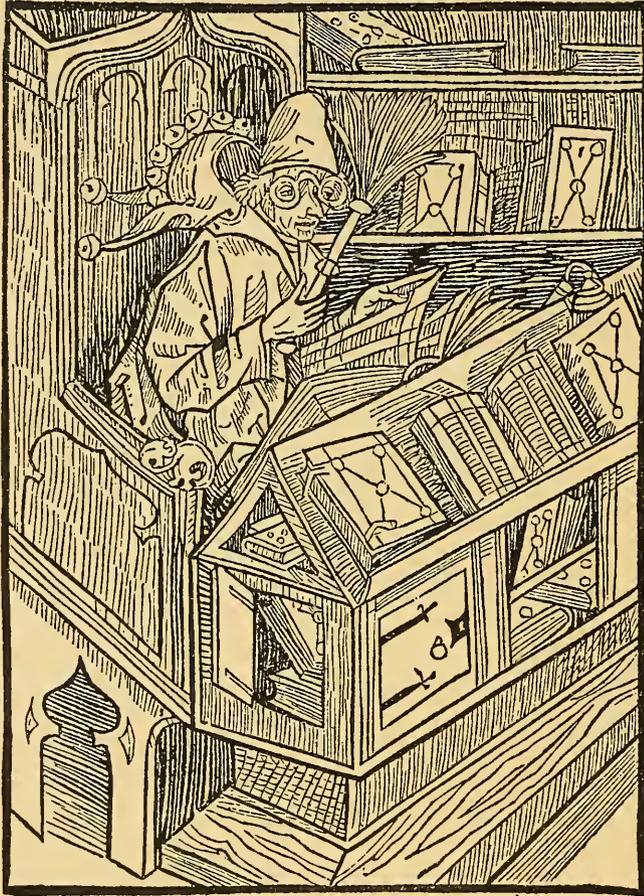
omlatiōē sibi. Traditus sū ⁊ nō egrediebar: oculi mei hāguerūt p̄ iopia. Clamaui ad te dñe: rora die expandi ad te man⁹ meas. Nūq̄d mortuis facies mirabilia: aut medici suscitabunt ⁊ p̄fitebunt tibi? Nūq̄d narrabit aliāda i sepu chyo misericōdiz tuā: ⁊ veritatē tuā in p̄ditionē? Nūq̄d cognoscent i renebris mirabilia tua: ⁊ iusticiā tuā i terra obliuioniā? Et ego ad te dñe clamaui: et mane orō mea pueniet te. Ut quid dñe repelles orōnē meā: auertis faciē tuā a me? paup̄ sū ego ⁊ in laborib⁹ a iuuēute mea: exaltat⁹ aūt hūiliat⁹ sū ⁊ conrubar⁹. In me trāsierūt tre tue: ⁊ errores tui cōrubarerūt me. Circūdederūt me sicut aq̄ tota die: circūdederūt me si mul. Elōgasti a me amic⁹ ⁊ primū: et notos inicos a miseria. Intellectus ethan esraie. LXXXVIII
m Sfericoidias dñi: i eternū cāta bo. In generatione ⁊ generatiōnē: annūciābo veritatē tuā i ore meo. Qm̄ dixisti in eternū misericōdia edifficabit i celis: p̄parabit veritas tuā i eis. Disposuit testamentū electis meis: i iudaui dauid sermo meo vsq̄ i eternū p̄parabo semē tuū. Et edificabo i generatiōe et generationē: sedē tuā. Cōfitebūt celi mirabilia tua dñe: erent veritatē tuā in ecclesiā sc̄dōz. Qm̄ quis in nubib⁹ eq̄bit dños: sicut erit deo in filijs dei? De⁹ qui glouificat in cōsilio sc̄dōz: magnus et terribilis sup̄ oēs q̄ in circūitu eius sunt. Dñe deus virtutū q̄a sicut tibi: potēs es dñe ⁊ veritas tuā in circūitu tuo Tu dñaria p̄tāri mar: motū aūt fluctuum eius tu m̄tēga. Tu hūiliasti sicut vulneratū sup̄bū in brachlo virtutū tue disperdisti inimicos tuos. Tu sit̄ cell⁹ ⁊ tuā est terra: orbē terre ⁊ plenitudines eius tu fundasti: aquilonem ⁊ mare tu creasti. Thabor ⁊ hermon in noie tuo exultabūt: tuū brachiū cū potētia. Firmes man⁹ tuā ⁊ exaltēs dextera tuā iusticiā et iudiciū p̄pātio sedes tue. Misericōdia ⁊ dñitas p̄cedēt faciē tuā: brūs pp̄s q̄ sc̄t iubilatiōē. Dñe i lute vulnus tui abulabit: ⁊ i nomine tuo exultabit rota die: ⁊ i iusticiā tuā exaltabūt. Qm̄ gl̄ia dñitatis eoz tu es: ⁊ in b̄nplacito tuo exaltabit cornu n̄m. Quā do minū est a sumptio n̄ra: ⁊ sc̄t isrl̄ regis n̄rī. Tūc locut⁹ es i visidē scrijs tuis: et dixisti: posui adiutorū i potēte: ⁊ exaltati electi d̄ plebe mea. Inueni dauid

suū meū: oleo sc̄dō meo vnxi eū. Man⁹ eni mea auxiliabit ei: ⁊ brachiū meū cōfirmabit eū: Nilil p̄ficiet inimic⁹ i eo: ⁊ filius iniquitat̄ nō apponet nocere ei. Et p̄cidā a facie ip̄i⁹ inimicos ei⁹ ⁊ adicēs eū in fugā cōuertā. Et dñitas mea et misericōdia mea cū ip̄o: ⁊ i noie meo exaltabit cornu eius. Et ponā in mari manū ei⁹: ⁊ in flumib⁹ dextera ei⁹. Ip̄e iuocabit me p̄ me⁹ es tu: de⁹ me⁹ et suscep̄tor salus mee. Et ego pilogenitū ponā illi: excellū p̄ regib⁹ terre. In eternū puabo sibi misericōdia meā: ⁊ testamentū meū fideli ip̄i. Et ponā in seculū seculū semē ei⁹: ⁊ thronū ei⁹ sicut dies celi. Si aūt dereliquerit filij eius legē meā: ⁊ in iudicijs meis nō abulsuerit. Si iusticiās meas p̄phanauerit ⁊ mandata mea nō custodierit. Uisitabo in d̄ga iniquitates eoz: ⁊ in d̄berib⁹ p̄cā eoz. Misericōdia aūt meā non disp̄ga ab eo: neq̄ nocebo in d̄itare mea. Neq̄ p̄phanabo testamentū meū ⁊ q̄ p̄cedūt de labijs meis nō faciā irritā. Semel iurauī in sc̄dō meo si dauid mēt̄iar: semē ei⁹ i eternū manebit. Et thron⁹ ei⁹ sicut sol i cōspectu meo: ⁊ sicut luna p̄fecta i eternū ⁊ testis i celo fidelis. Tu vero repulisti et desperasti: distulisti christū tuū: Aueristi testamentū p̄ui tui: p̄phanasti i terra sc̄dāriū ei⁹. Destruisti oēs sepēs ei⁹: posuisti firmamētū ei⁹ formidini. Diripiuerūt eū oēs trāsiretes via: fact⁹ ē opprobriū victis suis. Exaltasti dextera dep̄rimētū eū: iustificasti oēs inimicos ei⁹. Aueristi adiutorū gladij ei⁹: ⁊ nō es auxiliat⁹ ei i bello. Destruisti eum ab em̄datiōe: ⁊ sedē eius in terra collisisti. M̄nozasti oēs t̄p̄is eius: p̄fudisti eum p̄fusiōe. Usq̄q̄ dñe auert i finē: et ardescet sicut ignis ira tua: Demozare q̄ mea substātia: nūq̄d enī vane p̄stitisti oēs filios hoim⁹? Quis ē hō q̄ viuēt et nō videbit mortē: eruet animā suā d̄ manu inferi? Ubi sūt misericōdie tue at̄que dñe: sicut iurasti dauid in veritate tua? Demo: esto dñe opprobriū seruoꝝ tuoz: qm̄ primū in sinu meo multarūz gētū. Qd̄ exprobrauerūt inimici tui dñe qd̄ exprobrauerūt p̄murationē christi tui. B̄ndict⁹ dñs in eternū: fiat sicut. Oro moysi hois dei. LXXXIX
o Omie refugij fact⁹ es nobis: a generatiōe i generatiōnē: p̄nuus q̄ mōres fierēt aut formaret terra ⁊ orbis a seculo ⁊ i seculum tu es deus. Ne

Basel: Johann Froben 1491, Biblia latina

Er hatte die Technik des Buchdrucks bei Amerbach gelernt, als dessen Famulus er in dem Liber benefactorum Carthusiae (1628) bezeichnet wird. Am 27. Juni 1491 erschien das erste Buch aus der eigenen Presse des jungen Meisters (910), eine lateinische Bibel in kleinem Oktavformat. In den letzten Jahren des Jahrhunderts arbeitete er in Gemeinschaft mit Joh. Petri von Langendorff und vom Jahre 1500 an mit

Den vordantz hat man mir gelan
 Dann ich on nutz vil Bücher han
 Die ich nit lyß/ vnd nyt verstan



Von vnnutzē buchern

Das ich sytz vornan in dem schyff
 Das hat worlich eyn sundren gryff
 On vrsach ist das nit gethan
 Vff myn libry ich mych verlan

Basel: Joh. Bergmann v. Olpe 1494
 Seb. Brant: Narrenschiff

seinem Lehrmeister Johann von Amerbach. Die Glanzzeit seiner Tätigkeit, in der er Basel an die Spitze des deutschen Buchhandels hob, fällt in das XVI. Jahrhundert. Er legte in seiner Tätigkeit den größten Wert darauf, nur schöne und korrekte, allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechende Ausgaben zu liefern, und wurde in diesem idealen Streben unterstützt von dem mit ihm in enger Freundschaft verbundenen Erasmus, der in einem der Frobenschen Häuser, genannt „Zum Kessel“, wohnte. Die Seele seines Verlagsgeschäftes war Wolfgang Lachner aus Neuburg an der Donau, dessen Tochter Gertrud Johann Froben im Jahre 1500 geheiratet hatte.

Druckproben: Monumenta Taf. 282⁴. GfT. Taf. 1034-1035.

JOHANN BERGMANN VON OLPE / Von seinen persönlichen Verhältnissen wissen wir nur wenig. Er hatte Anfang der siebziger Jahre die Basler Universität besucht (Bernoulli XVIII, Anm. 2) und erscheint im Jahre 1482 als Priester und Kaplan des Hohen Domstifts in Basel, in welcher Eigenschaft er von dem Domkapitel mehrfach zur Führung dessen weltlicher Geschäfte bevollmächtigt wurde. Im Jahre 1487 wurde er bischöflicher Kollektor, der gewisse Einkünfte geistlicher Pfründen einzuziehen hatte (1186, 1192), und wird später noch in verschiedenen andern Ämtern bis zum Jahre 1524 erwähnt. Verdienste hat er sich erworben durch die Förderung des mit ihm eng befreundeten Dichters Sebastian Brant, dessen Werke er in zahlreichen Drucken veröffentlicht hat, und die Pflege des Holzschnitts.

Druckproben: Monumenta Taf. 234. GfT. Taf. 497, 498, 1036-1042.

KILIAN FISCHER aus Ingelfingen, der zuerst anfangs der neunziger Jahre in Freiburg i. Br., dann im Jahre 1496 in Offenburg in Baden tätig gewesen war, erscheint im Jahre 1497 in Basel, wo er am 23. Januar das Bürgerrecht erwarb und am 11. Juni in die Safranzunft eintrat, wobei Martin Flach für ihn Bürgschaft übernahm (Stehlin 1378). Als einzige zur Zeit bekannte Frucht seiner Tätigkeit in Basel kennen wir nur das Breviarium Sedunense, das im Jahre 1497 erschien. Über seine geschäftlichen Beziehungen zu dem „Meister Jacob [Wolff von Pforzheim?] dem Drucker“ ist Näheres nicht bekannt. Am 3. Oktober 1498 mußte er vor Gericht versprechen, ihm in Monatsfrist eine Schuld von 68 Gulden zu bezahlen (Stehlin 1068). Eine andere Gerichtsverhandlung vom 16. Januar 1499, in der gegen Kilian Fischer auf Zahlung von 6 Gulden geklagt wird, ist das Letzte, was wir über ihn erfahren (Stehlin 1074).

Eine Druckprobe aus seinem Breviarium Sedunense: GfT. Taf. 623, 624.

DRUCKER DES HIERONYMUS (TFS. 1900 dd) s. Basel, Martin Flach.

B E R L I N

Die einzige Quelle für die Geschichte der Buchdruckpresse, die im XV. Jahrhundert in Berlin in Tätigkeit war, ist das Pestregiment, das Konrad Schwestermiller, der Leibarzt des Markgrafen und spätern Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg, im

vnd laß sie bratē. Vnd wā sie gebraten sein so stost oder reibetz kleyn Vnd machet daraus ein plaster. vnd legt das vber das apostem. vnd erneuere das alle moꝝgen ein mal. vnd ist zu diser kräckeit ser gut besunder kindern.

Welt ir aber haben ein ser gut stark plaster. das die gift in zwe oder drei stunden mecklich herzu zeucht in ein blasen. die man gar geringlich offnen kan So schreibt die hernachgeschriben recept in die apostreck Vnd wā das gemacht sei so streicht das auf ein tuch vnd legt es vber das apostem.

Die recept des plasters

R. Armoniaci ℥ 2. Bdelij Serapini ana. ʒ ij. Sinapis Piretri. aa. no. ʒ. i. Euforbij Castorei. ana. ʒ. 2. Turrioli. ʒ. iij. Siccum pinguiū. numero iij. Sfermenti acri ℥ 2. Sume in vino dissoluatur. et collatur et alia admisceatur Et addentur Cātarides abscessualis capitibus et pedibus n. mero. r. et fiat emplastrū seu massa pro emplastro fiēdo. Et erit fortissimum

Man merckt furbas wā das apostem czeingeret. er dan das gantz czeitig werde. so sol man das lasen aufstun. es sei mit sneiden erzen oder brennē. doch so bzechen sy gewontlich selb auf von dem obgeschribē plastern Vnd wā man dz aufneiden wil so sol man dz aufneiden oder hauwen an dem vndersten teil. dzes desterbas. gereynigt werde. Wā es aber dem kraken grosen smertze byngt so man das also vntzig aufstun Hurymb so legt daryn ein meißel von dem weissen eyns eyes vnd ein wenig totters geklopft mit rosen oel das gelegt den smertzen.

Man wy man das reinygē vnd czubelen solenpfulb ich den wundartzten. die der sach wol recht thun werden. Dar mit wil ich beschloffen haben disen drittē teil vñ das gantz Regiment wider die erschrockēliche gyfrige krankheit der pestilētz. Vnd hoffe das ane czwifel weder sich halt nach laut des Regements wnt sol mit leid seyn vor dyser krankheit. Des helf vns der. der alle gift verreiben vñnd alle vnser krankheit des liebs vnd der seele helffen kann. Amen.

Gemacht vnd geendet zu Colen an der Sprew Anno 7c. lxxxiij.
Awf mantag nach Crucis exaltationis.

Schwestermiller, Pestregiment Berlin 1484

Jahre 1484 am Montag nach Crucis Exaltationis, d. h. am 20. September, herausgegeben hat. Es heißt dort am Ende des Büchleins: Gemacht vnd geendet zu Colen an der Sprew etc. lxxxiij. Awf mantag nach Crucis exaltationis. Der Name des Druckers ist nicht genannt, die Typen haben aber einen so ausgeprägt magdeburgischen Charakter, daß wir einen in Magdeburg ausgebildeten, auf der Flucht vor der damals dort wütenden Pest in Berlin vorübergehend tätigen Mann als den Drucker des Büchleins werden annehmen dürfen. Ein weiteres Erzeugnis dieser Presse ist bisher nicht

bekanntgeworden, erst mehr als ein halbes Jahrhundert später, Anfang 1540, beginnt — aber auch nur auf wenige Jahre — die neue Presse des Joh. Weiß aus Wittenberg ihre Tätigkeit. Vgl. K. Haebler, Doktor Konrad Schwestermiller und sein Pestregiment in: Aus den ersten Zeiten des Berliner Buchdrucks. Berlin 1910. 4°. Druckproben: GfT. Taf. 382-383.

B E R O M Ü N S T E R

HELYAS HELYAE / Nach der schweizerischen Universitätsstadt Basel war es das kleine Beromünster, das sich, wenn auch nur für kurze Zeit, einer Druckpresse zu erfreuen hatte. Es erschien dort am 10. November 1470 ein stattlicher Foliant, des Marchesinus Mamotrectus, als dessen Drucker sich in dem Kolophon der Chorherr Helyas Helyae von Laufen nennt. Da wir merkwürdigerweise eine von ebendemselben Tage datierte Ausgabe desselben Buches auch von Peter Schoeffer in Mainz kennen, hat man lange Zeit die Schlußschrift des schweizerischen Druckes als gedankenlosen Nachdruck der Mainzer Ausgabe betrachtet. Erst das Bekanntwerden der in das jetzt der Luzerner Bürgerbibliothek gehörende Exemplar von einer gleichzeitigen Hand eingetragenen Notizen hat diesem Zweifel ein Ende gemacht. Aus ihnen geht hervor, daß dies Exemplar am 27. November 1470 für 3 Gulden gekauft und in der Zeit vom 5. Dezember 1470 bis 3. August 1471 rubriziert wurde. Mit derselben Type kennen wir noch ein Psalterium cum canticis, O. J., 2°, von dem sich nach Proctor 7797 ein Exemplar in der Bodleiana zu Oxford befindet. Die andern 4 von Helyas bekannten Drucke, 2 Ausgaben des Speculum vitae humanae des Rodericus Zamorensis vom 7. Dezember 1472 und 30. Juli 1473, des Physikers Conradus Thuricensis Schrift De cometis und Nicolaus' Andreae De officio missae, sind mit einer kleineren, etwas unbeholfenen Antiqua gedruckt. — Über die Lebensverhältnisse unseres Druckers sind wir durch J. L. Aebis Büchlein, Die Buchdruckerei zu Beromünster im XV. Jahrhundert (1870), einigermaßen gut unterrichtet. Helyas war um die Wende des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts als Sprosse eines angesehenen und begüterten Geschlechtes geboren, wurde von Herzog Friedrich von Österreich dem Kapitel zu Münster als Nachfolger des Truchseß Johann Ulrich von Dießenhofen im Jahre 1419 als Chorherr präsentiert und erhielt nach seiner Aufnahme ein Lehen zu Neudorf. Wo er seine Berufsstudien absolviert hat, ist nicht bekannt, er kehrte als Magister artium liberalium zurück, übernahm sein Kanonikat in Münster und wurde zugleich mit der Seelsorge in seinem Feudum Neudorf betraut. Da er sich als in geistlichen und weltlichen Rechten wohl bewandert bewies, erhielt er wiederholt die Vertretung seines Stifts in juristischen Streitigkeiten, und bei Gelegenheit der dazu nötigen Reisen mag er in Basel, wo die neue Kunst des Buchdrucks schon um die Mitte der sechziger Jahre ihren Einzug gehalten hatte, die nötigen Vorkenntnisse und Fertigkeiten sich angeeignet haben, um sich auf diesem Gebiete selbständig zu betätigen. Er starb am 20. März 1475. Druckproben: Monumenta Taf. 8, 61. GfT. Taf. 906-908.

B L A U B E U R E N

KONRAD MANCZ / Wir kennen seinen Namen nur aus einem einzigen Drucke vom Jahre 1475 (Mon. Taf. 28). Die Presse hat wenigstens bis um die Wende des Jahres 1477-1478 bestanden, da wir für das letztere Jahr noch einen deutschen Almanach (Heitz-Haebler 24) besitzen. Außer diesen beiden kennen wir noch etwa 13 Drucke, die alle mit einer Type (M 13, 20 ll = 119 mm) hergestellt sind, darunter die Stiftungs-urkunde für die Universität Tübingen vom 3. Juli 1477, die Eberhard d. Ä. von Württemberg bei ihm drucken ließ (GfT. Taf. 470). Nach Haßler war er um die Wende des Jahrhunderts in Ulm als Buchhändler tätig. Daß er auch Buchbinder war, beweist ein Band mit dem Stempel „Manz“, den Baer im Frankfurter Bücherfreund 1911 S. 34-35 beschreibt.

Druckproben: Monumenta Taf. 28. GfT. Taf. 470. Freys 2. H-H 24.

B R E S L A U

KASPAR ELYAN / In Breslau war es ein Kleriker Kaspar Elyan, der hier vom Jahre 1475 an eine kleine Anzahl von Drucken erscheinen ließ, die bis auf einen dazu bestimmt waren, die elementarsten Bedürfnisse der Geistlichkeit nach Handbüchern für ihre seelsorgerische Tätigkeit zu befriedigen: die *Historia de transfiguratione domini*, die *Statuta synodalia episcoporum Wratislaviensium*, *Antoninus' Florentinus Confessionale*, *Gersons Donatus moralisatus*, *Gersons Tractatus de modo vivendi omnium fidelium*, *Nicolaus' de Blony Tractatus de sacramentis*, *Thomas' de Aquino De modo confitendi* und dessen *Sunma de articulis fidei*. Nur ein Druck paßt schlecht in diese Gesellschaft, Poggios *Facetiae*. K. Dziatzko, der uns eine eingehende Studie über Breslaus ersten Drucker in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens XV, Heft 1, geschenkt hat, vermutet, daß die Herausgabe dieser recht weltlichen Anekdotensammlung meist pikanten Inhalts auf Anregung des Bischofs Johann IV. von Breslau erfolgt sei, der, in Padua und Rom humanistisch gebildet und mit den bedeutendsten Männern, darunter Poggio selbst, befreundet, an diesen Scherzen Geschmack gefunden haben mochte. Über die Druckerei Elyans erfahren wir aus den von Dziatzko ermittelten Urkunden nichts, und auch das, was wir über seine persönlichen Verhältnisse aus ihnen lernen, ist ohne besondere Bedeutung. Wie wir schon aus der Schlußschrift der *Statuta* vom 9. Oktober 1475 ersehen, war er Sukzentor, d. h. Gehilfe des Kantors an der Kreuzkirche zu Breslau, und gelangte, nachdem der Kanonikus und Präbendar der Kathedralkirche Sigismund Vorsthover am 3. November 1477 zu Elyans Gunsten auf sein Kanonikat und die Präbende verzichtet hatte, zu der Stellung eines Domherrn und Prälaten an der Kathedralkirche zu Breslau, in deren Urkunden er wiederholt in den nächsten Jahren als *Licentiat* in decretis erscheint. Nach dem 16. Februar 1482, an dem das Wahlprotokoll für Bischof Johann IV. unterzeichnet ist, verschwindet Elyans Name aus den Akten des

Domkapitels. Über seine weiteren Schicksale ist bis heute nichts bekanntgeworden, auch von einem Fortbestand seiner Presse — etwa unter anderer Leitung — wissen wir nichts. Erst im Jahre 1503 wagte es wieder ein Drucker, Konrad Baumgarten, sich in Breslau sesshaft zu machen. Die für die Diözese in der Zwischenzeit gebrauchten

dictorum casuum ignoranciam pretendere possit. Datum wratislawie quarta mensis february Annodni Mccccxxi. nostro minozi sub Sigillo pñtibus appresso .

Hec de Casibus per dñm Rudolphū Ep̄m wrat̄ reseruatis. Plures em̄ alij Casus i quibus Confitentis ad Ep̄m. et in quibus de Jureconiumi ad papam remittuntur. In Synodalibus statutis dñi Conradi Ep̄scopi wrat̄ vñacū Canombus penitencialis habentur. Quos quilibet sacerdos (iuxta pfatoꝝ statutoꝝ tenore) scire. aliasq; in eo vix sacerdotis nomen constabit. Jp̄aq; statuta in eccl̄ia sua habere. publicare. districteq; obseruare. tenetur. Que vñacū statutis dñoꝝ Petri et Rudolphi Ep̄oꝝ wrat̄. p̄ laude dei cōmumq; vtilitate Cleri in alma vrbe wrat̄ p. C. Elyan Collgiate. e. s. Crucis ibid Succentorem Jmpressa et feliciter csumata sunt. Annodni Mccccxxv. Nonā vero die mensis Octobris. Sit Laus Deo .

Breslau: Caspar Elyan 1475

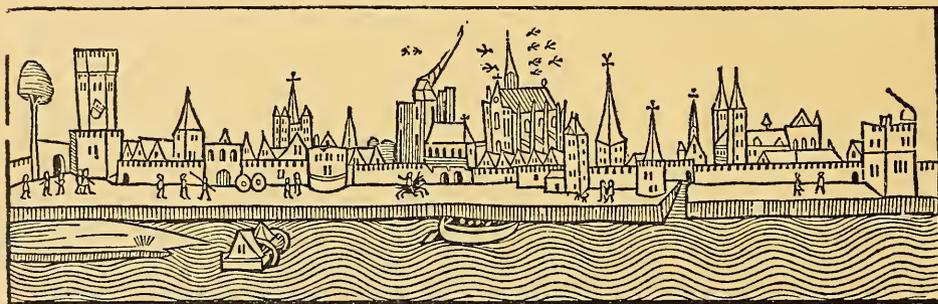
Meßbücher und Agenden wurden bei Peter Schoeffer in Mainz, dann in Straßburg bei Martin Schott (GfT. Taf. 437 ff.) und Friedr. Ruch v. Dumbach (GfT. Taf. 1288 ff.) gedruckt; Elyans kleine Presse wäre auch schwerlich imstande gewesen, derartige umfangreiche und schwierige Druckwerke in befriedigender Weise herzustellen. Druckproben: Monumenta Taf. 153. GfT. Taf. 62. Stockholm 117. TFS. 19018.

B U R G D O R F

Über den Besitzer der Presse dieses kleinen schweizerischen Druckortes wissen wir nichts. Wir kennen zur Zeit 6 Drucke, von denen 2 Angabe des Ortes und des Jahres 1475 enthalten. Die einzige hier gebrauchte Type stimmt bis auf geringe Unterschiede des Kegels und einzelner Typenformen mit denen überein, die wir bei Reyser in Eichstädt, in Schussenried, bei Knoblochtzer in Straßburg, bei dem Drucker des Henricus Ariminensis ebenda und in Reutlingen wiederfinden.

Druckprobe: Monumenta Taf. 9. GfT. Taf. 1079.

C Ö L N *)



Ansicht von Cöln aus Rolevincks Fasciculus temporum 1479

ULRICH ZELL AUS HANAU / Schon die Koelhoffsche Chronik von 1499 berichtet, daß Ulrich Zell die Druckerkunst in Cöln eingeführt habe. Er hatte in Erfurt vom Jahre 1453 an studiert und die niederen Weihen erlangt, weshalb er sich wiederholt Kleriker nennt. In Mainz mit der Technik der neuen Kunst vertraut gemacht, wandte er sich nach Cöln, wo er am 17. Juni 1464 in der Artistenfakultät der Universität immatrikuliert wurde und nun unter dem Schutze derselben seine Tätigkeit als Drucker begann. Er muß gleich von Anfang an gute Erfolge gehabt haben, so daß er in der Lage war, sich umfangreichen Grundbesitz, darunter das Haus Birkelyn und das Stammhaus der Familie von Lyskirchen — daher seine Druckadresse „apud Lyskirchen“ — zu erwerben und Kapitalien auf Hypotheken auszuliehen. Er erwarb das Bürgerrecht und verheiratete sich mit einer Cölner Patrizier-tochter, Katharina von Spangenberg. Daß er bei seinen Mitbürgern in gutem Ansehen stand, beweist seine Wahl zum Kirchmeister der Kirche Maria in Lyskirchen. Um die Mitte der achtziger Jahre trat in dieser erfreulichen Entwicklung ein völliger Um-

*) Vgl. des Verfassers „Der Buchdruck Cölns bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts“, Bonn, Herm. Behrendt, 1903, 8° = Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Bd. XXIV.

schwung ein, Hypotheken und Häuser gingen in fremde Hände über, und er mußte selbst seinen Hauptbesitz mit Schulden belasten. Wodurch dieser Rückgang in seinen Vermögensverhältnissen herbeigeführt wurde, ist uns nicht bekannt. Zell lebte noch

Augustini aurelij Ep̄i liber de singularitate clericorum.

Hierā quīdem vobis añ tēpus
epistolā filij carissimi que oi-
um morum instituta de lege cō-
mendans. sūmatim oīa cōtin-
et quecunq; vniuersis clericis generaliter
ad diuendā regulā opētūt discipline. S; quia nūc feminaz cōmoracōne vulgariter
int nos quedā ignominie deuolute sūt. etiā
de hac re specialiter vobis dñi correpcōne
scribere cōpulsus sū. qui miser me p vstra
negligentia cū seueritate cōueniens. man-
dare precepit. ne clerici cū feminis cōmoren-
tur. Et licet hec ammonitō sola lrāz meaz
auctoritate sufficeret. tñ ne sompnatorē
videat quisquā. sicut ioseph fratres irrise-
rūt. scripturaz addim⁹ firmitatem. ut oēs
sciāt hoc etiā modo. p reuelacōnem dñm iu-
bere. qđ lris cōgnoscat̄ ante iussisse. nec nos
esse adulterātes verbū dñi. aut volentes
iactantē de reuelacōmb; gloriari. s; sic ante
cōspectū dñi referendo. non mentiri qđ loq̄-
mur sicut a dño cōfidim⁹. non audisse a nob̄
mendaciū. p̄fumentes voce apostoli prote-
stantis. Nō enī fumus inquit sicut pluzimi

Cöln: Ulrich Zell 1467. (Hain * 2082)

im Jahre 1507, doch hat er aus der letzten Zeit seines Lebens verhältnismäßig nur wenig bedeutende Leistungen aufzuweisen.

Druckproben: Monumenta Taf. 65, 179, 239. GfT. Taf. 121-127, 181-184, 406, 407.
Druckschriften Taf. 83. Woolley 21-28.

ARNOLD THERHOERNEN, wahrscheinlich ein Cölner von Geburt, errichtete seine Presse, wie wir aus der ersten Ausgabe von Rolevincks Sermo (VK. 1048) erfahren, spätestens im Jahre 1470 in einem Hause „infra sedecim domos“ prope con-

et nature hōmīnū aduersa est h̄ utilis. vicij ac la-
 sciuenti populo frenū. p̄dest em̄ eis pauor vndi-
 cūq; oriens. quippe amare in sc̄is expedit timere
 nemo autē tam trux dominus ut nō truculentior
 sit voluptas. p̄speitatis comes ac filia. agentib⁹
 quoq; nil peius qm̄ securitas ac libertas. Qui ei
 nichil metuit proxim⁹ est ruine. *Quis plebs
 malū dominū patit̄. Nichi crede null⁹ in mi-
 sera plebe miserior qm̄ tirānus: Dyonisiū tirānū
 Sicite cōtemplare. Ille uir improb⁹ nec indoct⁹
 de seipso suaq; tirānide quid sentiret popul⁹. aper-
 tissime pendens supra amica verticē gladij cuspid̄
 declarauit. nota est histoia. Timet quidem plebs
 tirānū. h̄ et etiā tirānus plebem. sic reciproco pa- 138
 uore se cruciant. Vnde hoc refert: qd̄ miseria pleb
 apparet latetq; tirāni. non tamen mirus affligit
 purpureo velamine textū vuln⁹. neq; mirus gra-
 uant auree opedes q̄ ferree. est et sua ut in sordi-
 b⁹ vtq; in fimo. sic et in lanceis et splendore miseria.
 Aurea quidē tirāni vestis extrinsecus q̄ntum-
 q; fulgida. obruere illam si posses ardētibus int⁹
 aculeis plena est. Ita ergo nō impune vt uides se-
 uiunt tirāni q̄ntūcumq; splendidi. nec multa ple-
 bs premis. Non intelligens dominus est.
 Nō tot passim esset dñi nec tā late furerēt si nō i-
 sanirēt ppli. at; cuiq; cuiū pro se maior foret pua-
 ta res q̄ publica voluptas q̄ gloia pecunia q̄ habet.*

Cöln: Arnold Therhoernen 1471, Blatt 138. (Hain *96)

uentum fratrum praedicatorum, das er und seine Gattin Gertrud von dem Priester Engelbert Spyker erworben hatte. Er druckte bis zum Jahre 1482, in dem seine Historia undecim milium virginum (VK. 582) erschienen ist. Spätestens Anfang 1484 muß er gestorben sein, denn im Januar 1485 finden wir seine Witwe Gertrud als die Ehefrau des Cölner Druckers Konrad Welker von Boppard.

Bemerkenswert ist, daß er in seinen ältesten Drucken zuerst gedruckte Blattzahlen angewendet hat, sie stehen am rechten Rande der Kolumne neben Zeile 14.

Druckproben: Monumenta Taf. 66, 180. GfT. Taf. 221-225. TFS. 1906 c. Woolley 29, 30.

DRUCKER DES DICTYS / Ungefähr gleichzeitig mit Arnold Therhoernen begann ein Anonymus seine Tätigkeit, den wir nach einem seiner kleinen Drucke als den Drucker des Dictys bezeichnen. Daß er in Köln gedruckt hat, schließen wir aus der Form seiner Typen, deren Majuskeln als Nebenformen auch bei Arnold Therhoernen in dessen ältesten Drucken vorkommen. Die Zeit seiner Tätigkeit wird durch einige handschriftliche Datierungen für den Anfang der siebziger Jahre festgelegt. Wir kennen von ihm zur Zeit etwa 20 kleine Quartdrucke, deren Zeilenausschluß vielfach mangelhaft ist.

Druckproben: Monumenta Taf. 134¹. GfT. Taf. 226. Woolley 31.

Vielleicht identisch, jedenfalls aber fast gleichzeitig ist die Presse des **DRUCKERS DES DARES (JOHANN SCHILLING)**, dessen *Historia Trojana* in dem Münchener Exemplar von dem Rubrikator mit dem Jahre 1472 datiert ist (VK. 360). Aus einem neuerdings aufgefundenen Einblattdruck (Nr. 442a), der mit den Typen dieses Druckers hergestellt ist und die Unterschrift „Johannes Schilling, Magister studii Erfordensis“ trägt, dürfen wir schließen, daß dies der Name des Besitzers dieser bisher anonymen Presse gewesen ist. Er stammte aus Winternheim, Diözese Mainz, wurde im Jahre 1460 in der Artistenfakultät der Universität Basel immatrikuliert (Stehlin 1312) und erwarb im Frühjahr 1462 das Bakkalaureat. Im Jahre 1465 ging er zu der Universität Erfurt über, wo er nach seiner Angabe in dem obengenannten Einblattdruck Magister wurde. Von hier aus muß er dann im Anfang der siebziger Jahre nach Cöln gekommen sein. Dieser Mann, den wir bisher nur unter dem lateinischen Namen Johannes Solidi kannten, scheint dann weiter der Urheber einer Gruppe von Drucken zu sein, die Proctor unter der Bezeichnung

DRUCKER DES ALBERTUS MAGNUS, DE VIRTUTIBUS

zusammengefaßt hat. Einer dieser Drucke, des Leonardus de Utino sermones, ist in München (Hain *16127) mit dem handschriftlichen Datum 1474 versehen. Vermutlich ist es der letzte Druck dieser Presse gewesen, denn im Jahre 1475 muß Schilling schon wieder in Basel gearbeitet haben, vgl. meinen Aufsatz im ZfBw. 1913 S. 220 ff.

Druckproben: Monumenta Taf. 134². GfT. Taf. 202, 227, 625. Woolley 32, 39.

Der nächste Cölner Drucker ist wieder ein Anonymus, den Bradshaw (Collected papers S. 149 ff.) als den

DRUCKER DER ALBANUS LEGENDE bezeichnet hat. Das Münchener Exemplar des von ihm gedruckten *Cato maior* (VK. 327) ist von dem Rubrikator mit der Jahreszahl 1474 versehen, so daß es, da wir ein älteres Datum nicht kennen, viel-

leicht richtiger gewesen wäre, ihn hinter Johann Koelhoff einzureihen. Seine (einzige) Type unterscheidet sich so wenig von Zells Type 1, daß seine Drucke früher vielfach diesem zugewiesen wurden. Erst Bradshaw hat als charakteristische Kennzeichen seiner Schrift festgestellt den häufigen Gebrauch des Semikolons an Stelle eines Punktes am Satzschluß, das doppelte Divis und den oft mangelhaften Zeilenausschluß auf den Kehrseiten. Wir kennen von ihm etwa 20 Drucke, von denen 8 Schriften altrömischer Autoren enthalten.

Schriftproben: Monumenta Taf. 181. GfT. Taf. 185. Bradshaw Taf. 3. Merlos Ulr. Zell Taf. 8.

quomodo ab alio silenqium speras . Ridoiculum
 est aliquem odio nocentis innocentiam suam p/
 vere Monstro similis est auaricia senilis. quid
 enim est stulcius vt dici solet q̄ via deficiente
 augere viaticum . Omnes infantes terra nidos
 excipit . Non te pudet sordidius vivere q̄ nasci
 Quid est dulcius q̄ habere amicum cum quo
 omnia sicut tecum audeas loqui . seruandus est
 est ergo omni diligentia raro inuentus amicus .
 Est enim alter ego . Magis viru est negligē le
 ventem . Quid sis interest non quid habearis
 Non dum felix es si te non turba deriserit . Si
 beatus vis esse cogita hoc p̄imum cōtempnere
 ab eisdem contempni Prius q̄ promittas deli/
 beres et cum promiseris facies . Id agas vt ne
 qs merito tuo te odērit . Et si nullos ūmicos tibi
 faciet iūsta ml'tos tibi faciet iūdia Solitudiez
 q̄rit q̄ vult cū inocētibz viuē . Opti⁹ an⁹ ⁊ pul/
 cherr⁹ dei cultor ē . Abstinebis alieno matricio
 Prestabis parentibus pietatem . cognatis indol/
 genciā . amicis fidē . omnibus equitatem . De/
 uitabis crudelitātē ⁊ mīstrā crudelitatis irā . Nō
 viues alit̄ i solitudine alit̄ i foro . Nil petas qd̄
 negatur⁹ fuisti Nil negas qd̄ petitur⁹ fuisti . Pa/
 cē habebis cu hoīnibz bellum cum vicijis hoc ha
 bet omnis affectus vt in quod ipse insanit
 in idē putet ceteros furere . Maximū i eo viciū
 ē qui nō vult melioribus placere sed pluribus

Cöln: Johann Koelhoff c. 1472. (Hain * 14660)

JOHANN KOELHOFF D. Ä., aus Lübeck gebürtig, begann seine Druckertätigkeit in Cöln im Jahre 1472 und ließ sich bei der Zunft der Goldschmiede eintragen, nachdem er vorher als Mitglied der Hanseatischen Gesellschaft Handelsgeschäfte betrieben hatte. Er bewohnte das Haus Ederen in der Nähe der Laurentiuskirche, Apud sanctum Laurentium, wie es in einem Drucke des Jahres 1486 (VK. 644) heißt. Aus der Schlußschrift der Institutionen des Nicasius de Voerda (VK. 830) geht hervor, daß er während der Drucklegung dieses Buches, also Anfang 1493, gestorben ist; sein Sohn und Nachfolger gleichen Namens vollendete den Druck. Seine ersten Typen stimmen so genau mit denen italienischer Drucker, im besonderen des Venetianer Druckers Wendelin von Speyer (Type 2 = GfT. Taf. 150), überein, daß es naheliegt anzunehmen, daß er dort seine technische Ausbildung und sein Typenmaterial erhalten hat. Gleich seine ersten Leistungen sind von vollendeter Schönheit und dadurch ausgezeichnet, daß sie die ältesten Bücher mit gedruckten Signaturen sind.

Druckproben: Monumenta Taf. 16, 33, 182, 240-244. GfT. Taf. 33, 128-134, 186-198, 329-330, 408. Woolley 33-35 a. Freys 9.

DRUCKER DES AUGUSTINUS DE FIDE UND GOSWIN GOPS VON EUSKIRCHEN / Die Erzeugnisse dieses Anonymus wurden früher vielfach dem Drucker Goswin Gops von Euskirchen zugewiesen, dessen Name uns nur in einem Drucke des Jahres 1475 überliefert ist. Erst Proctor hat darauf hingewiesen, daß die Type des Gops einen kleineren Kegel hat, und daß dieser statt des S häufig das ſ-Zeichen verwendet. Wir kennen von dem Drucker des Augustinus de fide drei Drucke mit dem Jahre 1473, von denen zwei auch Angabe des Ortes Coloniae enthalten, die übrigen sind ohne alle Angaben. Das am meisten geschätzte Buch dieser Presse ist die Erstausgabe von Richardus de Bury Philobiblion.

Nachbildung der Type des Druckers des Augustinus de fide GfT. Taf. 326. Woolley 36, 37.

Goswin Gops: Monumenta Taf. 67¹ und GfT. Taf. 228.

Dem Anfang der siebziger Jahre gehört noch eine Gruppe von Drucken an, die Proctor unter dem Namen

DRUCKER DER FLORES ST. AUGUSTINI

zusammengefaßt hat. Unter den wenigen Drucken, die hierher gehören, befindet sich des Bartholomäus Anglicus Buch De proprietatibus rerum, das als die Ausgabe angesehen wird, an der Caxton mitgearbeitet hat, als er 1471 in Cöln die Technik des Buchdrucks erlernte. Durch die Datierung in der Oratio decem dialogorum wird das Bestehen dieser Presse im Jahre 1473 bezeugt.

Druckproben: GfT. Taf. 449-454. TFS. 1907 b. Woolley 38. Buchhändleranzeige 19.

NICOLAUS GOETZ, ein Goldschmied aus Schlettstadt, wird zuerst in zwei Mainzer Urkunden der Jahre 1460-1461 erwähnt. Ob er dort oder etwa in Straß-

burg die Druckkunst erlernt hat, wissen wir nicht. In Jahre 1470 finden wir ihn in Cöln, wo er in der juristischen Fakultät der Universität immatrikuliert wurde. Sein ältester datierter Druck (VK. 760) ist vom Jahre 1474; ob diesem undatierte Werke vorangegangen sind, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Seine letzten Drucke sind die lateinische Bibel vom 9. Mai 1480 (VK. 255) und das Plenarium vom 7. September desselben Jahres, von dem allerdings nur ein Fragment mit der Schlußschrift sich erhalten hat. Kurz darauf fühlte Goetz sich veranlaßt, die Stadt zu verlassen. Er hatte einige Jahre vorher dem Kaiserlichen Münzmeister Erwin von Stege Pressen, Typen und sonstiges Druckgerät geliehen, was dieser dazu benutzte, um — wohl auf seiner Burg Fautsberg-Rheinstein — eine gegen den Cölner Rat gerichtete Schmähschrift, den *Dialogus super libertate ecclesiastica*, zu drucken. Es ist die „super Rychenstein“, am 14. Juni 1477 erschienene Ausgabe. Der Rat ermittelte den Urheber, brachte diesen in Haft und belegte Bücher und Druckmaterial mit Beschlag. Aus dem Briefwechsel, den Goetz behufs Wiedererlangung seines Eigentums und Schadenersatz mit dem Cölner Rat führte, erfahren wir erst, daß er der Eigentümer dieser Mischtype ist*), mit der außer dem *Dialogus* noch wenigstens vier andere kleinere Werke, darunter Augustinus' *Tractatus de virginitate* gedruckt sind (GfT. Taf. 201). Über weitere Schicksale des Druckers Nicolaus Goetz sind wir nicht unterrichtet. Schon in Cöln war er, da es ihm an Betriebskapital fehlte, genötigt, für fremde Rechnung zu drucken — für Quentell, dessen Schwiegervater Joh. Helman und andere —; vielleicht mußte er jetzt, nachdem er durch seine Händel nicht nur „geschrift, formen, pressen“, sondern auch Büchervorräte „100 dictionarius“ eingebüßt hatte, seine Selbständigkeit aufgeben und in fremde Dienste treten. Seine Technik steht nicht sonderlich hoch, seine Typen sind wunderlich gemischt aus mehreren Alphabeten gotischer und Antiquaformen. Bemerkenswert aber ist, daß er schon in seiner ersten Ausgabe von Rolevincks *Fasciculus temporum* (1474) nicht Blattzahlen, sondern Seitenzahlen anwendet, was wir in Cöln wenigstens erst im Jahre 1485 bei U. Zell und 1499 in der *Presse Retro Minores* wiederfinden. Nachbildungen seiner Type finden sich in den *Monumenta* Taf. 155. GfT. Taf. 199-200, 409. TFS. 1909c. Woolley 38a.

BARTHOLOMÄUS VON UNCKEL / Über die äußeren Lebensumstände dieses Druckers ist bisher nichts bekanntgeworden. Sein erster datierter Druck erschien am 9. Dezember 1475, sein letztes Datum ist der 28. Juni 1484 in den *Libri et tractatus* des heiligen Bonaventura, von denen er die erste Hälfte vermutlich auf Rechnung des Joh. Koelhoff gedruckt hat, während dieser selbst die zweite Hälfte vollendete und auf dem leeren Blatt 1 den Gesamttitel hinzufügte.

Dadurch, daß ein Teil seines Typenvorrats in den Besitz H. Quentells gelangte, der diese Schrift zusammen mit seiner eigenen Type 1 vermischt gebrauchte, ist Unckel vielfach als Drucker der Cölner deutschen Bibeln bezeichnet worden. Mit Unrecht! Quentells Drucke in Type 1 haben vier M-Formen, ein M₅, ein M₇ und zwei M₇₄,

*) Vgl. Zaretsky, *Der erste Cölner Zensurprozeß*. Cöln 1906.



Es hilligen
 geistes myn
 ne dei sterke
 myne synne
 dat ik recht
 vñ vnrecht
 der sassen bescheyde na godes
 hulde vnde der werlde vromē
 Des en kan yck allene nicht
 vullēbrēgē Dar vīne so bidē
 de ick to hulpe alle gude lude
 de ichtes begert Off eymant
 de rede bepegēde de myne dū
 me sīne v̄midede dar dit bock
 nicht aff enspreke dat sei dat
 beschedē woldē na orē synnen
 so se dat ichtes wetē wente

icht en sal neymant wisen na
 leyff noch leit to hebbē noch
 tozn noch giffte wēte got ys
 suluē dat icht dar vīne is em
 dat icht leiff Hir vīne sey sey
 to deme geichte dē dat vā go
 des wegen beuolen is dat sey
 also richtē dat godes geichte
 vñ tozn ouer se genethikē gā
 mote. Artiaul? p̄m?

Ot de dar is eyn begy
 vnde ende aller gude
 dīge de dar ersten ma
 kede hēmel vñ erdē dē mīschē
 in ertrike vñ satte ene in dat
 padijs welker biak dē horfā
 vñ allen to schaden dar vīne

vgl. GfT. Taf. 277², wo in den ersten vier aufeinanderfolgenden Zeilen alle vier Formen vorkommen. Das M₇₄ in Zeile 3 ist Quentells eigenes M, das nur bei ihm — nicht auch bei Unckel — vorkommt; alle Drucke mit diesem M, also auch die Bibeln, sind Quentellschen Ursprungs.

Druckproben: Monumenta Taf. 245. GfT. Taf. 229, 230. Woolley 40.

KONRAD WINTERS VON HOMBORCH begann seine Tätigkeit um die Mitte der siebziger Jahre. Das Münchener Exemplar seines Druckes der Sermones quadragesimales des Leonardus de Utino (VK. 744) trägt das handschriftliche Datum 1475. Das älteste gedruckte Datum ist der 8. November 1476, an dem er seine Legenda aurea und Rolevinks Fasciculus temporum vollendete; sein letzter — datierter — Druck wurde am 9. August 1482 fertig.

Druckproben: Monumenta Taf. 135, 156. GfT. Taf. 203-209. TFS. 1901 c. Woolley 41, 42.

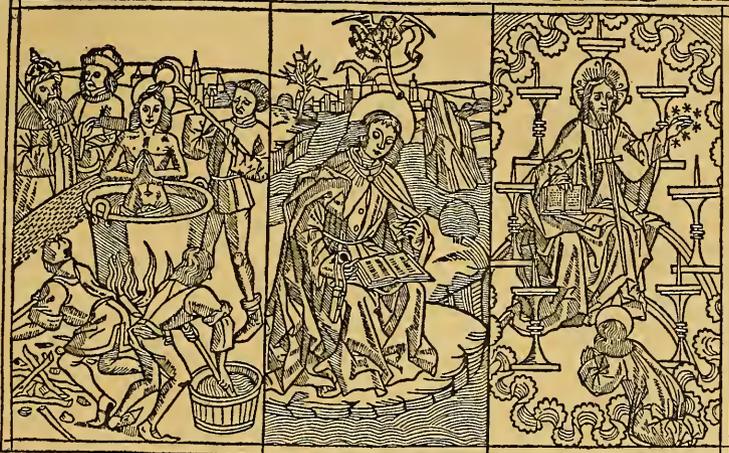
PETRUS IN ALTIS DE OLPE / Auch von der Person dieses Druckers wissen wir nichts Näheres. Denis hat die ansprechende Vermutung geäußert, daß die etwas sonderbare Bezeichnung „in altis“ als eine Übersetzung seines bürgerlichen Namens „Bergmann“ anzusehen sei, und daß er vielleicht ein Verwandter des Baslers Druckers Johann Bergmann von Olpe gewesen ist. Seine Tätigkeit fällt in die Jahre 1476-1478. Das Jahr 1470 in Calderinus Auctoritates decretorum beruht auf einem Druckfehler, der in einzelnen Exemplaren (z. B. in dem der Berliner Staatsbibliothek) durch Hinzufügung des Wortes septimo verbessert ist. Er besaß zwei Typen, von denen die zweite, größere, die er im Jahre 1478 ohne Nennung seines Namens gebraucht, erst nach Auffindung von Fragmenten eines Breviers, das beide Typen vereinigt (GfT. Taf. 137), als sein Eigentum erkannt werden konnte; Proctor nannte den Urheber dieser Drucke mit der größeren Type den Drucker von Turrecremata, Quaestiones evangeliorum 1478. Druckproben: Monumenta Taf. 157. GfT. Taf. 135-137. Woolley 43, 45.

JOHANN GULDENSCHAFF stammte aus einer Mainzer Patrizierfamilie, deren Stammsitz das Haus „Zum guldenen Schaf“ war. Sein Name erscheint in Cölner Drucken der Jahre 1477 bis 1487, seine Tätigkeit reicht aber noch bis zum Jahre 1494, da seine zwei ältesten Typen in Verbindung mit einer dritten sich noch bis zu diesem Jahre nachweisen lassen.

Druckproben: Monumenta Taf. 70. GfT. Taf. 138-140. Woolley 44.

GERARDUS TEN RAEM aus Bercka = Rheinberg am Niederrhein gebürtig, erscheint als Drucker in den Jahren 1477-1478. Von ihm sind zur Zeit nur 5 Drucke bekannt, von denen noch dazu die Donate nur fragmentarisch erhalten sind. Außer der auf Taf. 67² reproduzierten Type besaß er eine größere, die in seiner Aesopausgabe und in dem Donat zur Verwendung gelangt ist.

Druckproben: GfT. Taf. 141-142 und TFS. 1906 d.



Hijs begint de voerde auer dat boek der hemeliken apenbaringhe.

Ohannes een apostell vnde een ewangheliste van dem heren custo rth erwelt. vñ aueruloedich leff ghehad in siner leeffde. dat he an deme auere etv vp siner boest rastede vnde eme do hee by dem

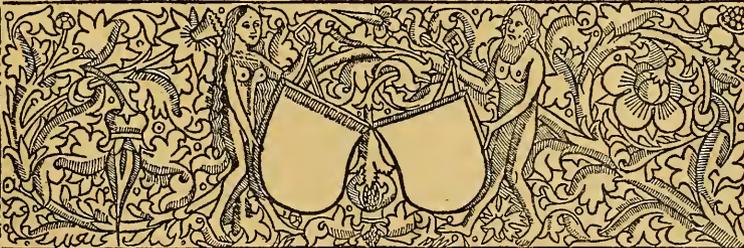
ceuce skunde alleyn syn eghen moder beuaell. Vñ als he wolde beutlache halten des here heffe gheopen to der vinnuenghinghe deet iunferschap vnde gaff eme to bewaren de iunc vrouw. vnde deesser doe hee nu vinnme dat woed ghades vnde vinnme dat ghetuch ihesu custi in de insulen pathmos ward in dat ellen de ghesant dar sulues van eme wart gheschreuen dat voutwysede toech Apocalipsis. dat is der hemeliken apenbaringhe. vp dar so in de anuanghe des toekes Genesias dat vnuoastcalike begim wert voe ghemerket dat ock also dat vnuoastcalike ende doch de luncerwouwe woede wedder ghegeuen in deme boeke der hemeliken apenbaringhe sprekende. Ik bin alpha vñ o. dat is de anuanc vnde dat ende. Dese is de iohannes de dar wysste vnde bekende eme tho neken den dach siner rthgangynghe vanden licham vnde he to samen repte in epheso sine iunghede vnde ginck aff in de groue de stad siner graues. vnde do he vullbrachte sin ghebet gaff he vp sinen geest. vnde wart also rthwoudich van dem sinerte des dodes. als wo vyl he

vinnmede is bekennet vader verstoringe des vleysches. Cuet de schepnynghe deser schaffte effte de oedpnynghe des toekes: wert daru me van vns nicht doech alle dyck vergeleget vp dat de vnerede werde gegeuen de begerde to verlok vnde den sokende de vrucht der arbeit vñ gade de lew der mesterfchap weerde beholten. De voerde heuet eyn ende vnde heuet an dat boek der hemeliken apenbaringhe

Dat eerste Capitel

Ehemelike apenbaringhe ihesu christi de eme god ghaft apen bars tho maken synen knecht de dpynghe de dar moeren itellyken ghescheen vnde deede kunt doch synen engell den he sants

synem knechte iohanni. de dat gaf ghetuch. in sine deme worde gades vnde de getuchnisse is ihesu christi in alle den de he sach. he is salich de dar lefet vnde de dat horet dese worde der aphele. vñ behole de dpynghe de dar synt gesehuen in eer wente de tijt is na iohannes den seuen kerke de dar synt in alfa Genade sy myt iu vñ vrede vande de dar is vñ de dar was. vñ de dar is to kamende. vñ van de sauen geesten de dar synt in de angelichte siner twenes. vñ van iesu christo de dar is een getruwe getuch de erste gebaet der dode vñ een vofste der kooninge der erde. de vns leef heft gehat. vñ wofsche vns van vnsen sunden in sinem bloede vñ makede vns een rijke. Dat is he makde vns boegre de s ewygen rike. In prestere gade vñ sine vad. de sij glorie vñ gebedyge in ewichheit



Unbekannt ist der Name des Besitzers einer Presse, den Proctor nach einem seiner Drucke als den

DRUCKER DES DIALOGUS SALOMONIS ET MARCOLPHI benannt hat. Ein Druck hat Angabe des Druckortes (VK. 45) und 3 auch des Jahres (VK. 381, 949, 45), wodurch diese Presse für die Jahre 1478-1481 festgelegt wird. In dem ersten dieser 4 Drucke finden wir auch die Initiale S aus dem Besitz des Nicolaus Goetz (GfT. Taf. 200). Ob wir daraus auf weitere Beziehungen dieser beiden Druckereien schließen dürfen, war bisher nicht zu erweisen.

Druckproben: GfT. Taf. 144. TFS. 1900 e. Woolley 47. Stockholm 128.

HEINRICH QUENTELL war, wie aus der Schlußschrift eines erst nach seinem Tode aus seiner Presse hervorgegangenen Druckes (Panzer VI 358, 106) erhellt, aus Straßburg gebürtig. Der erste mit seinem Namen unterschriebene Druck erschien im Jahre 1479; indessen müssen wir aus urkundlichen Nachrichten und der Entwicklung seiner Type 1 (Mon. Taf. 246) annehmen, daß er schon vorher im Buchgewerbe tätig war, und zwar hauptsächlich als Verleger, als welcher er in Verbindung mit seinem Schwiegervater Joh. Helman die Presse des Nic. Goetz beschäftigte, ebenso wie er in den letzten neunziger Jahren eine Anzahl Drucke ganz oder teilweise durch die Druckerei Retro Minores herstellen ließ. Seine Offizin befand sich in dem „Zum Palast“ genannten Hause „apud summum“, d. h. Am Dombhof. Daß er allein als der Urheber der Cölner Bilderbibeln anzusehen ist, vergleiche oben die Bemerkungen zu Bartholomäus von Unckel. Sein Tod muß im September oder Oktober 1501 erfolgt sein.

Die überraschende durch Urkunden der Antwerpener Archive überlieferte Tatsache, daß H. Quentell in den Jahren 1483-1487 in Antwerpen gewohnt hat, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Vgl. ZfBw. 1919 S. 211f.

Druckproben: Monumenta Taf. 246, 247. GfT. Taf. 277-290, 331-338, 410, 411. Woolley 46.

JOHANNES DE BEL ist wohl identisch mit Johann de Bell aus 's Hertogenbosch, der am 30. April 1466 in Cöln immatrikuliert wurde, der Burse des Magisters Gerardus von Ramsdonck angehörte, am 8. Juni 1467 Bakkalaureus und am 11. Dezember 1472 Magister in artibus wurde. In zweien der mit seiner kleinen Type (Mon. Taf. 68 und GfT. Taf. 143) hergestellten Drucke nennt er sich *Incola civitatis (sc. Coloniae)*. Als selbständiger Drucker erscheint er nur in den Jahren 1481-1482. In einem erst neuerdings aufgefundenen Breviarium Coloniense sind einzelne Stücke in Koelhoffs Type 1* (d. h. Type 1 mit den Majuskeln von 10), das übrige in Bels Type gedruckt. Vielleicht sind wir dadurch berechtigt, anzunehmen, daß Joh. de Bel diese Type 1* von Koelhoff erworben und dann auch die beiden sonst noch bekannten, schlecht in die Reihe der Koelhoff'schen Drucke hineinpassenden Werke: Proctor 1049 mit dem Datum 5. September 1482 und Proctor 1050 gedruckt hat.

Druckproben: Monumenta Taf. 68. GfT. Taf. 143.

LUDWIG VON RENCHEN erscheint als Cölner Drucker zuerst im Anfang des Jahres 1483. Er wohnte in einem Hause an der Marspforte, das er und seine Gattin Sophie am 27. September 1485 gegen eine Rente von 10 rhein. Gulden erworben hatte. Schon im Jahre 1490 veräußerte er diesen Besitz wieder an Heinrich v. d. Bruggen und zog als Mieter in das Haus „Zum Rade“ auf der Südseite der Großen Neugasse nahe der Bechergasse, das von 1490-1506 dem Thomas Wirt gehörte. Er teilte das traurige Geschick so vieler seiner Berufsgenossen, er verarmte. Das beweisen nicht nur seine seit dem Jahre 1489 immer dürftiger und seltener werdenden Drucke, sondern auch eine Notiz vom 1. Dezember 1500 in der Cölner Universitätsmatrikel. Es heißt da von seinen beiden Söhnen Johann und Benedikt: *Et isti duo . . . erant pauperes . . . nihil dederunt, sed pro bedellis solverunt.* Renchen ist bis zum Jahre 1505 als Drucker nachweisbar. Bemerkenswert ist, daß sich in vielen seiner Druckwerke, besonders denen der achtziger Jahre, Holzschnitte und Buchschmuck (Randleisten und Initialen) finden, die wir vorher als Eigentum des Straßburger Druckers Heinrich Knoblochzer kennen.

Druckproben: Monumenta Taf. 69. GfT. Taf. 210-216, 231, 412-417. H-H 45. TFS. 1909d. Woolley 48, 49.

THEODORICUS MOLNER UND KONRAD WELKER VON BOPPART

Theodicus war, wie es scheint, ein illegitimer Sohn der Gattin Arnold Therhoernens. Da dessen Ehe kinderlos geblieben war, erbte bei dem spätestens Anfang 1484 erfolgten Tode Arnolds die Witwe die eine Hälfte des mit ihrem Ehemanne zusammen erworbenen Hauses „Zum Lamm“ in der Straße *Infra sedecim domos*, während die andere Hälfte an die Verwandten des Mannes, d. h. Peter Therhoernen, fiel. Am 29. Januar 1485 trat diese Frau, die kurz vorher die Gattin Konrad Welkers von Boppard geworden war, die ihr gehörende Hälfte des genannten Hauses an ihren Sohn Diederich und seine Ehefrau Cecilie ab, und dieser begründete nun hier eine Presse, die freilich höchstens ein einziges Jahr bestanden hat, denn schon Anfang Juni 1486 finden wir die 3 Schriften des Theodicus in einem mit dem Namen seines zweiten Stiefvaters, des Konrad von Boppard, unterschriebenen Druck. Unter diesem Leiter hat die Presse bis zum Jahre 1488 bestanden. Außer 5 datierten Drucken kennen wir noch etwa 12 Bücher ohne alle Angaben, die wegen der völligen Typengleichheit nicht mit Sicherheit dem einen oder dem anderen dieser beiden Männer zugewiesen werden können. Von Konrad Welkers weiteren Schicksalen ist nichts bekannt, dagegen hören wir von Theodicus Molner, daß er in Schulden geriet und im Jahre 1495 seinen Anteil an dem Hause „Zom lambe“ seinen Gläubigern überlassen mußte.

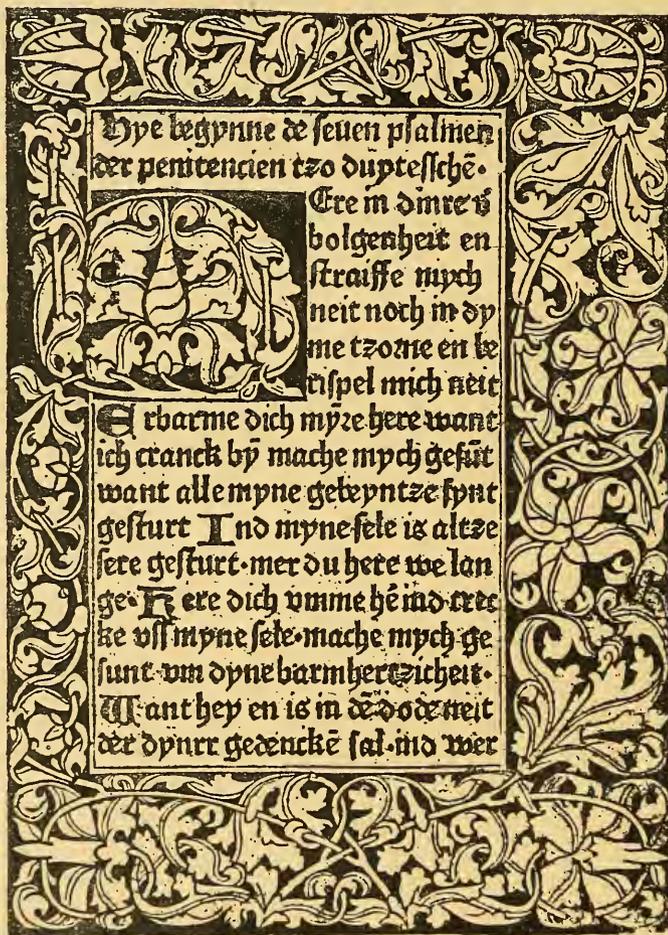
Druckproben: Monumenta Taf. 15, 136. GfT. Taf. 418-420.

Im Jahre 1486 erscheint auch

PETER THERHOERNEN, Arnolds Bruder, als Drucker. Wir kennen von ihm 6 Bücher, von denen eins den Namen des Urhebers und das Datum enthält, die übrigen sind ohne alle Angaben. Ob die Presse in der von seinem Bruder Arnold ererbten Hälfte

des Hauses „Zom Lambe“ gestanden hat, ist zweifelhaft. Dieser Besitz ging nach dem Tode Peters auf seinen Sohn Dederich über, der noch im Jahre 1538 als Eigentümer genannt wird. Daß Peter Therhoernens Presse in keinem Zusammenhange mit der seines Bruders steht, beweist die Form seiner Type mit M 13, die mehr an oberdeutsche Vorbilder erinnert.

Druckproben: Monumenta Taf. 34. GfT. Taf. 217.



Cöln: Drucker der Getzijden, um 1485

Zu der Therhoernenschen Schule gehört

DER DRUCKER DER GETZIJDEN, von denen die Cölner Stadtbibliothek das einzige Exemplar bewahrt. Die Type stimmt in den meisten Formen mit Arnold Therhoernens Type 1 überein, doch ist der Kegel etwas kleiner. Sehr beachtenswert

sind die 3 Bordüren und Initialen (vgl. GfT. Taf. 327-328 und 340-341), die später in der Koelhoff'schen Presse wiedererscheinen, doch liegen sonst keine Anhaltspunkte vor, den Drucker der Getzjiden mit Koelhoff in Verbindung zu bringen.

¶uerilia super Donatum



Cöln: Hermann Bungart v. Ketwyck c. 1496

Der zweiten Hälfte der achtziger Jahre gehört noch an
DER DRUCKER DER ELEGANTIARUM VIGINTI PRAECEPTA,
 welches Buch Angabe des Druckorts und des Jahres 1487 enthält, während 3 andere
 Werke mit dieser Type ohne alle Druckangaben sind, so daß Holtrop für zwei
 dieser Drucke irrtümlich als Druckort Mainz glaubte annehmen zu dürfen (Catalogus
 BRH. II, 33-34).

Nachbildung einer Seite: GfT. Taf. 3.

JOHANN KOELHOFF, der Sohn des älteren Druckers gleichen Namens, über-
 nahm Anfang 1493 die durch den Tod seines Vaters verwaiste Presse. Er hatte seit
 1487 in der juristischen Fakultät der Cölner Universität studiert, war aber schon im
 Jahre 1491 wieder in dem väterlichen Handelsgeschäft tätig und behielt diese kauf-
 männische Beschäftigung auch nach Übernahme der Druckerei bei. Da das Druck-
 haus des Vaters bei der Erbteilung am 14. Oktober 1495 in den Besitz seiner Schwester
 und ihres Ehemannes Konrad von Frankfurt übergegangen war, wird er die Druckerei
 nach einem anderen Hause verlegt haben. Er besaß einen Anteil an einem Hause in
 der Schildergasse bei dem Irrgange, den er im Jahre 1497 verkaufte, nachdem er im
 Jahre vorher das Haus „Ryle an der Hellen“ bei dem Hause „Zum Po“ erworben
 hatte. Sein bekanntestes Werk ist die Cronica van der hilliger Stat van Coellen, die
 im Jahre 1499 erschien. Er druckte wenigstens bis zum Jahre 1502. Einen großen
 Teil seines vom Vater ererbten Druckmaterials finden wir später im Besitz des Heinrich
 von Neuß, der zuerst in der Reihe der Buchhändler erscheint, die im Jahre 1501 gegen
 die Zensurvorschriften des erzbischöflichen Offizials beim Papst Klage führten.

Druckproben: GfT. Taf. 232, 339-341.

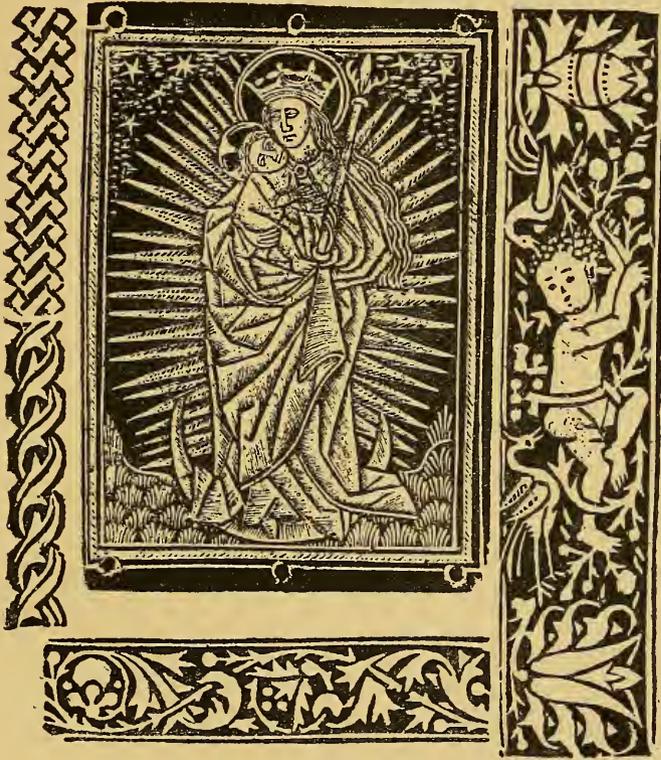
Im Jahre 1494 begann der aus einer alten Cölner Familie stammende
HERMANN BUNGART (ODER STOUENSTEYN) DE KETWYCH
 seine Druckertätigkeit, nachdem er schon einige Jahre vorher in 2 Läden auf dem
 Alten Markt Handelsgeschäfte betrieben hatte. Sein Geschäftshaus führte den Namen
 „Zum wilden Manne“. Bungart druckte noch bis ins dritte Jahrzehnt des XVI. Jahr-
 hunderts; am 23. Juni 1527 war er nicht mehr am Leben. Von seinen 12 Typen sind
 von besonderem Interesse Type 5 wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Kirchheimer Type
 (Mon. Taf. 47 und 96), Type 6 und 9 wegen ihres ausgesprochen niederländischen
 Charakters, die Typen 2, 10-12 scheinen aus dem Besitze Renchens zu stammen.

Druckproben: GfT. Taf. 34, 233, 291-294, 421-423. Stockholm 126.

JOHANN VON LANDEN, vielleicht identisch mit dem im Jahre 1468 in der
 Erfurter Matrikel eingetragenen Manne dieses Namens, erscheint als Drucker im
 Jahre 1496. Das öfters als Anfangsjahr genannte Jahr 1490 beruht auf einer falschen
 Lesung des Datums in dem Drucke Hain *4302 = VK. 546 und das Jahr 1477 in Hain
 10401 = VK. 837 auf einem Fehler in den Schlußversen; die Entstehung dieses Buches
 im Jahre 1477 ist unmöglich. Bis 1507 wohnte er in der Straße „Unter 16 Häusern“,

von da an in der Gereonstraße. Seine Tätigkeit reicht bis in das dritte Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts, ist aber für diese lange Zeit wenig bedeutend. In seinen Drucken finden wir 5 Typenarten, vgl. GfT. Taf. 348, 349, 218, 424, 219, 350 (Vignetten). Woolley 50.

**Incipit liber fraternitatis ro
facee corone ad honorem bea-
tissime & ginis marie ⁊ ad salutē hoīm editus ꝛincis in se maximas
utilitates quā fraternitateꝝ quicūqꝫ deuote seruaucrit. impossibile est
illum damnari quia maria mater gracie cum defendet.**



Cöln: Johannes v. Landen c. 1498
(Metallschnitt in Schrotmanier, umgeben von Holzschnittleisten)

Im Jahre 1497 trat eine neue Presse in Tätigkeit, die sich nach der Lage ihrer Arbeitsstätte hinter dem Kloster der Minoriten kurz

RETRO MINORES bezeichnete. Im Jahre 1504 ging sie in den Besitz Martins von Werden über, der sie nach der Bürgerstraße verlegte, wo sie bis 1516 bestand,

um dann in den Besitz der Witwe Elisabeth überzugehen. Daß dieser Martin von Werden ihr Begründer gewesen ist, hat sich nicht erweisen lassen. Die große Übereinstimmung ihres Typenmaterials mit demjenigen Heinrich Quentells verleitete die Bibliographen dazu, diesen als den Besitzer der Presse Retro Minores zu betrachten, indessen hat eine genauere Typenvergleichung hinreichende Unterscheidungsmerkmale ergeben, um die Produkte der beiden Pressen voneinander zu trennen. Dabei hat sich weiter gezeigt, daß die Presse Retro Minores vorwiegend für Heinrich Quentell tätig gewesen ist.

Vgl. ZfBw. 1911 S. 97 ff. und GfT. Taf. 342-347.

CORNELIUS VON ZYRICKZEE (= APUD PRAEDICATORES) ist der letzte Cölner Drucker, der noch im XV. Jahrhundert seine Tätigkeit begann. Über seine Person ist nichts bekannt. Seine Wohnung lag in der Stolkgasse, gegenüber dem Konvent der Dominikaner. Sein ältestes Druckdatum ist der 28. Februar 1499, an welchem Tage seine Ausgabe von Wireckers Brunellus vollendet wurde. Das früher hier und da genannte Jahr 1489 beruht auf dem Irrtum, daß man das Datum des Widmungsbriefes von Ulr. Molitoris Tractatus de lamiis für das Druckjahr hielt. Sein letzter datierter Druck stammt aus dem Jahre 1517. Von den 8 Typen, die wir in seinen Erzeugnissen finden, ist von besonderem Interesse Type 7, die einen so ausgesprochen italienischen Charakter zeigt, daß sie Proctor für römisch hielt.

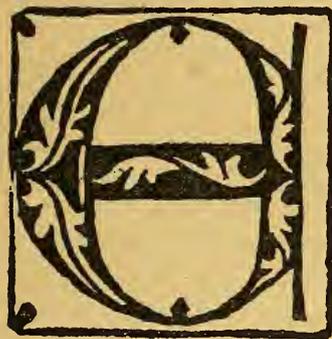
Nachbildungen s. Monumenta Taf. 210 und GfT. Taf. 4, 425-434, 456.

DANZIG

KONRAD BAUMGARTEN / Wenige Jahre, nachdem in dem preußischen Marienburg eine wenn auch nur kurzlebige Presse in Tätigkeit getreten war, wurde auch in dem damals in polnischem Besitz befindlichen Danzig eine Presse begründet*). Der erste Drucker war ein Süddeutscher, Konrad Baumgarten oder Baumgartner aus Rottenburg, wie er in der Frankfurter Universitätsmatrikel im Jahre 1506 heißt. Die Krasinskische Bibliothek in Warschau besitzt ein aus einem deutschen Gebetbüchlein stammendes Makulaturblatt, das die Druckermarke Baumgartens zeigt mit der Unterschrift „Gedruckt in der Kuniglichē Stadt || Danczyk. Im jar MCCCCXCVIII“. Vgl. ZfBw. 1919 S. 213. Diesem Drucke folgte ein Donat, von dem indessen bis jetzt auch nur einige Fehldrucke des ersten Bogens, die als Makulatur Verwendung gefunden hatten, in Danzig, Leipzig und Pelplin bekannt geworden sind. Am 10. Juni 1499 erschien eine Agenda sive exequiale divinorum sacramentorum, als deren Herausgeber das Pelpliner Exemplar einen Martinus Vilmensis nennt. Beide Drucke sind mit demselben Material hergestellt, einer mittelgroßen Missaltype, wie sie ganz ähnlich bei verschiedenen Druckern hauptsächlich Norddeutschlands sich vorfindet, vgl. Haebler

*) Zur altpreußischen Druckergeschichte 1492-1523 von Paul Schwenke in Sammlung bibl. Arbeiten VIII S. 64 ff. und XIII. S. 1 ff.

Accipit obsequiale siue bñdictiona
le scđm chorū Eystetēsem. Exoz
cismus salis ⁊ aque dñicis dieb⁹. Pri
mo p̄mittat⁹. Adiuutorium nostrum in
nomine domini. Qui fecit celum et terzam.



Quortizo te creatura salis.
per deū vi ✠ uū p̄ deum
ve ✠ rū. per deū san ✠
ctū. p̄ deū qui te p̄ heliseū
pphetaz in aquam mitti
iussit. vt sanaret⁹ sterilitas aque vt effi
ciarīs sal exortizatū in salutē credenti
um. et sis oībus te sumētibus sanitas
anime et corpis et effugiat atqz disce
dat ab eo loco quo aspsum fueris om
nis fantasia vel ꝛsucia dyabolice frau
dis omīs qz spūs immūdus adiuratus
Per eū qui vētur⁹ est iudicare viuos

Misēram Orē⁹ et mortuos.
Clemētiam tuā omps eterne de⁹
humiliter imploram⁹. vt hāc creatu:

M61 Nr. 5 ff. Als Buchschmuck besaß Baumgarten eine große Zahl Lombarden und Holzschnittinitialen sowie einen Titelholzschnitt, der dem Quentellschen Accipiesbilde nachgeschnitten ist.

Eine Nachbildung des gesamten in dem Donat und der Agenda gebrauchten Druckmaterials findet sich in den Veröffentlichungen der GfT. Taf. 384, 385.

Nur ganz kurze Zeit hat es Baumgarten in Danzig ausgehalten; schon im Jahre 1500 finden wir ihn in Olmütz (GfT. Taf. 53, 54, TFS. 1907 zz), im Jahre 1503 in Breslau und 1506 in Frankfurt a. O.*).

E I C H S T Ä T T

MICHAEL REYSER / Wie bei dem Würzburger Drucker Georg Reyser erhalten wir die Angaben über den Beginn der Tätigkeit Michael Reysers aus dem Briefwechsel, den er seinem ältesten Druckwerk, den Eichstätter Dioecesanstatuten, vorangestellt hat. In einem Briefe vom 15. März 1484 bittet der Drucker den Bischof Wilhelm von Reichenau, ihm eine zuverlässige Abschrift der Statuten zu überlassen, und dieser teilt ihm in einem Antwortschreiben vom 20. desselben Monats die Gewährung seiner Bitte mit und ermahnt ihn zu guter Behandlung der Handschrift und Rückgabe nach gemachtem Gebrauche.

In Ermangelung älterer Daten werden wir also das Jahr 1484 als das Anfangsjahr der Tätigkeit dieses Druckers ansehen müssen. Wie sein Würzburger Namensvetter hat auch er sich hauptsächlich der Herstellung für den Kirchendienst bestimmter Bücher gewidmet. So hat er das Eichstätter Missale nicht weniger als dreimal gedruckt; das Datum der dritten Ausgabe (12. Juli 1494) ist das letzte, das in Büchern dieser Presse vorkommt.

Von seinen 6 zurzeit bekannten Typen sind 1-4 in den Monumenta Taf. 31-32 vertreten, Nr. 6 in Freys Schützenbriefen Taf. 19. H-H 56. GfT. Taf. 64, 1080-1081.

E L T V I L L E

HEINRICH UND NIKOLAUS BECHTERMÜNZE stammten aus Mainz. Der ältere, Heinrich, erscheint im Jahre 1442 als Mainzer Schöffe; er war mit Grede von Schwalbach verheiratet. Sein Sohn Johann wurde im Jahre 1471 zum Bürgermeister von Eltville gewählt, seine Tochter Else heiratete 1464 einen entfernten Verwandten Johann Gutenbergs, Jakob von Sorgenloch, gen. Gensfleisch, der nach Angabe seines auf dem Kirchhofe zu Eltville vorgefundenen Grabsteines am 22. Juni 1478 starb (Mainzer Festschrift S. 88/89). Die neue Presse begann ihre Tätigkeit im Jahre 1467 mit dem Drucke eines Vocabularius Ex quo; aber noch während des Druckes starb Heinrich, und an seine Stelle in der Genossenschaft trat Wigand Spyesz von

*) Über diese spätere Zeit s. Bauch i. ZfBw. XV S. 241 ff.

Orthenberg, der mit Nikolaus Bechtermünze zusammen als Vollender des Druckwerkes (4. November 1467) genannt wird (Gutenberg-Ges. IV Taf. VIII). Auch Wigand Spyesz scheint bald aus dem Betriebe wieder ausgeschieden zu sein, denn die zweite Ausgabe desselben Buches vom 5. Juni 1469 nennt nur noch Nicolaus Bechtermünze als Urheber (Monumenta Taf. 110¹). Beide Ausgaben sind mit der Mainzer Catholicon-type gedruckt, in dem Zustande, den die Neuhausener Ablassbriefe von 1461 und 1462 zeigen (vgl. A. Schmidt in der Zeitschrift für Bücherfreunde 1911/12 S. 67). Da diese Type gegen Ende der zweiten Auflage schon wieder einen hohen Grad von Abnutzung aufweist, sah sich Bechtermünze, als er seine dritte Auflage vorbereitete, genötigt, eine neue Type zu schaffen, und so entstand offenbar im Anschluß an die Schrift des 31zeiligen Ablassbriefes (Monumenta Taf. 138) die Type, welche wir zuerst in der Summa de articulis fidei des Thomas de Aquino (Gutenberg-Ges. IV Taf. XI) und dann in dem Vocabularius Ex quo vom 12. März 1472 (ebenda Taf. IX, Monumenta Taf. 110²) vorfinden. Die vierte Auflage, die am Samstag, dem St. Thomas-Tage 1476*) erschien (Gutenberg-Ges. IV Taf. X und Monumenta Taf. 111), ist wieder mit einer neuen (dritten) Type hergestellt, die mit Type 2 des Peter Drach in Speyer identisch zu sein scheint (Monumenta Taf. 111).

Mit Type 2, also der Type des Vocabularius von 1472, hergestellt ist dann noch der Ablassbrief des Johannes de Cardona aus dem Jahre 1480, von dem Seymour de Ricci in seinem Catalogue raisonné nach dem Unicum im Besitze des Herrn J. Rosenthal in München eine verkleinerte Nachbildung gibt. Das leider unvollständige kleine Druckwerk ist dadurch von großem Interesse, daß es die beiden Anfangswörter *Fra*ter *Jo*hannes und die Überschrift in *Z. 18* *Forma* *absolutionis* in einer der Type von B 42 ähnlichen Auszeichnungstypen bietet. In demselben Jahre (1480), kurz nach dem 26. Mai, ist schließlich gleichfalls mit Type 2 die Einladung zum Armbrustschießen gedruckt, welche die Stadt Mainz am 26. Mai 1480 ergehen ließ. (Nachbildung des wohl erhaltenen, im Cölner Historischen Museum aufbewahrten Blattes bei Freys, Schützenbriefe Taf. VII.) Diese beiden Einblattdrucke sind die letzten Zeugnisse, welche wir zur Zeit von der Tätigkeit der Eltviller Presse besitzen. Die merkwürdige Tatsache, daß Bechtermünze im Jahre 1476 eine neue Type zum Druck der vierten Auflage des Vocabularius benutzt und im Jahre 1480 wieder zu seiner älteren Type zurückkehrt, daß diese Type (3) spätestens 1476 von Peter Drach in seiner Postilla Guillermi (Hain *8226) und später gebraucht wird, legt die Vermutung nahe, daß nicht Bechtermünze diese Type geschaffen und an Drach abgetreten hat, sondern umgekehrt.

Druckprobe: GfT. Taf. 1043.

*) Im Original steht 1477; wir werden in dieser Zahl aber einen Druckfehler sehen müssen, da der St. Thomas-Tag im Jahre 1476 auf einen Samstag fiel, im Jahre 1477 aber auf einen Sonntag.

ERFURT

Es ist auffallend, daß in Erfurt mit seiner weitberühmten Universität und seinen engen Beziehungen zu Mainz erst verhältnismäßig spät die Kunst des Buchdrucks dauernd festen Fuß gefaßt hat.

DRUCKER DES ABLASSBRIEFS (1473) / Das älteste bis jetzt bekannte Druckwerk, das einer Erfurter Presse zugewiesen wird, ist der Ablassbrief, den auf Grund einer Bulle Papst Sixtus' IV. vom 23. Februar 1473, die Dekane und Kapitel des Domes und der Severikirche zu Erfurt für Beisteuer zum Wiederaufbau der durch den großen Brand vom 19. Juni 1472 daselbst zerstörten Kirchen ausgestellt haben. Adolf Schmidt, der das am rechten Rande leider unvollständige Blatt in der Zeitschrift für Bücherfreunde 1911/12 S. 71 ff. veröffentlicht hat (auch GfT. Taf. 626), weist mit einer Reihe scharfsinniger Gründe nach, daß dasselbe in Erfurt entstanden, und zwar von dem bisher nur als Buchbinder bekannten Johann Foghel gedruckt sein müsse*). Wir hätten damit im Jahre 1473 eine Presse in Erfurt.

DRUCKER DES ALMANACHS FÜR DAS JAHR 1474 / Das zweitälteste Denkmal, für das wir Erfurter Ursprung annehmen dürfen, ist der lateinische Almanach *Ad meridianum incliti et praecelsi oppidi Erffordensis calculatum ad annum domini 1474*, den wir in Heitz-Haebler's 100 Kalenderinkunabeln unter Nr. 11 nach einem sehr defekten Exemplar der Braunschweiger Stadtbibliothek faksimiliert finden. Ein Impressum ist nicht vorhanden, und die noch etwas altertümliche, sonst unbekannte Form der Type gestattete nicht, den Druck nach einer anderen Druckerstadt zu verlegen. Etwas größere Gewißheit brachte erst ein zweites, in Erfurt selbst aufgefundenes Exemplar, das zwar auch defekt ist, aber am Schluß der zweiten Kolumne folgende Verse enthält:

Anni principio tibi nunc sua munera donat

Erffort insignis: quibus est phas cernere cunctis

Qua sua queque die reparat nova cornua luna (GfT. Taf. 627).

Wenn wir daraus schließen dürfen, daß unser Kalender nicht nur in Erfurt berechnet, sondern auch gedruckt ist — es wäre möglich, daß die folgenden, auch im Erfurter Exemplar fehlenden Zeilen eine solche Notiz enthalten haben —, so hätten wir in dem Almanach ein nur etwa 10 Monate jüngeres Erfurter Druckwerk als der eben besprochene Ablassbrief zu erblicken, und ein in beiden Drucken vorkommendes, wie es scheint, identisches Majuskel S weist auf einen gemeinschaftlichen Ursprung aus derselben Presse hin.

Für die folgenden Jahre sind zur Zeit keine Spuren einer Druckertätigkeit in Erfurt nachzuweisen. Erst aus dem Jahre 1479 erfahren wir, daß bei den Benediktinern **IN MONASTERIO MONTIS ST. PETRI ERFFORDENSIS** eine Drucke-

*) Vgl. dagegen Schwenke in der Haebler-Festschrift S. 133.

crunchissent? Sed si ille nō occideret : mors non moreret Trophæo suo diabolus victus ē Exultauit enim diabolus : quādo hominē primū seducēdo deiecit in mortem Seducendo p̄mum hominem occidit : occidendo nouissimū : primum mortis de laqueo perdidit Tu autē dñe ?

Acta est victoria dñi nostri ihesu xpi cū resurrexit et ascendit in celū : et impletum est quod audistis cum apokalypsis legere : uiat leo d̄ tribu iudā Ipse leo uictor est : ipse agnus occisus est Leo propter fortitudinem : agnus propter innocentiam Leo quia inuictus : agnus quia mansuetus Et iste agnus occisus morte sua uiat leonem : qui querit quē deuoret Tu autē

Actus est enim diabolus leo feritate : non uirtute Apostolus quippe petrus ait vigilare nos oportere aduersus temptationes : quia aduersarius iquit uester diabolus circuit querens quē deuoret Sed quō circuit dixit Sicut leo rugēs circuit : querēs quē deuoret Quis non incureret dentes leonis huius : nisi uisset leo de tribu iudā : Contra leonem leo : cōtra lupū agnus Tu autē dñe :

Exultauit diabolus quando mortuus ē xps : et ipsa

inorte cūcti est diabolus victus Tanquā in muscipula elcā accepit Gaudebat ad mortē : quasi prepositus mortis Ad quod gaudebat : inde ille tētus ē Muscipula diaboli : crux dñi Elcā qua caperetur : mors domini Et ecce surrexit dñs noster ihesus cristus Ubi est mors que pependit in ligno? Ubi est insultatio iudeorū? Ubi ē typpus : et superbia caput ante crucem agitantū et dicentiū? si filius dei es descende de cruce? Ecce plus fecit q̄ illi insultādo exigebant : quia de sepulchro surrexit Tu autē dñe :

Quis est enim d̄ sepulchro resurgere : q̄ de cruce descendere Jā uero quāta gloria est q̄ ascendit in celum : q̄ sedet ad dexterā patris? Sed hoc oculis non uidemus : quia nec pendentem in ligno uidimus Totū hoc fide tenemus : oculis cordis ituemur Hodie enī sicut audistis fratres dñs noster ihesus cristus ascendit in celum : et ascendat et cum illo cor nostrum

uidiamus ap̄sm dicentem Si cōresurrexistis cū cruce que sursum sūt querite ubi cristus est in dextera dei sedens : q̄ sursum sunt sapite : non q̄ super terram Sicut enim ille ascendit nec recessit a nobis : sic et nos cū illo iam sumus : q̄uis nodū in

rei betrieben wurde, die am 24. Dezember dieses Jahres ein Lektionarium herausbrachte. Es ist ein umfangreicher Foliant, ganz in einer noch recht unbeholfenen Missaltype gedruckt, von der uns Taf. 130 der Monumenta eine Vorstellung gibt. Da ein zweites Buch mit dieser Schrift bisher nicht bekanntgeworden ist, dürfen wir wohl annehmen, daß dasselbe auf Bestellung von einem Wanderdrucker hergestellt ist, dem die Patres Unterkunft und Platz zur Ausführung seiner Arbeit gewährten. Ob die Druckeinrichtung dem Kloster gehörte oder dem Typographen, muß dahingestellt bleiben.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 130. GfT. Taf. 909/910.

Ein ebenso kurzes Dasein hat die Presse gehabt, als deren Besitzer sich PAUL WIDER VON HORN BACH nennt. Scholderer (Library, July 1912, S. 27) vermutet, daß dieser Paulus Wider identisch ist mit dem Kirchherrn von Medelsheim, der mit seinem Bruder Johannes Wider wiederholt in den Basler Buchdruckerregesten als Buchhändler erwähnt wird, vgl. Archiv f. Gesch. d. d. Buchhandels XI (1888). Wir kannten von ihm lange Zeit nur einen einzigen Druck, des Johannes de Lutrea Exercitium librorum de anima (Hain * 10350, Proctor 3101), der am 26. August 1482 vollendet wurde (Taf. 131¹). Sonst werden ihm noch die nicht unterschriebenen Praecepta coagmentandae rhetoricae orationis comodissima (Hain 13315 = Nachträge zu Hain Nr. 286) zugewiesen.

Wider besaß zwei Typenarten: eine Texttype mit M49 und M87 und eine Auszeichnungsschrift mit M29, die beide mit kleinen Abweichungen auch in dem Schriftenmaterial des Leipziger Capotius-Druckers Martin Landsberg vorkommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 250¹. GfT. Taf. 911. Vgl. GfT. Taf. 37.

DRUCKER DES ARISTEAS / Die nächste sichere Erfurter Druckerei ist diejenige, aus der des Aristeas Tractatulus de 72 interpretibus hervorgegangen ist. Er enthält Angabe des Druckortes und Jahres 1483. Die nach italienischem Vorbilde geschaffene, auch in Deutschland weit verbreitete Type mit M91 ist von den verwandten Schriften leicht durch das doppelte, senkrecht stehende Divis zu unterscheiden, vgl. Monumenta Taf. 235, Stockholm 89, TFS. 1907 d. Wir kennen aus dieser Presse zur Zeit nur etwa ein halbes Dutzend von Drucken meist geringen Umfangs, so daß wir für sie nur eine verhältnismäßig kurze Lebenszeit annehmen können. Angaben über den Namen ihres Besitzers oder Leiters zu machen, sind wir nicht in der Lage, ebensowenig wie für die zwei folgenden Pressen.

DRUCKER DES BOLLANUS / Von Proctor so benannt nach dem Druck der im Jahre 1486 in der Erfurter Universität gehaltenen Determinatio (Hain * 3435). Das Fragment eines Almanachs auf das Jahr 1487, der also wohl Ende 1486 gedruckt ist, sowie ein späterer auf das Jahr 1491 (Heitz-Haebler 70) geben uns die Grenzen für die Zeit seiner Tätigkeit an; in zweien seiner Drucke ist Erfurt als Druckort angegeben. Proctor kannte nur die kleine Type mit M70; erst neuerdings ist dazu eine

Auszeichnungstyp mit M 63, eine größere Texttype, sehr ähnlich der Type des Aristeas-Druckers mit M 91, und Spuren einer vierten Type mit M 101 bekanntgeworden.

Druckproben: Monumenta Taf. 235². GfT. Taf. 65, 628. TFS. 1900 m.

Vgl. die Festschrift für Schwenke S. 261 ff.

DRUCKER DES HUNDORN, von Proctor so benannt nach dessen zu Erfurt im Jahre 1494 gedruckten *Ars epistolandi* (Hain *9042), gebraucht die Typen des Bollanus-Druckers 2-4, dazu ein Lombardalphabet.

Druckproben: Monumenta Taf. 131². GfT. Taf. 629, 630.

In demselben Jahre begann seine Tätigkeit in Erfurt der aus Bamberg zugewanderte **JOHANN SPORER** / Im Jahre 1494 nennt er als seine Adresse „bei St. Veits pfarr“ (Cop. 712), 1495 „bey sante veit zu den eynsydell“, später „bei St. Pauls pfarr zum weißen Lilienberge“. Seine ausschließlich der volkstümlichen Literatur gewidmete Tätigkeit reicht bis in die ersten Jahre des XVI. Jahrhunderts (1504).

Druckproben: Monumenta Taf. 235^{3,4}. Titel des Druckes „Von dem Grafen in dem pflug“ in: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde in Berlin, 1916, S. 34.

Im Jahre 1498 erscheint eine neue Firma

HEIDERICUS UND MARX AYRER / Von Heidericus wissen wir nichts Näheres, dagegen ist Marx Ayrer als einer der im XV. Jahrhundert nicht seltenen Wanderdrucker bekannt, die es nirgends lange aushalten konnten und bald hier bald da ihre Kunst ausübten. Bevor er nach Erfurt kam, weilte er in Ingolstadt, wo er 1496-1497 zusammen mit Georg Wyrffel, dem Buchbinder (vgl. ZfBw. 1912 S. 148) und Universitätspedellen, einige kleinere Drucke vollendete. Als Erfurter Erzeugnisse dieser Presse können wir mit Sicherheit nur die zwei Drucke nennen, von denen uns Monumenta Taf. 178 Proben gibt, und den Beroaldus (Berlin, Ink. 1117⁵). Die Presse benutzt dasselbe Druckmaterial, was wir schon bei dem Drucker des Hundorn und teilweise — es fehlt die Type I — bei dem Drucker des Bollanus gefunden haben. Da es wegen der aus dem Leben des Marx Ayrer bekannten Daten nicht möglich ist, ihn mit diesen Anonymi zu identifizieren, werden wir annehmen müssen, daß die Typen Eigentum eines dauernd in Erfurt ansässigen Besitzers waren, für den mehrere Meister nacheinander arbeiteten, so daß die von Proctor angenommenen drei Pressen in Wirklichkeit nur als drei Perioden einer einzigen Werkstatt zu betrachten sind.

Druckproben: Monumenta Taf. 178. GfT. Taf. 5 (?).

WOLFGANG SCHENCK *) begann seine Tätigkeit in Erfurt im Jahre 1499. Über seine Person wissen wir nur, daß er aus Leipzig stammte und im Jahre 1502, also nachdem er schon mehrere Jahre in Erfurt gearbeitet hatte, als Wolfg. Schenck de Lipezk immatrikuliert wurde. Wenn wir bedenken, daß hier nur 2 Jahre, 1499-1500, in Betracht kommen, ist die Zahl der von ihm hergestellten Drucke nicht unbedeutend,

*) Siehe G. Bauch: Wolfg. Schenck und Nic. Marschalk im ZfBw. XII, 1895, S. 353 ff.

da wir heute etwa 15 verschiedene Werke seiner Presse kennen. Wichtig ist Schenck, weil er zuerst in Deutschland in größerem Umfang*) griechischen Typendruck gepflegt hat. Sein Typenmaterial ist schon in seinen ersten zwei Jahren verhältnismäßig reichhaltig.

Nachbildungen finden sich Monumenta Taf. 236 und GfT. Taf. 6-8.

PAUL VON HACHENBURG / Der Name dieses Mannes erscheint erst in Drucken des Jahres 1501; da aber seine Typen schon in Bernardus Brunswicensis, De rerum et verborum significatione (Hain *2839), der Erfordie 1499 unterschrieben ist, und in dem Almanach des Sigismund von Stockheim für das Jahr 1500 vorkommen, sind wir wohl berechtigt, den Anfang seiner Druckertätigkeit schon in das Jahr 1499 zu setzen. Vorher soll er als Buchführer tätig gewesen sein. In seiner Ausgabe der Grammatica exegetica des Nic. Marschalk vom 9. August 1501 (Proctor 11229) nennt er sich „Presbyter“. Weitere Nachrichten über ihn fehlen.

Außer der Auszeichnungstype und der kleinen Texttype mit M 101, die wir schon bei dem Drucker des Bollandus und seinen Nachfolgern finden (GfT. Taf. 9), besaß er noch eine Kanontype und eine kleine Texttype mit M 47 (GfT. Taf. 10), dazu drei Lombardalphabete verschiedener Größe.

ESSLINGEN

KONRAD FYNER / Der einzige im XV. Jahrhundert nachweisbare Drucker Eßlingens ist Konrad Fyner von Gerhusen. Über seine Person ist, wie Steiff im ZfBw. III S. 471 angibt, nichts bekannt. Er begann seine Tätigkeit im Jahre 1472, in dem er des hl. Thomas' Summa theologica, secunda secundae herausbrachte, und druckte hier wenigstens bis Ende 1478. Sämtliche Drucke dieser Zeit sind mit Type 1, 2 gedruckt (Monumenta Taf. 62, 63 und GfT. Taf. 707-711). Er muß bald darauf nach Urach übersiedelt sein, denn in zwei unterschriebenen Drucken, dem Plenarium vom 1. Februar 1481 und dem Heiligenleben vom 12. November 1481, finden wir als Druckort Urach angegeben. Daß dieser Umzug nicht erst im Jahre 1481 stattgefunden hat, dürfen wir wohl daraus schließen, daß eine Anzahl meist auf Urach bezüglicher Einblattdrucke (451, 608, 672, 1342 u. a.), die in den Jahren 1479 und 1480 entstanden sein müssen, mit derselben neuen Type (Nr. 3) gedruckt sind, mit der Fyner am Anfang des Jahres 1481 das schon erwähnte umfangreiche, also sicher schon im Jahre 1480 unter der Presse befindliche Plenarium vollendete, vgl. Monumenta Taf. 97. Diese Type 3 diente ihm wenigstens bis Ende 1482, vielleicht auch Anfang 1483 (Ablaßbriefe von 1483 = Einblattdrucke 64a, 65, 66), als Texttype. In demselben Jahre (1483) erscheinen 3 neue Typen: Nr. 4, eine große Auszeichnungsschrift mit M 60, Nr. 5, eine Texttype

*) Einzelne Wörter in griechischen Typen sind lange vorher hier und da gedruckt worden: Mainz, Fust und Schoeffer in Ciceros Officia von 1465. Eine Kölner Probe s. GfT. Taf. 411 (aus dem Jahre 1486), eine Nürnberger: Monumenta Taf. 257¹ (aus dem Jahre 1492).

Vnde liber venerit presens si forte requiras
 Quid ve noui referat perlege quod sequitur
 Bertoldus nitide hūc impresserat in basilea
 Vtq; adeat doctos protinus ille iubet
 Ille quid abstrusum si diua poemata seruant
 Exponit. lector ingeniose scias
 Quid lacum teucris dignum quid Grecia gessit
 Preterea magnus que videt oceanus
 Si libet interdum raris gaudere libellis
 Disperiam si non hic liber vnus erit

Basel: Berthold Ruppel um 1468

Conr. de Mure: Repertorium

Quos legis / vnde tibi si q̄ras forte libelli
 Mittantur. pressos dat basilea scias;
 Hanc facit egregiam Rhemi nunq̄ moritura
 Fama. simul studij gloria clara sui.
 Terra ferax pecorū / cerere et bachoq; referta
 Est tamē hoc aliquid. associasse sibi
 Artem pressuræ quanquam mogūcia finxit
 Limo traxit hanc basilea ramen
 Littera quecunq; est hoc toto codice pressa /
 Mendas nec habuit dictio crede mihi
 Ars solet interdum nature vincere vires
 Et pedibus fame iungere sepe pedes
 Galparine tuas laudes post tristia fata /
 Pressaes nostri p̄ celebres faciunt
 Nomina si cupias Michael cognomine wensler
 Hūc opus sotiūs Biel fridericus erat
 Mittimur intotum decus in lignis basilee
 Dzhem. qui paruus non sum? vrbs honoz

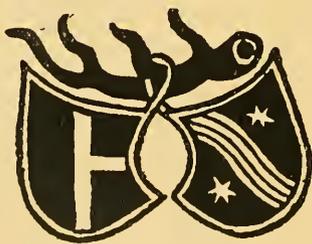
Basel: Michael Wensler & Friedr. Biel um 1472

Gasp. Barzizius: Epistulae

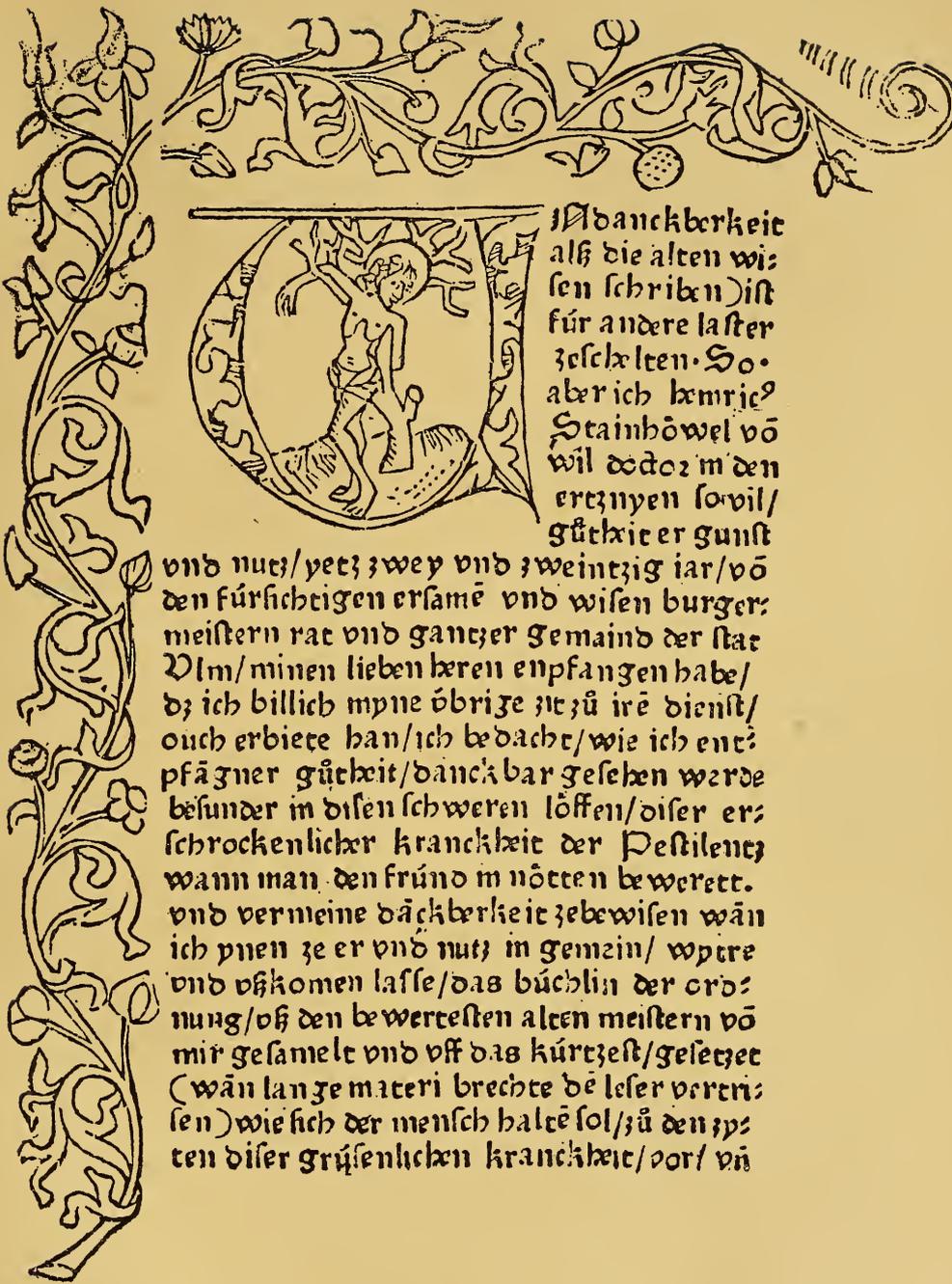
libata. In primis que nocte
rimus pro ecclesia tua sancta sa-
dholica. quam pacificare. misodi-
re. admare. et regere digneris. to-
to orbe terrarum tua in famulo tuo
papa nostro. **HA.** et rege nostro. **HA.**
et antistite nostro. **HA.** et omnibus



Anno a partu uirgis Mil
lesimo quadringentesimo
octuagesimo octauo quar
to idus marcii finitum est
hoc opus preclarum et in
urbe Basiliensi feliciter ela
boratum ingenio et impensis
spectabiliu uirorum Michael
Wenßler et Jacobi de Kilch
en urbis prenoitate ciuicum



Basel: Mich. Wenßler 1488
Graduale Romanum



Danckberkeit
 als die alten wi:
 sen schriben)ist
 für andere laster
 zeschelten. So
 aber ich hēric?
 Steinhöwel vō
 wil doctor in den
 ereznyen so vil/
 gütlic er gunst

vnd nutz/ yetz zwey vnd zweintzig iar/ vō
 den fürsichtigen ersamē vnd wisen burger:
 meistern rat vnd gantzer Gemaind der stat
 Ulm/ minen lieben heren empfangen habe/
 dz ich billich myne öbrige zu irē dienst/
 ouch erbiere han/ ich bedacht/ wie ich ent:
 pfāzner gütlichkeit/ danckbar gesehen werde
 besunder in disen schweren löffen/ diser er:
 schrockenlicher kranckheit der Pestilenz
 wann man den fründ in nöcten bewerett.
 vnd vermeine dāckberkeit zebewisen wān
 ich pnen ze er vnd nutz in gemain/ wptre
 vnd vskomen lasse/ das büchlin der ord:
 nung/ oh den bewertesten alten meistern vō
 mir gesamelt vnd vff das kürzest/ gesetzet
 (wān lange materi brechte de leser vereri:
 sen) wie sich der mensch halte sol/ zu den sy:
 ten diser grüßlichen kranckheit/ vor/ vū

Eßlingen: Konrad Fyner 1474
 Steinhöwel: Ordnung der Pestilenz

mit M 38, und Nr. 6, in der „Form des Eides“ (Proctor 2489) als Texttype, sonst nur als kleinere Auszeichnungstypen gebraucht, wie Monumenta Taf. 237. Indem Proctor diese Type 6 irrtümlich als eine Umformung der Eßlinger Type 2 ansah, glaubte er annehmen zu dürfen, daß Fyner von Urach wieder nach Eßlingen zurückgekehrt ist, und daß alle seine Drucke von 1483 an dort an dem Orte seines ersten Wirkens entstanden sind. Da wir hierfür sonst nicht die geringsten Anhaltspunkte haben, werden wir diese Hypothese Proctors fallen lassen müssen, wie es schon der Katalog des Britischen Museums getan hat^{*)}. Der Einblattkalender für das Jahr 1482 (Heitz-Haebler Nr. 37) in Type 3 ist der letzte Druck, der den Namen Konrad Fyners enthält, die späteren können nur durch die Typen als Erzeugnisse seiner Presse erkannt werden. So enthält das Summarium bullae indulgentiarum (Einblattdruck 1444) einen Kopftitel in Type 4, den lateinischen Text in Type 5, den deutschen Text in Type 3, wodurch also Type 4 und 5 als derselben Presse angehörig erwiesen wird. Wie lange Fyner noch in Urach gearbeitet hat, wissen wir nicht. Im Jahre 1486 erschien in Stuttgart ein Bericht über die Wahl Maximilians zum römischen Könige (Monumenta Taf. 195), der Fyners Auszeichnungstypen 4 sowie eine Bordüre und Initiale J enthält, aber eine neue Texttype aufweist. Es müßte also entweder Fyner selbst der Drucker gewesen sein oder ein Nachfolger, der das erwähnte Druckmaterial erworben hat. Die Type 6 erscheint zuletzt in der Form des Eides (Proctor 2489), die wegen der Datierung des Textes erst nach dem 14. Februar 1488 gedruckt sein kann. Derselbe Druck enthält auch zwei der Fynerschen aus Menschengestalten zusammengesetzten Initialen.

Druckproben: a) Eßlingen: Monumenta Taf. 62, 63. GfT. Taf. 707-711, 1044-1045, Woolley 76. b) Urach: Mon. Taf. 97, 237. H-H 37. TFS. 1905 b. GfT. Taf. 1312-1316.

F R E I B E R G I N S A C H S E N

KONRAD KACHELOFEN / Auf Bestellung des Bischofs von Meißen, Johann von Salhusen, hatte Konrad Kachelofen nach etwa zehnjähriger Tätigkeit in Leipzig im Jahre 1495 den Druck eines Meßbuches für die Meißener Diözese begonnen, als eine Pestepidemie ihn zur Flucht aus seiner Heimat zwang. Um die Fertigstellung seiner Arbeit nicht zu verzögern, flüchtete er mit den für das Missale nötigen Typen und Pressen nach Freiberg, wo er am 9. November des genannten Jahres den Druck glücklich zu Ende führte. Wie lange er sich dort noch aufgehalten hat, wissen wir nicht. Wir kennen zurzeit keinen Leipziger Druck mit seinem Namen und dem Jahr 1496. Die Expositio Donati des Magisters Magnus Hund ist 1496 von Melchior Lotter, später Konrad Kachelofens Schwiegersohn, für C R (statt C K = Conr. Kachelofen) gedruckt (Hain * 9036), und die deutsche Ars moriendi (Hain 1837),

^{*)} Danach muß in der Unterschrift von Taf. 237 der Monumenta der Druckort Eßlingen in Urach geändert werden.

Quamquam alias codices libro-
rum missalium iuxta rubricam eccle-
siae Misnensium per Reuerendissimum
in christo patrem et dominum, dominum
Johannem s. r. olim episcopum Misnensium
imprimi satis exacta diligentia
procurati sunt: tamen quia pre-
dicti codices multa necessaria que
presentes in lucem ledere omiserunt
et eorum numerus Misnensium dio-
cesis latitudini ac personarum in-
ibi deo famulantium et pro libris hu-
iusmodi septennumero auidet in-
cremum multitudinum non satisfacit
Ideo Reuerendissimum in christo patrem
et dominum, dominum Johannem de Sallhu-
sen modernum misnensium ecclesie episcopus
his aliisque penuriam et defectibus
succurrere volens presens missali-
um opus iuxta rubricam iam dicte
sue Misnensium diocesis diligenti opera
castigatum atque distinctum pro indu-
striam Conradum Kachelofen huius
impressorie artis magnum oppidum
hupsensium conciuem in oppido eodem in-
choari: atque grassante pestifero
morbo in oppido freiberg perfici
et foeliciter finiri procurauit. Quod
quidem opus ad nouam etiam fel-
tunitatum, pro diuini cultus augmen-
to, institutionem aptissimum erit: qua-
rum historie in prioribus codicibus
minime habent et in presentibus cum

multis alijs specialibus notis
missis suo ordine annotant ita
ut hec noua volumina cum prece-
dentibus conferentes necessaria poti-
us quam supuaranea fuisse animus
aduertat. Anno salutis quinto
et nonagesimo super quadringen-
tesimum et millesimum. Die vero lu-
ne mensis nouembris nona.

Joannis Lubitenfis Epigramma.
Gallie hoc nostro Conradus mueris eius
Attulit: ingenio tebalicisq; manu.
Artistes Misne plenus bonitate fides
Dux erat, auctore lector opusq; tenes



Leipzig 1496, ist vielleicht ebenfalls mit den Typen und Holzschnitten Kachelofens von Lotter gedruckt worden. Dies könnte dafür sprechen, daß sich Kachelofen auch noch im Jahre 1496 von Leipzig ferngehalten hat. Erst 1497 ist er wieder als in Leipzig tätig nachweisbar.

Druckproben: Monumenta Taf. 35. GfT. Taf. 507.

F R E I B U R G I M B R E I S G A U *)

KILIAN FISCHER (PISCATOR) / Über Kilian Fischer aus Ingelfingen als ältesten Freiburger Drucker besitzen wir in einer vom 23. August 1492 datierten Urkunde (Stehlin 866) eine sichere Nachricht: Kilian Fischer verpflichtet sich, 200 Bücher, nämlich Bonaventuras *perlustratio in IV libros sententiarum*, für 130 Gulden dem Basler Buchführer Wolfgang Lachner bis zur nächsten Fastnacht, d. h. 1493, zu liefern. Der Auftrag ist, von einer kleinen Verspätung abgesehen, richtig ausgeführt worden. Die Ausgabe, um die es sich hier handelt (= Hain *3541, *3540), enthält in einem der älteren Ausgabe von Anton Koberger entlehnten Epigramm den Namen und Wohnort des Druckers Kilian Piscator. Die Antwort des Nic. Tinctoris auf das Widmungsschreiben des Johann Beckenhaub ist datiert aus Bamberg vom 2. Mai 1493. Da dieselbe in dem Kobergerschen Druck vom 2. März 1491 datiert ist, werden wir annehmen dürfen, daß der Nachdrucker Fischer sich das Datum für seinen Zweck zurechtgemacht hat, und daß seine Ausgabe wirklich kurz darauf erschienen ist. Sonst kannten wir bis zum Erscheinen des Kataloges des British Museum part III von Fischer nur noch Augustinus *de civitate dei* mit Ort und Jahr 1494 sowie desselben *De trinitate* aus dem gleichen Jahre. Dem gegenüber haben die englischen Bibliographen in dem ebengenannten Katalog 8 weitere Bücher, von denen fünf bisher dem Johann von Amerbach (Hain *3047, *3108, *3975, *8303, *10193), eins dem Jakob Wolff v. Pforzheim (Hain *6597) und zwei dem Friedrich Riederer zugeschrieben worden sind, als Freiburger, möglicherweise aber auch als Baseler Werke des Kilian Fischer in Anspruch genommen. Da sich unter diesen die mit der Jahreszahl 1491 datierte *Biblia latina* (Hain *3108) befindet, und zwei andere wegen der Frische der Type dem datierten Drucke vorangegangen zu sein scheinen, müßte der Anfang der Druckertätigkeit Kilian Fischers in Freiburg um mindestens 2 Jahre zurückdatiert werden. Das Jahr 1494 ist das letzte, das sich in Drucken seiner Freiburger Zeit findet. Im Jahre 1496 arbeitete er, wie es scheint, in Offenburg, von 1497 bis Anfang 1499 in Basel.

In seinem Bonaventura und den beiden Augustin-Ausgaben kommen 3 Schriftgattungen vor: eine Auszeichnungs- und Titeltype mit M 60, eine Texttype mit M 88 und eine Kommentartype mit M 49. Dazu kommen in den neuen 8 Drucken, wenn sich die Aufstellung des BMC bewährt: Eine Auszeichnungstype mit M 62 = Kollickers

*) F. Pfaff, *Der erste Freiburger Buchdruck 1493-1600*, Freiburg 1893, 4^o.

Type 2 (GfT. Taf. 899 und 1074), eine zweite Auszeichnungstype mit M 99 in der Form wie Amerbachs Type 26, eine kleine Texttype mit M 47 (in den Formen übereinstimmend mit Cöln, Retro Minores Type 4, GfT. Taf. 347, nur fehlt dieser letzteren das H² mit 2 Strichen), und schließlich die Texttype auf dem Titel der Commentarii in magistrum Petrum Hispanum des Petrus Tartaretus. Buchschmuck, Initialen usw. hat er nicht verwendet.

Druckprobe: Woolley 105. GfT. Taf. 1046-1047.

FRIEDRICH RIEDERER / Noch während der Tätigkeit Kilian Fischers begründete Freiburgs zweiter Drucker, Friedrich Riederer, seine Offizin. Alles was wir von ihm wissen, beruht auf den Angaben seiner Drucke, insbesondere seines Hauptwerks, das er nicht nur gedruckt, sondern auch selbst verfaßt hat. Es ist dies der Spiegel der wahren Rhetorik, ein Formelbuch mit Anleitung zur Abfassung von Urkunden und Briefen, das am 11. Dezember 1493 erschien (Hain 13914). Aus den Widmungsworten, die er an die Universität und die städtischen Behörden von Freiburg richtete, entnehmen wir, daß er aus Mülhausen im Hegau stammte und seine Kenntnisse auf dem Gebiete des Formularwesens dem Junker von Friedingen zu Hohenkrähen, bei dem er vielleicht Schreiberdienste getan hatte, dem Gerichtsschreiber und den Lehrern der Hohen Schule usw. verdankte. Ob er eine Universität besucht hat, ist nicht bekannt, jedenfalls kennt die Freiburger Matrikel seinen Namen nicht. Daß er aber ein gebildeter Mann gewesen sein muß, geht aus den Lobpreisungen hervor, die der gelehrte Dichter Jakob Locher Philomusus ihm in seinen von Riederer gedruckten Werken widmet. Franc. Negros Ars epistolandi (Hain * 11879), die im Jahre 1499 erschien, ist der letzte Druck, der Riederers Namen trägt. Über seine weiteren Schicksale sind wir nicht unterrichtet. Die Gesamtzahl seiner Drucke ist für seine etwa 7 Jahre dauernde Tätigkeit recht gering. Bis jetzt sind, wenn ihm die beiden Tartaretusdrucke mit Recht abgesprochen werden, von ihm nur 9 Werke bekannt, 1 Foliant und 8 Quartos, dazu 9 Einblattdrucke. Riederer besaß 3 Typenarten: eine Schwabacher mit M 44, eine Auszeichnungstype mit M 99 und eine kleinere Texttype, hier zu den Marginalien gebraucht, mit M 99.

Druckproben: Monumenta Taf. 132. Freys 30. GfT. Taf. 1048-1050.

F R E I S I N G

JOHANN SCHAEFFLER druckte von 1492-1494 und dann nach einer kurzen Unterbrechung von 1 bis 2 Jahren, d. h. von 1497-1499, in Ulm. Sein Aufenthalt in Freising, während dessen er mit seiner auch in Ulm benutzten Type 1 ein grammatisches Schulbuch: Es tu scolaris? druckte, ist also nur eine Episode, wie sie auch von andern Druckern des XV. Jahrhunderts, z. B. Konr. Kachelofen in Freiberg, Joh. Sensenschmidt in Regensburg u. a., berichtet wird.

Nachbildung zweier Seiten aus dem eben erwähnten Druck in TFS. 1902 r.

G E N F

ADAM STEINSCHABER / Die Druckkunst der Stadt Genf steht fast ganz unter französischem Einflusse, obwohl auch hier die erste Presse von einem Deutschen, Adam Steinschaber, begründet wurde. In seiner Ausgabe der *Legenda aurea* von 1480 nennt er als seine Heimat die Stadt Schweinfurt. Die Erfurter Matrikel enthält unter dem Jahre 1470 einen Mann dieses Namens aus Rommelt (= Römhild). Da dieser Ort nicht weit von Schweinfurt liegt und Männer jener Zeit sich sehr häufig nicht nach ihrem vielleicht kleinen und unbekanntem Geburtsort, sondern nach der nächsten größeren Stadt benennen, und da ferner Adam Steinschaber zugleich mit einem Johannes Fabri aus Schweinfurt inskribiert wurde, hält Steiff (*ZfBw.* III S. 263) es für wahrscheinlich, daß sich die Notiz der Erfurter Matrikel auf unsern Drucker bezieht. Sein erstes Buch erschien im März 1478; im folgenden Jahre arbeitete er in Gemeinschaft mit Heinrich Wirzburg, der im Jahre 1481 als selbständiger Drucker in Rougemont erscheint (*GfT.* Taf. 56). Das letzte bekannte Datum Steinschabers ist der 25. Oktober 1480, an dem er die obgenannte *Legenda aurea* vollendete. Druckprobe: *Monumenta* Taf. 64.

H A G E N A U

HEINRICH GRAN / Die Nachricht in der zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts entstandenen Chronik der Hagenauer Franziskaner, daß schon im Jahre 1469 die Typographie in Hagenau zur Einführung gelangt sei, erscheint durchaus unglauwürdig, da bisher kein Druckwerk zum Vorschein gekommen ist, für das wir Hagenau als Druckort annehmen müßten. Sie widerspricht auch der weiteren Notiz derselben Quelle zu dem Jahre 1488, daß um diese Zeit der Magistrat die edle Kunst des Buchdrucks eingeführt habe, indem er dem berühmten Typographen Heinrich Gran die Erlaubnis erteilte, alle ihm geeignet erscheinenden Bücher zu drucken, und ihm dafür alle Privilegien, Ehren und Gunstbeweise in Aussicht stellte, deren sich andere Drucker und Buchhändler zu erfreuen hätten. Diese Notiz kann richtig sein, denn Gran's älteste datierte Drucke stammen aus dem Jahre 1489. Über seine persönlichen Verhältnisse wissen wir nichts Wesentliches. In den ersten Jahren seines Wirkens scheint er auf eigene Rechnung gedruckt zu haben; vom Jahre 1497 an ist fast alles auf Kosten des Buchhändlers Johann Rymman hergestellt. Nachbildungen seiner Typen finden sich *Monumenta* Taf. 208, in den *Woolley Photographs* Taf. 104 und *GfT.* Taf. 234, 235, 255, 1085-1091.

H A M B U R G

JOHANN UND THOMAS BORCHARD / In Isak Collijns *Neuen Beiträgen zur Geschichte des ältesten Buchdrucks in Hamburg* (1907) besitzen wir jetzt eine das zur Zeit bekannte Material erschöpfend behandelnde Darstellung. Aus dem XV. Jahr-

**Incipiūt laudes beate Marie
virginis.**

Digitau dies an-
tiquos et annos
eternos i mēte ha-
bui. qm̄ iam senili
etate suz prouect⁹
et patrie celest̄ de
siderio anxius. iō

dies antiquos vite mee sepe cogito
et ānos vite eterne ppetua mēte re-
uoluo. vt sic facit̄ possim dicere cū
propheta Logitau dies ātiquos ⁊
annos etnos in mēte habui. Ultra
q̄ ei cogitacō tā etat̄ senilis q̄ vite
celestis salubrit̄ me inducit. ne i tpe
puo qd̄ reit̄at aim⁹ me⁹ torpescat.
et ignauia vl̄ desidia resoluat̄. Sz
poti⁹ i laudē di ⁊ gl̄iose m̄ris ei⁹ di-
es meos ātiquos finia: vt sic ānos
etnos felic̄it̄ apphēdā. ⁊ q̄uis pō-
tificiali infula insignit⁹. q̄uis i ep̄ali
speculo p̄stitut⁹. tñ in cinerē cito re-
soluar: et in vētrē cois m̄ris cito in-
grediar. vt ibidē me fuet ad requi-
em donec in bt̄a resurrectōe me pa-
riat ad salutez. Quia igit̄ bt̄a ⁊ go-
maria in se sperātes a pctō p̄seruat
⁊ se laudātes copiose remūerat ip̄a
dicēte. Qui opant̄ i me n̄ peccabūt
et qui me elucidāt: habebūt vitam
et̄nā. Jō volens sue cōmendatōni
opaz dare. ⁊ gineas laudes dep̄ro-
mere. p̄ns opusculū ip̄a inspirate i
cepi. et ad finē debituz ip̄a adiuuā-
te p̄duxi. Volui autē libzū hūc fm̄
ordinē lrāz alphabeti distiguere.

vt q̄libz possit quod voluerit facili-
us inuenire ⁊c̄.

**De Abstinentia beate Marie
virginis.**

Abstinentia multiplex fu-
it in beata maria virgīe
Est ei quadzplex spēs
abstinetie Prima est
abstinētia ab om̄ib⁹ nociuis De q̄
dic̄it. i. Coz. ix. Om̄is qui i agone
cōtēdit ab oibus se abstinet scz no-
ciuis: ista nociua sūt vicia et pctā q̄
qb⁹ semp ē abstinēdū Ecc̄i. iiii. Coz
sapiens ⁊ intelligibile abstinebit se
a pctis Secūda ē abstinentia ali-
quando a licit̄ qz d̄z. i. Coz. x. Dia-
michi licet: sz nō oīa mihi expediūt
Om̄ia mihi licent: sed non edificāt

Tercia est abstinerere a supfluis si-
cut a supfluitate curaz et diuiciaz
istā tamē abstinētiā pctōzes nō ha-
bēt Ecclesiastes. ij. P̄cōri dedit d̄s
afflictionē ⁊ curā superfluaaz. vt ad-
dat et cōgreget et tradat ei qui pla-
cuit dō Quarta ē abstinētia a ne-
cessariis sicut a cibo ⁊ potu. ibidez
Logitau i corde meo abstinere a vi-
no carnē meā. talē abstinētiā habu-
it daniel. Danielis. x. Panē deside-
rabile nō comedi. ⁊ caro ⁊ vinū nō
introier̄t in os meū. Istā quadru-
plicē abstinētiā videt̄ habuisse bt̄a
⁊ go maria Ip̄a nāq̄ abstinuit ab
oib⁹ nociuis. qz nulli vnq̄ nocuit.
nullū vnq̄ lesit. Hieronim⁹ i epl̄a
ad Cromaciū ⁊ Eliodoz Mariaz
trascētē null⁹ vnq̄ vidit. maledicē-
tē null⁹ vnq̄ audiuit. Ambrosi⁹ i li-

a ij

hundert kannten wir lange Zeit nur einen einzigen mit Orts- und Druckerangabe sowie Datum versehenen Druck, des *Jacobus de Voragine Laudes beatae Mariae virginis*, der zu Hamburg von Johann und Thomas Borchardes am 14. November 1491 vollendet wurde. Von Thomas, der vermutlich ein Bruder des Johannes war, ist eine weitere Nachricht auf uns nicht gekommen; er verschwindet nach 1491 aus dem Kreise der Drucker, ohne weitere Spuren zu hinterlassen. Johannes war im Jahre 1490, wie schon Lappenberg in seiner Arbeit zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg (1840) berichtet, Bürger geworden und wohnte in dem Eckhause der Pelzer- und Hunde- oder Beckmacherstraße, das noch 1505 als in seinem Besitz befindlich erwähnt wird. Neben seiner Tätigkeit als Drucker widmete er sich dem Buchführergewerbe, vielleicht auch, wie sein Kollege Koelhoff in Cöln, sonstigen Handelsgeschäften. In den Lübecker Pfundzollbüchern von 1492-1496 findet sich zum Jahre 1495 die Eintragung: *Na dennemarken in der vasten na reminiscere Hans borchardes na Kopenhagen 1 vat mit boken*. Wir müssen annehmen, daß Johann sich mehr als Kaufmann denn als Drucker betätigt hat. Wenn wir von Collijn erfahren, daß noch aus dem Jahre 1510 zwei mit dem Namen des Hans Borchard unterschriebene Drucke sich erhalten haben, so klafft zwischen diesen und den Leistungen, die um das Jahr 1491 entstanden sind, eine Lücke von annähernd 20 Jahren, die in einer auch nur einigermaßen befriedigenden Weise auszufüllen bisher nicht gelungen ist.

Der obenerwähnte unterschriebene Druck von 1491 (Monumenta Taf. 14) ist unsere Hauptquelle für die Erforschung des Hamburger Buchdrucks. Er zeigt eine Texttype mit M49, die der im Kegel nur wenig kleineren Type 5 des Joh. Amerbach in Basel entspricht (GfT. Taf. 386). Als Type 2 enthält der Druck eine Auszeichnungsschrift mit einem M, das Haeblers M 65 ähnlich ist, von der indessen nur die 4 Wörter des Titels vorhanden sind. Auf Grund dieses Materials sind die nächsten 3 hier folgenden Drucke als Hamburger erkannt worden. Schon Proctor hatte wegen der völligen Übereinstimmung mit Type 1 des Joh. Hane *Collecta super indulgentiis plenariae remissionis pro animabus in purgatorio* der Hamburger Presse zugewiesen, dazu fügte Collijn eine Ausgabe der *Sermones Dormi secure dominicales* mit Type 1 als Textschrift und einer neuen, aus Nürnberger und norddeutschen Elementen gemischten Auszeichnungstype 2* (GfT. Taf. 631). Als vierter Druck kommt hinzu ein Donat in Type 2, von dem Collijn 2 Doppelblätter in einem wohl in Hamburg hergestellten Einbände der dortigen Stadtbibliothek aufzufinden das Glück hatte (GfT. Taf. 387). Den Schluß dieser kleinen Reihe bilden einige in Hamburg und Lübeck aufgefundene Blätter einer niederdeutschen *Practica* für das Jahr 1493 in Type 3 (M 99) des Johann Borchard (GfT. Taf. 388), die erst durch einige Drucke aus den Jahren 1509-1510 als Besitz unseres Druckers festgestellt wird. Dieselbe Type, nur mit den für lateinischen Text nötigen Abweichungen in den Abbreviaturen, fand Collijn in einem Fragment der Lüneburger Stadtbibliothek, enthaltend eine lateinische *Pronosticatio* für das Jahr 1488 von Paul Eck von Sulzbach; sie erscheint dort mit einer neuen, bisher für Hamburg nicht nachweisbaren Auszeichnungsschrift. Dies und hauptsäch-

lich die chronologischen Schwierigkeiten haben ihn abgehalten, auch diesen Druck der ersten Hamburger Presse zuzuweisen.

Druckproben: Monumenta Taf. 14. GfT. Taf. 386-388, 631.

HEIDELBERG

DRUCKER DES LINDELBACH. HEINRICH KNOBLOCHTZER / In seinem Index hat Robert Proctor die ältesten vor dem Erscheinen der mit dem Namen Knoblochترز versehenen Heidelberger Drucke, soweit sie nicht der Presse des Friedrich Misch gehören, unter dem Namen „Drucker des Lindelbach“ zusammengefaßt. Die Bearbeiter des neuen Inkunabelkatalogs des Britischen Museums haben die Liste der diesem Anonymus zugewiesenen Bücher einer neuen eingehenden Prüfung unterzogen und die Hälfte dieser Drucke, nämlich die aus den Jahren 1488-1489, mit Recht dem Heinrich Knoblochترز zugewiesen, die andere Hälfte aber an ihrer Stelle belassen und den Beweis zu führen gesucht, daß die Brüder Johann und Konrad Hist aus Speyer als die Urheber dieser ältesten Heidelberger Druckwerke zu betrachten sind. Ihre Gründe sind indessen nicht überzeugend, ich glaube vielmehr, daß auch diese Drucke der Jahre 1485-1486 (-1487) aus der Presse Knoblochترز herkommen. Seine letzten datierten Straßburger Drucke, der Belial und Tuchers Reise, sind aus dem Jahre 1484; in Heidelberg erscheint sein Name als Drucker zuerst am 18. Dezember 1489; die zwischen diesen beiden Daten liegende Lücke wird durch die dem Lindelbach-Drucker zugeschriebenen Werke genau ausgefüllt. Das älteste dieser Bücher, die Sermones de sanctis des Hugo de Prato Florido, erschien am 21. Januar 1485, die grammatischen Schriften (Synthen, Datus, Lindelbach, Garlandia u. a.) füllen das Jahr 1486, in welchem er am 9. April in die Heidelberger Universitätsmatrikel eingetragen wurde. Das Jahr 1487 ist zwar nicht vertreten, mag aber wenigstens teilweise ausgefüllt worden sein mit Vorarbeiten für die Beschaffung neuer Typen und den Satz des umfangreichen Bartholomaeus Anglicus, der am 21. Mai 1488 erschien. Aus dem Jahre 1489 kennen wir dann des Michael Scotus Mensa philosophica, Johannes Carthusiensis Nosce te und die beiden undatierten Ausgaben des Confessionale von Bartholomaeus de Chaimis. Vom 18. Dezember an begann Knoblochترز wieder häufiger seine Drucke zu unterzeichnen, so daß die Bestimmung der späteren unfirmierten Drucke auf sichererer Grundlage ruht. Knoblochترز druckte noch bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts (Proctor 11605). Unter seinen Heidelberger Drucken ist fast die Hälfte in deutscher Sprache, ihm muß auch der wegen seiner Holzschnitte bemerkenswerte, bisher irrtümlich als Druck des Joh. Zainer in Ulm bestimmte Totentanz (Schreiber 5372 = Berlin 2634, jetzt 1208,5) zugeschrieben werden.

Von Interesse ist, daß Knoblochترز eine Reihe von Stücken aus dem Buchschmuck des Ulmer Meisters Johann Zainer benutzt. So finden wir Zainers Initiale a (GfT. Taf. 952-953) und b (GfT. Taf. 954-955) in dem ebengenannten Totentanz, ein Stück

der aus Zainers deutschen Ausgabe von Boccaccio de claris mulieribus stammenden Winkelleiste mit Adam und Eva (GfT. Taf. 957) in Jac. Köbels Tischzucht (Berlin Inc. 1202 = GfT. 1095 ff.) usw.

Druckproben: Monumenta Taf. 238, 283. GfT. Taf. 12, 256, 632-634, 1092-1100. Das Volksbuch von Dietrich von Bern ist vollständig faksimiliert in: Seltene Drucke in Nachbildungen mit einleitendem Text von Karl Schorbach, Bd. II, Leipzig 1894. — 2 Seiten aus dem Totentanz in Jacq. Rosenthals Katalog 36 Nr. 556. — Freys 24.

Anmerkung. Das im Berliner Katalog unter 1191 aufgeführte Kalendarium „Impressum 1483“ ist gedruckt mit Type 5 des Druckers des Lindelbach (= Proctor Type 5) mit M₉₉, 20 Zeilen = 77 mm, jedoch ohne das runde C. Die Bestimmung als Erzeugnis des Lindelbach-Druckers (Knoblochtzer) kann also nicht aufrechterhalten werden, die Type wird vielmehr als ein älterer, reinerer Zustand der Type 3 der Brüder J. & K. Hist in Speyer aufzufassen sein.

FRIEDRICH MISCH stammte aus Giengen a. d. Brenz, alte Diözese Augsburg, wenn wir die am 10. Oktober 1483 erfolgte Eintragung in der Heidelberger Universitätsmatrikel auf ihn beziehen dürfen. Ob er wegen seiner Zugehörigkeit zum Buchgewerbe sich einschreiben ließ oder zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, ist unsicher. Sein erster Druck ist aus dem Jahre 1488, der letzte (Hain 10456) kann nicht vor dem Jahre 1490 erschienen sein, da der Einleitungsbrief, den Paulus Scriptor dem Friedrich Misch „impressoriae artis sagacissimo artificii“ widmet, vom 1. Januar 1490 datiert ist. Wir kennen aus seiner Presse nur 6 Bücher (Hain 10035, 10454, 10456, 10672, 16058), 2 Einblattkalender für das Jahr 1489 (Heitz-Haebler 62) und Konr. Schelligs *In pustulas malas morbum, quem malum de Francia vulgus appellat, salubre consilium*. O. O. Dr. u. J., 4^o, ein Büchlein, das zwar unzweifelhaft mit seinen Typen 1-3 gedruckt ist, seines Inhalts wegen aber nach der jetzt noch herrschenden Ansicht der Mediziner erst nach der seuchenartigen Ausbreitung der Lues venerea, also etwa 1495-1496, entstanden sein soll. Wenn das richtig ist, müßte die Type 5-6 Jahre lang geruht haben, dann für die 10 Blätter des Schelligschen Buches wieder hervorgeholt sein, um gleich wieder und diesmal endgültig zu verschwinden. Misch besaß nur zwei Texttypen, daneben aber drei Auszeichnungsschriften.

Druckproben: Monumenta Taf. 154 und GfT. Taf. 11, 1101. H-H 62.

INGOLSTADT

DRUCKER DES LESCHERIUS./ Die ältesten Druckwerke, die mit Ingolstadt in Verbindung stehen, sind die drei Erlasse des Bischofs Bartholomaeus de Marascis, betreffend den Fastendispens zum Besten der Kirche Unsrer lieben Frauen zu Ingolstadt, datiert vom 1. März und 5. April 1484, die also wohl auch in diesem Jahre gedruckt sind (Einblattdr. 898-900). Die Typen dieser Blätter sind dieselben, mit denen im Jahre 1487 des Lescherius *Rhetorica* von einem ungenannten Meister gedruckt ist. Druckprobe: Monumenta Taf. 209^{1,2}. GfT. Taf. 1102.

Etwas jünger ist ein zweiter Anonymus, der

DRUCKER DES BÜCHLEINS VON DER ERKENNTNIS DER SÜNDE, der wegen der Gleichheit seiner Typen mit denen anderer oberdeutscher Städte um das Jahr 1489 zu setzen ist. Wir kennen von ihm nur das eine Druckwerk, nach dem er benannt ist.

Druckprobe: Monumenta Taf. 209⁴. GfT. Taf. 1103.

Ungefähr gleichzeitig war eine dritte anonyme Presse in Tätigkeit, deren Besitzer wir als den

DRUCKER VON CELTES' EPITOMA bezeichnen. Wir kennen aus dieser Presse einen Ablaßbrief des Raymundus Peraudi aus dem Jahre 1490 (Einblattdr. 1151), von dem das Exemplar des Münchener Reichsarchivs mit dem Datum „2. Januar“ versehen ist; das Blatt muß also Ende 1489 gedruckt sein. Konr. Celtes' Epitoma und Joh. Parreuts Exercitata veteris artis sind wohl im Laufe des Jahres 1492 entstanden, da in beiden die Einleitungen vom Ende März dieses Jahres datiert sind. Am Schluß desselben Jahres muß der Kalender für 1493 Einblattdr. 1321 = Heitz-Haebler 79) gedruckt sein. Außerdem kennen wir noch einige nicht genauer datierbare Drucke, wie des Albertanus Brixiensis Ars loquendi, das Breviarium Eystettense, die Interpretationes dictionum indeclinabilium und die Negligentiae in missa contingentes (Einblattdr. 1026). Die Presse mit einem der andern Ingolstädter Drucker, Marx Ayrer und Johann Kachelofen, in Verbindung zu setzen, wofür einige Anhaltspunkte vorhanden sind, macht, wie es scheint, unlösbare chronologische Schwierigkeiten.

Druckproben: Monumenta Taf. 209³ und GfT. Taf. 96.

Unbekannt ist auch der Besitzer einer Presse, den Proctor nach dem einzigen bekannten Druck als den

DRUCKER DES PSALTERIUMS bezeichnet und um 1490 angesetzt hat. In diesem Buche „impressū Ingolstat“ kommt nur eine einzige mittelgroße Missaltype vor, die, soweit sich bei dem Fehlen der Majuskeln — es kommen nur J und V vor — eine Vergleichung ausführen läßt, mit 3 Baseler Typen (Wenßler: Type 15 = GfT. Taf. 982, Mich. Furter: Type 7 = GfT. Taf. 1028 und Joh. Bergmann: Type 4 = GfT. Taf. 498), 3 Straßburger (M. Schott: Type 5 = GfT. Taf. 1259, Joh. Prüß: Type 15 = Monumenta Taf. 299: Viola Sanctorum und M. Flach: Type 8 = GfT. Taf. 1277) und einer Nürnberger (Georg Stuchs Type 10 = Monumenta Taf. 117 [Kolophon]) die größte Ähnlichkeit hat.

Nachbildung: TFS. 1902 q. GfT. Taf. 1205.

Nur wenig jünger ist der ungenannte

DRUCKER DES ALMANACHS FÜR 1494 / Der Einblattdruck (Nr. 284) hat nur eine Schwabacher Type mit M 44, bietet aber keine Möglichkeit, sie zu einer der andern Ingolstädter Pressen in Beziehung zu setzen.

Druckprobe: GfT. Taf. 1104.

GEORG WIRFFEL UND MARX AYRER waren die ersten Drucker in Ingolstadt, die wir dem Namen nach kennen. Wirffel finden wir im Jahre 1469 in der Erfurter und am 26. März 1474 in der Ingolstädter Matrikel eingetragen; er bekleidete hier das Amt eines Universitätspedellen und betrieb wenigstens bis 1481 nebenbei eine Buchbinderei, aus der eine große Reihe noch erhaltener Einbände hervorgegangen ist (vgl. Schottenloher im ZfBw. XIX S. 149 ff.). Sch. hält es für möglich, daß als Genosse Ayrsers der jüngere, gleichnamige, am 9. März 1492 in Ingolstadt immatrikulierte Sohn des Buchbinders zu betrachten ist. Marx Ayrer aus Nürnberg, der zuerst in seiner Vaterstadt, dann in Regensburg und Bamberg gedruckt hatte, verband sich mit ihm und druckte in den Jahren 1496 und 1497 vier kleine Werke (Proctor 3163, Hain *6592, *7172 und *14020). Im Jahre 1498 war die Genossenschaft schon wieder aufgelöst, Wirffel verschwindet aus der Druckergeschichte und Marx Ayrer druckte mit Heidericus in Erfurt.

Druckproben: GfT. Taf. 1105-1106. TFS. 1902 p.

Im Jahre 1499 ist ein

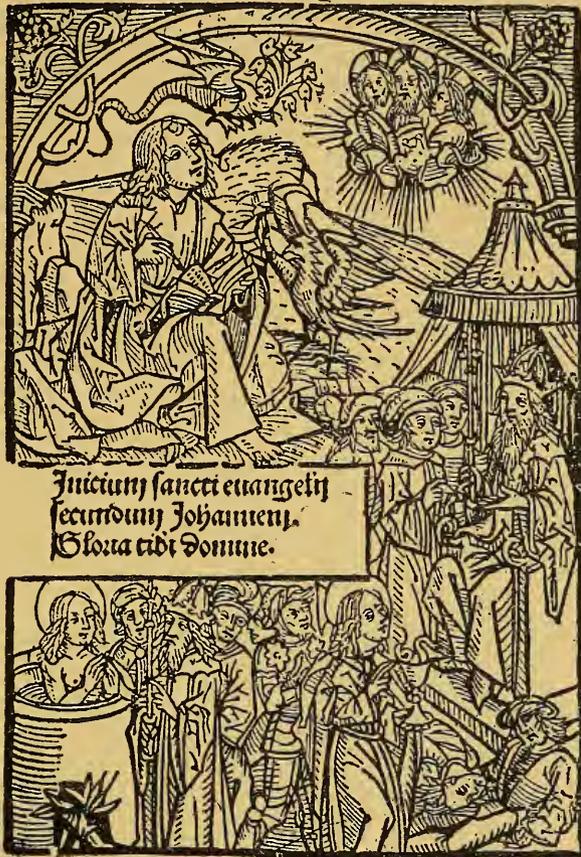
JOHANN KACHELOFEN in Ingolstadt tätig. Über seine Person ist nichts bekannt, auch ist eine Verwandtschaft mit seinem Namensvetter Konrad in Leipzig nicht nachzuweisen. Wir besitzen nur einen voll unterschriebenen Druck dieser Presse vom Jahre 1499 (Hain *10165) und zwei andere, die nur den Druckort angeben (Hain *10162 und *1825). Wegen der bis auf ganz geringe Unterschiede (BMC. S. 679) vollkommenen Übereinstimmung der Texttype mit derjenigen des Druckers des Celtes könnte man versucht sein, beide Pressen miteinander in Verbindung zu setzen; doch kennen wir kein Mittel, die zwischen ihnen klaffende Lücke von 7 Jahren auszufüllen. Nachbildungen von zweien seiner drei Typen s. Monumenta Taf. 133. GfT. Taf. 1107 bis 1108. H-H 79.

K I R C H H E I M I M E L S A S S = N E U - (K L E I N -) T R O Y G A

MARCUS REINHARD / Der Name des Druckortes, den Spirgatis mit Kirchheim im Elsaß identifiziert hat*), erscheint zuerst in dem Buche „Die syben zyt vnser lieben frowen . . . getruck [!] zu cleinen troya . . . 1491“. Der Name des Druckers ist nicht genannt, doch dürfen wir annehmen, daß auf dem Titel, der dem einzig bekannten Exemplar des British Museum fehlt, das Signet des Marcus Reinhard gestanden hat, wie es in dem mit denselben Typen und der gleichen Ausstattung, wahrscheinlich 1490 — dies ist das Anfangsjahr des Kalendariums —, gedruckten lateinischen Ausgabe desselben Buches der Fall ist. Dieser Marcus Reinhard, wohl ein Verwandter des Straßburger Druckers Johann Reinhard Grüninger, hatte im Jahre 1477 in Gesellschaft mit einem deutschen Landsmanne, Nicolaus Philippi, in Lyon eine Presse begründet,

*) Kirchheim im Elsaß, eine bisher unbekannte Druckstätte des XV. Jahrhunderts in Dziatzkos Sammlung, Heft 8 (1895) S. 23 ff.

die bis zum Jahre 1482 eine verhältnismäßig bedeutende Tätigkeit entwickelte. Ihre letzten Werke waren eine lateinische Bibel (Hain 3085) und Rodericus Zamorensis, *Speculum vitae humanae*, französisch (Hain 13953), nach deren Vollendung die Genossenschaft ihre Arbeit in Lyon einstellte*). Nicolaus Philippi erscheint erst wieder um die Mitte der achtziger Jahre in Gesellschaft mit Jean Dupré und mit neuen Typen



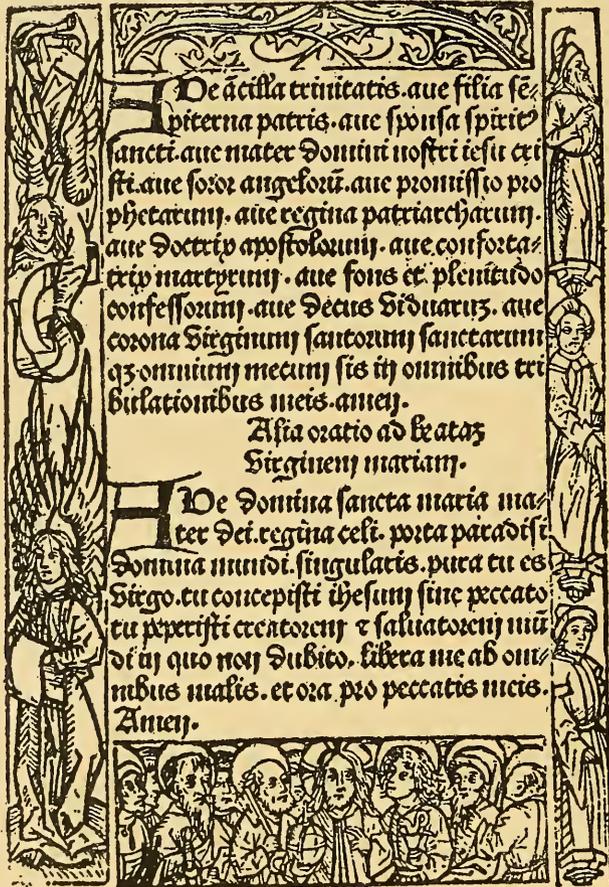
⌘

Kirchheim i. E.: Marcus Reinhard 1490
Horae nostrae dominae sec. usum ecclesiae romanae

in einer französischen Ausgabe der *Legenda aurea*, während sein erster Kompagnon, Marcus Reinhard, zu derselben Zeit als Genosse des Johann Grüninger in Straßburg tätig — dies folgert Proctor aus dem Gebrauch der Lyoner Typen daselbst (vgl. *Monumenta* Taf. 270) —, erst im Jahre 1490 in Kirchheim wieder mit einer selbständigen Presse auftritt. Außer den drei Ausgaben der *Horae* (Faksimile einer Seite der deutschen

*) Marzi in der Mainzer Gutenbergfestschrift S. 425 erwähnt beide als Drucker in Venedig, aber wohl mit Unrecht.

Ausgabe in Proctors Essays S. 32) werden wir ihm auch die mit denselben Typen hergestellte Practica auf das Jahr 1490 von dem Straßburger Hans Schrotbanck (Heitz-Haebler's 100 Kalenderinkunabeln Nr. 64) und ein „Zeitglöcklein“ zuweisen müssen. DRUCKER VON S. BRANDONS LEBEN = MATHIS HUPFUFF Wir kennen aus dieser Presse nur die beiden kleinen deutschen Drucke, von denen



Kirchheim i. E.: Marcus Reinhard 1490
 Horae nostrae dominae sec. usum ecclesiae romanae

uns die Tafeln Mon. 47 und 96 eine Anschauung geben. Daß sie aus derselben Druckerei stammen, beweist die Angabe des Druckorts, des Druckjahres und die Identität der Typen. Da diese im Jahre 1499 zusammen mit dem Titelbild von S. Brandons Leben und den Holzschnitten beider Bücher in den Händen des Mathis Hupfuff sich befinden, der die beiden Kirchheimer Bücher auch in Straßburg wiederholt gedruckt hat, werden wir nicht irgehen, wenn wir annehmen, daß dieser 1497 in Kirchheim mit der Ausübung seiner Kunst begonnen, aber schon 1498 nach Straßburg verzogen ist.

ouch eyn schöne erwüedige
 tungfrawen die selbige wil
 ich nemen. Also furen sie vß
 durch die riche vnd suchted
 do mit fleiß: vnd zü dem lez
 ten funden sie eins küniga
 tochter die was schöne vnd
 minnigklich vnd furten sie
 zü dem keiser. Alß er sie nun
 ersahe do geniel sie um ze
 mal wol. also das do mit
 das leid der ersten frauwen
 genalichen von im schiede/
 also lebten sie erwan vil zitt
 beyeinander das die keiserin
 nit schwanger wolt werden
 Darab hette sie grosses leyd
 vnd betrüpnüß/ Vnd alß sy
 höret das der keiser eynen
 sun her in ferren landen by
 syben wisen meistern/ do ge

dachte sie mir seld wie sie der
 selben von dem lebe indche
 bringen. gewunne sie dann
 kinder so wurden die selben
 ire kind das keiserumb er
 ben. Vnd nach dem selben
 nit lang füget es sich an eys
 ner nacht alß nun der keiser
 an sinem beth lag by der key
 serin. Do sprach er zü ir. Lie
 be min searw ich wil dir vff
 thün vnd öffnen die heimli
 cheit mynes horten/ wenn
 du solt wissen das kein czer
 arar vnder dem himmel ist
 die ich lieber hab dan dich,

¶ Wie bit die keiserin
 den keiser das er noch
 sinem sunne Dyocletian
 no schickte.



Kirchheim i. E.: Matthis Hupfuff 1497
 History von den sieben weisen Meistern

Die Kirchheimer Texttype hat M₄₄, aber ungewöhnliche Formen, die sonst nur noch bei Herm. Bungart in Cöln vorkommen, von dessen Type (GfT. Taf. 292) sie aber durch Einzelheiten, auf die schon Spirgatis hingewiesen hat, z. B. das Rubrikzeichen und das doppelte Divis, leicht zu unterscheiden ist.

Druckproben: Monumenta Taf. 47, 96.

KLEIN - TROYGA

s. Kirchheim im Elsaß.

LAUINGEN

Der Name des Städtchens Lauingen im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben, bekannt als Geburtsort des Albertus Magnus, kommt nur in einem einzigen Drucke des XV. Jahrhunderts vor. In der Schlußschrift von Augustinus, *De consensu evangelistarum*, heißt es: *In civitate Laugingen impressus anno . . . 1473 pridie Idus Apriles.* Wer der Drucker gewesen ist, war bisher nicht zu ermitteln*). Neuerdings, nachdem schon Proctor eine Andeutung daraufhin gemacht hatte, hat der Inkunabelkatalog des British Museum noch eine andere Schrift des hl. Augustinus, *De anima et spiritu*, die ohne Angabe von Ort und Drucker 5 Monate früher, am 9. November 1472, erschienen ist, der Lauinger Presse zugewiesen, indem er die halbgotische Type des unterschriebenen Drucks als die auf einen kleineren Kegel gegossene und auch sonst durch Einschübe neuer Formen mannigfach veränderte Antiquatype des Drucks von 1472 ansieht. Druckprobe: Monumenta Taf. 17. GfT. Taf. 1109-1111.

LEIPZIG

Über die ersten Anfänge des Buchdrucks in Leipzig sind wir nicht besonders gut unterrichtet. Lange Zeit hat man Andreas Frisner für den ersten Drucker Leipzigs gehalten. Er entstammte einer angesehenen Bürgerfamilie in Wunsidel im Fichtelgebirge, wurde am 23. April 1465 an der Leipziger Universität immatrikuliert und wandte sich nach Beendigung seiner Studien nach Nürnberg, wo er um die Mitte der siebziger Jahre in der Druckerei des Johann Sensenschmidt als dessen Sozium, wissenschaftlicher Herausgeber und Korrektor tätig war. Nach Auflösung dieser Gesellschaft kehrte er nach Leipzig zurück, wurde hier Professor der Theologie, 1482 Rektor der Universität und 1484 Mitglied des großen Fürstenkollegiums. Im Jahre 1491 ging er nach Rom, wo ihn Papst Alexander VI. zum Primarius sedis apostolicae ordinarius ernannte. In seinem Testament vom Jahre 1504 vermachte er seine Presse nebst 20 rheinischen Gulden und einem besseren Tisch dem Dominikanerkloster zu Leipzig. Daß er diese Presse dort schon besessen hat, wird nirgends berichtet, und da wir nicht die geringsten Spuren von einer Ausübung des Druckergewerbes durch ihn besitzen, muß die Annahme, daß er den Buchdruck in Leipzig eingeführt hat, als unbegründet abgelehnt werden. Nicht viel anzufangen ist auch mit dem in den Leipziger Stadtkassenrechnungen befindlichen Notizzettel von 1480, der uns berichtet, daß „lang

*) In seinem Buche: *Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken und der ersten Buchdrucker zu Straßburg* 1882 S. 78 führt Ch. Schmidt als einen sonst unbekanntem, also wohl — wenigstens in Straßburg — nicht selbständigen Drucker einen Ulrich von Lauingen mit dem Jahre 1471 an.

leben wu muize do uien do got vort uen
 gebē Sie gene mit schreckē dohien Die
 got nye erkantē noch forchtē en Nientā
 mag sich ōbergē nicht Vor dē gotliche
 angeliecht Cristus wil do uret tpe rechen
 Vn wil alle bosheit rechen Die nie ge-
 dadē den willē in Den wil er gebē ewige
 pin Vn wil den gudē gebē Sy ym freude
 vñ ewig lebē Sijt die werlt vñ alle ding
 Die in d werlt geschafft sint Ezu gne
 vñ werdē auch zu nicht Als man wol

Vorderseite

et werde do pine erlort • wa in ix ymme-
 rich ist Der hat freude mit ihesu crist Der
 von dē h̄mel her nidd ist kōmen Vnd
 menschlich naturee hat an sich gnōmē
 • Vn an d̄ menscheit ist erstorbē Vn mi-
 dem dode hat erworbe D; wer do gloubi
 hat an en Myne vñ zuūsiecht d̄ sal zu
 ym • wir sollē gantzē gloubē habē Da;
 wir vō ihesu crist hore sage Vnd sollen
 alle onē werck vñ cr̄ne Ezu x̄po herē yn
 liebe vñ yn m̄ne Vn zu ym habē zu ō-

Rückseite

ros. Unde etiam vocantur dii: Quia mulieres apponunt dijs argentis et aureis et lignis: et in domibus regum sacerdotes sedent habentes tunicas scissas et rapta et barbata rasam: quorum capita nuda sunt. Rugiunt autem clamantes contra deos suos: sicut in terra mortui. Verumtamen regum auferunt sacerdotes: et vesciunt uxores suas et filios suos. Neque si quid mali patiuntur ab aliquo neque si quid boni poterunt recipere: neque regem constituere possunt neque auferre. Similiter neque dare diuitias possunt: neque malum recipere. Si quis illis votum uouerit et non reddiderit: neque hoc requirunt. Non omnem a morte non liberant: neque infirmum a potentiore eripiunt. Prominem creatum ad usum non restituit: de necessitate hominem non liberabit. Vidue non miserabuntur: neque orphanis bene facient. Lapidibus de more simi-

ritiam ipsi qui ea faciunt non sunt multum reprobis. Numquid ergo possunt ea que fabricata sunt ab ipsis esse dii? Reliquerunt autem falsa et opprobriosa. postea futuris. Nam cum superueniret illis plura et mala: cogitant sacerdotes ubi se abscondant cum illis. Quomodo ergo seceriui debeant quoniam dii sunt qui nec de bello se liberant: neque de malis se eripiunt? Nam cum sine lignea et inaurata et imarginata: scietur postea quia falsa sunt ab omnibus gentibus et regibus que manifestata sunt quia non sunt dii: sed opera manuum hominum. et nullum opus dei cum illis. Unde ergo notum est quia non sunt dii: sed opera manuum hominum: et nullum deum dei opus in ipsis est. Regem regioni non suscitant: neque pluuia hominibus dantur. Iudicium quoque non discernent: neque regiones liberabunt ab iniuria: quia nihil possunt suum cornicula in-

rei et argentei: qui aut noluit ea cofundere. Quomodo ergo estimandum est aut dicendum illos esse deos? Ad hoc enim ipse calderis non honorantibus ea: quum audierint mutum non posse loqui offerunt illud ad hec: postulates ab eo loqui: quali possint sentire qui non habet motum. Et ipsi cum intellexerint: relinquunt ea. Sensum enim non habent ipsi deorum. Mulieres autem circumdant funibus in vijs sedent: succendentes olla olivay. Cum aut aliqua ex ipis abstracta ab aliquo transeunte dormierit: preme sue reprobrat quod ea non sit digna habita sicut ipsa: utque funis eius diruptus sit. Omnia aut que illis sunt facta sunt. Quomodo estimandum aut dicendum est illos esse deos? Ad fabricas autem et artificibus facta sunt. Nichil aliud erunt nisi id quod voluit esse sacerdotum. Artifices

ignis in domum deorum lignorum et argenteorum et aureorum: sacerdotes quidem ipsorum fugient et liberabuntur: ipsi vero sicut trahes in medio comburentur. Regi autem et bello non resistant. Quomodo ergo estimandum est aut recipiendum quia deus sunt? Non a furibus neque a latronibus se liberabunt deus ligni et lapidei et maura et in argentea: quibus iniqui fornices sunt. Aurum et argentum et vestimentum quo operiti sunt auferent illis et abibunt: nec sibi auxilium ferent. Itaque melius est esse regem ostentantem virtutem suam aut vas in domo utile quod gloriabitur qui possidet illud quam falsi deus: vel obsequium deo quod custodit que in pace sunt: quam falsi deus. Sol quidem et luna ac sidera num sicut splendida et emissa ad utilitates obaudiunt: similiter et fulgur cum apparuerit spiritum est. Idipsum autem

Veneranda Cisteriabelibz p̄tēs litteras inspecturis **paulinus** Chaube Confissarij? Ambasciator? et peruator generalis Serre-
 missimi Regis Cypri i hac pte Saluē in dno Cū Sāctissim? i xpo p̄r et dñs n̄r dñs Nicolaus diuina p̄uidētia .papa v̄. afflictioni Re-
 gni Cypri misericorditer p̄p̄tēs .contra p̄fissos crucis xpi hostes. Tiberios et Scatarenos gratis cocessit om̄ibz xp̄ifidelibz v̄sibet
 asitatis ip̄os p̄ aspsionem sāguis dñi n̄ri ih̄u xpi pie exhortādo qui infra t̄nētū a prima die Octaūi anni dñi Occidii incipiendum
 p̄ defensorē catholice fidei et Confessores v̄donei secularis vel Regularis per ipsos eligendū p̄fessionibz eorū auditis .p̄missis etiā Sedi
 sitatis pie erogauerint v̄t Confessores v̄donei secularis vel Regularis per ipsos eligendū p̄fessionibz eorū auditis .p̄missis etiā Sedi
 Aplice Reseruatō excessibz criminibz atqz delictis quāntūcūqz grauibz .p̄ona dice tān̄ debita abolitione impedere et penitētā salutarē
 inūgere Necno si id humiliter petierint ip̄os a quibuscūqz excoicationū suspensionū et p̄nitētā salutarē
 fides a Iure vel ab hōie p̄mulgatis quibz forsan inuolati existūt absoluerē . Inuita q̄ modo culpe penitētā salutarē vel aliis que
 de Iure fuerint inūgerda Ac eis v̄ere penitētā et confesse .vel si forsan stanti fuerit indulgētā ac p̄cāriā remissione semel in die
 sel in mortis articulo ip̄s aucte Aplica cedere valeāt .Satisfactioe p̄ eos facta si sup̄uixerint aut p̄ eorū heredes si tunc trāsierint Sic
 tr̄ .q̄ post indultū cessum p̄ v̄nū annū singulis sextis festis vel quada alia die ieiunēt .legitimo impedimēto ecclesie p̄cepto Regulari
 p̄nitū poterint ieiunabunt Et si i aliquo annoz vel eorū parte dictū ieiunū cōmode adimplere nequiverint Confessor ad id electus
 in alia amutare poterit caritatis opera que ip̄s facere etiā tenēt Cūmodo tñ ex s̄sidentia res̄sionis h̄mōi quod abire peccare non
 remissam Alioquin dicta concessio quo ad plenariā remissione in mortis articulo et remisso quo ad p̄cā ex s̄sidentia v̄t p̄mitit
 remissa nullis sint roboris vel mōmētū Et quia deuoti

Iuxta dictū indultum de facultatibus suis pie exoga merito huiusmodi indulgentie gaudere debet In venientis testimo =
 nium Scigillum ad hoc ordinatum presentibz litteris testimonialibz est appensum Datum Anno dñi Occidii
 die vero Octilis

Forma plenissime abolitionis et remissionis in vicia

Ostendatur tui r̄i Dñs n̄r ih̄esue xps p̄ sua sc̄tissimā et piissimā m̄iā te absoluat Et aucte ip̄s? Beatorūqz .petri et pauli
 Ap̄torū ei⁹ ac aucte Aplica michi remissa et tibi cessia Ego te absoluo ab om̄ibz p̄c̄is tuis c̄r̄itis c̄fessis et oblitis etiā ab om̄ibz casibz
 bz excessibz criminibz atqz delictis quāntūcūqz grauibz Sedi Aplice reletuatis Necnon a quibuscūqz excoicationū suspensionū et interdicti
 Aliisqz finis c̄suris et penis ecclesiasticas a Iure vel ab hōie p̄mulgatis si quas incurrisi dando tibi p̄c̄tissimā om̄i p̄c̄orū tuorū indul-
 gentiā et remissione Inquān̄ clausē sancte marie ecclesie in hac die se extendūt In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen .

Forma plenarie remissionis in mortis articulo

Ostendatur tui r̄i Dñs noster ut supra Ego te absoluo ab om̄ibz p̄c̄is tuis c̄r̄itis c̄fessis et oblitis restituyendo te v̄nita et
 ti fidelit̄ et sacramentis ecclesie Remittendo tibi penas purgatorii quās propter culpas et offensas incurrisi dando tibi plenariam
 om̄i p̄c̄orū tuorū remissione Inquān̄ clausē s̄c̄e marie ecclesie in hac parte se extendūt In noie p̄ris et filii et sp̄s sancti Amen .

Nickel puchtrucker“ mit der Zahlung des Wächtergeldes im Rückstand geblieben ist. Da es sich hier um eine ganz geringfügige Abgabe handelt, ist es unmöglich, diesen Mann als den Besitzer einer Druckerei zu betrachten, allenfalls könnte er ein Briefdrucker oder dergleichen gewesen sein.

Sz dissidia nostra dicetis obsūt Equitez nō plunt
Sz celētime ea finietis. si legatos ad pontificē mīe
 tetis cū plena auctoritate. vt simul omnes sorte data
 eligant imperatorē constantinopolitanū. cui oēs fa
 ueant. cruce p̄ eo in thurcos predicet. q̄ capta cō
 stantinopoli. genuensibus ac venetis adiutorib⁹ q̄
 añ sua fuerāt reddat. ⁊ cetera pacis iuuamina offe
 rat Nā vt ait phūs ī xi methaphisice. pluralitas p̄
 ripatū cum sit mala. vnus oportet sit princeps ad
 res oēs bñ disponēdas Ergo neqz xpiani bene cōue
 nient nisi vnū orientis imperatores vnanimēs. siue
 electōe libera. siue sorte posita ex deo eligāt. in quez
 totius orbis oculi coniectent Hec sunt beatissime
 pater. ⁊ christianissimi reges. ac senatus. que deus
 iussit vt scriberem. in quibus siquid dictū ē qd̄ pla
 ceat. sit laudez dei de proximo triūphaturi de infī
 delibus Siquid vero minus erudite platum est. uos
 vestra innata benignitate veniam concedetis Vob̄
 vero ⁊ futuro imparatori orientis. deus ip̄e vnionē
 pacem et victoriam concedat in eum Amen
 Ex genua M. cccc lxxx. die. xxxi martij in sa
 bato scō cōpletum. Impressum lipczk anno sequēte
 scilcz M. cccc. lxxxī in p̄festo michahelis

**Explicit opus. Magistri. Johannis nannis de fu
 turis christianoz triumphis in thurcos et sarace
 nos Ad beatissimū pōtificem maximū. sextū quartū
 Et reges principes ac senatus christianos,**

Leipzig: Marcus Brandis 1481

Der erste wirkliche Buchdrucker Leipzigs, von dem wir durch noch vorhandene Druckwerke Kenntnis haben, ist

MARCUS BRANDIS / Wenn die ungefähr gleichzeitig tätigen 3 Drucker mit diesem Familiennamen, Matthaeus, Marcus, Lucas, wirklich Brüder sind, wie wir annehmen, stammte er aus Delitzsch bei Leipzig, was wenigstens von Lucas ausdrücklich

bezeugt ist (Hain *2077). Weitere urkundliche Nachrichten über seine Person fehlen. Auf Grund von Typenvergleichung hat Haebler in seinem Aufsätze „Die Merseburger

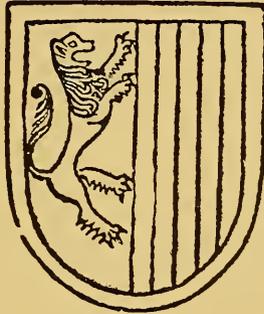
Iniciū scti euāgelij Scdm Matheū
 Liber generacōis ihū xpī filij da-
 uid. filij abrahāz Abraham ge-
 nuit ysaac. ysaac aut̄ genuit iacob Ja-
 cob aut̄ genuit iudam et fratres eius
 Judas aut̄ genuit phares et zara de
 thamar Phares aut̄ genuit esrom Es-
 rom aut̄ genuit arāz Arā aut̄ genuit
 amynadab. Aminadab aut̄ genuit na-
 alon. Naalon aut̄ genuit salmō. Sal-
 mon autē genuit booz de raab. Booz
 aut̄ genuit obeth ex roth. Obeth aut̄
 genuit yesse. yesse autē genuit dauid
 regem Dauid aut̄ rex genuit salomo-
 nē ex ea que fuit orie Salomon autē
 genuit roboam. Roboam aut̄ genuit
 abyā. Abya aut̄ genuit aza Aza autē
 genuit yosaphat. yosaphat autem ge-
 nuit yoram. yoram autē genuit oz-
 yam Ozayas autē genuit ioatham Io-

Benedictionale. Leipzig: Marcus Brandis 1487

Druckerei von 1479 und ihr Meister“ (GfT., Beiträge Heft 5) nachgewiesen, daß Marcus, bevor er nach Leipzig kam, in den Jahren 1479 bis spätestens Anfang 1481

in Merseburg als Drucker tätig gewesen ist. Er siedelte dann nach Leipzig über, wo er am 28. September 1481 als ersten Druck die Glossa super apocalypsim des Giovanni Nanni fertigte und, wie es scheint, mit mehreren kurzen Unterbrechungen wenigstens bis 1487 tätig war. Vielleicht gehören ihm aber auch noch einige Peraudische Ablaßbriefe, die wir aus den Jahren 1489-1490 kennen (Einblattdr. 1130, 1131, 1152, 1153). Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 112^{1,2}. GfT. Taf. 66, 389, 390, 500 bis 502. H-H46.

Behēde vnd hupsche Rechenung auff allen kauffmanschaftt:



Leipzig: Konrad Kachelofen 1489 (Hain *13712)

KONRAD (KUNZ) KACHELOFEN war der nächste in der Reihe der Leipziger Drucker. Er erscheint urkundlich schon im Jahre 1476, wo er in den Stadtkassenrechnungen als Contze Holtzhusen alias Kacheloffen von Wartberg eingetragen ist. Schon Ende der achtziger Jahre muß er ein eigenes Haus besessen haben, und im Jahre 1490 kaufte er ein anderes in der Hainstraße für den Preis von 1100 Gulden, den er jährlich mit 100 Gulden abzahlen sich verpflichtete. Vom Jahre 1489 an druckte Kachelofen eine Anzahl Bücher für den Buchhändler Johann Schmiedhöfer, der diese seine Verlegerschaft durch sein unter den Schluß der Bücher gesetztes Monogramm J.S. gekennzeichnet hat (vgl. Günther im ZfBw. 1912 S. 552 ff.). Neben seiner Druckerei hatte er ein offenes Ladengeschäft an der Ecke des Rathauses und einen kleinen Weinschank, für den er einen Jahresbeitrag zum Schlegelschatz zu zahlen hatte. Im Jahre 1495 flüchtete er vor der Pest mit seiner Presse nach Freiberg, wo er das gerade im Druck befindliche Missale Misnense vollendete (Monumenta Taf. 35)

Später verband er sich mit Melchior Lotter, der seine Tochter Dorothea heiratete und allmählich die Leitung der Presse seines Schwiegervaters an sich zog. Kachelofen starb um die Wende des Jahres 1528-1529.

Über das Anfangsjahr seiner Druckertätigkeit sind wir zur Zeit noch im unklaren. Wustmann wollte ihn schon im Jahre 1476, in dem er das Leipziger Bürgerrecht erwarb, beginnen lassen, und Adolf Schmidt in seinem Aufsatze „Die Streitschriften zwischen Mainz und Erfurt aus den Jahren 1480-1481 (Jahresbericht der Gutenberg-Gesellschaft 1909 S. 33 ff.) ist der Ansicht, daß er schon im Jahre 1480 mit seiner



Druckermarke des Konrad Kachelofen

Type 1 antliche Drucksachen für den Erfurter Rat hergestellt hat, also bereits einen gewissen Ruf als Drucker gehabt haben muß. Wenn sich das bestätigt, würde ihm und nicht dem Marcus Brandis das Verdienst, den Buchdruck in Leipzig eingeführt zu haben, gebühren.

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 35, 248, 249. GfT. Taf. 13, 67, 68, 98-101, 503-511, 636-638, 912-913. Freys 22, 31-33. H-H 55, 68. TFS. 1902 n. Woolley 97, 98. Stockholm 83.

Die dritte Presse Leipzigs ist die, deren Besitzer von Proctor nach einem ihrer kleinen Erzeugnisse als der

DRUCKER DES CAPOTIUS (ORATIO METRICA) bezeichnet ist. Haebler hat dann (GfT., Beiträge Heft 2) auf Grund einer umfassenderen Kenntnis dieser Drucke zum mindesten als höchst wahrscheinlich erwiesen, daß wir als ihren

¶ Articulus.

Imperator a tempore cōse-
cratōis ab apostolico nec
ab aliquo nisi in tribus ca-
sibus potest excommunicari

Que sunt heresis matrimonij distra-
ctio et sacrilegiū In principis electiōe
Primus erit epūs Treueren̄ Secundus
Maguntin̄ Tertius Colonien̄ Pri-
mus inter Illustres Rheni palatinus
qui est dapifer Secundus dux Saxonie
Marschallus Tertius Marchio Bā-
deburgeū Camerarius Rex Hōhe-
mie pincerna est qui nō eligit quia no-
stre non est natiōis Post hec omnes
illustres Imperii tam seculares q̄ spi-
rituales eligant nō sicut predicti sc̄m
placitum eorum eligere debeant Sed
que omnes Illustres eligunt eundez
pre ceteris regem nominabunt Im-
perii principes nullum dñm prerer re-
gē habere secular ēdēt Non est p̄heo-
dum vexillorum a quo quis Illustris
esse poterit nisi illud ei a rege conse-
ratur P̄heodum alii prius collaruz
sequenti illustriā nō tribuit dignitatē

¶ Tertus.

Oen keiser mot de pawes
noch nemād bānen van
s̄ tyd dat he gewoget is
ane vmmē dre sake Est
he an dē louē twiuelde Es̄ sin ech-
re wif vor ete Es̄ gadeskuser vor
sturēt In des keyfers kore schal
erstē syn de Bysscop van Tryre
De and̄ van Mentze De drudde
van Colen Vnder den leyē is de
erste an dē palantz greue vā de-
me Ryne Des rikes droste De and̄
de hertege van Sassen De Mar-
schalk De drudde de Marckgreue

vā Brandeborg de kemerer De
koningk vā Hemē de schēke de he-
ft nene kore dar ūme dat he nicht
Judesch en is Sind so lesen des ri-
kes vorsten alle papen vñ leyen
de to den ersten am kore genant
syn de en scholen nicht lesen van
ereme mot willē wēte wē de vor-
sten alle to koninge lesen vñ er-
welen den scholen se aller erst by
namē nomen vnde lesen Des ry-
kes vorsten scholen nene leyne to
heren hebbē wen dē koningk Dat
en ys neyn vaenlen dar de man
moge aff des rykes vorste wesen
he entfange dat van deme konin-
ge Wat dar eyn ander man vor-
em entfeuet dar is ienne de vor-
deste an deme leene nycht wente
dar ein and̄ vor em entfenkt vñ
mach des rykes vorste dar af ni-
cht syn.

¶ Blosa.

Okeiser mot zē Na deme dat
he gesecht heft van gekarū
richtereu Vnde wente den-
ne in geistlikem vñ werdlic
kēm rechte sint ghekaren richter Dar
vmmē wyl he byr sagghen efft de pa-
wes eder de keiser hoger sy Des sea-
gen etlike dat de keiser de hogbeste sy
wente he heft dat ryke van nimande
wen van gade vt xxiii q̄ iii. c. quesituz
et de app Si duobus Dortmer de key-
ser walet dat her vt xxiiij d c Legim⁹
Item moten de kerken deme keyser t̄ys
geuen vt ix q̄ i Magnū Myr is iegen
dat ewangelium Abi Quodcūqz liga-
ueris zē Et extra de re iudica c ad Ap-
postolice Item de pawes heft dat hē-
melische De keyser heft dat erdesche vt
xlii d c i Item de keiser huldet dem pa-
wese vr xlii d c Tibi dño Item de pa-

Urheber den Bakkalaureus

MARTIN LANDSBERG AUS WÜRZBURG zu betrachten haben. Aus dem deutschen Almanach für 1486 und der zugehörigen Practica, dem Judicium Lipsiense, geht hervor, daß diese Presse spätestens zu Anfang dieses Jahres in Tätigkeit getreten ist, dagegen erscheint Landsbergs Name erst in Drucken des Jahres 1492; er starb im Jahre 1523. Landsbergs Druckerei befand sich seit 1490 in einem Hause an der Ritterstraße, den Kollegienhäusern gegenüber, als Verkaufsort für Niavis' epistolae mediocres (Bömer X, 6, 2) wird in der Bücheranzeige (Riedner 10 = GfT. Taf. 1207, 3) die „Bursa Hummelsheim“ und für die epistolae breves ebenda „in cimiterio“ angegeben, womit vielleicht die bursa auf dem Nicolaifriedhof gemeint ist. Vgl. Wustmann, Gesch. d. Stadt Leipzig I (1905) S. 310.

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 250. GfT. Taf. 14, 37, 38, 517-518, 1206-1207. Heitz-Haebler 49, 54, 57, 60, 61 (alle verkleinert). TFS. 1902 o. Woolley 98 a. Stockholm 121.

Der vierte Leipziger Drucker ist MORITZ BRANDIS / Er war, wie es scheint, gleichfalls ein Bruder oder doch naher Verwandter der drei obengenannten Drucker dieses Namens. Sein erster volldatierter Druck, ein Breviarium Brandenburgense, erschien am 15. November 1488, doch sind vermutlich die drei von ihm bekannten Ablassbriefe (Einblattdr. 91, 553, 554) und Albrechts von Sachsen Steuermandat (ebenda 99) diesem Druckwerke voraufgegangen. Sein letzter Leipziger Druck war der Sachsenspiegel, den er am 10. Juli 1490 auf Kosten des Magdeburger Buchhändlers Hans Loer und des Professors Christoph Küppner vollendete. Von diesen und andern Gläubigern bedrängt, vielleicht auch auf Einladung des Erzbischofs Ernst von Magdeburg, für den er ein Jahr vorher die Statuta provincialia Magdeburgensia gedruckt hatte, flüchtete Moritz Brandis nach Magdeburg, wo er 1491-1504, wie es scheint, mit gutem Erfolge tätig war. Bei der gerichtlichen Verteilung des von den Gläubigern mit Beschlag belegten Sachsenspiegels erhielt ein Bruder des Schuldners (Marcus?) 30, Loer und Küppner je 180 Exemplare, die der letztere 2 Tage später für 60 Goldgulden an Martin Landsberg verkaufte. Unter den wenigen Werken der Leipziger Presse des Moritz Brandis sind tüchtige Leistungen, z. B. das noch jetzt fast unbekannte Missale Havelbergense, das seinem Urheber alle Ehre macht.

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 183 und GfT. Taf. 512-516, 914-915. Ettbladstryck 6.

ARNOLD (NEUMARKT) VON CÖLN war nur wenige Jahre in Leipzig tätig, hat aber in der kurzen Zeit von 1492-1496, in welchem Jahre Wolfgang Stoeckel die Presse übernahm, eine recht ansehnliche Zahl von Drucken geliefert. Über seine Persönlichkeit ist nichts bekannt. Eine Eigentümlichkeit von ihm ist es, daß er die Schlußschrift, wenn möglich, vom Ende des Textes loslöst und an den Fuß der Kolumne setzt.

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 159 und GfT. Taf. 520. 641. Woolley 99.

In demselben Jahre wie Arnold von Cöln begründete auch GREGOR BOETTIGER oder Werman, wie er sich in zweien seiner Drucke (Hain 15923 und Copinger 5096) nennt, eine Presse, die sich aber nur bis zum Jahre 1497 gehalten hat. Er stammte aus Krimmitschau und erwarb i. J. 1494 das Bürgerrecht. Von seinen 3 Typen ist

De summo bono Fo. lxxvi

abundantia gestiunt. ab his repete hora qua nesciunt iprouiso exitu rapiunt. atque absorbete profundo cruciadi eternis gehene incediis deputant. De quibus bñ p̄ Prophetā dicit: Ducunt in bonis dies suos. et in puncto ad inferna descendunt. Iniquus moriens qui imitatione sua multos ad culpā traxerat delectatione peccati. multos a culpa reuocat terrore tormenti. Quod etiam Psalmista testat dicens: Letabit iustus cum uiderit vindictā impiorum. manus suas lauabit in sanguine peccatorum. In peccatorum enim morientium sanguine iusti leuant manusque dum eorum pena conspiciunt. conspicientis uita mudat. Cuius enim talis ita crudelis exitus cernit: non solum qui uiderit refugit. sed alios etiam ab imitatione illius quanto ualuit: ite exhortatione cōpescit. In exitu uite aie electorum nimio terrent metu. incerti utrum ad premiū an ad supplicium trāseant. Quidam autē electi in fine suo purgant a leuibus quibusdam peccatis. quodammodo in ipso exitu suo hilarescunt ex eternorum cōtemplatione bonorum. quibus enim quisque in hac uita sit iustus. tū dum ex corpore isto egreditur p̄metescit. ne dignus supplicio sit. Nullus est enim homo absque peccato. nec quisque potest de dei securus esse iudicio. cū etiam et de ociosis rebus reddenda sit ratio. Finē iustorum optimū uocatio tranquilla cōmendat. ut ex eo intelligant scōrum habere consortiū angelorum. ex quo ab hoc corpore sine uexatione dura tollunt. Prauos autē homines apostate angeli excipiunt morientes. ut eis sint ipsi tortores in penis qui fuerunt suauiores in uicijs. et si pietas pro defunctis fidelibus fle re iubeat. fides tamē pro eis lugere uetat. Illi enim deplorā diuinitas in morte quos miseros infernus ex hac uita recepit. non quos celestis aula christi letificandos includit. Sic est enim cristiane miserationis affectus ut pro uinoquoque mortuo sacrificium deo offeratur. Inde est quod scriptum est: Et mortuo ne fraudes misericordiam.

Finis liber Tercius et vltimus
 de summo bono sancti Isidori hispalensis Episcopi. Impressus Leptack per Arnodum de Colonia Anno gratie. M. LXXX. xxiij. Kalendas Octobris.

von besonderem Interesse seine Auszeichnungsschrift, weil ihre Formen stark an die Type der 42 zeiligen Bibel erinnern.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 211. GfT. Taf. 97, 521-522. Woolley 100. H-H 88. Ettbladstryck 10.

eiusdem cruces et differēter assignat. Itaq; in sequētib⁹
an̄ sumptionē corporis et sanguis cristi aliq; assignā-
tur oratiōes apud religiosos. et aliq; apud seculares. cū
hmoi poti⁹ supaddite sint ex deuotiōe. q̄ posite ex neitate
obseruat quis suā approbatā consuetudinē 7 tū de illo.



Premus p̄ceptis salutarib⁹
moniti et diuina institutiōe
formati audem⁹ dicere. Pa-
ter noster qui es ī celis, san-
ctificetur nomē tuū. Adueniat regnū
tuū. Fiat volūtas tua sicut in celo 7 in
terra. Da nobis hodie panem nostrū cotidianū. Da no-
bis hodie Et dimitte nobis debita 7ī.
Post finē canonis sacerdos agit de consecrato 7 dig-
na perceptiōe. Et diuidit sequēs materia sibi in quinq;
partes. Primo premitit̄ dnica oratio. cū eius prelatione.
per quā fideles ad perceptiōez hui⁹ sacrii disponunt. et
quodāmodo sanctificant. **¶** Oratio dnica habet prefa-
tionē v̄ lectionē. que ostendit sic. Oremus. s. insunt. Nos
moniti. i. instructi Salutarib⁹ p̄ceptis. i. p̄ceptis domi-
nostri iesu xpi. aut saluti seris documētis. Et formati. i.
eruditi Diuina institutiōe. i. ex diuina ordinatiōe. qualiter
debem⁹ orare. Audem⁹ dicere. i. audacter p̄nunciare. do-
minicā oratiōez Pater noster 7 c. Sanct⁹ Gregor⁹ papa
dnicam oratiōez sup hostiā in altari decātandā instituit
asserens incongruū esse. vt supra eucaristiā diceret ora-
tio quā scolastic⁹ cōposuerat. et illa obmitteret quā dñs
et magister ipse dictauerat. Et cantat̄ apud grecos a to-
to populo. apud nos a solo sacerdote. qui sacrificat ī per

Balthasar: Expositio canonis missae
[Leipzig: Gregor Boettiger c. 1495]

MELCHIOR LOTTER, aus Aue im Erzgebirge gebürtig, veröffentlichte seinen ersten Druck (Hain 16156) im Jahre 1495, nicht 1491 oder gar 1485, welches Jahr nur auf einem Mißverständnis (in Copinger 5477: xv. c = 1500, nicht 85) beruht. Er scheint gleich von Anfang an in Verbindung mit Konrad Kachelofen gestanden zu

**Nam intus et extra: subtus et supra: immo circūquaq̄ mirabiliter iustus gaudebit. Intus de puritate consciētie. extra de corpis glorificatione. subtus de celi et aliarū creaturarū pulchritudine. supra de dei visione. et circūcirca de angelorū et oīm sanctorū iucunda et delectabili associatiōe. Quā civitas celestis mansio segura. patria totuz continēs qd̄ delectat. Merces sanctorū tam magna est q̄ non potest mensurari. tam multa q̄ nō potest numerari. tam copiosa q̄ nō potest finiri. tam pretiosa q̄ non potest estimari.*

¶ Petrus blesensis ad regē anglie sup̄ Job. Putasne q̄ aliquis in p̄nti vita gaudeat et in futura. si tñ gaudiū debeat dici qd̄ conturbat assidue et aspergit amaritudine p̄nti. nimis delicat⁹ es si vrūz qz p̄sumis. vri seculo et frui cristo. p̄ntis mundi delicias capre et nihilomin⁹ celestis glorie diuitias obrinere. Audi qd̄ dictuz sit illi diuiti in euāgelio. Fili recordare qz recepisti bona in vita tua. Ne rito possemus reges sanctissimos reputare insanos et p̄phetas: apostolos: martires: confessores: teneras ac delicatas virgines: oēs qui sp̄retis diuitijs et cōculcatis delicijs hui⁹ mundi seip̄os p̄ christo tribulationi et morti obrulerūt. si gloriam quā adepti sunt in angustia et dolore. potuissent in voluptatibus et delicijs obrinere.

¶ Hieronimus. Quotiescunqz te vana seculi delectat ambitio. quoties in mundo aliquid videris gloriosum ad paradysum mente transgredere et esse incipe qd̄ futurus es. Idem Omne opus leuis ferri solet cū eius pretiū excogitat et spes premiū solatiū fit laboris. Et nullus labor durus: nulluz tempus longū vidcri debet quo eternitatis gloria acquiritur.

¶ Finiūt quattuor Nouissima cum suis exemplis Impressa Lipsigck per Saccalariū wolfgangum Nonacensem. Anno christiane salutis 1497.



LÜBECK

haben; das beweisen seine Typen, die sämtlich schon bei diesem vorkommen, und das C. R. (statt C. K. = Kachelofen), das sich in Hunds Expositio Donati von 1496 (Hain *9036) findet. Im Jahre 1498 erwarb er das Bürgerrecht und heiratete Kachelofens Tochter Dorothea. Einige Jahre später übernahm er das Geschäft seines Schwiegervaters, das er durch Fleiß und Geschick zur höchsten Blüte brachte. Er starb als Leipziger Ratsherr um das Jahr 1542.

Druckproben s. GfT. Taf. 102, 523-525, 639, 640, 916. Woolley 101. Stockholm 142.

WOLFGANG (MÜLLER oder) STOECKEL aus München gebürtig, hatte in Erfurt, wo er im Sommer 1489 als Wolfgangus Molitoris de Monaco immatrikuliert ist, studiert und den Grad eines Bakkalaureus erworben. Um die Mitte der neunziger Jahre übernahm er als Ehemann der Witwe Arnolds von Cöln dessen Presse, deren Druckmaterial er durch 2 kleinere Texttypen und einige Initialen bereicherte. Er wohnte auf der Grimmischen Gasse gegenüber dem Paulinerkloster, später auf der Ritterstraße neben Landsberg. Nachdem er im Jahre 1504 vorübergehend in Wittenberg tätig gewesen war, kehrte er nach Leipzig zurück und druckte hier bis um 1520 neben anderem auch zahlreiche Reformationsschriften, wandte sich dann aber zur Gegenpartei und wurde, als er 1524 oder 1525 Leipzig wegen Schulden verlassen mußte, als katholischer Hofbuchdrucker nach Dresden berufen. Beachtenswert ist sein Titel zu Johannes' Glogoviensis Exercitium (Hain *9041), der außer dem Namen des Verfassers und des Buchtitels auch schon Druckort, Drucker, Verleger und Jahreszahl angibt.

Druckproben: Monumenta Taf. 211^{3,4}. GfT. Taf. 526, 527, 642, 643.

JAKOB THANNER, latinisiert Abiegnus, war der letzte Leipziger Drucker des XV. Jahrhunderts. Er stammte aus Würzburg und erwarb im Jahre 1502 das Bürgerrecht. Eine Vorlesungsanzeige der Stiftsbibliothek S. Paul in Kärnten gibt als Thanners Wohnung an: Morantem prope collegium St. Bernhardi. Nach Wustmann lag Thanners Wohnhaus der Ritterstraße gegenüber auf dem Brühl neben der Marienkapelle. Da ein Exemplar des angeblichen Druckes von 1495 (Hain 1537) bisher nicht nachzuweisen war, dürfte der Anfang seiner Druckertätigkeit erst in das Jahr 1498 zu setzen sein. Seine Presse wird noch 1528 erwähnt (Kapp S. 149) Thanner besaß im XV. Jahrhundert nur 2 Typen: Monumenta Taf. 212. GfT. Taf. 391, 528, 644. Woolley 102.

L Ü B E C K*)

LUCAS BRANDIS, wie aus einem Merseburger Druck (Hain *2077) hervorgeht, aus Delitzsch gebürtig, hatte die Ausübung seiner Kunst im Anfang der siebziger Jahre in Merseburg begonnen und ist dort bis zum 20. Oktober 1473, dem Datum

*) Isak Collijn: Lübecker Frühdrucke . . . nebst Tafeln, in der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 9, Heft 2. Lübeck 1908. 8° und 4°.

witlik sy allen luden dat hie sünd to kope desse nagheschreue ne boke
in dudelsch. Is dat ienigen behegelik is desse nagheschreue ne boke al
le edder etlike to kopen de mach kamē in de stede edder herberge hie
na gescreuē he schal vinden enen milden verkoper.:

Item de Bible mit den figuren des olden vnde nien testaments

Item dat passional dat is der hilligen lident vnde leuent dat is een spiegel der min
schen leuent wente als sunte Augustinus secht. neen dink thuet dē minchen so seer
to dogedē vnde van den vndogheden als de der hillighen leuent vaken horen lesen
edder segghen

Item de Euangelia auer dat gantze iar mit der glozen vñ besunderen in der vasten
alle dage

Item vnser heren leuent mit den figuren alzo de Ewangelisten hebben beschreue

Item de teyn gebode gades mit der vthdudinge wo me de schal verstaen. Ok mit
den figuren der bade vnde der plaghē de eneme to kamen de de bade auertreed vñ
de rade vnser heren dat sünd de bade der nien *Ee.*

Item de passie dat is dat liden vnser heren mit spzoeken vnde betrachtinge der hil
ligen lerers. Bisunderen mit den vraghen Anselmū vnde mit den gheestlikē tho rei
singhe der inntcheit als sunte Bernardus beschriift.

Item een schon sermoen wo eene iunckruwe eren iunckruweliken staeth schall be
waren

Item de historie van der verstorninghe der stad van Troye.

Item de historie van deme groten koninge Alexander.

Item eene historie van den souen wysen meysteren vnde is tomale ghenoechlik to
lesende vnde me vind gantz gude exemple dar inne.

Item de historie van der duldighē vrouwen Briseldis de een spiegel is ghewesen
aller eerbaren vrouwen in der duldicheit.

Item eene gantze seltzēne historie van eener koninginnen geheten Melusina dar de
koningē van Cipren van frankrik van Arrogonien van Bemen vnde van Nor
weghen van ghebaren sünd vnde veele ander Breuen heren vnde vörsten als men
in der historien lesen mach.

Item eene godlike lere vnde vermaninge wo sik twe minschen in deme sacramen
te der hilligen *Ee* holden scholen dar se gade mede behegelik werden mogen.

Item van viij stade der minschen in der *Ee.*

Item van ix stuckē dar me gade wol mede dānet vnde behegelik wert.

Item de zelentroest.

seiner Ausgabe von Aristoteles' *Lapidarius*, nachweisbar. Unmittelbar darauf muß er nach Lübeck übersiedelt sein, denn eine von ihm gedruckte Ausgabe von Guillelmus Postilla hat an der bekannten Stelle im *Evangelium de virginibus* die Jahreszahl 1473, wird also zu Anfang des Jahres 1474 erschienen sein. Gleichzeitig mit dem Druck dieser Postille muß Brandis mit den in zahlreichen Blättern erhaltenen Probedrucken zu seinem umfangreichsten und bedeutendsten Werke, der *Weltchronik Rudimentum novitiorum*, begonnen haben, die am 5. August 1475 vollendet wurde. Bis zum 20. August 1478, mit dem sein Werk *De nye Ee* datiert ist, finden wir den Drucker in angestrenzter Tätigkeit. Daß der geschäftliche Erfolg dem entsprochen hat, muß bezweifelt werden. Er verschwindet plötzlich aus Lübeck und erscheint in Magdeburg, wo er 1480 als Schriftgießer Ghotans in dessen *Missale Magdeburgense* erwähnt wird. Im Jahre 1483 vollendete er — wieder in Lübeck — ein *Missale Othinense*; dann aber kennen wir erst wieder aus dem Jahre 1492 ein kleines Buch aus seiner Presse (Jordanus' von Quedlinburg *Meditationes*); im Jahre 1497 druckte er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Matthaeus ein *Breviarium Othinense* und 1499 erschien sein letztes datiertes Buch, des Petrus Ravennas *Repetitio C. inter alia de emunitate ecclesiae*. Die letzte Nachricht, die wir über ihn besitzen, ist die in einem Gerichtsprotokoll vom 15. Juli 1500 sich findende Notiz, daß er sich verpflichten mußte, vor Entrichtung einer Schuld von 404 Mark Lüb. an den Buchhändler Hans van Ghetelen weder Lübeck zu verlassen noch sein Gut von dort zu verschicken. Druckproben: *Monumenta* Taf. 284. *GfT.* Taf. 15, 39-42, 104, 105, 766-776, 835. *TFS.* 1902 Ea (?), 1905 c. *Woolley* 83a. *Eitbladstryck* 1. *Bücheranzeige* 31.

JOHANN SNELL / Bis vor wenigen Jahren war Snell nur als Drucker in Odense (1482) und in Stockholm (1483) bekannt; die Feststellung, daß er auch in Lübeck gearbeitet hat, ist das Ergebnis eingehender Typenstudien, die wir dem Kopenhagener Oberbibliothekar Dr. Lange verdanken. Jetzt ist es den Bemühungen von B. Clausen in Rostock und Fr. Bruns in Lübeck gelungen, durch archivalische Funde wenigstens Grundlagen für die Lebensgeschichte Joh. Snells zu liefern. Aus der Verwandtschaft seiner Typen mit denen der Michaelisbrüder in Rostock dürfen wir annehmen, daß er seine Ausbildung bei diesen erhalten hat, und ein nur für Rostocker Verhältnisse passendes, in einem Rostocker Einbände als Makulatur verwendetes Schuldenverzeichnis, in dem u. a. eine dem Joh. Snell für gelieferte Traktate zustehende Forderung gebucht ist, beweist, daß er dort tatsächlich als Drucker oder Buchhändler tätig gewesen ist. Seit dem Jahre 1480 finden wir ihn in Lübeck, wo er in den Schoßregistern als ansässig und steuerpflichtig aufgeführt wird. Da wir aus diesem Jahre einen datierten Druck, Nic. Weigels *Clavicula indulgentialis*, besitzen, müssen wir Snell als zweiten in der Reihe der Lübecker Drucker ansehen. Im folgenden Jahre weilte er, ohne seine Wohnung in Lübeck aufzugeben, wieder in Rostock, wo er am 22. Mai als Johannes Snelle de Emeke, d. i. Einbeck in Hannover, in der Universitätsmatrikel erscheint. Sein Aufenthalt hier kann indessen nur kurz gewesen sein, denn

im Jahre 1482 ist er in dem dänischen Odense nachweisbar, wo er Caorsins Büchlein *De obsidione et bello Rhodiano* und ein *Breviarium Othinense* vollendete. Beide Drucke sind für uns von erheblichem Interesse, weil der erstere in der Schlußschrift Snells Namen trägt, durch seine Type das *Breviarium* und weiter die zweite in diesem vorkommende (Weigel-) Type als Eigentum unseres Druckers feststellt. In der zweiten Hälfte des Jahres erscheint Snell wieder in Lübeck, wo man inzwischen wegen rückständiger Steuern mit Pfändung gegen ihn vorgegangen war. Noch einmal finden wir Snell in der Fremde tätig. Am 20. Dezember 1483 vollendete er in Stockholm seine Ausgabe des *Dialogus creaturarum moralisatus*. Collijn vermutet, daß er dorthin berufen war, um das erste Schwedische Missale für Upsala, das bisher dem Barth. Ghotan zugeschrieben wurde, zu drucken. Wie lange er dort noch gewohnt hat, ist bisher nicht bekanntgeworden; in den Lübschen Schoßregistern kommt Snells Abwesenheit nicht zum Ausdruck, er wird dort bis wenigstens 1519 als ansässig aufgeführt. Was er in dieser langen Zeit geleistet hat, ist vorläufig noch nicht zu übersehen. Eine ausführliche Darstellung seines Lebens und seiner Tätigkeit sowie Beschreibung seiner Drucke gibt Isak Collijn im Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek in Stockholm. Teil II, Heft 1. Stockholm 1916.

Druckproben: GfT. Taf. 21, 777. Ettbladstryck 19, 20.

BARTHOLOMAEUS GHOTAN / Nachdem B. Ghotan von 1480-1483 in seiner Vaterstadt Magdeburg gearbeitet hatte, siedelte er im Jahre 1484 nach Lübeck über, wo er im September von Hans Wedemeyer ein Haus in der Schlumacherstraße kaufte. Nach Angabe seines Testamentes vom 4. Oktober 1484 war damals ein Teil seiner Habe noch in Magdeburg, während seine Druckereieinrichtung sich bereits in Lübeck befand. Aus diesem Jahre kennen wir von ihm das „Lycht der selen“, den niederdeutschen „Eusehjus de morte Hieronymi“, „Ortolffs von Beyerlandt Boek der arstedien“, „Valascus de Tarenta, eyn ghud bewert regimente“ und „Barth. de Benevento Kraft unde doghede der branden watere“. Im Jahre 1485 entstand der *Speygel der doghede* und ein niederdeutsches Gebetbuch. Aus dem folgenden Jahre (1486) kennen wir nur einen Ablassbrief des Raymundus Peraudi; aus zwei Stockholmer Urkunden von 1486 und vom 15. September 1487 geht hervor, daß er sich zu dieser Zeit in Schweden befand, wo er in einer dort errichteten Filiale das *Missale Strengnense* sowie ein *Manuale* und *Psalterium Upsalense* vollendete. Aus Stockholm zurückgekehrt, druckte er wieder in Lübeck am 17. August 1488 das *Missale Aboense*. Aus den folgenden Jahren kennen wir nur kleinere Drucksachen, Ablassbriefe, Kalender, eine *Practica* für 1492 usw. Im Jahre 1492 druckte er auf Bestellung des Klosters Vadstena die *Revelationes S. Brigittae*. Zu Anfang desselben Jahres verkaufte er sein Haus in der Schlumacherstraße und verlegte seine Druckerei nach der Breiten Straße in ein Haus, das er von Hans Butzouw erworben hatte. Die Beurkundung dieses Rechtsgeschäfts ist das Letzte, was von Ghotans Leben urkundlich feststeht; im September 1496 wurde dies Haus von den Testamentsvollstreckern des „selighen



Int erste vyndestu in wessellem boke van der schep
pinghe der enghelen/der mynschē/vn̄ erem̄ valle.)
Beatus vir cuius est auxilium abs te. ascensio
nes in corde suo disposuit: in valle lacrimaz quem
posuit.)



Enthe nummer meer eyne myssze
daet vngbewroken blyfft/vnde ock
neyne woldaet vnghelonet blyuen
mach. Alle vns de hillighe schryfft
orkundet vnde bewyszet **T**imme
dat/szo synt d'yerhande creaturen.
vnde ock d'yerhande woninghe be
scheyden na eren schulden. **B**en

hylighen enghelen dat hemmelryke bouen vns .
dat vul ys aller vroude vnde soetichheit/dat se besit
ten scholen ewichlyken myt ereme herte leuen be
ren. vn̄ myt alle eren medewonerē. **B**en boesen
enghelen de helle vnder vns/de vul is aller pine vn̄
bittericheyt. de se lyten motē yūmer meer ane entē
mit eren vorsten vnde medewonerē. **B**en minschē
wesse midwylste wonige twisschē ten twen vorbeno
medē/vn̄ dat is wesse werlt/de yo vul is mānigher
hātē bedroffnisse vn̄ arbeitē/vn̄ ere weszent is ly
kerwis mē alle eyn scheme/este alle eyn bilte/wēte
dar is beite bittericheit/vn̄ soeticheit vormēget/dar
to ok wol vn̄ wee/vortmer ok bedroffnisse vn̄ vrou
de. **D**at wy wasser twyer wel eyn mogbē vth kelen.



B. Ghutän“ an Lorenz Wilms veräußert. Nach der Überlieferung soll Ghotan, von einer russischen Gesandtschaft des Großfürsten Iwan II. von Moskau zur Einrichtung einer Druckerei angeworben, bei seiner Rückkehr von den Russen als Zauberer ertränkt worden sein.

Druckproben: Monumenta 286, 1. GfT. 17-20, 69, 395-396, 778-786, 836-837. Eitbladstryck 13-15, 22. Stockholm 56, 96, 132-135, 147, 148.

MATTHAEUS BRANDIS UND DER DRUCKER MIT DEN DREI MOHNKÖPFEN / Matthaeus, ein Bruder des Lucas Brandis, begann seine Tätigkeit in Lübeck im Jahre 1485 mit dem Druck eines Lucidarius, dem in demselben oder folgenden Jahre das lateinische und deutsche Chronicon slavicum und ein Missale Lubicense folgten. Im Jahre 1490 erwarb er das Haus „Zum Löwen“ auf dem Koberge, jetzt Geibelplatz Nr. 16. Wie Bruns in der Nord. Tidskrift berichtet, geht aus den Steuerbüchern hervor, daß ihm nur geringe Betriebsmittel zu Gebote standen, so daß er in der Mitte der neunziger Jahre mehrfach mit der Zahlung seiner geringen Steuerbeträge im Rückstande blieb. Im Jahre 1497 verband er sich zum Druck des Breviarium Othinense mit seinem Bruder Lucas (GfT. Taf. 771-772). Sonst wissen wir von ihm nur noch, daß er 1501 und 1502 von Lübeck abwesend war und wahrscheinlich in Schleswig arbeitete. 1503 erschien er vorübergehend wieder in Lübeck, wo er wegen rückständiger Hypothekenzinsen sein Haus einem Pfandgläubiger überlassen mußte. Im Jahre 1504 war er zu Ribe, 1510 und 1512 zu Kopenhagen als Drucker tätig.

Lange Zeit hat er als Besitzer einer Presse gegolten, den wir nach seiner Drucker-marke als den Drucker mit den drei Mohnköpfen bezeichnen. Indessen haben die neueren Forschungen von Collijn, Brandes und Bruns ergeben, daß die Drucke mit dem Mohnkopfsignet von einer Mehrheit von Druckern herrühren, deren kaufmännischer und literarischer Leiter der selbst schriftstellerisch tätige Hans van Ghetelen war; er nennt sich in dem Akrostichon der Schlußverse in den niederdeutschen Plenarien von 1488 (Monumenta Taf. 287 = GfT. Taf. 791) und 1492. Da sich in den mit dem Mohnkopfsignet versehenen Drucken nicht bloß Druckmaterial des Matthaeus Brandis, sondern auch Joh. Snells und auch des Steph. Arn-des findet, werden wir uns das Verhältnis so denken müssen, daß Hans van Ghetelen als Verleger bei der Herstellung der von ihm geplanten Werke sich der Pressen mehrerer der in Lübeck tätigen Drucker bediente, das Signet ist also nicht eine Drucker-marke, sondern ein Verlegerzeichen.

Druckproben: Monumenta Taf. 287. GfT. Taf. 44, 392-394, 787-810. TFS. 1903 a, b, c. Stockholm 64, 72-75.

STEFFEN ARNDES, d. h. Sohn des Arnd oder Aquila, wie er sich mit lateinischer Übersetzung seines niederdeutschen Namens in Italien bisweilen nennt, war aus Hamburg gebürtig, s. die Schlußschriften Monumenta Taf. 118 und 225. Wenn er sich in

italienischen Prozeßakten Stephano Aquila de Magonza di Sassonia nennt, will er offenbar damit nur sagen, daß er von dort nach Italien gekommen ist, und wir dürfen weiter daraus vermuten, daß er in Mainz seine vielseitige Ausbildung als Setzer, Schriftschneider und Schriftgießer erhalten hat. Wann er Mainz verlassen hat, wissen wir nicht, er erscheint zuerst in Foligno, wo er in den Jahren 1470 bis etwa 1472 zusammen mit einem andern Deutschen namens Kraft als Sozius des bekannten Joh. Nuneister von Mainz tätig war. Von dort kam er nach Perugia, arbeitete zuerst für den Augsburger Johann Reseps und, nachdem er sich mit diesem entzweit hatte, für Joh. Vydenast. Auch diese Gemeinschaft nahm schon 1477 ein Ende, und wir verlieren Arndes für einige Jahre aus den Augen. Erst im Jahre 1481 finden wir ihn wieder als selbständigen Drucker in Perugia, wo er in Gesellschaft mit Gerardus Thomae de Buren und Paulus Mechter eine kleine Anzahl von Drucken herausbrachte (Monumenta Taf. 118, 225). Um die Mitte der achtziger Jahre übernahm er es, in Schleswig ein Missale für das dortige Stift zu drucken; dasselbe wurde im Jahre 1486 vollendet (Monumenta Taf. 193, GfT. Taf. 76-79). Aus seiner Schleswiger Zeit kennen wir dann noch einen Renigius seu dominus quae pars und eine Ausgabe von Salomon und Marcolf (GfT. Taf. 57). Noch in demselben Jahre 1486 zog er nach Lübeck. Im April 1488 erwarb er ein an der Ecke der König- und Fleischhauerstraße belegenes Grundstück, das er 4 Jahre später durch Zukauf eines benachbarten kleineren Hauses in der Königstraße vergrößerte. Da er sich bis zum Jahre 1494 der tatkräftigen Hilfe eines stillen Gesellschafters, des reichen Stallers auf Nordstrand Lorenz Leve, zu erfreuen hatte, entwickelte sich die neue Presse schnell zu bedeutender Leistungsfähigkeit, von der außer dem Gaerde der suntheit (1492), dem Passionael (1492), einem Plenarium (1493) u. a. die illustrierte niedersächsische Bibel (1494) beredtes Zeugnis ablegen. Von 1498/99-1504/05 stand er als Gerichtsschreiber im Dienste der Stadt Lübeck. Er starb im Jahre 1519; der vom 14. August dieses Jahres datierte Nyge-Kalender ist bereits von seinem Nachfolger Hans Arndes gedruckt. Druckproben: Monumenta Taf. 71, 288. Woolley 103. Druckschriften Taf. 26. H-H 91. TFS. 19021, 1904 e. GfT. Taf. 46, 47, 70, 103, 811-819, 917, 1112. cf. 802-803. Ettblads-tryck 2, 5. Stockholm 76, 82, 90.

DRUCKER DES CALDERINUS / Unter diesem Namen hat Lange einige Drucke zusammengefaßt, deren Schrift der Type 2 des Lucas Brandis sehr nahesteht; sie unterscheidet sich von ihr durch die etwas größere Kegelhöhe und einige Einzelheiten, z. B. das derbere und größere Öhr des Minuskel-a, vgl. Monumenta Taf. 285², GfT. Taf. 22, Collijn Taf. 23. Zu dieser Gruppe gehören außer der Concordantia des Johannes Calderinus, nach dem der Anonymus bezeichnet worden ist, die Passio domini textualis, das Defensorium ecclesiae und die mit Druckort und Jahr 1482 bezeichnete Ausgabe des Buches De nye Ee, welche die Type als Lübecker beglaubigt und zugleich die Entstehungszeit auch für die andern Drucke annähernd festlegt. Druckproben: Monumenta Taf. 285². GfT. Taf. 22, 822, 918.

DRUCKER DES FLISCUS / Die nach der Ausgabe der *Variationes sententiarum* des Stephanus Fliscus (Hain 7142) benannte Gruppe zeigt 3 Typen: eine der Calderinus-Type sehr nahestehende Texttype, die größere, sich auch schon bei Lucas Brandis findende Bernardus-Type und eine Auszeichnungsschrift, wie sie auch bei Snell und andern Lübeckern vorkommt (Monumenta Taf. 285¹, GfT. Taf. 43, 823). An die Fliscus-Type stark erinnernd, aber in der Kegelhöhe erheblich größer (108 mm), ist die Type einer niederdeutschen Griseldis- und einer Melusine-Ausgabe (Collijn Taf. 25).

Eine dritte Gruppe hat Collijn nach Alanus' *de Insulis Doctrinale altum*, Lübeck 1493, unter dem Namen

DRUCKER DES ALANUS gebildet. Außer dem genannten Druck sind zur Zeit noch zwei mit dieser eigentümlichen Mischtype gedruckten Bücher, des Jacobus de Clusa *De valore missarum pro defunctis* und die *Historie van twen Kopluden* (Berlin Inc. 1479⁵) bekannt, vgl. Collijn Taf. 26, GfT. Taf. 45.

L Ü N E B U R G

JOHANN LUCAE / Über die Person dieses Meisters ist nichts bekannt. An datierten Drucken besitzen wir von ihm eine Ausgabe der *Imitatio Christi* vom 22. Mai 1493 und das *Speculum rosariorum Jesu et Mariae* vom 13. September desselben Jahres. Indessen scheint er schon etwas früher, seit 1490, tätig gewesen zu sein, worauf ein Satz in seiner *Prognosticatio de Antichristo* „anno christi currente 1490“ hindeutet. Undatiert ist seine in einem Sammelbande des Halberstädter Domgymnasiums aufgefundene Ausgabe von Vitalis' *Blesensis Geta s. Amphitryon* (GfT. Taf. 107). Sein interessantestes Buch ist „Herrn Nitzschewitz, Der gulden Rosenkranz“, eine niederdeutsche Bearbeitung des lateinischen Marienpsalters, die auch einen Teil der Holzschnitte des in Zinna gedruckten Originals enthält. Es wäre sehr wohl denkbar, daß Joh. Lucae auch der Drucker dieser lateinischen Ausgabe gewesen ist. Nachbildungen seiner Typen s. Monumenta Taf. 72, GfT. Taf. 106, 107 und TFS. 1903d.

M A G D E B U R G

BARTHOLOMAEUS GHOTAN stammte wahrscheinlich aus Magdeburg, wo noch im Jahre 1500 zwei seiner Brüder als Bürger nachweisbar sind, und war dort zuerst Inhaber einer Vikarie am Dome. Als seinen ältesten Druck erwähnt Bruns einen Kalender auf das Jahr 1480, ihm folgte das *Missale Magdeburgense* mit den von Lucas Brandis gegossenen Typen, die Ablaßbriefe des Joh. Nixstein (GfT. Taf. 109), die lateinischen Psalterien von 1481 (GfT. Taf. 48 und TFS. 1902 m), die Evangelientabelle (*Zeitschrift f. Bücherfr.* XII S. 357 ff.), der *Ordinarius Verdensis* und wohl auch die „*Zeichen der falschen Gulden*“ (Monumenta Taf. 286) und das *Arstedyge Boeck oder Promptuarium medicinae* vom 31. Juli 1483. Im folgenden Jahre machte er sich in Lübeck ansässig. Druckproben: Monumenta Taf. 160, 286. GfT. Taf. 48, 109, 401-403, 836-837. Ettblads-tryck 21. TFS. 1902 m. Stockholm 100.

Wyr sind zcu merken die zceychen der falschen gulden in nedderlant gemacht. vnd sind etliche mützer zu Sortingen in Sachsen vnde in anderen stetten vorbrant. Vnde auff vier thunnen von en ghemuntzet.

Item Die gulden auff der vier heren slagk myt eynem zcwefachtigen. w. dasz steet aben an deme mentzer rate sint falsch

Item Die gulden myt eynem apfel auff eyner seyten/vnde sant iohannes auff der anderen seyten/eyn schilt myt eynem low. etliche sint falsch.

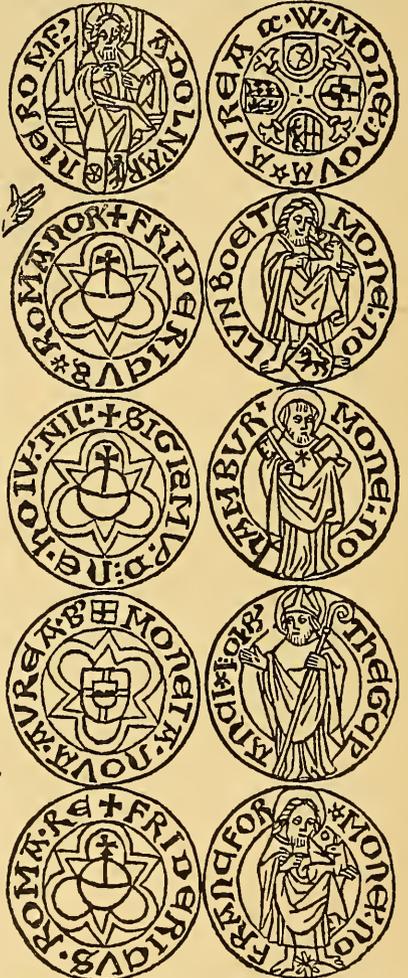
Item Die gulden myt eynem apfel auff eyner seyten/vnde auff der anderen seyten sant Peter myt eyner stern an der brust Solde stehen sanctus Johanes auff den Hamborger slagk.

Item Die gulden myt eynem grossen schilde auff eyner seyten/eyn bischof auff der anderen seyten. Vnde aben an deme houbt eyn. b. myt eynem tuttel/auff den kolnischen slagk.

Item Die gulden myt eynem apfel auff eyner seyten/vnde eyn creutz myt eynem sterne auff der anderen seyten zcwischen den fuessen Johannis/auff franckfurter slagk. Sind etliche falsch.

Item Der vorghenantē gulden ist eyner nicht besser dan vinfz wyff pfenninge/vnde der rant vmbher ist gulden eynf halben halmes dick Dasz corous ist gantz kupfferen myt golde vberzcaghen. Vnde dasz kupffer ist szo hart ghemuntzet vnde ghesotten/das esz wol klinget. darumb mag sy nemant erkēnen an dem klange/edder an dem striche.

Bytte haben angesehen die hochgebaren fursten vnde heren auß payeren/vnd sulche zceychen haben laszen anslan in der labelichē stat zcu Aduncheñ an dasz rathausz vnde in anderen erenn stetten/zcu eyner warnunge des ghemeyneñ volkyfs. Anno dñi. M. cccc. lxxij^o



ALBERT RAVENSTEIN UND JOACHIM WESTVAL / Über die Herkunft dieser im Jahre 1483 in Magdeburg auftretenden Drucker ist wenig bekannt. Aus den Schoßregistern der Stadt Stendal, wo der Name Westval häufig vorkommt, hat Goetze*) mit ausreichender Sicherheit ermittelt, daß Joachim als Sohn des Albrecht Westval, eines angesehenen Bürgers und Aldersmanns der Kaufmanns-Compagnie,

Primo sumat eam quā ipse cōfecit et sanguinez. post hec alias que supersunt suas sumat. Postq̄ alias q̄a de suis credit et scit de alijs credit et nescit. ¶ Sextū est vt paucorū nominib⁹ astringat in canone perpetuo sed quādiu velit faciat et qñ velit obmittat. qz canō de multitudine nominū p̄telatur ⁊ p̄ hoc cogitatio distra hatur. Diguū tñ est vt pater ⁊ mater frater ⁊ soror ibi nominātur ⁊ si q̄ p̄ tpe p̄mēdātur. Et spāliter p̄ quib⁹ missa celebratur sic nō vocalis expressio sed mentalis. ¶ Septimū est q̄ ante missam sacerdos nō dz os vel dentes lauare. Sed tñ labia exterius ore clauso si indiget ne forte aque gustu saliuā immutat licet enī mod⁹ dicus pot⁹ nō impediāt sobrietatē sumētis impedit tñ reuerentiam sacramēti. Post missam caueāt exscrea- tiones quātum possunt donec comederunt ⁊ biberunt ne forte inter dentes aliquid remanserit q̄ exscreādo ciceretur. Quāuis autē missa sit deuotissime celebra da p̄pletōis cā est tñ mod⁹ habēd⁹ ne p̄traxiōe nimia bō fiat mutabilis vl̄ acceleratōe nā ex celeratio signū est incurie. Intpata p̄traxiō est occasio distractionis sed medio modo tutissima est quclit et missa dicēda. a quocūqz sacerdote quasi tunc prima dicatur et ampli us nūqz dicenda. Tā magnum est donum q̄ semper de bet esse nouū. Et hodie fortassis ⁊ vtilissimū sit sentiē do si digne tractatur sacramentuz in spiritu humilita- tis et in animo p̄trito ⁊ c. Pro quo biefu x̄po crucifi- xo sit laus et gloria per infinita seculorum secula. a- men.

¶ Explicite officiuꝝ misse Impressum in inclita ciui- tate Magdeburgensi per magistrum Albertum ra- uēsten et Joachim westual. Anno dni. M. LXXX. lxxiiij. Tertia feria post Lucie.

geboren ist, und da auch der Name Ravenstein dort vorkommt, dürfen wir vielleicht auch diesen als Stendaler betrachten. Das älteste Buch ihrer Presse, der *Tractatus de septem sacramentis*, erschien am 15. November 1483, das letzte, ein niederdeutsches *Plenarium*, am 20. Dezember 1484. Bald darauf muß die Genossenschaft aufgelöst worden sein, Ravenstein verschwindet aus der Geschichte des Buchdrucks, und Joach. Westval erscheint um Weihnachten 1486 wieder in seiner Vaterstadt Stendal, wo sein Name in dem Schoßregister hinter dem Namen seines Vaters nachträglich, aber von gleichzeitiger Hand, eingefügt ist. Außer den beiden schon genannten Drucken kennen wir noch Joh. Andreae *Tractatus de modo observandi interdictum* vom 3. Dezember 1483, das *Officium missae* vom 16. Dezember 1483, den *Tractatus de infirmis visitandis* und die *Indulgentiae sanctae ecclesiae metropolitanae Magdeburgensis*. Die Presse besaß nur eine einzige Type mit M 91, in die häufig ein M 88 eingesprengt ist, dazu ein kleines Lombardalphabet als Initialen.

Druckproben: *Monumenta* Taf. 289¹. *GfT.* Taf. 49. *Woolley* 90.

JOHANN GRASHOVE, Bürger von Magdeburg, ist nur aus einem einzigen Drucke, dem *Boek van der bedroffnisse vnde herteleyde Marien*, 1488, bekannt. Über seine Person wissen wir nichts Näheres. Seine Type ist zum Verwechseln ähnlich der Type 5 des Bartholomaeus Ghotan, von der sie sich eigentlich nur durch die Form des Rubrikzeichens unterscheidet; doch verstand der letztere unvergleichlich sauberer zu drucken als Grashove.

Nachbildungen: *Monumenta* Taf. 289², vgl. Taf. 286². *GfT.* Taf. 471, wo auch eine Holzschnittprobe und zwei Initialen. *TFS.* 1906 f.

SIMON KOCH war aus Weilburg gebürtig, nicht weit von Mainz, weshalb er sich meistens Mentzer nennt. Über seine persönlichen Verhältnisse ist sonst nichts bekannt. Sein erstes Druckwerk dürfte der Einblattkalender auf das Jahr 1486 sein (*Heitz-Haebler* Nr. 50), dem in demselben Jahre sein bedeutendstes Werk, das *Missale Magdeburgense*, und im März 1487 ein niederdeutsches illustriertes *Heiligenleben* (*Hain* 9989) folgten. Im Jahre 1488 erschienen die *Problemata Aristotelis* und dann in größeren Pausen eine Reihe kleiner, in niederdeutscher Sprache abgefaßter, sämtlich der populären Unterhaltungs- und Erbauungsliteratur angehöriger Schriften. Dieselbe ist indessen so klein, daß sie, auch wenn wir annehmen, daß manches Stück spurlos zugrunde gegangen ist, nicht im entferntesten geeignet erscheint, als eine volle Arbeitsleistung von 15 Jahren zu gelten, zumal da nicht weniger als 6 von den zur Zeit bekannten Kochschen Drucken in wenigen Monaten des Jahres 1500 entstanden sind. Daß er noch eine Nebenbeschäftigung gehabt, etwa *Buchhandel*, ist nicht bekannt. Er druckte noch im Anfang des XVI. Jahrhunderts: Goetze beschreibt das Fragment einer *Practica*, die für das Jahr 1504 bestimmt, also vermutlich 1503 ge-

*) Ältere Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg, 1872, 8°, 12 ff.

druckt ist. Kochs Drucke zeichnen sich durch saubere Ausführung und zahlreiche Holzschnitte aus.

Druckproben: Monumenta Taf. 289. GfT. Taf. 72, 110-111, 645-647, 920-924. H-H. Taf. 50. TFS. 1901h.

MORITZ BRANDIS / Nach der Vollendung seines Sachsenspiegels am 10. Juli 1490 hatte Moritz Brandis wegen Schulden seinen bisherigen Wohnort Leipzig verlassen müssen und sich nach Magdeburg gewendet, wo er sich durch seinen Druck der Magdeburger Provinzialstatuten von 1489 bereits gut eingeführt hatte. Infolge der Förderung, die er von den geistlichen Behörden durch Überweisung größerer, also gewinnbringender Aufträge erfuhr, scheint es ihm schnell gelungen zu sein, aus seinen materiellen Schwierigkeiten herauszukommen und damit auch seine Leistungen zu einer ansehnlichen Höhe und technischen Vollendung zu bringen. So druckte er zweimal ein Registrum Verdense (o. J.), zweimal das Missale Magdeburgense (1493 und 1497), zweimal das Halberstädter Brevier (1495-1500), 1497 eine Magdeburger Agenda, ferner die Magdeburger Synodalstatuten (o. J.), zwei Ausgaben von Johannes Friburgensis Summa (1491 und 1498) und vieles andere. Seine Tätigkeit reicht bis in den Anfang des XVI. Jahrhunderts.

Druckproben: Monumenta Taf. 290. GfT. Taf. 71, 108, 397-400, 925-929. Ettblads-tryck 16.

M A I N Z

JOHANN GUTENBERG / Quellenmäßige Nachrichten*) über die Person des großen Erfinders der schwarzen Kunst besitzen wir nur wenige, und diese wenigen beziehen sich meist auf so geringfügige Anlässe und Begebenheiten seines Lebens, daß wir in unserer Kenntnis durch sie nicht wesentlich gefördert werden. Kein Druck trägt seinen Namen, und seine Zeitgenossen, die etwas von ihm wissen konnten, vergaßen über der Bewunderung, die sie der Erfindung zollten, der Person ihres Erfinders. So ist nur wenig Tatsächliches und Wertvolles auf unsere Zeit gekommen, und wir sind genötigt, durch Kombination die Lücken auszufüllen, welche die Überlieferung offen gelassen hat.

Gutenberg entstammte dem angesehenen Mainzer Patriziergeschlecht der Gensfleisch, das einen Hof dieses Namens in der Stadt Mainz im Besitz hatte. Sein Vater hieß Friele, seine Mutter war Else, der letzte Sproß des adligen Geschlechtes derer zum Gutenberg, von ihr hat er diesen Namen übernommen. Das genaue Jahr seiner Geburt ist nicht überliefert, wir nehmen an, daß Johann, auch Henne oder Henchin genannt, um 1400 auf die Welt gekommen ist. Auch über seine Jugend, seinen Bildungsgang und die Einflüsse, die ihn auf seine Beschäftigung mit technischen Arbeiten geführt haben, besitzen wir keine direkten Nachrichten. Die älteste urkundliche Er-

*) Vgl. „Die urkundlichen Nachrichten über Johann Gutenberg mit Nachbildungen und Erläuterungen von Karl Schorbach“ in der Mainzer Gutenbergfestschrift (1900) S. 133 ff.

wählung ist die in der sogenannten Rachtung, einer Urkunde über die Versöhnung, die Erzbischof Konrad III. zwischen der Ritterschaft und den Mainzer Bürgern zustande brachte. Unter den Namen der bis dahin verbannten Patrizier, die nun die Erlaubnis zur Rückkehr erhielten, befindet sich auch der zur Zeit „nit inlendige“ Henchin zu Gudenberg. Wir entnehmen daraus, daß derselbe bis 1430 in der Verbannung lebte, und da im Jahre 1429 in einer Straßburger Urkunde der Name eines Friele Gensfleisch von Mainz — höchstwahrscheinlich Johanns Vater — genannt wird, wird Vater und Sohn zusammen in Straßburg gelebt haben. Sicher erwiesen wird diese Annahme für das Jahr 1434. Die Stadt Mainz hatte es unterlassen, dem Johann Gutenberg die ihm geschuldeten Zinsen und Renten — es handelt sich um die für jene Zeiten bedeutende Summe von 310 Gulden — zu zahlen. Gutenberg machte von dem damals geltenden Rechte Gebrauch und nahm einen zufällig in Straßburg weilenden Mainzer Stadtschreiber in Schuldhaft. Meister und Rat von Straßburg vermittelten in dieser Streitsache, und um ihnen gefällig zu sein, verzichtete der Gläubiger auf sein Recht und ließ den Verhafteten wieder frei. Die darüber aufgenommene, aber leider im Original nicht erhaltene Urkunde (Schorbach VI) vom 14. März 1434 ist für uns von größter Bedeutung insofern, als sie das älteste Schriftstück ist, das von Johann Gutenberg als persönlich handelnd Kunde gibt und ihn als einen Mann von Entschlossenheit und kluger Berechnung uns kennen lehrt. Von geringerer Bedeutung ist die von Schoepflin in seinen *Vindiciae* mitgeteilte Nachricht von der Klage, die eine Straßburgische Edeldame, Ennelin zu der Iserin Thüre, im Jahre 1437 gegen Gutenberg vor dem geistlichen Gerichte erhob. Durch Kombination mit einer andern urkundlichen Quelle, die eine Ennel Gutenberg erwähnt, stellte Schoepflin die Vermutung auf, daß Gutenberg diese Dame geheiratet habe. Da indessen weder die Identität dieser beiden Frauen erwiesen — eher ist das Gegenteil der Fall — noch auch der Beweis erbracht ist, daß diese Ennel Gutenberg Johanns Ehefrau und nicht etwa eine Verwandte gewesen ist, und da schließlich nirgends von Gutenberg als Straßburger Bürger gesprochen wird, was er durch Heirat mit einer Straßburgerin geworden wäre, so muß Schoepflins Hypothese nach dem jetzigen Stande unserer Kenntnis abgelehnt werden.

Von unendlich größerer Wichtigkeit für unser Wissen über Gutenbergs Straßburger Zeit und seine Tätigkeit daselbst ist der Prozeß, den im Jahre 1439 ein gewisser Jürgen Dritzehn gegen ihn führte. Unsere Kenntnis davon beruht auf Akten, die in den vierziger Jahren des XVIII. Jahrhunderts aufgefunden, seitdem leider verlorengegangen, aber durch verschiedene Veröffentlichungen, teilweise in Faksimile, uns vorliegen. Gutenberg hatte sich Ende 1437 oder Anfang 1438 mit Hans Riffe, Richter von Lichtenau, zur Fabrikation von Spiegeln verbunden, die bei Gelegenheit der alle 7 Jahre wiederkehrenden Heiligtumsfahrt nach Aachen verkauft werden sollten. Andreas Dritzehn, der schon vorher bei Gutenberg das Steinepolieren gelernt hatte, sowie Andreas Heilmann hörten davon und erlangten gegen Zahlung von je 80 Gulden die Mitgliedschaft an der Gesellschaft. Als aber bekannt wurde, daß die Heiligtumsfahrt

erst 1440 stattfinden sollte, und die Genossen bei einem gelegentlichen Besuche im Hause Gutenbergs wahrnahmen, daß er noch andere ihnen bisher noch unbekannt gebliebene Künste betrieb, verlangten sie, auch in diese eingeweiht zu werden. Ein neuer Vertrag wurde abgeschlossen, nach dem jeder der beiden sich mit 125 Gulden einkaufte. Das Abkommen sollte für 5 Jahre gelten. Falls einer der Gesellschafter innerhalb dieser Zeit stürbe, sollten die Überlebenden, um das Geheimnis des Werkes zu wahren, nur gehalten sein, den Erben des Verstorbenen 100 Gulden zurückzuzahlen, alles Gerät aber und fertige Arbeiten sollten bei der Gesellschaft verbleiben. Nun trat schon um Weihnachten der im Vertrage vorgesehene Fall ein, daß Andreas Dritzehn starb, bevor er sein Eintrittsgeld voll eingezahlt hatte; er war mit 85 Gulden im Rückstand geblieben. Da verlangte ein Bruder des Verstorbenen, Jürgen, zugleich im Namen eines zweiten Bruders, Klaus, in die Genossenschaft aufgenommen zu werden, und als Gutenberg dies ablehnte, kam es zum Prozeß, in dem durch Urteil des Rates vom 12. Dezember 1439 der Kläger abgewiesen und Gutenberg nur zur Rückzahlung von 15 Gulden angehalten wurde. Leider erfahren wir nichts Bestimmtes darüber, worin die von Gutenberg so geheim gehaltene Kunst bestand, obwohl wir von einer neuartigen Presse hören, von Blei und Formen, die eingeschmolzen werden konnten, und obwohl einer der Zeugen, der Goldschmied Hans Dünne, gar aussagte, daß er vor drei Jahren (also schon 1436) an Gutenberg bei 100 Gulden verdient habe allein an dem „das zu dem trucken gehöret“.

Nebenbei erfahren wir aus den Prozeßakten, daß Gutenberg als Hintersaß, also nicht als Bürger, in einem der Häuser in der Nähe des Benediktinerklosters St. Arbogast in vornehmer Zurückgezogenheit lebte. Die jüngeren Urkunden aus seiner Straßburger Zeit beziehen sich alle mehr auf persönliche Verhältnisse. Am 25. März 1441 verbürgt er sich bei dem St.-Thomas-Kapitel für ein durch den Edelknecht Joh. Karle entliehenes Kapital, und am 17. November 1442 leiht er selber von derselben Körperschaft die Summe von 80 Straßburger Denaren, wogegen er eine ihm zustehende Rente von 10 Gulden verpfändete. Beide Rechtsgeschäfte beweisen, daß er in geordneten Vermögensverhältnissen lebte und als zahlungsfähiger, solider Mann galt. Aus andern Quellen erfahren wir, daß sein Vermögen auf 400-800 Denare eingeschätzt war, daß er in der Liste der Nach-Constoffler geführt wurde und für die Kriegsrüstung der Stadt für die Hälfte eines Pferdes aufzukommen hatte. Im Jahre 1444 erscheint er in der Liste der waffenfähigen Mannschaft, welche die Goldschmiedezunft zu stellen hatte; daß er wirklich Kriegsdienste geleistet hat, wird indessen nirgends erwähnt. Die Notiz vom 12. März 1444, laut welcher Gutenberg den Helbelingzoll bezahlt hat, ist das Letzte, was wir über seinen Aufenthalt in Straßburg wissen. Er muß kurz darauf die Stadt verlassen haben. Zwar finden wir ihn erst am 17. Oktober 1448 bei der Beurkundung eines Geldgeschäfts in Mainz, aber die Auffindung des astronomischen Kalenders für 1448, der also wohl Ende 1447 gedruckt ist, und weiter die Feststellung, daß mindestens vier Bücher wegen ihres unvollkommeneren Typenzustandes dem Kalender voraufgegangene Leistungen der Gutenberg-Pressen gewesen sein müssen,

zwingen uns zu der Annahme, daß Gutenberg direkt nach Mainz zurückgekehrt ist, dort, vielleicht unterstützt durch den mit ihm zugleich aus Straßburg verzogenen Drechsler Conrat Saspach, seine Pressen eingerichtet und seine Versuche wieder aufgenommen hat. Er muß sie schnell beendet haben, denn kaum später als im Jahre 1445 ist das deutsche Sibyllenbuch erschienen, aus dem uns ein Bruchstück erhalten ist, das zu dem Kapitel vom Weltgericht gehört. Ihm folgten drei Ausgaben des lateinischen Elementarbuches von dem Grammatiker Aelius Donatus, die wir kurz als Donate zu bezeichnen pflegen, und deren Fragmente wohl ohne Ausnahme nur dadurch sich bis auf unsere Zeit erhalten haben, daß sie von den Buchbindern zum Verkleben von Einbänden und Einheften von Akten verwendet wurden. Als die beiden ältesten von den zur Zeit bekannten Ausgaben gelten die in Heiligenstadt aufgefundenen, jetzt in Berlin aufbewahrten Fragmente, zu der dritten gehören die in Paris befindlichen Blätter, die in Mainz selbst entdeckt wurden, wo sie schon im Jahre 1451 als Aktendeckel Verwendung gefunden hatten.

Mit diesen kleineren Arbeiten konnte Gutenberg den Nachweis über die Durchführbarkeit seiner Pläne erbringen, und es kam jetzt darauf an, sich die Mittel zur Vollendung größerer Werke zu beschaffen. Durch die schon erwähnte Urkunde vom 17. Oktober 1448 erfahren wir, daß Gutenberg durch Vermittlung seines Verwandten Arnolt Gelthuß ein Darlehen von 150 Gulden erhalten hatte. Daß diese Summe bei den umfangreichen Neueinrichtungen, die zu treffen waren, nicht lange ausreichen konnte, ist klar, und so war Gutenberg genötigt, sich bald wieder nach einem neuen Kapitalisten umzusehen. Er fand diesen in einem wohlhabenden Mainzer Bürger, Johann Fust. Über den mit diesem abgeschlossenen Vertrag sind wir durch eine noch im Original vorhandene Urkunde der Göttinger Universitätsbibliothek, das Helmaspergersche Notariatsinstrument vom 6. November 1455, unterrichtet. Das Schriftstück ist indessen nicht eine Beurkundung des mit Gutenberg abgeschlossenen Vertrages, sondern das Protokoll über die in dem Prozeß gegen diesen dem Gegner Joh. Fust auferlegte Eidesleistung, durch welche dieser seine Schuldforderung erhärten mußte. Dem Protokoll ist der Wortlaut des Urteilsspruches und ein Referat über die Klage Fusts und Gutenbergs Entgegnung vorausgeschickt. Das Jahr, in welchem der erste Vertrag mit Fust abgeschlossen wurde, ist nirgends ausdrücklich angegeben, läßt sich aber aus der Zinsberechnung auf den Anfang des Jahres 1450 festlegen. Nach einem schriftlichen Übereinkommen lieh Fust 800 Gulden, die mit 6 v. H. verzinst werden sollten; nach mündlicher Verabredung verzichtete er auf Zinsen. Für dies Geld hatte Gutenberg seinen Druckapparat herzustellen, der dem Gläubiger als Sicherheit verpfändet bleiben sollte. Außerdem verpflichtete sich Fust, jährlich 300 Gulden als Betriebskapital zu geben. Der Vertrag scheint nicht genau durchgeführt worden zu sein, und als sich Gutenberg von Fust trennte, verlangte dieser die Rückzahlung von 800 Gulden + 250 Gulden Zinsen + 800 Gulden + 140 Gulden Zinsen + 36 Gulden Zinseszinsen, also im ganzen 2026 Gulden. Da Gutenberg diese Summe nicht zahlen konnte, kam es zum Prozeß, und der Beklagte wurde, wenn auch nicht in dem von dem Kläger

verlangten Umfange, verurteilt. Als das Hauptergebnis der Geschäftsverbindung Gutenbergs mit Fust gilt die lateinische Bibel, welche wir als die zweiundvierzigzeilige bezeichnen; sie wird im Laufe des Jahres 1455 fertig geworden sein, ein Exemplar der Pariser Bibliothèque Nationale ist von dem Rubrikator H. Cremer mit der Jahreszahl 1456 versehen.

Außer dem Verlust seines Druckgeräts hatte Gutenberg auch den seines geistigen Eigentums, seiner Erfindung, zu beklagen, denn Fust benutzte sofort die während seiner Verbindung mit Gutenberg erworbene Kenntnis der neuen Technik, um mit Hilfe der geschulten Arbeiter, darunter vor allen Peter Schoeffer aus Gernsheim, der schon bei der Eidesleistung Fusts als einer von dessen Zeugen anwesend gewesen war, eine neue Druckwerkstatt einzurichten. Über die Schicksale Gutenbergs nach dem Zusammenbruch wissen wir wieder nur wenig. Daß er sich 1457 in Mainz aufhielt, beweist ein notarieller Akt vom 21. Juni dieses Jahres, in dem er als Zeuge bei der Eigentumsübertragung eines mit einer Abgabe zugunsten des St.-Viktor-Stiftes bei Mainz belasteten Besitztums auftritt. Aus den Eintragungen im Bruderschaftsbuch dieses Stiftes geht hervor, daß Gutenberg bis zu seinem Tode Mitglied desselben war, und vielleicht ist dies der Grund, daß gerade er als Zeuge zu dem eben erwähnten Rechtsgeschäft zugezogen wurde. Bis zum Jahre 1457 scheinen die Zinsen, die Gutenberg dem Straßburger Thomasstift schuldete, noch gezahlt worden zu sein; erst im Jahre 1458 war er dazu nicht mehr imstande.

Noch einmal gelang es Gutenberg, einen Mann zu finden, der ihm die Mittel zur Einrichtung einer neuen Druckerei oder diese selbst lieh. Wir erfahren dies aus einer Urkunde vom 26. Februar 1468, in welcher sich der Mainzer Syndikus Dr. Humery auf Wunsch des Mainzer Erzbischofs verpflichtet, das ihm gehörende, von Gutenberg hinterlassene Druckgerät nur in Mainz zu gebrauchen und bei einem Verkauf einem Mainzer das Vorkaufsrecht zu gewähren. Was Gutenberg mit diesem neuen Druckgerät noch geschaffen hat, insbesondere ob die neue Type die ist, mit der im Jahre 1460 das Catholicon in Mainz erschien, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Zuletzt hat sich Zedler mit Entschiedenheit für Gutenberg als den Drucker dieses Werkes ausgesprochen, ohne indessen allgemeine Zustimmung zu finden. Jedenfalls bereitete die Bischofsfehde zwischen Diether von Isenburg und dem von Papst Pius II. neuernannten Grafen Adolf von Nassau, in deren Verlauf die Stadt Mainz von den Anhängern des letzteren im Oktober 1462 erobert, geplündert, teilweise verbrannt und ihrer Vorrechte beraubt wurde, seiner neuen Presse ein frühzeitiges Ende. Da trat der Erzbischof helfend für den verarmten Erfinder ein. Mit einer Urkunde vom 17. Januar 1465 nahm er in Anerkennung der Dienste, die Gutenberg ihm und dem Stifte geleistet habe, diesen unter seine Hofleute auf. Außer der den Adligen zustehenden Hoftracht sollte er jährlich 20 Malter Korn und 2 Fuder Wein zoll- und abgabefrei nach Mainz geliefert erhalten, auch wurde ihm auf Lebenszeit Freiheit von allen den Bürgern auferlegten Diensten, Lasten und Steuern zugesichert, ohne daß bestimmte Gegenleistungen von ihm verlangt wurden. Durch diesen Gnadenakt war Gutenberg wenigstens vor

äußerer Not gesichert und in die Lage versetzt, seinen Lebensabend sorgenfrei und in angesehenen Stellung zu verbringen. Kaum drei Jahre war ihm der Genuß dieser Pfründe vergönnt. Aus dem obenerwähnten Rezeß des Dr. Humery geht hervor, daß Gutenberg am 26. Februar 1468 nicht mehr unter den Lebenden weilte, er muß also Ende 1467 oder Anfang 1468 gestorben sein, ein genaueres Datum ist nicht überliefert. In der Franziskanerkirche zu Mainz erhielt er seine letzte Ruhestätte.

In allerneuester Zeit ist Herr Prof. Zedler mit einer Neuuntersuchung der holländischen Ansprüche auf die Ehre der Erfindung beschäftigt gewesen. Er ist dabei zu der Ansicht gelangt, daß Coster der Erfinder des Drucks mit beweglichen Typen ist und Gutenberg sich mit der Ehre des Erfinders des Handgießinstruments begnügen muß. Wir werden das Erscheinen des Buches und die zweifellos sich an dasselbe anschließende Diskussion abwarten müssen, um erkennen zu können, ob wir wirklich umlernen und einen der bisherigen Ruhmestitel des deutschen Volkes werden aufgeben müssen.

Druckproben: Monumenta Taf. 137-139, 184. Druckschriften Taf. 21 (B⁴²) und Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft 1902 ff.

Anmerkung. Über die 36zeilige Bibel s. Bamberg.

JOHANN FUST UND PETER SCHOEFFER / Da Fust wohl die allgemeine Kenntnis von dem Wesen und den Aussichten der neuen Kunst, aber nicht die technische Bildung und Geschicklichkeit zu den bei ihrer Ausübung erforderlichen mechanischen Arbeiten besaß, mußte es, als er den Plan faßte, durch Gründung einer eigenen Druckerei mit Gutenberg in Wettbewerb zu treten, sein erstes Bestreben sein, sich die Hilfe ausgebildeter, mit der neuen Technik völlig vertrauter Leute zu sichern. Solch ein Mann war Peter Schoeffer aus Gernsheim. Er war zuerst Bücherabschreiber und Handschriftenhändler in Paris gewesen — die alte Straßburger Bibliothek besaß noch ein Manuskript mit seiner Unterschrift (v. d. Linde, Gesch. d. Erfindung, Bd. I S. 47) aus dem Jahre 1449 — und erscheint dann 1455 bei der Eidesleistung des Joh. Fust als dessen Zeuge. Später heiratete er Fusts Tochter Christine, wurde Teilhaber der neuen Firma und leitete in dem von seinem Schwiegervater neuervorbenen Hause „Zum Humbrecht“ die Druckerei, während Fust sich dem buchhändlerischen Vertriebe zunächst der eigenen, später auch fremder Offizinen widmete. Gleich das erste Werk der neuen Presse, das Psalterium Moguntinum mit den vielgerühmten zweifarbigen Initialen, das am 14. August 1457 mit voller Angabe der Druckfirma erschien, ist von vollendeter Schönheit. Ihm folgte in gleicher Ausstattung am 29. August 1459 das Psalterium Benedictinum und nur wenige Wochen später, am 6. Oktober, des Durandus Rationale divinatorum officiorum, das erste mit kleiner Werktype gedruckte Buch, das in der Schlußschrift auch schon ein weiteres Zeugnis von Schoeffers Schriftschneidekunst, die Type 5, enthält. Aus dem Jahre 1460 kennen wir außer einigen kleinen Drucken dann noch die Constitutiones des Papstes Clemens V. Die Tätigkeit der Presse im Jahre 1461 stand ganz unter der Einwirkung des Bischofsstreites zwischen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau, indem Schoeffer als

guter Geschäftsmann für beide Parteien die von ihnen gewünschten amtlichen Schriftsätze durch den Buchdruck verbreiten half. Im Jahre 1462 erschien der 48zeilige Prachtdruck der lateinischen Bibel. Das Verhängnis, das im Oktober dieses Jahres über die Stadt Mainz durch ihre Eroberung und teilweise Zerstörung hereinbrach, scheint auf den Betrieb der Druckerei doch nicht den vernichtenden Einfluß gehabt zu haben, den man bisher angenommen hat. Wenn wir auch den Seneca (Ricci 80) als eine plumpe Fälschung — das Kolophon ist handschriftlich und der Druck scheint von Pierre César & Jean Stol in Paris um die Mitte der siebziger Jahre hergestellt zu sein — aus der Reihe der Schoeffer-Drucke streichen müssen, so kennen wir doch

**Herbarius · Ma-
guntie impressus ·
Anno 7c · lxxxiiij ·**



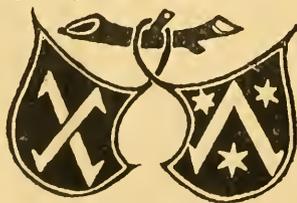
Mainz: Peter Schoeffer 1484 (Beispiel eines frühen Titels)

noch die lateinische und die deutsche Ausgabe der Kreuzzugsbulle Pius' II. vom 22. Oktober 1463, die also bald darauf gedruckt sein wird. Dagegen ist bisher kein Druck aus dem Jahre 1464 bekanntgeworden; erst im folgenden Jahre (1465) erschien ohne Tagesdatum die erste Ausgabe von Ciceros Büchern de officiis und am 17. Dezember der Liber sextus decretalium von Bonifacius VIII. Der Cicero muß reißenden Absatz gehabt haben; schon Anfang 1466 war Schoeffer mit dem Druck einer neuen Auflage beschäftigt, die am 4. Februar 1466 vollendet wurde. Von den zahlreich erhaltenen Exemplaren ist das interessanteste das der Genfer Bibliothek (Ricci 85, 18), weil eine darin enthaltene Notiz des ersten Besitzers, Louis de la Vernade, bezeugt, daß er das Buch von Johann Fust selbst im Monat Juli 1466 in Paris erstanden hat. Fust scheint von dieser Geschäftsreise nicht wieder zurückgekehrt zu sein, wahrscheinlich ist er der Pest zum Opfer gefallen, die zu jener Zeit in Paris wütete, denn das

Turis canonici amatoribus! vniuersis et singulis! presentes has
 litteras inspecturis! hijs scriptis innotescat. q̄ in presentiarū in hijs
 litterarū elementis! ad omnipotentis dei gloriā! nec non iuris pontificij
 librorū multiplicacōz! in nobili vrbe Maguntina Rhem! p̄ egregiū
 virū Petrū Schoffer de Gernshem! artis impressorie in gr̄m!
 imprimuntur atq; hodie imprimuntur. libri pontificij iuris scilicet
 decreta! cū rubricis suis! que casus decretorū! vel sumarij crebro
 appellatur. et paleis (quanq̄ plura eis dē paleis decreta scripta
 careāt) ordine suo atq; loco debite locatis! cumq; glosa ordinaria
 dñi Johānis teutonic! atq; addicōib; dñi Bartholomei brix
 iensis. Pro distinctōnū lris capitalib; et causarū inicijs! ad
 vulgare (ut moris est) de pingēdo casū! spacia dimittuntur sa
 tis quide; ampla. Itē decretales cū glosa ordinaria dñi brix
 hardi! et addicōibus eiusdem iam pridie incepti! de o fauente
 in dies hoc ē t̄pis successu consumabūtur. In quorū p̄fecto li
 broz apparitib; glosularū verba textus! semp cū littera alfabete
 ti! iuxta seriē eiusdem! cū paragraphis! in p̄ncipijs rigarū sūt
 inchoati! ita etiā! ut libro aperto! verbū textus! cum verbo textus
 glose! vertendo folium sese nunquam transportent.

Nec ab eorūdem librorū emptione aliquis hominū ideo se absti
 neat. q̄ negligentie atq; fallitatis menda maculaq; notati suspecti q;
 sint. Cum nedum in Germanie atq; Galliarum verum etiam Italie pro
 uincijs regnisq; iuris doctoz utriusq; prudenti cōsilio deliberationeq;
 matura de eiusmodi re factis! modo et forma ut prelibatum ē! hec sint
 incepta. Quanta demum cura diligentia lucubratione quanto demq;
 et corporis et animi studio emendati correctiq; omnes atq; singuli! eo
 qui sol est iusticiē uerus ammuente! cum hijs libri in luce; pro dierint q;
 telligent videbuntq;. Decreta et decretales suis in finalibus! uehuti
 hactenus consueui! hijs scutis consignabuntur.

Artificē cōmēdet opus! non p̄na lingua.
 Factis quisq; suis non dictis glorificetur.



Mainz: Peter Schoeffer vor 13. August 1472
 Voranzeige über das Decretum Gratiani und Gregorius IX Decretales

nächste Druckerzeugnis der Schoefferschen Presse, des hl. Thomas von Aquino *Secunda secundae* vom 6. März 1467, nennt Peter Schoeffer allein als Drucker, und das Verzeichnis der Kirchbaumeister von St. Quintin in Mainz für das Jahr 1467 führt Adam von Hochheim als Ersatzmann des seligen Joh. Fust auf. Peter Schoeffer führte nun das Geschäft allein weiter, doch nahm er als stillen Gesellschafter seinen Schwager Konrad Hancquis (d. h. Johanns Sohn) auf. Für die in Paris begründete Filiale stellte er im Jahre 1470 in der Person des Hermann von Stadtloe einen neuen Vertreter an, der zeitweise durch Konrad Hancquis unterstützt wurde und das Pariser Geschäft zu hoher Blüte brachte. Erst als durch die Verbreitung der Druckkunst in Frankreich die Konkurrenz gegen Ende der siebziger Jahre sich immer fühlbarer machte, gab Schoeffer seine französischen Unternehmungen auf und beschränkte seine Tätigkeit auf Deutschland, wozu er im Jahre 1479 das Bürgerrecht in dem durch seine Messe wichtigen Frankfurt a. M. erwarb, natürlich ohne seine Druckerei in Mainz aufzugeben. Auf dem technischen Gebiet des Schriftgusses und des Buchdruckes hat Schoeffer Vortreffliches geleistet. Als Verleger fehlte es ihm an der umfassenden Bildung und Literaturkenntnis, um die reichen, ihrer Hebung harrenden handschriftlichen Schätze durch ihre Drucklegung der Wissenschaft zuzuführen. Sein letztes Buch war das *Psalterium Moguntinum* vom 20. Dezember 1502; der *Hermes Trismegistus* vom 8. April 1503 ist bereits von seinem Sohne und Nachfolger Johann gezeichnet; Peter Schoeffers Tod muß also in der Zeit zwischen diesen beiden Daten erfolgt sein.

Druckproben: Monumenta Taf. 73, 74, 75, 251. Woolley 1, 2. Druckschriften Taf. 61-63, 41, 22, 42, 81, 53, 35. Freys 17. H-H 39. GfT. Taf. 146, 257, 258, 1208-1212. Bücheranzeigen: 3, 5. Gutenberg-Gesellschaft Heft 5-7 Taf. 4-13.

Eine Probe von Schoeffers Handschrift bei A. v. d. Linde: *Gesch. d. Erfindung d. Buchdruckkunst* S. 50.

DRUCKER DES CATHOLICONS VON 1460 / Über diese Presse besitzen wir in der Schrift Gottfried Zedlers „Das Mainzer Catholicon“ (1905) eine methodisch alle technischen Fragen behandelnde Studie. Das Catholicon, dessen Verfasser der Dominikaner Johannes Balbus de Janua ist, umfaßt eine systematische Darstellung der Grammatik und ein alphabetisch geordnetes Wörterbuch. Aus einer sorgfältigen Untersuchung der Type (vgl. Monumenta Taf. 139 und Gutenberg-Gesellschaft IV Taf. 1-6) in bezug auf die Änderungen und Ergänzungen, die sie während des Satzes erfuhr, hat Zedler ermittelt, daß bei der Herstellung des Buches zwei Setzer beschäftigt waren, von denen der erste zuerst Lage 8-20, dann 1-7, und der zweite Lage 21 bis Schluß gesetzt hat. Auf diese Weise hat Zedler gefunden, daß die mit denselben Typen gedruckte *Summa de articulis fidei* des Thomas von Aquino eine dem Catholicon voraufgegangene Leistung der Presse ist, während der *Tractatus rationis et conscientiae* des Matthaeus de Cracovia entstanden ist, als der Satz des Catholicon etwa bis zur Hälfte gediehen war. Von der eben erwähnten *Summa* kennen wir eine 34zeilige und eine 36zeilige Ausgabe; die letztere ist aber nur durch eine andere Um-

brechung desselben Satzes entstanden, behufs besserer, d. h. sparsamerer, Ausnutzung des Papiers.

Nach der Vollendung des Catholicons war die dazu gebrauchte Type so abgenutzt, daß der Besitzer der Presse sich zu einem Neuguß entschließen mußte. Mit diesem Neuguß hergestellt sind die zwei für Neuhausen bestimmten Ablassbriefe, von denen der vom Jahre 1461 nur in einer alten mangelhaften Nachbildung (Zedler Taf. VII) und der vom Jahre 1462 erst kürzlich wieder aufgefunden ist (nachgebildet in der Zeitschr. f. Bücherfreunde 1911/12 S. 67).

**Altissimi presidio cuius nutu infantium lingue fi
unt diserte. Qui et niosepe puulis reuelat quod
sapientibus celat. Sic liber egregius. catholicon.
dñice incarnationis annus M cccc lx Alma m ur
be maguntina nacionis inclite germanice. Quam
dei clemencia tam alto ingenij lumine. dono et gē
tuito. ceteris terrarū nacionibus preferre. illustrare
et dignatus est non calami. stili. aut penne suffra
go. s̄ mira patronarū formarū et concordia. ppor
cione et modulo. impressus atq; contactus est.
Hinc tibi sancte pater nato cū flamine sacro. laus
et honor dño trino tribuatur et uno Ecclesie lau
de libro hoc catholice plaude Qui laudare piam
semper non lingue manam DEO. GRACIAS**

Mainz 1460: Catholicon

Dies sind die letzten Erzeugnisse, die wir von dieser Presse kennen. Vermutlich hat die Bischofsfehde ihr ein vorzeitiges Ende bereitet und den Absatz ihrer Drucke gehemmt. Schoeffer übernahm die Restauflagen, und das Erscheinen der drei Titel auf seiner Bücheranzeige von 1469/70 beweist, daß von diesen Büchern damals noch nicht alle Exemplare abgesetzt waren.

Den Neuguß der Type finden wir im Jahre 1467 in den Händen der Brüder Bechtermünze in Eltville, wo er, durch ein paar Stücke aus der Type des 31 zeiligen Ablassbriefes vermehrt, zum Druck des Vocabularius Ex quo von 1467 und 1469 gedient hat. Die Frage nach dem Begründer der Catholicon-Presse muß zur Zeit noch als offen bezeichnet werden. Gegenüber der Ansicht Schwenkes, der die Drucktechnik des Catholicons mit derjenigen Gutenbergs in der 42 zeiligen Bibel für nicht vereinbar erklärte, ist Zedler wieder mit Entschiedenheit für Gutenberg als Schöpfer des Catholicons eingetreten.

Druckproben: Monumenta Taf. 139. Woolley 3. Gutenberg-Gesellschaft IV.

DRUCKER DER DARMSTÄDTER PROGNOSTICATIO / Der Drucker der unter dieser Bezeichnung zusammengefaßten Werke ist noch nicht ermittelt. Daß



¶ iuxta sapiētem bone ihesu in multi-
tudie populi dignitas regis ⁊ in pau-
citate plebis ignominia principis, Mira-
bilis plane atq; ineffabilis glorie tue splē-
det celsitudo. cui milia milium ministrant,
et decies centena milia assistunt angelorū
Non parum preterea nobis splendidior
fuit tue celsitudinis gloria nobilitate ipsa
tibi ministrantium angelorum. quorum
nobilitas q̄ clara sit tam sublimitate na-
ture et excellētie p̄spicacitate q̄ gloria mi-
sterij quāq; pulchre disponēte tua diuina

der Druckort Mainz ist, beweist die Angabe „Maguntie impressum“ in dem *Speculum sacerdotum* des Hermann von Schildis (Hain * 14519), und die Zeit der Tätigkeit dieser Presse wird durch den Inhalt der Drucke für die zweite Hälfte der siebziger und den Anfang der achtziger Jahre festgelegt. Der *Dialogus de libertate ecclesiastica* ist 1475 verfaßt und zuerst am 14. Juni 1477 „supra Rychenstein impressus“ erschienen. Die *Practica* auf das Jahr 1482 (Einbl. 1204) muß um die Wende des Jahres 1481/82 entstanden sein, also ungefähr gleichzeitig wie die *Prognosticatio* in Darmstadt, deren Jahreszahl 1460 nur durch Verfälschung aus 1482 entstanden ist. Die Presse besaß eine Auszeichnungstypen mit M 61, die beiden Querstriche in der rechten Hälfte sind bis auf geringe Reste ausgebrochen, eine Texttypen mit M 15, die einige Buchstaben aus Schoefferschen Schriften benutzt, und eine kleinere Texttypen mit M 8. Die Auszeichnungstypen kommt noch zu Anfang des XVI. Jahrhunderts in dem „Missiue ader santbryf gesent von alexandria den venedigern kauffleutē“ ... vom 11. Juli 1502 o. O. u. Dr. 4° (Rastatt, Gymn.) mit einer M 44 Typen vor, die ein A, M und R aus Typen 1 enthält. Vgl. *Monumenta* Taf. 140. *GfT.* Taf. 1113-1115. *TFS.* 1900 a, b. Woolley 4.

JOHANN NUMEISTER erscheint zuerst in den Jahren 1470-1472 in Foligno, wo er in Gesellschaft mit Aemilianus de Orsinis (*Monumenta* Taf. 13, Stockholm 55), der ihm die zum Betriebe seiner Presse nötigen Geldmittel lieferte, und mit einigen deutschen Gehilfen u. a. die erste Ausgabe Dantes vollendete. Über sein Vorleben sind wir nicht unterrichtet. Da er sich später Johannes de Magontia und Clericus Moguntinus nennt, dürfen wir annehmen, daß er seine Kunst in Mainz gelernt hat und dann längere Zeit in fremden Werkstätten gearbeitet hat. Das Geschäft in Foligno war vom Glück nicht begünstigt. Zuerst zog sich Aemilianus de Orsinis zurück — sein Name fehlt bereits in der Dante-Ausgabe — und zog nach Rom, wo er im Jahre 1474 Direktor der päpstlichen Münze wurde. Die Genossen gingen auseinander, zum Teil nach Perugia, und Numeister hat wohl wieder seine Selbständigkeit aufgeben müssen. Im Jahre 1479 finden wir ihn in Mainz, wo er am 3. September eine Ausgabe von Torquemadas *Meditationes* vollendete, zu der er vielleicht in Rom durch Ulrich Han's Druck angeregt worden war. Außer diesem Buche kennen wir noch eine Mainzer Agenda, die am 30. Mai 1480 ohne den Namen des Druckers, aber mit denselben Typen wie das erste Buch, erschien. Wenige Monate später verließ er die Stadt Mainz wieder und wandte sich nach Frankreich, wo er zuerst zu Albi in Languedoc (1480/81 bis etwa 1484), dann in Lyon (1487-1495) tätig war.

Nachbildungen von Numeisters Mainzer Typen, der unverkennbar Gutenbergs B 42-Typen zum Vorbild gedient hat — sie erscheint später in Drucken Peters von Friedberg — siehe *Monumenta* Taf. 76. *GfT.* Taf. 259. *Druckschriften* Taf. 52. Claudin: *Antiquités typogr. de la France* I pl. VI und VIII, wo sich auch Druckproben seiner in Frankreich gebrauchten Schriften finden.

ERHARD REUWICH aus Utrecht gebürtig, war Maler und wurde, als der Mainzer Domdechant Bernhard von Breidenbach im Jahre 1483 eine Wallfahrt zum

heiligen Grabe antrat, von diesem mitgenommen, um die Merkwürdigkeiten der fremden Länder für den Reisebericht seines Auftraggebers im Bilde festzuhalten. Wir kennen von ihm nur die drei Ausgaben dieses Werkes vom 11. Februar 1486 (lateinisch), 21. Juni 1486 (deutsch) und 24. Mai 1488 (flämisch). Ob er sie wirklich selbst gedruckt hat, wie es in den Schlußschriften angegeben ist, darf vielleicht bezweifelt werden, denn die zwei hier vorkommenden Typen sind identisch mit zwei Schoefferschen Typen (7, 8), so daß dieser vielleicht als der eigentliche Drucker, Reuwich dagegen nur als der Verleger anzusehen ist. Reuwichs Holzschnitte finden sich später in mehreren Ausgaben des Werkes, die der Speyerer Drucker Peter Drach veranstaltet hat. Druckprobe der Texttype mit M44 = Monumenta Taf. 18. GfT. Taf. 1116-1117. Woolley 5.

JAKOB MEYDENBACH / Über seine Persönlichkeit ist nichts bekannt. Seine Presse befand sich in einem Hofe, der in dem Stadtviertel „Der Kirschgarten“ lag und den Namen „Saulöffel“ führte. Von den acht Drucken, die wir zur Zeit von ihm kennen, sind vier datiert (23. Juni 1491, 8. Juni 1492, 16. Juni 1492, 30. März 1495), ein fünfter, Maximilians I. am 7. August 1495 erlassenes Ausschreiben, betreffend den gemeinen Pfennig (Einblattdr. 923), ist also noch etwas später entstanden. Durch seine Holzschnitte bemerkenswert ist sein erster Druck, ein Hortus sanitatis und der Totentanz, dessen Holzstöcke mit denen der Knoblochterschen Ausgabe (nicht Joh. Zainers, wie bisher irrtümlich angenommen wurde, Berlin 1208⁵, früher 2634) identisch sind. In Lichtenbergers Prognosticatio latina (Berlin Inc. 1569) gebraucht er wie Knoblochter in Heidelberg die Initialen a und b des Ulmers Joh. Zainer. In allen Drucken benutzt er nur zwei Typen, eine Texttype und eine Auszeichnungsschrift; der Titel des Hortus sanitatis ist xylographisch, vergl. Monumenta Taf. 77. GfT. Taf. 1118.

PETER FRIEDBERG / Zuverlässige Nachrichten über seine Person und Herkunft fehlen. Aus seinem Namen hat man geschlossen, daß er aus dem oberhessischen Städtchen Friedberg stammte; ebensowohl möglich ist es, daß er mit dem in der Basler Universitätsmatrikel unter dem Jahre 1471 aufgeführten Petrus Fridberger de Lucerna (Steiff i. Zbl. f. Bw. III S. 253) zu identifizieren ist. Gegen die erstere Vermutung läßt sich anführen, daß wir auch einen Paulus Fridenperger, aus Passau gebürtig, kennen, der im Jahre 1486*) als Drucker in Verona tätig war (Monumenta Taf. 100). Wir haben aber keine Anhaltspunkte, um uns für eine dieser beiden Möglichkeiten zu entscheiden.

Peter Friedberg begann seine Tätigkeit um die Wende des Jahres 1491/92 mit zwei Kalendern auf das Jahr 1492 (Einbl. 686, 687) und druckte, es sind vorzugsweise Schriften des Johannes Trithemius, bis zum Ende des XV. Jahrhunderts; sein, wie es scheint, letzter Druck (Hain 15638 = Monumenta Taf. 141⁸) hat in dem Widmungsbrief das Datum 20. November 1500. Als Textschrift dient in allen Drucken eine M47-Type, 20 ll. = 81 mm, die von den zahlreichen ähnlichen Typen durch das

*) Nicht 1496, wie irrtümlich im Register der Monumenta Bd. 1 S. 21 steht.

leere U, ein eingesprengtes M44, rundes C, ein schiefstehendes Lombard-S und das Rubrikzeichen leicht zu unterscheiden ist. Dazu benutzt er zwei Auszeichnungsschriften, die Proctor mit den Missaltypen Numeisters und Schoeffers Type 7 gleichsetzt, und auf dem Titel des eben genannten letzten Druckes eine Schwabacher Type, die mit Schoeffers Type 8 übereinzustimmen scheint.

Nachbildungen: Mon. Taf. 141. Freys 27. H-H 75. TFS. 1904a. GfT. Taf. 1213-1214.

M A R I E N B U R G

JAKOB KARWEYSSE / Von dem Goldschmiede Jakob aus Karweze (Karweze), einem Dorfe im Gebiete von Marienburg, daher Jakob Karweysse genannt, der im letzten Jahrzehnt des XV. Jahrhunderts sich in Marienburg, wo er im Jahre 1476 Bürger geworden war, nebenbei mit Buchdruck beschäftigte, kennen wir zur Zeit zwei Drucke: Das Leben der seligen frawen Dorothea, Klausnerin zu Marienwerder, verfaßt zu Anfang des XV. Jahrhunderts von dem Domherrn Johannes Marienwerder, das am 13. März 1492 erschien (Monumenta Taf. 142), und Eyn passien buchlein von den vier heubt iunckfrawen (GfT. Taf. 472). Während wir von dem ersten Druck glücklicherweise das vollständige Impressum mit dem Namen des Druckers besitzen, ist der zweite nur fragmentarisch, ohne den Schluß, erhalten, so daß wir das genauere Datum seines Erscheinens nicht angeben können.

In beiden Drucken sind zwei Schriftarten verwendet, eine mittelgroße Missaltype als Titel- und Auszeichnungsschrift und eine kleine Schwabacher mit M79 als Texttype. Vergl. P. Schwenke: Zur altpreußischen Buchdruckergeschichte in Dziatzkos Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. Heft 8 (1895) S. 65 ff.

M A R I E N T H A L I M R H E I N G A U

BRÜDER VOM GEMEINSAMEN LEBEN / Das älteste Datum, das wir in den Erzeugnissen der Marienthaler Klosterpresse finden, ist das Jahr 1474 in dem Sommerteil eines Breviarium Moguntinum. Es ist nicht wahrscheinlich, daß wir den Anfang dieser Druckerei wesentlich früher ansetzen dürfen; das Jahr 1468, in dem Adolfs von Nassau Copia indulgentiarum pro festo praesentationis b. Mariae (Pell 51) veröffentlicht wurde, ist nicht notwendig zugleich das Druckjahr gewesen. Das letzte nachweisbare Werk mit Marienthaler Typen ist der Ablassbrief des Benedictus de Helmstat von 1484 (Einblattdr. 437). Außer den schon von Burger in seinem Index aufgeführten Drucken dieser Presse sind noch bekannt: ein Breviarium Trevirense, ein Breviarium Wormatiense, ein Directorium missae, Laudes b. Mariae virginis, Joh. Lupi Beichtbüchlein und zwei weitere Ausgaben des Breviarium Moguntinum. An Typen besaß die Presse 4 Arten, die zuerst von Franz Falk in seinem Büchlein „Die Presse zu Marienthal“, 1882, zusammengestellt sind; Proben von Type 1, 2 auf Taf. 186 der Monumenta, Type 1 auch GfT. Taf. 435.

M E I S S E N

DRUCKEREI AUF DER DOMFREIHEIT / Aus diesem Druckort kennen wir zur Zeit nur 2 Werke: ein Breviarium Misnense, das auf Veranlassung des Bischofs Johann von Meißen am 16. Juli 1483 von einem ungenannten Meister auf der Domfreiheit daselbst vollendet wurde (Monumenta Taf. 187, 188), und eine Ausgabe des

ysaac et iacob collocare dignes: ut cū dies iudicij
 aouenerit inter sanctos et electos suos eū in par-
 te dextera collocandū resuscitari faciat. Qui vi-

*Hic clauditur sepulchrum et sacerdos prius mittat super corpus ali-
 quantulum terre cum pala. Psalmus.*

Domine pbasti me et cognouisti me: tu co-
 gnouisti sessionē meā et resurrectionē meā.
 Intellexisti cogitacōnes meas te longe: semitam
 meam et et funiculū meum inuestigasti. Et omnes
 vias meas preuidisti: quia nō est sermo in lingua
 mea. Ecce domine tu cognouisti omnia nouissima
 et antiqua: tu formasti me et posuisti sup me manū
 tuam. Mirabilis facta est scientia tua ex me: con-
 fortata est et nō potero ad eam. Quo ibo a spiri-
 tu tuo: et quo a facie tua fugiā? Si ascendero in
 celum tu illic es: si descēdero ad infernū ades. Si
 sumpsero pēnas meas diluculo: et habitauero in
 extremis maris. Etei illuc man⁹ tua deducet me:
 et tenebit me dextera tua. Et dixi forsitan tenebre
 osculabunt me: et nox illuminatio mea in delicijs
 meis. Quia tenebre nō obscurabunt a te: et nox
 sicut dies illuminabit: sicut tenebre eius ita et lu-
 men eius. Quia tu possedisti renes meos: suscepisti
 me de utero matris meae. Confitebor tibi quia

Memmingen: Albert Kunne o. J. Agenda Herbipolensis

Modus confitendi von Andreas de Escobar, die ohne alle Angaben ist (GfT. Taf. 112). In dem Breviarium finden wir ein Majuskelalphabet (M 49) mit 2 Minuskelalphabeten von verschiedener Größe, aber auf demselben Kegel. Die Type gehört zu der sogenannten Brandis-Gruppe, wie sie von einer ganzen Reihe von Druckern in Magdeburg, Leipzig, Lübeck gebraucht worden ist; Haebler nimmt an, daß der später in Magdeburg tätige Simon Koch der Urheber der Meißner Drucke gewesen ist.

¶ Incipit planctus ruine ecclesie latino sumul 7 vulgari
pdeomate richmuco seu verififico modo compositus.

¶ Hic autem in primis oportet creaturam auctoz
ad fletum 7 planctum hortatur dicens.

¶ Celum terra maria / Vnd alle creatur.

Tabescant tremat defleant / Dar zu die ganz natur.

Non cessent cordis oculi / Die haissen z echer rinnen.

Ruinā hanc dum audiūt / Den lesen oder singen.

¶ Creatrix rerū omniū / Hailige triualteit.

Postris assis gemitib / Höchste barmhertzikeit.

Acceptum tibi effice / Alles das ich hie sag.

Fac oibus proficuū / Den jamer den ich klag.

¶ Auscultent corda sarca / Ir grosse herrikeit.

Lumē precant gratie / Treulich mit hertzū laid.

Et pcat 7 illuminet / Durch sein hailigū nam.

Alpha bonoz omniū / Mit dir so heb ich an.

¶ Nunc deflet lapsum omnis status in genere.

¶ Quā magnū malū orit / Vez hie auff diser erdent.

Iusticia iam morit / Vnd will sich nit verkeren.

Magnates 7 prelati / Dar zu ir vndertan.

Post cūcta currūt vicia / Vnd wöllent nit ablan.

¶ Omnis status ecclie / Ist laider zerrit worden.

Nam nullus est q̄ teneat / Dar zu er ist geordnet.

A summo ad nouissimū / Regniert alle boskeit.

Fraus dolus 7 mēdaciū / Wē möcht das sein nit laid.

¶ Ubi descendit particulariter ad clerum
ordinatum 7 primo in genere plangit omnes.

¶ Angelos dñicos / Sollen wir von hertzū klagent.

Sic eos vocat dñs / Die wir für brierster haben.

Et vere plus q̄ angeli / Das mügen wir nit lawogen.

Qui summū creant dñm / Als in hält der glauben.

¶ O dignitas altissima. Wie gar bist zu nichte worden.

Sic te strauit cupiditas / Sie hat dich ganz vergrabē

Memmingen: Albert Kunne o. J.

M E M M I N G E N

ALBRECHT KUNNE VON DUDERSTADT / Bis zum Jahre 1476 wenigstens war Kunne in Trient tätig, dann verschwindet sein Name, um erst im Jahre 1482 in Memmingen wieder aufzutauchen. Wir dürfen wohl annehmen, daß er mehrere Jahre in Italien zugebracht hat, denn auf diesen Ursprung weisen seine ältesten, in Memmingen gebrauchten Typen hin, die mit geringen Abweichungen auch in Mailand, Florenz, Basel (GfT. Taf. 695-697, Monumenta Taf. 230 links), Nürnberg (GfT. Taf. 714, Monumenta Taf. 19) usw. vorkommen. Als seine ältesten Memminger Erzeugnisse sind die Ablaßbriefe zu betrachten, die er im Auftrage des Grafen Rudolf von Werdenberg im Jahre 1480 druckte (Einbl. 1503, 1502). Wie in dem mit Kunnes Namen unterschriebenen Fasciculus temporum von 1482 hat das Majuskel-S hier noch die Form zweier ineinandergeschlungener Bogen, während dasselbe später, schon im Jahre 1483, durch ein einfaches, der Antiquaform ähnliches verdrängt wird, ähnlich wie wir es in den älteren Typen des Johann Koelhoff in Köln beobachten können. Auch seine zweite Type ist aus Italien eingeführt, wo sie schon 1478 bei Pachel und Scinzenzeler in Mailand und dann auch bei Wenßler in Basel vorkommt. Dasselbe gilt von Type 3, der Auszeichnungsschrift des Ablaßbriefes, von der allerdings nur wenige Buchstaben „Nos Rudolfus“ vorkommen. Dagegen sind die Typen 4-6 deutschen Ursprungs. Die Tätigkeit Kunnes reicht bis 1519, die Zahl seiner Druckwerke (bis 1500) beträgt etwa 130, darunter aber viele kleine Quartos und Einblattdrucke. Die von ihm gedruckte Bücheranzeige (GfT. Taf. 712) „Libri venales Veneciis Nurenberge et Basilee impressi“ ist wohl nicht für eigenen Handelsbetrieb, sondern im Auftrage eines reisenden Buchführers hergestellt. (Haebler-Festschrift S. 21 mit Tafel I 5.)

Nachbildungen seiner Typen: Monumenta Taf. 213. GfT. Taf. 307, 473, 712, 713, 838, 1119, 1120. H-H 51. Woolley 91, 92. Buchhändleranzeige 32.

M E R S E B U R G

LUCAS BRANDIS, aus Delitzsch bei Leipzig gebürtig, begründete seine erste Presse in Merseburg, wo er am 3. August 1473 eine Ausgabe von Augustinus de quaestionibus Orosii (Hain *2077) und am 20. Oktober desselben Jahres den Lapidarius des Aristoteles vollendete. Proctor (2602) schreibt dieser Presse noch ein Psalterium cum canticis zu. Von Merseburg zog Lucas Brandis sicher noch vor Ende 1473 nach Lübeck, wo er mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1480, während der er in Magdeburg für Barth. Ghotans Missale Magdeburgense als Schriftgießer arbeitete, bis zum Ende des Jahrhunderts tätig war.

Die einzige von ihm in Merseburg gebrauchte Type (Monumenta Taf. 78 und GfT. Taf. 113) finden wir als Nebenformen in seiner ersten Lübecker Type wieder, vgl. GfT. Taf. 104.

DRUCKER DES ISIDORUS = MARCUS BRANDIS / Nachdem Lucas Brandis Merseburg verlassen hatte, war dieses eine Reihe von Jahren ohne eine Druckerei. Erst aus dem Jahre 1479 kennen wir wieder ein Druckwerk, das als seinen Entstehungsort die Stadt Merseburg nennt. Es ist die Ausgabe der Synonyma des Isidorus Hispalensis, datiert vom 18. Dezember 1479. Nachdem schon H. O. Lange in den Beiträgen zur Inkunabelkunde I (GfT. 1907) Material zur Typengeschichte dieser Presse gesammelt, hat Haebler (ebenda, Beiträge V, 1911) auf Grund umfangreicher Typenvergleichung den Nachweis geführt, daß der bis dahin anonyme Merseburger Drucker mit dem seit 1481 in Leipzig tätigen Marcus Brandis identisch sein muß. Druckproben: Monumenta Taf. 161 und GfT. Taf. 23, 24, 404. TFS. 1900k.

M E T Z

JOHANNES COLINI UND GERHARDUS DE NOVACIVITATE / Unsere Kenntnis über die Begründer der ältesten Metzger Presse beruht allein auf der Schlußschrift einer Ausgabe der Ammonitiones ad spirituales vitam utiles (= Buch I der Imitatio Christi): „Impresse in c̄itate Metensi || per fratrem Johannē Colini. Ordinis fratrum Carmelitarum. || Et gerhardum de noua c̄itate || Anno domini Mille^o. CCCC^o || lxxxij · · · · · || Ein zweiter mit denselben Typen hergestellter Druck, das Speculum animae peccatricis, gibt nur das Datum an: Impressum Anno domini Millesimo. cccc. || lxxxij. XIX. Augusti, ein dritter, Ordnung des Gerichts, entbehrt aller Angaben. Alle drei Drucke haben außer der Trierer Texttype eine Auszeichnungstypen von kölnischem Duktus, wie sie bei Arnold Therhoernen (Taf. 180), Guldenschaff (Taf. 70) und öfter vorkommt. Sonst wird in dem Bulletin de la société des antiquaires de France 1909 p. 163 noch ein Ablaßbrief zum Besten des Klosters zu Dijon, das aus dieser Presse hervorgegangen sein soll, erwähnt (Einblattdr. 43). Weiteres ist über sie zur Zeit nicht bekannt. Aus der Identität der Texttypen mit der in den Trierer Drucken gebrauchten Schrift dürfen wir schließen, daß die beiden Metzger Drucker ein Jahr früher in Trier tätig gewesen sind. (Vgl. ZfBw. XII S. 143 ff.) Nachbildungen der Metzger Drucke finden sich bei Thierry-Poux, Monuments Taf. 28⁹, in der Revue des bibliothèques 1896 Taf. 2-4 und GfT. Taf. 147, 148.

KASPAR HOCHFEDER / Nach dem Eingehen der ersten Metzger Presse entbehrte die Stadt lange Jahre einer Druckstätte. Erst kurz vor dem Ende des Jahrhunderts gelangte sie wieder in den Besitz einer solchen, indem der bis zum 19. März 1498 in Nürnberg nachweisbare Drucker Kaspar Hochfeder sich in Metz niederließ. Seine dortige Tätigkeit dauerte indessen nicht lange; schon im Jahre 1502 finden wir ihn in Krakau, wo er, wie es scheint, bereits um die Mitte der siebziger Jahre des XV. Jahrhunderts gewelt hatte. Erst um das Jahr 1509 kehrte er wieder nach Metz zurück, wo er bis zum Jahre 1517 seine Kunst ausübte. Als Erzeugnisse seiner ersten Metzger Presse kennen wir die Tafel der Jahreszeichen 1499-1578 (Einbl. 1449), zwei

Ausgaben einer deutschen Bearbeitung des französischen Romans von Floire und Blancheflor (1499 und 2. August 1500), das Doctrinale von Alexander de Villa Dei (1500), Spiegel der Sitten (1500) und das undatierte Beichtbuch „Poeniteas cito“. Druckproben: GfT. Taf. 1121-1123.

M Ü N C H E N

JOHANN SCHAUR war von Hause aus Formschneider und wurde dann Ratschreiber in München, wo er in der Rosenstraße wohnte. Im Steuerbuche von 1482 steht er mit einem Jahressteuerbetrage von 60 Pf. (?) verzeichnet. An St. Peter und

Item zu der drittē mess̄ am hailigē crist tag ist
 aber stacio zu s̄cta Maria maior Item an s̄at
 Steff̄a tag stacio zu s̄at Steff̄a in celimonte
 Item an s̄at Johans tag stacio zu Maria mai
 102 vñ zu sant Johāns laterā vñ zu sant Silue
 ster an dē selben tag weist man das haupt sant
 Johānes des tauffers cristi vnser lieben herie
 Item an der kilein tag ist stacio zu sant Pauls
 da ist der kidelein ain groh̄ schar im chor in au ē
 sacch Item am newē iar ist stacio zu sant maria
 zu dē ölprun Item am oberstē ist stacio zu sant
 Peters munster. Item am sunt ag wā man das
 Alleluia legt ist stacio zu s̄at .Loreczē . Item am
 nachstē sunt ag dar nach ist stacio zu s̄at Pauls
 Item am sunt ag der herzen fast nacht ist stacio
 zu sant Peters munster .

Also hat diß pūchlein ain end . Ihesus vñ Ma
 ria vnsern kumer wend Gedruckt vnd vol en
 der von . Hans Schawer zu . Minchen . Anno
 domini . M . cccc . lxxxij . iar an sant Peter vnd
 sant Pauls abent .

München: Hans Schaur 1482 Wie Rom gebaut ward

Pauls Abend 1482 beendete er den Druck einer deutschen Ausgabe der *Mirabilia Romae* (Monumenta Taf. 143¹, GfT. Taf. 648). Sonst kennen wir von ihm noch die „Zeichen der falschen Gulden“ (Einblattdr. 1566). Die Presse ist offenbar nicht sehr leistungsfähig gewesen, denn im Jahre 1485 ließ er sich vom Rat der Stadt München nach Augsburg schicken, um dort den Druck von 600 Einladungen zum Schützenfest in München 1486 (Freys Nr. 15) zu bestellen. Bei dieser Gelegenheit mag ihm die Überzeugung gekommen sein, daß der blühende Zustand des dortigen Druckergewerbes bessere Aussichten auf erfolg- und gewinnreiche Tätigkeit biete, und so entschloß er sich, es wird Ende 1490 gewesen sein, dauernd dorthin überzusiedeln.

Die Type, die er in München verwendet, ist Augsburger Ursprungs, sie stimmt bis auf ein paar Kleinigkeiten ganz mit Günther Zainers Type 2 überein.

BENEDIKT PUCHPINDER, ebenso wie Schaur aus dem Formschneidergewerbe hervorgegangen, ist seit 1485, für welches Jahr wir einen deutschen Einblattkalender von ihm kennen, als Drucker in München nachweisbar. Am 8. Februar des Jahres 1488 vollendete er ein Beichtbüchlein, das am Schluß die vollständige Angabe von Ort, Drucker und Datum enthält; aus demselben Jahre stammt die Erklärung des Vaterunser. Sonst kennen wir von ihm noch eine deutsche Ausgabe von Bernardus Silvester *Epistola de gubernatione rei familiaris* und 3 deutsche Almanache für die Jahre 1489, 1491 und 1492 (Einblattdr. 895 u. 896), von denen der letztere in Heitz-Haeblers 100 Kalendern als Nr. 76 nachgebildet ist. Über das Ende dieser dürftigen Presse ist nichts überliefert. Druckproben: Monumenta Taf. 143². H-H 76.

HANS SCHOBSEK / Nach dem Eingehen von Puchbinders Presse war das Druckergewerbe mehrere Jahre in München nicht vertreten. Dieser Notstand veranlaßte die Stadtobrigkeit, sich nach einem geeigneten Ersatz umzusehen. Die Wahl fiel auf Joh. Schobser, der bis zum Jahre 1498 in Augsburg tätig gewesen und im Jahre 1485/86 den Schützenbrief für München gedruckt hatte. Um ihm entgegenzukommen, erhielt er das Bürgerrecht gebührenfrei und 6 Jahre Steuerfreiheit. Der erste oder doch einer der ersten Münchener Drucke Schobsters ist die undatierte Ausgabe der *Sermones des Paulus Wann*. Die Presse hatte gute Erfolge und blühte unter Leitung der Söhne Hans Schobsters noch bis ins 4. Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts.

In dem eben genannten Werke finden sich 4 verschiedene Typen: Die größere Auszeichnungsschrift ist gleich Type 6 des Johann Petri in Passau, die 3 andern stammen von Anton Sorg (5, 6, 7).

Druckprobe: Monumenta Taf. 189.

M Ü N S T E R I N W E S T F A L E N

JOHANN LIMBURG / Über die Person des Johann Limburg, des ersten und einzigen Druckers zu Münster im XV. Jahrhundert, ist bisher nur bekanntgeworden, daß er aus Aachen stammte. Seine Tätigkeit fällt in die Mitte der achtziger Jahre. Am

31. Oktober 1485 erschien Kerckmeisters Comoedia Codri, im Jahre 1486 die Ausgabe der Kölner Provinzial- und Münsterer Diözesanstatuten sowie (am 29. Juli) die Carmina des Kanonikus Rudolf von Langen (Monumenta Taf. 190). Sonst kennen wir von ihm noch ein Münsterer Brevier, von dem sich ein vollständiges Exemplar in der Universitätsbibliothek in Münster und ein defektes Exemplar in Kopenhagen befindet

Comedie Lodri fmis adest foeliciter.

Studio et mgemo p̄clari hom̄is. Johis kerckmeistr̄ij
 et natu eius. et regimine gymnasiar̄che. vtr̄unq; mona
 sterienf. In codriū piocūdas facetias (quib; cū iā manū im
 psuiss; vltimā) Ingenuus iohs lymburgij. Aquenf̄ or̄u.
 arte imp̄fforia sp̄picuus. imp̄mēdas suscepit. Terso et pl
 ito luculētissimoq; caractē. Anno n̄re Salutaris Millefimo
 quadringētesimo octagesimo quinto. pridie kalēdas nouemb
 ris. monasterij weyfalie vrbis. immortal̄i semp̄ noīne in
 signis. impressas accuratissime. ad vnuersos adolescentu
 los. latinitati monibusq; rectis opam nauantes. mittit vlt̄
 ruue profecturas ;

Münster i. W.: Joh. Limburg 1485

(GfT. Taf. 73), und eine Summaria declaratio der von Sixtus IV zugunsten der Wiederherstellung der Kathedrale zu Saintes erlassenen Indulgenzbulle (Proctor 3157). In diesen Drucken erscheint eine Texttype mit M 87 20 ll = 80 mm mit 2 verschieden großen Minuskellphabeten sowie eine größere Texttype, ähnlich der Type 12 des Joh. Koelhoff in Köln (GfT. Taf. 190), von der aber nur wenige Zeilen als kleine Auszeichnungsschrift vorkommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 190. GfT. Taf. 73, 1215-1217. Vgl. auch E. Crous' Aufsätze in der Haebler-Festschrift S. 107 ff. und in der Zeitschrift „Westfalen“ Jahrg. XI, Heft 1. Für die spätere Zeit: A. Bömer ebenda Jahrg. X, Heft 1, 2.

Anmerkung. Reichling 567 weist ihm noch zu die in Limburgs Type 1 hergestellte Indagatio succincta de vera religione et quinam specialiter religiosi sint nuncupandi, aber die auf der Rückseite des Titels sich findende Darstellung des Schmerzensmannes, wie es scheint, einer Kopie aus Dürers kleiner Passion von 1511, beweist, daß an einen Ursprung aus Limburgs Presse c. 1487 nicht zu denken ist. Ebendasselbe gilt auch von des Petrus Dorland Tractatulus seu sermo de mystica significatione habitus s. indumentorum carthusiensis ordinis. Das Büchlein hat als Texttype Type 1, in Zeile 1 des Titels eine große Auszeichnungstype (nur Minuskeln) und eine für das XV. Jahrhundert ungewöhnliche Form einer T-Lombarde. Aus dem Satz Bl 1b Z. 2: . . . bmo venerabilis memorie patris petri dorlandi geht hervor, daß das Büchlein nach dem Tode des Verfassers (21. Aug. 1507) gedruckt ist.

NEU - TROYGA

s. Kirchheim im Elsaß.

N Ü R N B E R G

Über die Lebensgeschichte der Nürnberger Drucker, mit Ausnahme des Anton Koberger, sind wir auffallend schlecht unterrichtet. „Die noch vorhandenen ältesten Denkmäler dieser so nützlichen Kunst“, sagt Panzer in dem Vorbericht zu seiner ältesten Buchdruckergeschichte, „sind die einzige Quelle, aus der alles, was von dem Anfang derselben in Nürnberg mit Gewißheit gesagt werden kann, geschöpft werden muß. Es fehlt durchaus an archivalischen und andern glaubwürdigen Nachrichten gleichzeitiger Geschichtsschreiber oder anderer Schriftsteller, und die hiesigen Bürgerbücher enthalten bloß einige Namen der ältesten Buchdrucker, womit uns wenig gedient ist.“

JOHANN SENSENSCHMIDT, aus Eger gebürtig, begann seine Tätigkeit spätestens im Jahre 1470. Im Anfang unterstützt durch den Doktor der Rechte Heinrich Rumel, der sein wissenschaftlicher Korrektor war, — als solcher schrieb er noch im Jahre 1475 ein Vorwort zu der Institutionenausgabe (Hain *9599) — verband er sich spätestens 1473 mit Heinrich Kefer, dem bekannten Gehilfen Gutenbergs, der in der Pantheologia des Rainerius de Pisis von 1473 genannt wird, und ein Jahr später mit Andreas Frisner, der als Korrektor und Emendator bis zur Auflösung der Nürnberger Presse Sensenschmidts mit ihm vereinigt blieb. Am 12. Februar 1478 vollendete er die Glossa psalterii des Petrus Lombardus, wohl noch in demselben Jahre verlegte er seine Presse nach Bamberg.

Sensenschmidts Nürnberger Drucke enthalten sechs Typenformen, von denen sich — ohne Type 2 — Druckproben in Monumenta Taf. 114, 115 und 214 finden, Type 3 und 3*, d. h. Type 3 auf etwas größerem Kegel auch in GfT. Taf. 650 und 651. Freys 3. H-H 17, 85, 86. Woolley 62, 69. Buchhändleranzeigen 12, 18.

ANTON KOBERGER / Über die Person und Tätigkeit Anton Kobergers besitzen wir in dem klassischen Werke Oskar Hases eine so klare, den gesamten Stoff erschöpfend behandelnde Darstellung, daß ich mich hier auf eine Wiedergabe der wichtigsten Tatsachen und Ergebnisse seiner Forschung beschränken kann. Anton Koberger stammte aus einer guten, bürgerlichen Familie Nürnbergs, deren Mitglieder seit dem Jahre 1349, in dem der Name Koberger zuerst vorkommt, zumeist dem Bäckergewerbe angehörten, aber infolge ihrer Tüchtigkeit schon gegen Ende des XIV. Jahrhunderts mit den ehrbaren Geschlechtern verbunden erscheinen. Anton Koberger war um die Mitte der vierziger Jahre des XV. Jahrhunderts geboren. Über seine Vorbildung ist nichts bekannt. Hase vermutet, daß Koberger, bevor er sich dem Druckergewerbe zuwandte, als Goldschmied sich betätigt habe. In den Bürgerbüchern erscheint er zuerst im Jahre 1464. Im Jahre 1470 heiratete er Ursula Ingram, und nachdem ihm diese 1491 durch den Tod entrissen war, Gabriel Holzschuhers Tochter Margarete. Aus diesen zwei Ehen hatte er 25 Kinder, von denen aber nur 13 den Vater, der am 3. Oktober 1513 starb, überlebten.

In dem politischen Leben seiner Vaterstadt wußte er sich durch seine persönliche Tüchtigkeit, seine geschäftlichen Erfolge und seinen Reichtum schnell eine angesehene

hulpen in. Aber in der zeyt kam zu in. thatan/ nai. der do was ein hertzog ienhalb des stufes vñ starbusannai. vñ ir ratgebē vñ redtē zu in ab so. Wer hat euch gebē den rat. dz ir bautet diß hauf vñ wñ machet diße maur. Darzu antwur tetē wir in. welche do warn der mēschen namen vñ der meyster des gebewes. Wann das auch irs gots was vber die alten der iuden. vñ sie mo chten in nit woeren. Vñ es genuel das dz ding wurd gebracht zu darium vñ dē teten sie gnug wider die verflagung. Das bilde des briefs dē thatamai der fürst der gegēt iēhalb des stufes sendet. vñ starbusannai vñ ir ratgeben arphasa thai. die do warn ienhalb des stufes zu dem kün nig darium. Das wort das sie im sandten was geschriben also. Aller frid sey dem künig dario Dem künig sey kunt das wir seien eingangē. zu der gegent iudeā. zu dē hauf des grossen gotz das do wirt gebawet mit. gehawen steinē. vnd die höltzer woerden geleget in den wenden vnd ditz woerck wirt steyssigklich gebawen vñnd es wechst in iren henden. Darüb wir fragtē ir al ten. Vñ sprachen zu in also. Wer hatt euch ge geben den gewalt das ir barwet diß hauf. vñnd widermacher die mauren. Wir fragtē auch vō in ir namen. das wir dir es verkünten vñnd wir schreibe ir namen. die do sein fürstē vñnd in. Vñ sie antwurten vns ein sölliche red. sagend. Wir sem knecht gottes des hymels vñ der erdē. vnd wir barwen dē tempel. der do was aufgerichtet vor manigen iaren. den der grof künig israhel

het gebawē. vñ aufgerichtet. Als aber darnach vnser veter. got des hymels zu dē zorn beruegtē Vñ er antwurtet sie in die hende nabuchodo/ nosor. des künigs babilon der caldeēr. Vñ er stōret ditz hauf. vñ vbertrug sein volck in babilon. Aber in dē erste iar cyri des künigs babilonis. Cyrus der künig fürleget ein gebot. das dz haus gots wurde gebawen. Wan cyrus der künig der bracht herfür von dē tempel babilo/ nis die silbrin vaf. vnd die güldin des tempels gotz. die nabuchodonosor her genumen von dē tēpel. der do was in iherusalē vñ her sie bigetra gen in den tēpel babilon. vñ dy sein gegebe mit namen sasabasar. den er auch setzet zu eim für sten vñ sprach zu im. Hym diße vaf vñ gee. vñ setz sie in dē tēpel. der do ist in iherusalem. Vñ das hauf gots werd gebawen an seiner statt. Darüb nun ist kumen sasabasar. vnd hat geleget die gruntueste des tēpels gotz in iherusalē. vñ er ist gebawē von der selben zeyt. vntz nu. vnd er ist noch mit erfüllter. Darumb ob es nu dē künig dünckt gut er zel in dē geschicht des buchs des künigs. das do ist in babilon. ob es sey ges heysen von dē künig cyri. das dz hauf gottes werde gebawen zu iherusalem. vñ vber ditz sig sende er wider zu vns dē willen des künigs.

Das. VI. Capitel. nye

das gebot cyri. von der vbertretung der iuden gefunden ward. vnd wie darius auch gebotte den tēpel zebawen. vnd wie der gebawē ward.



Stellung zu erringen. Im Jahre 1488 ward er Genannter des großen Rates und erlangte damit die Ratsfähigkeit und die Zugehörigkeit zu dem Patriziat.

Im Jahre 1470 mietete Koberger für seinen Geschäftsbetrieb ein weitläufiges Gebäude am Ägidienhofe, das am 22. Januar 1489 in sein Eigentum überging und von da ab auch der Familie dauernd als Wohnhaus diente, nachdem sie bis dahin mehrfach die Wohnung gewechselt hatte. Durch Ankauf der benachbarten Grundstücke vergrößerte er diesen Besitz, wie er auch in anderen Stadtgedenden die stetige Vernehrung seines Grundeigentums bis an sein Ende sich angelegen sein ließ. Der Umstand, daß er schon im Jahre 1470 sich eine Werkstatt einrichtete, so großartig und umfassend, daß sie noch später genügte, als er nach dem Bericht eines Zeitgenossen mit 24 Pressen und über 100 Gesellen arbeitete, beweist, daß Koberger schon erheblich früher als 1473, in welchem Jahre sein Name zuerst auf einem Druckwerk vorkommt (Monumenta Taf. 116²), mit seinem Geschäft, das ihm einen Weltruf verschaffte, begonnen haben muß. Wir nehmen an, daß die in Type 1 (GfT. Taf. 260) gedruckten Bücher als solche älteste Drucke der Kobergerschen Offizin zu betrachten sind; zwei derselben (* 11834 und 11813) haben in den Exemplaren der Münchener Staatsbibliothek das handschriftliche Datum 1471, müssen also spätestens in diesem Jahre fertig geworden sein. Während zunächst nur verhältnismäßig wenig Drucke jährlich seine Presse verließen, verstand er es seine Leistungsfähigkeit bis in die neunziger Jahre in außerordentlicher Weise zu steigern; erst gegen Ende des Jahrhunderts nahm seine Druckertätigkeit ab, weil er mancherlei auswärts drucken ließ und sich noch mehr als vorher dem Buchhandel widmete. Seine großen Erfolge verdankte er der stetigen Erweiterung seines Absatzgebietes, das sich schließlich über fast ganz Europa erstreckte und durch feste Filialen oder durch reisende Agenten versorgt wurde. Bis zum Jahre 1500 sind etwa 250 Drucke, und zwar meist umfangreiche Folianten, aus seiner Presse hervorgegangen, die bekanntesten davon sind die deutsche Bibel von 1483 mit den vorher in den Kölner niederdeutschen Bibeln gebrauchten Holzschnitten, der Schatzbehälter von 1491 und Schedels Weltchronik in deutscher und lateinischer Ausgabe (1493) mit Wolgemuts und Pleydenwurffs Holzschnitten.

Druckproben: Monumenta Taf. 20, 21, 116, 162, 252-258. GfT. Taf. 25, 50, 260, 261, 930-936, 1151-1166. Woolley 63-66. Ettbladstryck 7. Buchhändleranzeigen 22, 30.

FRIEDRICH CREUSSNER / Über seine Person ist bisher nichts bekanntgeworden. Er begann seine Tätigkeit spätestens im Jahre 1472, in dem seine Ausgabe von »Albert de Eyb, Ob einem Manne sei zu nehmen ein eheliches Weib« erschien, und druckte bis gegen Ende des Jahrhunderts. Sein letzter datierbarer Druck scheint der deutsche Einblattkalender auf das Jahr 1499 zu sein (Heitz-Haebler 95). Der Umfang seiner Leistungen ist nicht unbedeutend; wir kennen etwa 140 Bücher, die aus seiner Presse hervorgegangen sind, und dazu einige 40 Einblattdrucke.

Druckproben: Monumenta Taf. 163, 164. GfT. Taf. 51, 114, 649, 937, 1124-1127, Freys 28. H-H 20, 33, 36, 53, 58, 95. Woolley 67, 68. Ettbladstryck 3. Stockholm 113.

JOHANNES (MÜLLER) AUS KÖNIGSBERG, bekannt unter dem Namen Regiomontanus, der berühmte Astronom und Mathematiker, kam, nachdem er lange in Wien gelebt und sich unter Georg von Peurbach astronomischen Studien gewidmet, dann in Italien Griechisch gelernt und einige Zeit am Hofe des Matthias Corvinus sich aufgehalten hatte, im Jahre 1471 nach Nürnberg. Hier richtete er sich mit Unterstützung von Bernhard Walter eine Presse ein, die speziell für den Druck

Vom waren lauff des Mondes .

Des Mondes waren lauff saltu söchē also. Merck in der nachgesezten tavel zwo zal neben der sörge / nomen iarzal der iede helt zaichen vnd grad . Die erste zel in des Mondes instrument anzeheben am Wider bei dem crewtze gegen der rechten hant / also daz der wider sör das erst zaichen genomen werde . der Stier sör das ander . die zwiling sör das tritte . vnd des gleichen sör ond sör . Aber das saltu merken daz ainiede chlainer vierung in dem ewsseristen cirkel bedewtet zwen grad / welcher . xxx . ersöl / len ain zaichen . Nun wo solhe zal endet dahin streck den faden vnd röck daronten der grössern scheidē anfang verzaichet mit ain crewczlin . vnd hefft die scheidē also mit wachs wenn sie sal stet beleiben durch das gancz iar . Des gleichen an das ende der andern zal so sie genomen wirt im instrument des Mondes streck den fadē vnd röck daronten der chlainern scheidē crewczlin . vnd hefft sie also mit wachs . Darnach an was tag du wilt merck zwo zal des Mondes im kalender nach der Sunnen zal gegen der rechten hant / der iede gezispelt ist mit zaichen vnd graden . die ersten zel auf der grössern scheidē von dem crewczlin vnd wo sie endet daselbhin streck den faden ober den cirkel der . xii . zaichen so sihstu zehant in was grad vnd welches zaichens der Monde ist im mittag des sör genomen tages nach mittelm lauffe . Ob du aber sörpas den waren lauff erlernen wilt so secz die ander zal des Mondes auff die chlainer scheidē anzeheben vñ crewczlin . vnd wo sie ausgeet dahin streck den faden so wirt dir gezaigt ain zal in dem indristen cirkel des podens . dieselbe saltu abzihen von dem mittel lauffe des Mondes so des podens zal in dem öbristen halbtail ires cirkels begriffen wirt . oder zulegenē so sie in dē vntern halbtail genomē wirt . Also erkēnet man

mathematischer und astronomischer Bücher eingerichtet war, dazu eine mechanische Werkstatt zur Herstellung astronomischer Instrumente und eine Sternwarte.

In Jahre 1475 wurde er zum Bischof von Regensburg erwählt, aber wegen der Kalenderreform von Papst Sixtus IV. nach Rom berufen. Hier starb er bereits am 6. Juli 1476. Druckproben: Monumenta Taf. 80, 259¹. GfT. Taf. 26, 1128-1129. TFS. 1907 c. Buchhändleranzeige 15.

contendat. ne de pditione confessionis notari valeat. Item sacerdos numq̄s dicat tale v̄l tale p̄ctm̄ audiui in confessione. sed si indiget alicui⁹ consilio. dicat illi: quid diceret̄ vos si tal̄ casus vobis occurreret? Item numq̄s sacerdos iniungat penitentiam publicas p̄ occulto crimine. puta si mulier occulte oppressit puerum. vel adulterata est: vel si in mortē viri machinata est: secus tamen est si talia notoria sint vel publica. Item audiendo confessionem maxime mulierum. caueat earum aspectus ⁊ maxime tactum. et semp̄ in publico loco et honesto cum eis sedeat. Item cum aliquis non habeat unde soluat iniuste acquisita. sacerdos recipiat fidem suam. q̄ cū ad pinguiorem fortunam deuenierit q̄ tunc illa restituat. et sic eū absoluat. Item si mulier usurpauit sibi alienum partum ne bona viri ad alios deuoluantur. vel concepit de adulterio. si mulier hec nō potest efficere. q̄ talis p̄les sic cōcepta vel usurpata intret religionē. vel abstineat ab hereditate viri illius qui non est pater suus: si alias vere penitet. sacerdos potest eam absolueret. Que hic deficiūt in Summa et lectura Hostiensis. et in repertorio aureo Guilbelmi titulo de p̄. et re. plenius continentur. Nota tamen hic q̄

fm̄ Hostiensem octo sunt casus q̄ materiam alienā sacerdoti faciunt esse propriam. Primus est cum curat⁹ ē cecus et inscius ad hoc tamen requiritur licencia sui superioris. Secundus est cum peccator equalibus temporibus habet diuersa domicilia in diuersis parrochiis. Tertius cum vagabundus est carens domicilio. Quartus cū ē in via querendi domiciliū. Quintus cū in aliena parrochia peccauit. Sextus cum est in studio vel peregrinatione. Septimus tempore mortis vel belli. Octauus est ex ratibatione sui p̄p̄ḡ curati.

Laus altissimo deo

Quid agere cauereq̄ debeant altaris ministri circa tria scipua ecclesie sacramēta docet speculus istud plucidum. Editum p̄ fratrem Hermannum de Schildits sacre pagine professorem. ordinis fratrum heremitarum S. Augustini Impressum per fratres eiusdē ordinis Nurnberge. Anno domini. M^o C^o C^o Lxx^o.

HANS FOLZ aus Worms gebürtig, kam in jungen Jahren nach Nürnberg, wo er als Barbier und Wundarzt bis um die Mitte des zweiten Jahrzehnts des XVI. Jahrhunderts lebte. Von seinen zahlreichen, meist unsaubern Schwänken, Fastnachtsspielen u. dgl. hat er eine Anzahl selbst auf einer Privatpresse gedruckt. Die Mehrzahl dieser kleinen Drucke mit Type 1 stammt aus den Jahren 1479 und 1480 (Monumenta Taf. 165 und GfT. Taf. 652), doch scheinen auch noch einige später erschienene (GfT. Taf. 653, 654) aus den Jahren 1483-1488, in denen zwei neue Typen gebraucht werden, eigene Druckwerke des Verfassers zu sein.

Druckproben: Monumenta Taf. 165. GfT. Taf. 652-654. H-H 34.

FRATRES ORDINIS EREMITARUM ST. AUGUSTINI / Die ältesten Bücher dieser Klosterpresse sind der Tractatus de vitiis linguae von Joh. Gews, dem der Tractatus de modo loquendi et tacendi des Albertanus Brixiensis angehängt ist, vom Jahre 1479 (Hain *7759 und Cop. 144) und eine Ausgabe von Schilditz' Speculum manuale sacerdotum. 1480 erschien eine neue Ausgabe des Speculum, 1483 Vinc. Ferrers Tractatus de fine mundi. Die Drucke Augustinus de XII abusivis saeculi, Jörgs von Nürnberg Nachricht von den Türken und Wanns Sermones XIX sind ohne Angabe des Jahres. Dazu kommen 7 Einblattdrucke, die sich auf die Jahre 1479, 1483 und 1484 verteilen, und nach einer längeren Pause, während der wir eine Tätigkeit der Presse nicht nachweisen können, im Jahre 1491 das Missale Augustinianum. Die kleine Texttype (Monumenta Taf. 19, GfT. Taf. 714, Freys Schützenbriefe Taf. XII) ist außerordentlich ähnlich der Type 17 des Mich. Wenßler (Monumenta Taf. 230) und der ältesten Type des Albr. Kunne (Monumenta Taf. 213), deren Ursprung wir in Italien zu suchen haben, während die später gebrauchten drei Missaltypen deutschen Ursprungs nur unbedeutend von denen des Georg Stuchs abweichen.

KONRAD ZENINGER, aus Mainz gebürtig, erscheint schon 1465 in den Nürnberger Bürgerbüchern. Ob und in welcher Art er bis zur Gründung seiner Druckpresse dem Buchgewerbe nahegestanden hat, ist nicht bekannt. Als sein ältester Druck galt bisher ein Vocabularius Latino-teutonicus 1479, von dem indessen bis jetzt ein Exemplar nicht zum Vorschein gekommen ist. Copinger 6316 beruht auf Panzers Annales II 185, 75 und dies Zitat wieder auf Maittaires Supplement p. 111; das hier erwähnte Exemplar in Seitenstetten hat sich aber nicht nachweisen lassen. Der erste wirklich vorhandene mit Ortsangabe, Drucker und Jahr versehene Druck ist der Vocabularius Exquo vom 23. Dezember 1480. Zum letzten Male erscheint der Name Zeningers im Jahre 1482, und da die von ihm gebrauchte Texttype im Jahre 1483 in den Händen von Peter Wagner sich befindet, der mit ihr Melbers Vocabularius praedicatorum am 18. August dieses Jahres vollendete, müssen wir annehmen, daß Zeningers Presse spätestens Anfang 1483 eingegangen ist, und daß die mit dieser Type hergestellten Drucke der folgenden Jahre nicht, wie Proctor annahm, von Zeninger, sondern von P. Wagner herrühren. Damit schrumpft die Zahl

der Zeningerschen Drucke auf etwa 10 zusammen, die alle mit nur einer Type (Monumenta Taf. 166, Woolley 70) gedruckt sind.

DRUCKER DER ROCHUSLEGENDE / Die eigenartige Type dieses anonymen Druckers war zuerst bekanntgeworden aus Drucken des Michael Greyff in Reutlingen, in dessen Type 1 die Majuskeln bisweilen eingesprengt sind (Monumenta Taf. 261¹). Daraufhin war das Gebetbüchlein (Hain *7507) diesem Reutlinger Drucker zugewiesen worden. Erst das Bekanntwerden der deutschen Rochuslegende in der Hamburger Stadtbibliothek mit dem Druckort Nürnberg und dem Jahr 1484 (GfT. Taf. 262) zeigte uns, wo wir den Besitzer der ganzen Type zu suchen haben. Eine Anzahl Ablassbriefe und Almanache haben uns inzwischen die Möglichkeit gegeben, die Tätigkeit dieser Presse zeitlich zu bestimmen. Wir kennen einen lateinischen Almanach auf das Jahr 1481 (Einblattdr. 175), desgleichen für Nürnberg auf das Jahr 1482, einen deutschen Almanach für 1483 und einen solchen für 1484. Aus dem Jahre 1482 sind weiter nicht weniger als 7 Ablassbriefformulare bekannt. Die Zeitdauer der Presse läßt sich also aus diesen Einblattdrucken auf Ende 1480 bis 1484 festlegen. Da der Drucker keine Auszeichnungsschrift besaß, hat er solche Worte, die man damals in größeren Typen zu setzen gewohnt war, xylographisch hergestellt.

Druckproben: Monumenta Taf. 259². GfT. Taf. 262. TFS. 19001.

PETER WAGNER (CURRIFEX), vielleicht identisch mit dem im Jahre 1469 in der Erfurter Matrikel eingetragenen Petrus Currificis de Nureberga, begann seine Tätigkeit im Jahre 1483 und druckte bis zum Jahre 1500. Da Zeninger nicht länger als bis zum Jahre 1482 nachweisbar ist, und Wagner dessen Texttype (Monumenta Taf. 166 und GfT. Taf. 74) benutzt, sind ihm alle späteren Drucke mit dieser Type zuzuweisen. Bemerkenswert sind seine Vorliebe für xylographische Titel in seinen älteren Drucken, die beiden Mainzer Vorbildern nachgeschnittenen Auszeichnungsschriften 4 und 7 (GfT. Taf. 715 und 655) und das Initialenalphabet (Monumenta Taf. 215), von dem einzelne Buchstaben auch bei Stuchs, ganz ähnliche auch in Magdeburg (GfT. Taf. 399), Leipzig (GfT. Taf. 518) und Lissabon (GfT. Taf. 357) sich finden. Von 1489 an gebraucht er eine M87-Type (GfT. Taf. 236), die mit der Type des Marx Ayrer (Monumenta Taf. 291 unten rechts und GfT. Taf. 29) identisch zu sein scheint, und zuletzt eine M81-Type (GfT. Taf. 715 und 655).

Druckproben: Monumenta Taf. 291^{1,2}. GfT. Taf. 74, 236, 655, 715, 938-939, 1218. H-H66, 72, 73, 92, 96. Woolley 71.

MARX AYRER / Hain 14257 erwähnt als von Marx Ayrer im Jahre Lxxvij gedruckt eine Ausgabe des Volksbuches von Salomon und Markolf. Ein solches Buch ist aber bisher nicht aufzufinden gewesen, auch wenn wir annehmen, daß in der Jahreszahl ein Fehler steckt, und wir etwa Lxxxij oder Lxxxvij zu lesen haben. Das Jahr 1477 ist jedenfalls verdächtig, denn das erste wirklich nachweisbare Buch von ihm ist das

nec ptem poterūt h̄re cum xp̄o. quē suscipē nō
 luerūt. ⁊ cui⁹ plantas contractare manibz hor-
 ruerūt. quia xp̄m spernit quicūqz eius famulos
 spernit. Sicut ip̄e dic̄. Qui vos spernit me sper-
 nit. Marie lactime vnde xp̄i lauarentur pedes
 abundarūt. nr̄i aut̄ tempis feminis pegnoz
 vnde pedes lanent̄ ip̄a aqua deficit. Tu ḡ san-
 ctissima ⁊ prudentissima femina. ne velis imi-
 tari hm̄oi que cū audenter male fecerint. bene
 facē et rubescunt. ⁊ confundant̄ iuste viuere. que
 nō sunt cōfuse peccae. et que se morti vltro obtu-
 lerunt inuite reuertūtur ad vitam. Quē hoim
 magis risus. subsannacōes ⁊ fabulas q̄ dei iu-
 diciū ptimescūt. et quibz carius ē. miseris hoī-
 mibz placere q̄ xp̄o. Sed esto talis. quales te
 dñs esse p̄cepit. quales apl̄us iubet exhibere
 xp̄o viduā. esto sancta. huīlis ⁊ quieta. misericō-
 dia et iusticie opa m̄desmētet sp̄ exerce. Et quisqz
 te in opprobriūz habeat. quisqz te subsannet ⁊
 irrideat. tu tantū deo placeas ⁊ que xp̄i sunt ge-
 ras. Ante oīa incessabiliter dñi tui meditare mā-
 data. orōnibz ⁊ psalmis instanter incūbe. ut si
 possibile sit nemo te aliquñ. nisi aut legentēz in-
 ueniat aut orantē. Et cū fueris talis nostri me-
 merito. qui te tantū diligimur ut quod p̄ntes
 prestare nō possumus. conferamus absentes.
 Hec faciendo quisqz. vitam obtinebit eternā
 Explicit liber beati aūgustini de vita xp̄iana.

tota dilectione p̄ficiat. **De** dominū. **Lofsa.**

Quī semp̄tē deus qui nō mortē p̄t-
itū. sicutū dū nō sūt. sicutū dū
catōris sed vitam semp̄ inquitū. su-
mptū. orationē nostrā. et cōp̄ime
gentes paganas que in sua feritate cōfidūt
et libera eas ab ydoloꝝ cultura. ⁊ aggrega
ecclēsie tue sancte ad laudem et gloriā noīis

De in **De** **Lofsa** in **De**
amator da omnibz inimicis nr̄is pa-
tem caritatis nr̄e. n̄m̄. n̄m̄. n̄m̄.

eis tribue peccatorum. nos ad eos impios
potenter eripe. **Per. Item alia Collecta.**

Resta omnipotēs et misericors deus.
omnibus fidelibus defunctis viam.
vivendis indulgentiā. ut te largiente ad
requiē pariter pervenire mereamur. **Per.**
Ascendat ad te dñe p̄ces n̄re. et ab **Alia.**
ecclesia tua cuncta repelle nequā. **Per.**

que in sacris eloquijs traduntur.

Saulus.

Allega michi aliquā auctatē si habes p quā necessariū sit
occedē qđ in dñis est spūs alius a p̄re et filio put tu asseris.

Paulus.

Qđ in dñis sit spūs sanctus qui est de
us alia persona a persona patris et filij satis habetur ex au
toritate psalmiste p me sup̄ allegata in qua dicitur. v̄bo do
mini celi firmati sunt et spiritu oris eius omnis v̄tus eorū seu
ois exercitus eorū. Constat autē qđ psalmista loquitur in hoc
loco de creatione mūdi que fuit a solo deo facta nullo inter
ueniente adiutorio seu ministerio extrinseco hoc eni est vnum
de fundamētis fidei nō solū apud nos sed etiā apud tuos. tu
us enim magister Rabi moyses egiptius in suo deuteronō
imo in titulo p̄mo p̄mi libri capitulo p̄mo dicit hoc esse pri
mū fundamētū omniū fundamentorū mosay ce legis. Et hoc
est cōmune apud tuos ubicūq; de hac materia loquuntur scz
qđ deus solus celū creauit et terrā et omnia que in eis sūt nul
lo exteriori adiutorio cooperante scz alicuius creature. vnde
et talmudici tui dicunt qđ deus nō creauit angelos in prima
die nē forte crederetur qđ angeli fuissent coopatores seu co
adiutores in creacōne mundi. s; psalmista in p̄ dicta autori
tate testatur qđ v̄bo dei celi facti sūt. ubi eni trāslatio tua dicit
firmati sunt. in hebrayca litera dicitur facti sunt. Et sic sequit
tur qđ deus p verbum suum celos fecit. similiter et testatur qđ
deus p spiritum oris sui fecit seu creauit omnes virtutes seu
exercitus celorū. ex quo sequitur qđ deus per spiritum suum
hoc fecit. Cum autē de ratione verbi est qđ distinguatur a di
cente seu pferente. similiter et de ratione spiritus oris eius ut
distinguatur ab inspirante. sequitur qđ spiritus p quem virtu
tes celorū facte fuerūt ē deus alius ab inspirāte. Et sic in hac
auctoritate trinitas quā predicamus exprimitur qđ est vnus
deus creator mūdi in qua quidem trinitate spiritus est ter
cius in ordine triū psonarū. et sic habes qđ in asserēdo spiritū
sanctum esse deū alium a patre et filio non fit aliqua additio
que contrarietur seu cōtradicat eloquijs dñis imo eis ma
nifeste conformatur.

Saulus.

Nimis stricte in
telligis hoc dictū. verbo dñi. similiter et spiritu oris eius. In
telligis enim verbum similiter et spiritum ut aliquid existēs
in deo et a deo realiter distinctum cum tamen non sit necessa
rium sic ista intelligere p verbum enim dei et spiritus eius

Würfelnbüchlein von 1483 (Hain *16222). Über seine Tätigkeit in den folgenden Jahren ist nichts bekannt, erst aus dem Jahre 1487 kennen wir wieder einige Drucke von ihm: das Büchlein, wie man einem Fürsten schreiben soll (Hain 4051), Hans Engels Practica auf das Jahr 1488 (Hain *6590) und desselben lateinischen Almanach für 1488 (Einbl. 547). Im Jahre 1488 druckte er Bruder Claus (Hain *5380), Von der Erledigung der Kgl. Majestät (Berlin 1898), Instructio an die Kais. Majestät (Berlin 1899) und einen lateinischen Almanach für 1489 (Einbl. 236). In diesem Jahr (1489) erschien noch: Wie der Würfel auf ist kumen (Berlin 1900). Undatiert ist das Schulbuch Puerilia super Donatum (Hain 13558), Hans Rosenbluts Spruch von Nürnberg (Berlin 1901) und die Schifffahrt nach Jerusalem (Einbl. 1290). Ein Jahr nach dem Erscheinen seines letzten Nürnberger Druckes zog Ayrer nach Regensburg, wo er um die Wende von 1490 bis 1491 einen Almanach druckte, der aber noch für Nürnberg berechnet ist. Später finden wir ihn in Bamberg, Ingolstadt und Erfurt. Nachbildungen der von ihm in Nürnberg gebrauchten beiden Typen s. Monumenta Taf. 291^{3,4} und GfT. Taf. 27-29.

GEORG STUCHS, aus Sultzbach im bayrischen Regierungsbezirk Oberpfalz gebürtig, begann seine Druckertätigkeit im Jahre 1484. Wann er nach Nürnberg gekommen ist nicht überliefert. Aus dem Supplementum summae Pisanellae des Nicolaus de Ausmo, das er im Jahre 1488 für Ant. Koberger druckte, geht hervor, daß er seine Kunst in Nürnberg gelernt hatte, und aus dem Quadragesimale des Joh. Gritsch desselben Jahres ersehen wir, daß er Nürnberger Bürger war. Er druckte noch im Jahre 1518, im Jahre 1506 war er vorübergehend in Schneeberg tätig, wo er zwei Meßbücher für Havelberg und Cammin druckte. Die Presse des G. Stuchs gehört zu den bedeutendsten der alten Reichsstadt, vor allem pflegte er den Druck für den Kirchendienst bestimmter Bücher, die ein rühmliches Zeugnis für sein hervorragendes Können ablegen. Schon im Jahre 1488 nennt der Dichter der Schlußepigramme in dem oben genannten Nic. de Ausmo ihn eine Zierde der Druckkunst. Von den 17 Schriftarten, die in seinen Drucken vorkommen, finden sich Proben von zehn in den Monumenta Taf. 216, 217, 191. GfT. Taf. 237, 238, 1219-1223. Druckschriften Taf. 71. H-H 59. Woolley 71a. Stockholm 107.

PETER VISCHER / Mit Sicherheit kennen wir von diesem Manne nur einen einzigen Druck: Wie das Heiligtum in Nürnberg ausgerufen wird (Hain *8415), mit Angabe des Druckorts, des Druckers und des Jahres 1487. Vielleicht ist ihm auch noch der Einblattdruck Tituli et distinctiones librorum V. et N. Testamenti zuzuweisen, von dem sich ein Fragment in der Rigaer Stadtbibliothek befindet (Einbl. 1460). Er besaß nur eine Texttype, die fehlende Auszeichnungsschrift ersetzte er durch Holzschnitt. Vgl. Monumenta Taf. 167¹.

HANS HOFMANN / Aus dieser kleinen Presse kennen wir zur Zeit zwei firmierte Drucke: Rosenbluts Spruch von der Stadt Nürnberg (Hain 13985, Monumenta

Taf. 167² nach dem einzigen Exemplar in Budapest) und den Einblattdruck (436) über das deutsche Benedicite und Gracias (Exemplar im Kestner-Museum zu Hannover). Beide Drucke haben Angabe des Ortes, Druckers und Jahres 1490. Neuerdings hat ihm Schreiber (Manuel V 4836 u. 4235) noch die Nicklaßhauser Fahrt (Berlin Inc. 1932) und die Historie von vier Kaufleuten (Berlin Inc. 1933), die beide am Schlusse mit H. H. bezeichnet sind, zugeschrieben. Wenn diese Bestimmung richtig ist, besaß er außer den beiden in den Monumenta Taf. 167² nachgebildeten Typen noch eine zweite Texttype mit M 81, 20 H = 88 mm, eine zweite Auszeichnungstype mit M 30?, ähnlich Stuchs Type 5, ein Lombard-E, 17 mm hoch und eine große Initiale (E) sehr ähnlich P. Wagners Initiale a (GfT. Taf. 938).

KASPAR HOCHFEDER aus Heiligbrunn ist wahrscheinlich der Drucker Caspar de Bavaria, der um die Mitte der siebziger Jahre mit einer der Günther Zainerschen Type 2 außerordentlich ähnlichen Schrift in Krakau gearbeitet hat. Wir sind zur Zeit nicht in der Lage, seine Lebensschicksale in den folgenden Jahren zu verfolgen, doch liegt es nahe, anzunehmen, daß er als Gehilfe in einen fremden Betrieb eingetreten ist. Wir kennen einen Druckergesellen Caspar (ohne Beinamen) in Basel und einen Meister Caspar ebenda, der um das Jahr 1490 in Paris weilte (Stehlin, Regesten 453 und 765), haben aber keine Möglichkeit, den Nachweis der Identität mit einer dieser Personen zu führen. Ende des Jahres 1490 muß Hochfeder nach Nürnberg gekommen sein. Am 27. März 1491 vollendete er hier seine Ausgabe der Opera des Anselmus Cantuariensis. Sein letzter datierter Nürnberger Druck ist Rabbi Samuels Epistola contra Judaeos, der am 19. März 1498 erschien. Bald darauf muß er Nürnberg wieder verlassen haben, denn im Jahre 1499 druckte er bereits in Metz. Der Umfang seiner Nürnberger Tätigkeit ist nicht unbedeutend. Burgers Index zählt 24 zum Teil umfangreiche Bücher auf, wozu noch beinahe ebensoviele Einblattdrucke kommen. Druckproben: Monumenta Taf. 292^{1,2}. GfT. Taf. 716, 1224. H-H 83, 84.

HANS MAYR (MAIR) / Die Presse des Hans Mayr ist in den Jahren 1493-1499 in Nürnberg nachweisbar. Sein erster Druck ist der deutsche Almanach auf das Jahr 1493, von dem sich ein Fragment in München UB erhalten hat. In demselben Jahre erschien weiter das Heiligtumsbuch von Nürnberg, die Legende von Kaiser Heinrich und das Heiltum zu Bamberg; im Jahre 1495 eine neue Auflage des letztgenannten Buches und 1498 und 1499 je ein Druck der Historie von den vier Kaufleuten. Dazu kommen einige Einblattdrucke, unter denen sich auch zwei Dichtungen des Hans Folz befinden.

Druckprobe: Monumenta Taf. 168. GfT. Taf. 1225-1226.

AMBROSIUS HUBER / Außer den Puerilia super Donatum vom Jahre 1500 (Hain 13560), dem Donat aus demselben Jahre, dem Remigius Dominus quae pars (Berlin Inc. 1931¹⁵ und 1931²⁰) und der Schrift des J. F. Poggius gegen Savonarola (Hain *13386), die dem Ambr. Huber in dem Katalog des Britischen Museums zu-

Incipit editio prima Dona-
ti grammatici urbis Rome.



Artesoratiōis quot sunt?
Octo. Que? Nomen: pro
nomen: verbū: aduerbiū:
participium: cōiunctio: p̄-
positio: interiectio. Nomē
quid est? Parsoratiōis cū
casu corpus aut rem pprie
cōmuniterue significās. Proprie ut roma. ty
beris. Cōmuniter ut urbs. flumen. Nomini
quot accidunt? Sex. Que? Qualitas: cōpa
ratio: genus: numerus: figura: casus. Qua
litas nominū in q̄ est? Bipartita est. Quo-
modo? Aut enim unius rei nomen est ⁊ ppriū
dicit̄: aut multorū ⁊ est appellatiuū. Compa
ratiōis gradus quot sunt? Tres. Qui? Po-
sitiuus ut doctus. cōparatiuus ut doctior. su
platiuus ut doctissimus. Que nomina cōpa
rant? Appellatiua dumtaxat qualitātē aut
quātitātē significātia. Qualitātē ut bonus
malus. Quātitātē ut magnus paruus. Cō-
paratiuus gradus cui casui seruit? Ablati-
uo utriusq; numeri sine p̄positiōe. Quomo-
do? Dicimus enī doctior illo vel doctior illis.

A ii

geschrieben wird, kennen wir aus dieser an Tiergärtner Tor gelegenen Presse nur eine Anzahl Einblattdrucke. Es sind außer einigen Kalendern für die Jahre 1498, 1499, 1500 und obrigkeitlichen Bekanntmachungen unbedeutende für das Volk bestimmte Drucksachen. Der deutsche Almanach für 1498 dürfte das erste Werk sein, mit dem Huber sich in Nürnberg eingeführt hat, er druckte noch im Jahre 1503.

Von seinen Kalendern sind zwei bei Heitz-Haebler auf Taf. 97 und 100 nachgebildet, eine Seite aus den *Puerilia super Donatum* in GfT. Taf. 474.

HIERONYMUS HÖLTZEL, aus Traunstein gebürtig, *conciuis Nurembergensis*, wie er sich in seiner *Cato*-Ausgabe nennt, scheint seine Tätigkeit als Drucker erst im Jahre 1500*) begonnen zu haben, der größte Teil derselben fällt in das XVI. Jahrhundert, in dem er noch bis zum Jahre 1525 nachweisbar ist. Von den vier in seinen Drucken des Jahres 1500 bei ihm vorkommenden Schriften sind drei in den *Monumenta* Taf. 292^{3,4} vertreten. GfT. Taf. 940-944.

WILHELM WINTER / Von diesem sonst unbekanntem Drucker wird nur ein einziges Werk erwähnt, der *Hortulus rosarum in valle lacrimarum*, vollendet „in die Lamperti 1500“. Nach Panzers *Annales* IX 259, 315 c = Hain 8940 soll sich ein Exemplar im Franziskanerkloster zu Ingolstadt befunden haben, das aber bei der Inkunabel-Inventarisierung nicht zum Vorschein gekommen ist.

JOHANN WEISSENBURGER, aus priesterlichem Stande — er nennt sich in seinen Schlußschriften wiederholt „*sacerdos*“ oder „*presbyter*“ — war bis vor kurzem als Drucker in Nürnberg seit dem Jahre 1502 (Proctor 11037) bekannt. In seinem Katalog der Inkunabeln der Fürstlich Liechtensteinschen Fideikommißbibliothek... beschreibt Bohatta einen voll unterschriebenen Druck Weissenburgers aus dem Jahre 1500: *Andreas de Escobar, Modus confitendi*. Wenn in der mit arabischen Ziffern gedruckten Jahreszahl nicht etwa ein Lesefehler vorliegt — wir kennen eine Ausgabe desselben Buches von Weissenburger aus dem Jahre 1506 = Proctor 11044 = Panzer IX 542, 30^b —, würde der Anfang der Tätigkeit unseres Druckers um annähernd 2 Jahre hinaufdatiert werden müssen und Weissenburger unter die Zahl der Inkunabeldrucker aufzunehmen sein.

OFFENBURG IN BADEN

KILIAN FISCHER, DER DRUCKER DES CARACCIOLUS / Über den anonymen Drucker in Offenburg wissen wir nur das, was uns das einzige bekannte dort gedruckte Buch, des Robertus Caracciolus *Quadragesimale de peccatis* vom 5. Januar 1496 lehrt. Es ist das Verdienst der englischen Bibliographen im BMC III S. 699 zuerst darauf hingewiesen zu haben, daß die Offenburger Typen

*) Denis *Supplement* p. 401 = Panzer II 223, 280 = Hain 1043 führt eine Ausgabe von Joh. Andreae *Arbor consanguinitatis*, Nürnberg: Hieron. Hölzel 1496, 4^o, an. Das Buch ist aber nicht nachweisbar, auch nicht in der Benediktinerabtei Lambach, die Denis als einzige Quelle angibt. Ebensowenig war der in Reichharts Beiträgen S. 307 erwähnte Druck aus dem Jahre 1499 zu ermitteln.

identisch sind mit den Freiburger Typen des Kilian Fischer, und J. Rest hat in einem in der „Ortenau“ Mitteilungen des historischen Vereins f. Mittelbaden 1917 S. 106-107 abgedruckten Aufsätze die berechtigte Folgerung gezogen, daß K. Fischer nach Abschluß seiner Tätigkeit in Freiburg mit seinem Druckapparat nach Offenburg übersiedelt ist und hier den Caracciolus von 1496 gedruckt hat.

Als eigenartig an seiner kahlen Texttype mit M 49 ist das am Fuße durch einen Querstrich geschlossene Rubrikzeichen ¶ zu erwähnen. Die Auszeichnungstype mit M 60 wechselt in dem Offenburger Drucke in unregelmäßiger Folge mit einer nur wenig kleineren M 99-Type ab, in der besonders das zweite gefiederte A auffällt.

Druckprobe: GfT. Taf. 1130, 1131. Monumenta Taf. 144.

P A S S A U

BENEDIKT MAYR UND GENOSSEN / Das älteste Passauer Druckwerk ist, soweit wir zur Zeit urteilen können, die Appellation des Passauer Domkapitels an Pabst Sixtus IV gegen die Wahl Georgs von Hasler zum Bischof von Passau vom 27. November 1480. Wir dürfen annehmen, daß das Büchlein sofort gedruckt und noch vor Ende des Jahres 1480 erschienen ist. Angaben über den Druckort, Drucker und Jahr fehlen. Es enthält drei Typen: eine kleine M 21-Type, 20 ll. = 71 mm für den Text, eine größere Texttype mit M 21, 20 ll. = 94 mm, hier als kleinere Auszeichnungstype verwendet, und eine größere Auszeichnungstype mit M 17, dieselbe, die auch bei Johann Petri in Passau (Type 2) und einer Reihe anderer Drucker Deutschlands und Italiens vorkommt. Die beiden letzteren Typen waren als Druckmaterial des Passauers Benedikt Mayr bekannt, die kleine Texttype erscheint hier zum ersten Male. Mit ihr ist der lateinische Almanach für 1481 zu Anfang dieses Jahres gedruckt, der seine Herkunft durch die Schlußschrift „Impressum Pataviae“ kundgibt. Ihm folgte am 6. August 1481 ein Breviarium Pataviense mit Angabe des Druckorts, aber ohne den Druckernamen, und um die Wende des Jahres 1481-1482 ein deutscher Almanach auf das Jahr 1482. Kurz darauf verband sich Mayr mit Konrad Stahel, welcher Firma wir Pergers Grammatica nova vom 26. März 1482 (Hain 12608), des Eusebius Epistola de morte Hieronymi vom 26. Juli 1482 (Hain *6721) und des Jacobus de Clusa de animabus exutis a corporibus vom 11. September 1482 (Hain *9350) verdanken. Gegen Ende desselben Jahres erscheint als Mayrs Genosse Johann Alakraw, mit dem er am 14. November 1482 den Tractatus pro infirmis visitandis erscheinen ließ. Über Benedikt Mayr ist nichts weiter überliefert, dagegen können wir die Laufbahn der beiden anderen Männer noch weiter verfolgen.

Konrad Stahel*) war aus Blaubeuren gebürtig und nennt sich in seinem 1499 zu Brünn gedruckten Psalterium Olomucense Chalybs (d. i. Stahl) de Memmingen presbyter

*) Das „N“ Stahel in der Schlußschrift von Pergers Grammatica nova (einziges Exemplar in der Bibliothek des Stifts Fiecht in Tirol) hält Ign. Schwarz im ZfBw. XXX (1913) S. 227/8 für einen Druckfehler für „C“ Stahel.

P F O R Z H E I M

Augustanae dioecesis (Hain 13503). Nach seiner kurzen Tätigkeit in Passau wandte er sich nach Venedig, wo er in Verbindung mit Andreas Corvus Burciensis de Corona, Martinus Burciensis de Szeidino am 28. September 1484 ein Breviarium Olomucense vollendete. Im Jahre 1486 finden wir ihn in Gesellschaft von Mathias Preinlein aus Ulm, der sich wie Stahel „Impressor Venetus“ nennt, in Brünn (Lippmann, Druckschriften Taf. 24 und TFS. 1901 xx), wo ihre Presse bis zum Jahre 1499 nach Dudiks Angaben 10 Drucke veröffentlichte. Im Jahre 1499 wurde die Genossenschaft aufgelöst, Stahel verschwindet aus der Geschichte und Preinlein wandte sich nach Olmütz, wo er noch in demselben Jahre den Planctus ruinae ecclesiae (GfT. Taf. 52) sowie Schrams Quaestio fabulosa druckte und im Jahre 1500 durch den aus Danzig zugewanderten Konr. Baumgarten abgelöst wurde.

Johann Alakraw, der zweite Genosse Benedikt Mayrs, erscheint im Jahre 1484 in Winterberg (Böhmen), wo er mit der von Mayr übernommenen Texttype die Soliloquia des hl. Augustinus und des Albertus Magnus De eucharistiae sacramento druckte. Druckprobe: Monumenta Taf. 124.

Druckproben aus Ben. Mayr Presse: Monumenta Taf. 217¹. GfT. Taf. 1227-1228. Woolley 93, Stockholm 141.

JOHANN PETRI / Über die Person des Passauer Druckers dieses Namens wissen wir nichts Näheres. Sein ältestes datiertes Buch ist der Herbarius von 1485, sein letztes Druckwerk der deutsche Almanach auf das Jahr 1494, der also um Neujahr 1493 bis 1494 gedruckt ist. Petri scheint dann den Buchdruck aufgegeben und sich dem Buchhandel und Verlage gewidmet zu haben. Am 13. September 1498 erschien eine Agenda in usum ecclesiae Pataviensis „cura et impensis Johannis Petri de Patavia“ zu Venedig von Johann Hamman gen. Hertzog gedruckt (Hain *374). Wir dürfen hieraus schließen, daß Joh. Petri noch im Jahre 1498 in Passau seinen Wohnsitz hatte, also mit dem Drucker gleichen Namens, der schon im Jahre 1490 (Stehlin 765) als Druckermeister vor Gericht genannt wird und 1494-1499 in Gemeinschaft mit Joh. Froben in Basel druckte, nicht identisch ist.

Druckproben von seinen (9) Schriften s. Monumenta Taf. 22, 145, 217² und GfT. Taf. 717, 718, 1132-1140, 1229-1230. H-H 63, 78. Woolley 94, 95.

P F O R Z H E I M

THOMAS ANSHELM / Pforzheim ist einer der letzten deutschen Orte, der sich unmittelbar vor dem Ende des XV. Jahrhunderts einer Druckerpresse zu erfreuen hatte. Es war Thomas Anshelm, der im Jahre 1487-1488 in Straßburg tätig, dann für 12 Jahre verschollen, im Jahre 1500 hier eine neue Presse begründete, die bis zum Jahre 1511 in Tätigkeit war. In den wenigen Drucken des Jahres 1500, die hier noch in Betracht kommen, hat er nur eine Texttype mit M81 und eine Auszeichnungstype (vermutlich mit M60) verwendet, vgl. GfT. Taf. 55.

REGENSBURG*)

JOHANN SENSENSCHMIDT siedelte auf Wunsch des Bischofs Heinrich d. d. 5. März 1485 mit seiner Presse von Bamberg nach Regensburg über, um hier, unterstützt von Johann Beckenhub aus Mainz, ein Missale für die Regensburger Diözese zu drucken. Nach befriedigender Ausführung seines Auftrages (Hain 11356) verließ er die Stadt wieder und setzte seine Tätigkeit in Bamberg fort. Die 3 Typen des Regensburger Missale sind seine Bamberger Typen Nr. 8 Kanon (Monumenta Taf. 105 rechts) und 10, 11 wie im Missale Olomucense (Lippmann, Druckschriften Taf. 25), dieselben, die auch für die zweite in Bamberg von Joh. Sensenschmidts Nachfolgern gedruckte Auflage von 1492 gedient haben.

MATTHAEUS RORITZER / Regensburgs zweiter Drucker war der Dombau-
meister Mattheus Roritzer, der im Jahre 1486 eine eigene Schrift „Büchlein von der
Fialen Gerechtigkeit“ auf eigener Presse gedruckt herausgab. Außer diesem Buche
sind zur Zeit nur noch 5 Einblattdrucke von ihm bekannt, die in die Jahre 1486 bis
1490 fallen. Für den Druck des Schreibens, in dem der Rat von Regensburg mitteilt,
daß die Stadt Untertan des Herzogs Albrecht IV. von Bayern geworden sei, erhielt
er nach einer Notiz der Stadtrechnung von 1486 den Betrag von 15 sh. 17 d. In seiner
Regensburger Chronik vermutet Gemeiner, daß Roritzer nur aus Liebhaberei von
der Kunst des Buchdruckes bei Gelegenheiten Gebrauch gemacht habe.

Druckprobe: Monumenta Taf. 192.

MARX AYRER war wenigstens bis zum Jahre 1489 in Nürnberg tätig und er-
scheint Ende 1490 in Regensburg, wo er den lateinischen Almanach für das Jahr 1491
(Heitz-Haebler Taf. 69) druckte. Das Blatt ist unterzeichnet: Inpressum ratspone per
marcum ayrer de nürnbergga, in zwei Farben gedruckt und mit einer schönen, aus
zwei Stücken bestehenden Winkelleiste (300 × 172 mm) geschmückt. Die einzige in
diesem Drucke gebrauchte Type mit M81 ist Nürnberger Ursprungs, ähnlich der
Type 1 des Hans Mayr (Monumenta Taf. 168). Der geschäftliche Erfolg muß wohl
den Erwartungen Ayrrers nicht entsprochen haben, denn dieser Kalender scheint sein
einziges Regensburger Druckwerk geblieben zu sein; der von Copinger 2262 ihm
zugeschriebene deutsche Kalender für 1492 ist in Wirklichkeit von Friedrich Creußner
in Nürnberg gedruckt (Einbl. 266). Am 8. Juni 1492 ist Ayrer bereits in Bamberg
nachweisbar.

REICHENSTEIN**)

ist nach Ansicht Zarezkys nicht ein Druckort, wie man lange angenommen hat,
sondern ein Haus in Köln, in dem der Dialogus super libertate ecclesiastica, (Mo-
numenta Taf. 24) auf Veranlassung des Münzmeisters Erwin von Stege 1477 mit
dem Druckmaterial des Nicolaus Goetz hergestellt sein soll. Dagegen meinen die

*) Das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahrhundert ... von Dr. Karl Schottenloher. Mainz
1920. 4° (Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft XIV-XIX).

**) Zaretsky, Der erste Kölner Zensurprozeß, Köln 1896, 8°.

Herausgeber des Frankfurter Urkundenbuches zur Frühgeschichte des Buchdruckes, W.K. Zülch und G. Mori, S. 30: Da Erwin von Stege im Rheintal die Burg Fautsberg besaß, der Druck (des Dialogus) selbst in Köln, zumal bei einem Inhaftierten, nicht so unbemerkt geblieben wäre, Frau von Stege die beschlagnahmten Exemplare von außerhalb bringt, ist in dem Druckort „Pfandschaft Rychenstein“ fast sicher Schloß Fautsberg-Rheinstein zu sehen. — Der Drucker dieses Buches und der anderen mit dieser Mischtype gedruckten Schriften, darunter Augustinus de sancta virginitate, Traktat von der dotlichen Sucht der Pestilenz usw. ist noch unbekannt. Siehe auch Köln, Nic. Goetz, Seite 46.

REUTLINGEN

MICHAEL GREYFF / Urkundliche Nachrichten über die Anfänge des Reutlinger Buchdrucks haben sich, wie Steiff in den Reutlinger Geschichtsblättern I S. 27 versichert, bis jetzt nicht finden lassen, wir sind also ganz auf die dürftigen Angaben angewiesen, die sich in den Drucken finden. Das erste datierte Buch mit Greyffs Namen ist die Ausgabe der Dicta super summulas Petri Hispani des Nicolaus Tinctoris vom 11. Juni 1486, aber seine Tätigkeit muß erheblich früher begonnen haben. Wir besitzen einen Druck der Sermones de tempore et de sanctis des Albertus Magnus (Hain *473) „per Michaelem gryff In Rütlingen impressi“, der zwar ohne Jahresangabe ist, aber durch die Mora in der mit derselben Type gedruckten Postilla Guillermi „1478“ (Hain *8230) und mehrere handschriftliche Daten anderer Drucke auf das Ende der siebziger Jahre datiert wird. Der Umstand, daß dieselbe Type und eine zweite mit verhältnismäßig geringfügigen Unterschieden schon 5-6 Jahre früher in Straßburg von dem Drucker des Henricus Ariminensis gebraucht wird, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Greyff war Reutlinger Bürger und wird in den städtischen Akten bis zum Jahre 1511 neben anderen Personen desselben Namens erwähnt, so daß es wahrscheinlich ist, daß er auch aus Reutlingen gebürtig war. Über seine Vorbildung ist nichts bekannt, jedenfalls scheint er akademische Studien nicht gemacht zu haben, und die Bezeichnung „Magister“ in dem Modus latinitatis von 1491 (Hain 6540) ist wohl nur als Meister zu erklären. Greyff druckte bis ins zweite Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts. Bemerkenswert ist, daß die Majuskeln von Type 1 bisweilen durch die der Type des Rochusdruckers in Nürnberg (Monumenta Taf. 259) ersetzt sind, wie Monumenta Taf. 261, und daß seine Antiqua, Type 3 = TFS. 1902 k, von Adolf Rusch in Straßburg, dem Drucker mit dem bizarren R, herzustammen scheint.

Druckproben: Monumenta Taf. 260-263. GfT. Taf. 263, 264, 656, 719-721, 1234-1241. Woolley 89. H-H 22, 40, 48, 67, 74, 87. TFS. 1902 k, l.

JOHANN OTMAR / Über seine Person ist nur bekannt, daß er eine Universität besucht haben muß und dort den Grad eines Magisters artium liberalium erworben hatte (Hain 10665). Er war Reutlinger Bürger, wie aus der Schlußschrift eines Druckes von 1488 (Hain 3178) hervorgeht, und wohl auch Reutlinger von Geburt, da sich

noch 100 Jahre später Männer dieses Namens in den städtischen Akten als Mitglieder des Rates finden. Die ältesten Drucke mit seinem Namen sind aus dem Jahre 1482, einer von ihnen (Monumenta Taf. 81) nennt als Genossen Otmars einen sonst nicht bekannten Konrad Schlafer. Wir haben in diesem wohl nur einen Druckauftraggeber, also Buchhändler zu erkennen. Die älteren Werke mit der von Proctor als Type 1 bezeichneten Schrift (vgl. Monumenta Taf. 261, rechts) werden, da sie niemals in Verbindung mit dem Namen Otmars vorkommen, dagegen aber mehrmals mit Greyffs Type 2 erscheinen, richtiger diesem zuzuschreiben sein. Als sein letztes Druckjahr in Reutlingen galt bisher das Jahr 1495, in dem ein Donat und ein lateinisch-deutscher Cato erschien. Erst kürzlich ist ein neuer Druck bekanntgeworden (GfT. Taf. 656), aus dessen Schlußschrift hervorgeht, daß Otmar im Jahre 1496 mit Mich. Greyff zusammen gearbeitet hat oder als Verleger diesen für sich hat arbeiten lassen. Er hat sich also in den Jahren 1496 und 1497 vielleicht nur als Buchhändler betätigt. Erst im Jahre 1498 finden wir ihn wieder als Drucker beschäftigt in Tübingen. Druckproben: Monumenta Taf. 81, 293. GfT. Taf. 722-723, 1242-1244. Woolley 87, 88.

R O S T O C K *)

BRÜDER VOM GEMEINSAMEN LEBEN / Wie in Marienthal gründeten die Brüder auch im Grünen Hof zu St. Michael in Rostock um die Mitte der siebziger Jahre eine Druckerei. Drei Brüder, wahrscheinlich aus dem Fraterhause „Zum Springborn“ in Münster stammend, waren 1462 nach Rostock gekommen und hatten hier im Hofe Peters von Cölln am Kuhtor gastliche Aufnahme und Unterstützung gefunden. Sie legten dieser Stiftung den Namen des Grünen Gartens (horti viridis) bei und übertrugen diese Bezeichnung, als ihnen Ostern 1464 das Kloster zum heiligen Kreuz gegen eine jährliche Rente einen umfangreicheren Grundbesitz in der Schwanschen Straße an der Stadtmauer verliehen hatte, auf dies neue Heim, das sie spätestens im Jahre 1469 bezogen. Die nächsten Jahre waren den Bemühungen für die innere und äußere Festigung dieses Besitzes, die päpstliche Anerkennung und bischöfliche Konfirmation, gewidmet. Nachdem dies im Jahre 1475 alles gelungen war, und ein neuer tatkräftiger Rektor Nicolaus von Deer oder von der Nienborg die Leitung des Fraterhauses übernommen hatte, gingen die Brüder daran, die von ihnen bisher geübte Verbreitung nützlicher, durch Abschreiben hergestellter Schriften mittels der wirksameren Vervielfältigung durch den Buchdruck ins Werk zu setzen. Am 9. April 1476 erschien ihr erstes Druckwerk, eine Ausgabe der Opera Lactantii. Die Presse war noch bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts tätig, doch erscheint der Umfang ihrer Leistungen nicht groß, zumal nachdem die Bibliographen eine Anzahl der ihr früher zugewiesenen Drucke für Lübeck in Anspruch genommen haben. Druckproben: Monumenta Taf. 39, 88. GfT. 30, 657-659, 945. Woolley 84, 85. TFS. 1902 Ea (?). Bücheranzeige 28.

*) GCF. Lisch, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Mecklenburg . . ., Schwerin 1839, 8°.

SCHLESWIG

STEFFEN ARNDES / (Monumenta Taf. 193, GfT. Taf. 57, 76-79) s. Lübeck, Steffen Arndes.

SCHUSSENRIED

Im württembergischen Donaukreise besaß das Prämonstratenserkloster Schussenried eine Presse, die im Jahre 1478 des Leonardo Aretino Gracchus et Poliscena und eine Terenzausgabe druckte. Die einzige Type mit M 13 s. Monumenta Taf. 40, vgl. Taf. 9, 13, 120, 147, 262. GfT. Taf. 1167.

SPEYER

DRUCKER DER POSTILLA SCOLASTICA SUPER APOCALYPSIM / Der älteste Drucker Speyers ist ein Anonymus, den Proctor nach einem seiner Bücher, dem einzigen, das mit Angabe des Druckorts und Jahres „Spire Anno lxxi“ versehen ist, als den Drucker der Postilla scolastica bezeichnet hat. Anhaltspunkte, die von ihm gebrauchten Typen mit einem andern Speyerer oder auswärtigen Drucker in Verbindung zu setzen, sind nicht vorhanden. Die Postilla enthält zwei Typen, eine kleine Antiqua, in die ein gotisches Minuskel-v eingesprengt ist, und als Auszeichnungsschrift eine mittlere, halbgotische Type mit ungewöhnlich ungeschickten Formen, die in dem Cordiale quattuor novissimorum (Hain *5695 = TFS. 1900 h) auch als Texttype gebraucht ist.

Wir kennen zur Zeit acht Drucke, die sich durch die Übereinstimmung der Typen als Erzeugnisse dieser ältesten Speyerer Presse erweisen lassen.

Druckprobe: Monumenta Taf. 89¹. GfT. Taf. 946, 1168.

Auch den Namen des zweiten Druckers, der spätestens im Jahre 1472 seine Tätigkeit in Speyer begann, kennen wir nicht. Proctor hat ihn den

DRUCKER DER GESTA CHRISTI benannt. Seine Ausgabe der Contemplationes des Johannes de Turrecremata gibt als Datum der Vollendung den 24. Dezember 1472 an, und die Schrift des Henricus Ariminensis, De quattuor virtutibus cardinalibus, nennt die Stadt Speyer als Druckort. Die einzige in den zehn zur Zeit bekannten Drucken dieser Presse vorkommende Type ist eine halbgotische Schrift mit M 5.

Vgl. Monumenta Taf. 146. Woolley, Photographs 72. GfT. Taf. 1169.

Als dritten Speyerer Drucker nennen die englischen Bibliographen den Georg von Speyer, der im Auftrage Heinrichs von Absberg um das Jahr 1480 ein Brevier für dessen Diözese Regensburg druckte. Aus dem Begleitbrief des Bischofs erfahren wir den Namen des Druckers, der mit dem wenige Jahre später in Würzburg tätigen Georg Reyser identifiziert wird. Indessen muß es als höchst zweifelhaft bezeichnet werden, ob dieser Drucker aus Speyer auch wirklich in Speyer gedruckt hat und nicht

vielmehr in Straßburg, das in der mit derselben Type im Jahre 1477 gedruckten Burgundischen Historie von Hans Erhart Tusch ausdrücklich als Druckort genannt wird. Druckprobe: Monumenta Taf. 218. Vgl. E. Consentius: Das Breviarium Ratisponense von 1480. Privatdruck. Berlin 1921.

ictus plagę pugilibus. leues videntur et tollerabiles sunt. propter spem temperaliū ac non perpetuū cōmodū Multo magis cū celū preparatur in premiū nichil ex presentibus asperitatibus debeat sentiri Maxime labores mitigat in benignū venire finem Ne aspicias q̄ via est aspera. sed quo ducit nec aliā quia lata est. sed vbi desinit Certe iam respondeo q̄ dormiētibus non prouenit regnū celorū. nec ocio neq̄ desidia torpentibus beatitudo eternitatis ingeritur vr̄ dicit Leo papa in sermōe Sed sicut tribitur Math. xi. Regnū celorū vim patitur et violenti rapiūt illud Vnde quidā de regno celi nō credit mente fideli Insuper et ebes sed tu bene credere debes Cristo dicenti rapiūt illud violenti Stultici austeri sed castigando seueri Hollia spernētes et carni vim faciētes Item dicit ali⁹ Poeta Asper erit vict⁹ asper labor asper erit amict⁹ Aspera cūcta tibi si vis super et hera tibi Ecce iam patet manifeste q̄ sicut tribitur Actuum xiiii. Per multas tribulacōnes oportet nos irrare regnū celorū O q̄ bene attenbar hoc beat⁹ Aug⁹ q̄ non nisi tormentis itur ad astra dei. vnde dicitur O anima mea si cotidie oporteret nos tormenta perferre si ipsam iebēna longo

Speyer: Drucker der Postilla scholastica, o. J.

Cordiale quattuor novissimorum

PETER DRACH stammte aus einer angesehenen Familie, die nicht nur in Speyer, sondern auch in Worms reich begütert war. Von seinen persönlichen Verhältnissen wissen wir nur, daß er ein angesehener Mann war und durch Verwaltung verschiedener hoher städtischer Ämter eine bedeutende Rolle gespielt hat. Alles was

F. W. E. Roth in den Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz XVIII/XIX über die Zeit seiner Geburt, seinen Rücktritt von der Leitung seiner Druckerei usw. zu berichten weiß, beruht auf Kombinationen, in denen ihm bisher keiner der Bibliographen gefolgt ist. Das Wichtigste aus seiner Darstellung der Drachschen Druckerei im XV. Jahrhundert ist, daß er ihre Erzeugnisse zwei verschiedenen Personen desselben Namens, Vater und Sohn, zuweisen will. Er schließt dies daraus, daß die Schlußschrift einer Ausgabe des Liber sextus von Bonifacius VIII. angibt „in inclita Spirenſium urbe . . . impressus factore Petro Drach iuniore cive inibi Anno . . . 1481. 17 mensis augusti“; ebenso in dem Homiliarius doctorum vom 7. September 1482 und zweimal in den Ratsakten. Ferner veröffentlicht Roth l. c. XIX S. 18 einen Leihschein, in welchem Peter Drach „der junge“ bescheinigt, von den Karthäusern zu Erfurt eine Handschrift, enthaltend die Sermones de tempore et de sanctis des Jacobus Carthusiensis, empfangen zu haben. Roth verbessert die, wie er selbst sagt, „unmögliche“ Jahreszahl dieses Scheines „1519“ in 1479. Der Abdruck dieser Handschrift = Hain *9334 = Berlin 2032 ist mit Type 2 (bei Roth: Vocabulariustype) hergestellt, gehört also zu den ältesten Erzeugnissen der Drachschen Presse, und so sieht sich Roth, der diesen Druck nicht zu kennen scheint, gezwungen, dem Peter Drach junior schon im Jahre 1479 „Anteil an dem väterlichen Geschäft“ einzuräumen. Da wir in den uns bekannten Drucken dieser Periode auch nicht die geringsten Spuren finden, welche auf einen Wechsel in der Leitung der Presse hindeuten, liegt es näher, ihren Begründer als diesen Junior anzusehen; daß wir in diesem Falle von einem Senior nichts wissen, kommt nicht in Betracht. Das älteste datierbare Buch Drachs ist die Postilla des Guillelmus (Hain *8226), die in der Mora das Jahr 1476 enthält. In dasselbe Jahr setzt der Katalog des British Museum auch die Sermones des Albertus Magnus (Hain *469), weil dieser Druck mit dem Guillelmus und dem ersten voll unterschriebenen Vocabularius utriusque iuris vom 18. Mai 1477 durch den Gebrauch eines Papiers mit demselben Wasserzeichen, mit dem Guillelmus auch durch gleiche Zeilenzahl, verknüpft ist. Daraus geht hervor, daß die in diesen Drucken gebrauchte Type (Monumenta Taf. 264¹) früher in den Händen Drachs gewesen sein muß als in denen des H. Bechtermüntze in Eltville, der mit ihr die vierte Auflage seines Vocabularius am 21. Dezember 1476 (nicht 1477) vollendete. Die Tätigkeit Peter Drachs war recht umfangreich, doch bevorzugte er liturgische, homiletische und juristische Werke.

Die letzten Jahre seines Lebens wurden durch Prozesse und Streitigkeiten mit dem Rat seiner Vaterstadt verbittert, so daß er sich schließlich veranlaßt sah, dieselbe zu verlassen und seine Presse nach Worms zu verlegen, wo im Jahre 1504 sein lateinisch-deutscher Psalter mit der Auslegung des Nicolaus de Lyra vollendet wurde. Bald darauf muß er gestorben sein, denn wir hören aus dem Jahre 1505 von Erbstreitigkeiten unter seinen Söhnen. Vgl. W. K. Zülch und G. Mori, Frankfurter Urkundenbuch S. 42 ff. Druckproben: Monumenta Taf. 264-269. GfT. Taf. 265, 1170-1190, 1245. Freys 6, 14, 18. H-H 41. TFS. 1906e. Woolley 72a-74a.

JOHANN UND KONRAD HIST / Johann Hist, aus Hipolstein in Mittelfranken, Diözese Eichstätt, gebürtig, wurde am 3. Juni 1472 und 6 Monate später sein Bruder Konrad in die Matrikel der Universität Heidelberg eingetragen (Steiff im ZfBw. III S. 254). Das einzige Druckwerk, das uns von diesen beiden Brüdern als „librarii“ und „inclitae Spirensis urbis impressores“ Nachricht gibt, ist das Vorwort,

nygherleye dancken vii vunde. **O** her konynck de
 listicheyt der vrouwe synt vntellick. **S**alomō sede
 so mēnyghe lysticheyt eyne vrowe heft so mēnyge
 bederuecheyt heft se dar by. **M**arcolphus. **W**ere
 konynck segghe nycht bederuecheyt. mē bedrechly
 cheyt vnde boefzheyt. wēte se leren to bedreghe de
 wysen. **S**alomon. se synt nicht alle bedreghe lyck
 edder horen. **M**arcolf. cyne meer wen de ander
Ick marcolfus spreke. se synt alle bedreghe lyck.
Salomō **W**ar war dat best eyne schoke ghewesen
 de sodanen szone ghetelet heft al se du byst **M**arcol
 fus sede. wor vmme scdestu dat here her konynck.
Salomō sed. darūme dattu dat vrowelike slechte
 so lasters **W**ēte eyne erlyke vrouwe is leefhebbe
 lyck eerwerdich vii begherlyck. **M**arcolf. segge
 dar mede by. dat se is breckelyck vnde leeth syck
 mede vīne doen. **S**alomon sede. is se bedrygelyck
 dat schuet van mynschlyker nature. **I**s se rynghe
 vmme iho doende. dat schuet van vrowelyker
 listicheyt. wēte de vrouwe van der rybbe des
 mannes ghe maket is. vnde is eme in eyne hulpe
 vnde in eyne belustynghe ghegheuen. **W**ente de
 vrouwe heft mulier. vnde is also vele ghesprakē
 alse eyne weke lucht. **M**arcolfus sede. so mach
 ock eyne vrouwe ghebeyten werden eyne weke
 dwelynghe. **S**alomon. **D**u vule schalck du lucht.
Du machst wol de bofeste mynsche syn de du alle
 quaed vp vrouwen secht. werden nycht alle myns
 chen van vrouwen ghebarē. **D**arūme de de vrows
 wen lastert de is aller schande wert **W**at synt alle
 ryke dage. **W**at synt alle ryke daghe der werlde
 c ij

Stendal: Joachim Westval 1489: Salomon und Markolf

das der ungenannte Herausgeber in Richards de Bury Philobiblion seinen Verlegern gewidmet hat. Es ist datiert „idibus Januariis. Anno Christi etc. lxxxiiij“ (Monumenta Taf. 41). Nur noch einige wenige Drucke kennen wir, die durch die Initialen der Druckernamen JCH als Erzeugnisse dieser Presse sich ausweisen, sonst sind wir für ihre Bestimmung allein auf die Typen angewiesen, die mit den kleinen Reyserschen Typen die größte Ähnlichkeit haben. Woolley 75. GfT. Taf. 1191-1192.

Wie lange die Brüder zusammen gearbeitet haben, ist nicht bekannt; schon im Jahre 1492 unterschreibt

KONRAD HIST sein Formulare und Tutsch Rhetorica allein. Er druckte bis zum Jahre 1512 und betätigte sich in den folgenden Jahren bis 1515 nur als Verleger, indem er Heinrich Gran in Hagenau für sich drucken ließ.

Druckproben: GfT. Taf. 58. Stockholm 106. GfT. Taf. 1193-1195.

S T E N D A L

JOACHIM WESTVAL hatte in den Jahren 1483 und 1484 zusammen mit Alb. Ravenstein in Magdeburg gearbeitet und erscheint nach einer zweijährigen Pause, während der wir seinen Aufenthaltsort nicht nachweisen können, um Weihnachten 1486 wieder in seiner Vaterstadt Stendal. Aus der Eintragung seines Namens im Schoßregister des Jahres 1486 ergibt sich, daß er zuerst im Hause seines Vaters am Markt wohnte, später scheint er ein eigenes Haus in der Brüderstraße, in der Nähe des Marktes, erworben zu haben, wo ihn ein Fragment des Schoßregisters für 1489 aufführt. Auch hier war seine Tätigkeit nicht von langer Dauer. Wir kennen aus seiner Stendaler Zeit nur Gersons Donatus moralisatus o. J., den Sachsenspiegel von [14]88 (Monumenta Taf. 119, GfT. Taf. 80) und die niederdeutsche Ausgabe von Salomon und Marcolphus 1489 (Berlin, Inc. 2083, 5), deren nur hier, wie es scheint, vorkommende Titeltype aus zwei Alphabeten verschiedener Größe gemischt ist, wie ja auch die Texttype 5 verschiedene D, 5 M, 3 S und 2 U enthält. S. GfT. Taf. 1196. Engelhusens Collectarius (Glossa psalterii), der ihm früher zugeschrieben wurde, wird jetzt dem Magdeburger Drucker Moritz Brandis zugewiesen (GfT. Taf. 71).

S T R A S S B U R G *)

JOHANN MENDELIN aus Schlettstadt gebürtig, erscheint in Straßburg im Jahre 1447, wo er als Goldschreiber das Bürgerrecht kaufte und in die Zunft „Zur Stelz“ sich aufnehmen ließ. Er versah zugleich das Amt eines Notars, muß also ein des Latein kundiger, gebildeter Mann gewesen sein. Wann und wo er die Technik des Buchdrucks gelernt hat, ist nicht bekannt; wir dürfen nur vermuten, daß dies in Mainz geschehen ist, da in den letzten fünfziger Jahren, zu welcher Zeit Mentelin seine Presse

*) Charles Schmidt: Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken und der ersten Buchdrucker zu Straßburg, 1882, 8^o.

desiderium . iam primos accedi et puocavi . atque ad eundem sibi copandam non mediocriter instigavi . Et ut eorundem in hac parte desiderium . amplius impleri procurarem . per officium exemplaris promptam admiscerem . non sine causa . eundem quartum . tamquam de huiusmodi modo predicandi ut profertur . seorsum et singulariter tractantem et hoc ipso ab alijs libris qualibet libris se precedentibus . non parum differentem . hac de causa curavi in usum suum proprium . ab eisdem alijs se precedentibus segregare . ipsumque in hac re . seorsum assumere quibuscumque officium . per singularissimo famoso et autentico brevi libello de arte et modo predicandi . sicuti et vere totus est . et non inconuenientem nosari poterit . Quam quidam eius ab alijs segregacionem . id non inconuenientem fieri posse existavi . cum id in quadam notabili et satis antiquo spirense ecclesie libro . sicut fecimus esse reperimus . necnon . etiam et maxime ideo . ne quicumque sacerdotes . precedentium eorum librorum uel plurimitate uel preciositate deterrerent . quo minus . hunc quartum omnibus predicare cupientibus merito amplectendum . ipsi sibi copare curarent . Melius enim iudicavi . hunc quartum solum habere . quam propter alios precedentes . etiam ipsum negligere . cum tamen ipse quartus solus . ad modum predicandi etiam sine alijs precedentibus . unicuique satis notabiliter potest desuere . Dignum autem nichilominus pro omnia iudicavi . quod in omnibus utilitate ecclesiasticam . prius operam multam impedere . ut hunc eundem uiciliter et omni precio dignum libellum . correetum habere possent . ut sic . post eius correctorem . omnibus habere cupientibus . utiliter ipsum officium valere . Feci ergo . deo teste magnam pro eius correctore diligentiam . ita . quod omnia exemplaria . que in studio heidelbergense . necnon in spira et in wormacia . atque tandem etiam in argentina in vllis librarijs reperire potui . diligenter perinde respexi . Et cum inter hec . experimeto discerem . quod idem liber augusti . raro inuenitur etiam in magnis et preciosis librarijs . Et adhuc rari . de uel ex eisdem librarijs ad rescribendum potest haberi . Neque etiam quod prius est . rarissime correctum siue emendatum tibi quatenus reperiri . Idcirco promotus fui . ad hoc studiosius laborare . ut secundum exemplar meum . tanto nunc studio et labore quantum saltem potui correctum . octis libellus sic et taliter in breui tempore multiplicari posset ut ad primorum usum . et ad omnium profectum ecclesiasticum . facile et cito pueniret . Quia propter . cum nullo alio modo siue medio . id expediri fieri posse iudicarem . discreto viro Johanni mentelin incole argentinensi impressorie artis magistro . mox omnibus persuasi . quatenus ipse assumere digneretur . onus et laborem multiplicandi hunc libellum per viam impressiois . exemplari meo pro oculis habito . ut sic . cum ipse breui in tempore eundem libellum . ad magnam necessitatem multiplicaret . quicumque sacerdotes seculares uel religiosi . ad quorum noticiam laus fama et commendatio dicti libelli . sollicitudine

in Straßburg einrichtete, anderswo noch nicht gedruckt wurde. Als sein ältestes Werk gilt die 49zeilige Bibel (Hain *3033, Mon. Taf. 294), deren Band I in dem Freiburger Exemplar mit dem Jahr 1460 datiert ist, während der zweite die Zahl 1461 trägt. Nach einer Notiz in J. P. de Lignamines Chronica summorum pontificum (Rom 1474 Bl. 121^b) soll er aber schon 1458 gedruckt haben. Der erste Druck, der Mentelins Namen enthält, ist Augustins Tractatus de arte praedicandi; der unbekannte Verfasser

Volentes emere Epistolas Aurelij Augustini Ypponenſiſ p̄ſulis digniſſimi. In quibꝫ nondū humane eloquētie facundia ſonat. verū etiam plurimi ſacre ſcripture paſſus difficileſ et obſcuriſſimi: lucide exponūtur. Hereſeſ q̄z et errozeſ a recta fide deuij: quaſi malleo ſolidiſſime veritatis cōterunt̄. et totiuſ vite agēde norma in ipſiſ p̄ſtringit̄. virtutuſ monſtrātur inſignia. et vicia queqꝫ ad ima mergētia: iuſta racione culpātur.

Fortaliciū fidei.

Item EpistoLas q̄z beati Ieronimi.

Iosephū de antiq̄uitatibꝫ & bello iudaico.

Virgiliū.

Terenciū.

Scrneiniū ſcripturaz.

Libzū ꝛfeſſionū beati Augustini.

Valeriū Maximū.

Veniāt ad hoſpiciū Zu dem

Straßburg: Joh. Mentelin, um 1471: Bücheranzeige

der Vorrede berichtet hier, daß er Johann Mentel, incolam Argentinensem impressoriae artis magistrum, zum Druck des Buches bewogen habe. Seine Werkstatt hatte er in einem „Zum Thiergarten“ genannten Hause, in der Nähe des Fronhofs, seine Wohnung lag in der Dornengasse im Hause „Zum Dorn“. Von seiner ersten Gattin Magdalene hatte er zwei Töchter, von denen die eine den Drucker Adolf Rusch, die andere Martin Schott heiratete. Seine zweite Frau war Elisabeth von Matzenheim, die im Jahre 1473 auch schon als verstorben erwähnt wird. Er selbst starb in geach-

Abſinthium wermut. Cap. iij.

Bſinthium latine. Grece abſinthion. arabice Saricon. Die
 meister in der artzney sprechen das wermut sy heiß in dē erste
 grade vnd drucken in dem andern. Platearius spricht
 das wermut ein widderwirdig natuer an ir habe. want sye laxieret
 vnd stoppet vnd die zwey synt widder eynander. vñ darvmb spricht
 er das wermut genuzet sal werden mit vermiffung. vnd das an ge
 setzen werde gebresten des menschen. Wan ist es sache das die natuer
 des menschen verstoppet were so sal man der wermut zū geben ding
 die ir die natuer beneme der stoppūg vnd allein laxiere. Ist es aber
 sache das die natuer zū viel flussig were so sal man dem wermut bene
 men die natuer des flus vnd zū geben dinge die da stoppen. Her
 inne merck eben wiltu den menschen stoppen mit wermut so bruche
 die mit essig oder mit wyn. Wiltu aber den menschen laxiere mit
 wermut so bruche die mit honig oder zucker. Auicenna spricht das
 der safft von wermut fast stercker sy zū nutzen dan das kruit. wan der
 safft ist heißer in dē ersten grade wan das kruit. Wer wermut safft
 drincket. x. dage nach ein ander vff eyn mal. iiii. quintin mit zucker
 vermengert der verzeret yctericiā das ist die gelesucht vnd benympt
 auch dem menschen also genuzet ydropisim das ist die wasser sucht.
 Vnd auch also genuzet zucht viel fuchtkreyt von dem miltz vnd leb
 ber. Johannes mesue spricht das wermut sterckt den magen vnd
 die leber vnd brenget loisten zū efen vnd macht gesunt die verstop
 ten krankheit als dan ist die gelsucht vñ die wasser sucht. Wermut
 dodet die würme in dem buche vñ dribet sie vñ medhtiglich wan man
 da von machet eyn plaster also. Nym wermut. iiii. loit. euforbie eyn
 halp loit. gebrant hirtshorn eyn loit. vnd eyn loit hasen gallen vnd
 dar vnder gemisset honig vñ dar vñ ein plaster gemacht vñ das ge
 leyt vff den buch. Item wer das kalt lange zyt gehabt hait der
 nutz zū frömen den safft von wermut mit zucker vermengert. er ge
 neset da von zū hant. Wermut safft gemengert mit pirsig kern vñ
 in die oren gedrupket macht sterben die würm in den oren. Wer
 mut reyniget den magen vnd leber von der gallen genant colera.
 vñ zūset zū zytē die selben fuchttig vñ mit dem harnen. Auch be
 hüt wermut den menschen vor fulung des geblütes in dem libe mit
 wyn gesotten vñ des dages vff eyn mal nüchtern gedrücken vff. iiii.
 loit. Wermut wasser gemisset vnder dinten behüt das bapier vor
 den musen vñ würmen da mit geschrieben. Wermut ist fast güt
 vnd nutz den zurknusten glidderen wan man dar zū thüt oder ver
 misset honig vnd eyn wenig gütes wyns vnd gestoissen kummel

grā illud siue illud capitulū scire volueris
cuius canōnis sit. statim ex s̄biecto nume-
ro doceberis: et recurrēs ad principia in quē
bus canōnū ē des̄m̄cta ogenes. eodemq;
statim canone ex titulo frontis inuēto: illū
quē quēbas numerum eiusdem euangelij
quē ipse ex inscrip̄tōe signat inuēies: atq;
e vicino ceteroz. tramitib; inspects. quos
numeros e regione habeat adnotabis: et
cū scieris recurrēs ad volumina singloz.
et sine mora reperis numeros quos ante si-
gnaueras: repperies et loca in quib; vel ea-
dem vel vicina dixerūt. Opto vt in xpo va-
leas: et memineris mei p̄ b̄ssime. **Explicit**

ep̄la Incip̄. argum̄tū in euāgelijū s̄m math.

Athēus ex iudea sic in ordie
p̄mus poimē. ita euangelijū
in iudea p̄mus scripsit: cuius
uocacō ad dñm ex publica-
tis actib; fuit: duoz in ge-
neracōe xpi principia p̄sumēs: vnus. cuius
p̄ma circūcisio in carne: alteius. cuius secū-
dū cor electō fuit. Ex vtrisq; enim patrib;
xps. Sicq; quaterdenario numero trifo-
rmiter posito. principij a credendi fide in e-

fuit. et sic fecit retradē: et opantis dei intel-
ligēdā diligēt̄ eē dispōz querētib; nō tacē.
Expl. argum̄tū. Incip̄. euāgelijū s̄m math.

Iter gnacōnis ihesu xpi filij
dauid: filij abraham. Abra-
haz genuit ysaac: ysaac au-
tē genuit iacob. Jacob autē
genuit iudā et fratres eius:
iudas autē genuit phares et ara de thamar
phares autē genuit esrom: esrom autē ge-
nuit aram. Aras autē genuit aminadab: ami-
nadab autē genuit naason. Naason autem
genuit salmon: salmon autē genuit booz de-
roab. Booz autem genuit oboth ex ruth: o-
both autē genuit iesse. Iesse autē genuit da-
uid regem: dauid autē rex genuit salomo-
nem ex ea quā fuit vrie. Salomon autem ge-
nuit roboam: roboam autē genuit abyam. A-
bya autem genuit asa: asa autē genuit iosa-
phat. Josaphat autē genuit iozā: iozā
autē genuit oziam. Ozias autē genuit iothā:
iothā autē genuit achaz. Achaz autē ge-
nuit ezechiam: ezechiam autē genuit manas-
sen: manasses autē genuit ammon. Ammō
autē genuit iosyam: iosyas autē genuit iero-

M.F.

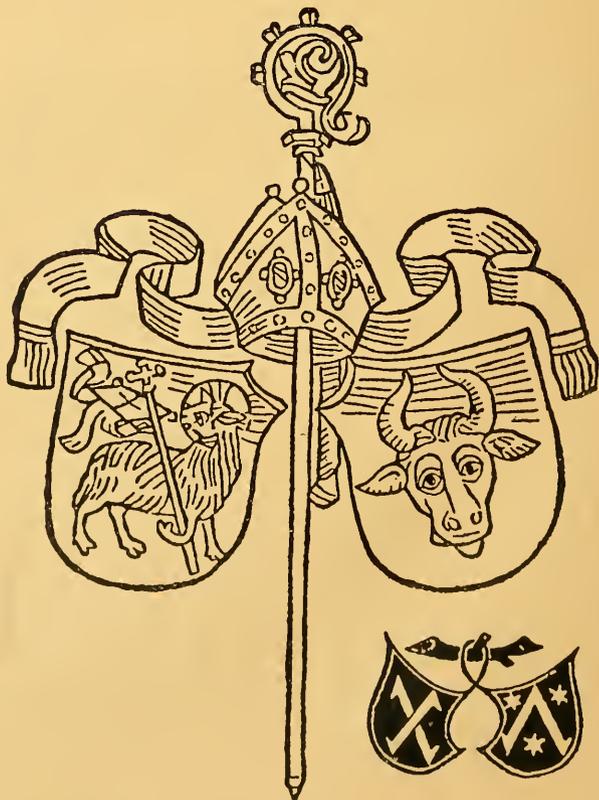
vsq; in trāsmigracōis diem dirigēs. atq; a trāsmigracōis die vsq; in xpm dēfinēs. deursam aduentus dñi ondit gnācōnem ⁊ numero satisfaciēs. ⁊ tēpori: ut ⁊ se qd̄ effy ostendēt: et dei in se opus monstrās. etiā in hñs quoz genus posuit xpi operātis a principio testimoniu nō negaret. Quaz om̄iu rez. tēpus. ordo. numerus. dispōsicō. vel racō. q; fidei necessariū est. deus xps est. q̄ factus ē ex muliere. factus sub lege. natus ex virgine. passus in carne. oia in cruce fixit: vt triumphās ea in semetipō resurgens in corpe. ⁊ patris nomē in patrib; filio. et filij nomen patri restituens in filijs: sine principio sine fine ostendēs vnū se cum patre esseq; vnus ē. In quo euangelio vult se ē deli derātib; deū. sic p̄ma vel media vel p̄fcā cognoscē: vt ⁊ vocacionē ap̄lica opw euangelij et dilectōem dei in carne nascētis p̄ vniuersa legentes intelligāt: atq; id in eo in quo apprehensi sūt. ⁊ apprehēde appetūt recognoscat. Nob̄ enī hoc studio argum̄ti

loms. Et post trāsmigracōem babilōis iehomas genuit salathiel: salathiel autē genuit iorobabel: Iorobabel autē genuit abiuud: abiuud autē genuit eliachim. Eliachim autē genuit aior: aior autē genuit sadoch. Sadoch autē genuit achim: achim autē genuit eliud. Eliud autē genuit deazar: deazar autē genuit matthan. Matthan autē genuit iacob: iacob autē genuit ioseph virum marie: de qua natus ē ihesus: q̄ vocatur xpus. Om̄es itaq; generacōes ab abrahā vsq; ad dauid. gnācōes quorū dīcī: et a dauid vsq; ad trāsmigracōes babilōis. gnācōes quorū dīcī: ⁊ a trāsmigracōe babilōis vsq; ad xpm. gnācōes quorū dīcī. Xpi autē gnācō sic erat. Cū esset despōsata mater ihesu maria ioseph: anteq̄ ouerent inuenta ē in vtero hñs de spū sancto. Ioseph autē vir eius cū esset iustus. et nollet eam traducē: voluit occulte dimitte eam. Hec autem eo cogitante: ecce angelus dñi apparuit in somnis ioseph dicens. Ioseph fili dauid:

Hanc pphete pviderūt patriarthe
 recenserūt iuspitante gratia. Vir
 ga florem cōceptura stella solē pa-
 ritura hodie cōcipitur. Flos de vir
 ga processurus sol de stella nascitu-
 rus xp̄us intelligitur. O quā felix
 quā p̄dara mundo grata deo rara
 fuit her cōceptio. Qua salute desti-
 tutis redit vere spes salutis luctus
 redat in gaudio. Virga yesse flo-
 ruit xp̄ni virgo genuit virgo mū-
 di dñia. Nouo quidem ordine abs-
 q; viri semine virū parit filia. No-
 na prolixus genitura creatorē crea-
 tura patrē parit filia. Noua ma-
 ter nouā prole noua stella nouum
 solem noua profert gaudia. O mi-
 randā nouitatē nouā quoq; digni-
 tatē dicat matris castitatē filij con-
 ceptio. Gaude virgo gratiosa vir-
 ga flore speciosa mater ple glorio-
 sa plena pleno gaudio. Tu spes
 certa miserorū vera mater orpha-
 norū tu lenamen oppressorū medica-
 men infirmorū omnibz es domina
 Te laudemus voce pari laude di-
 gna singulari ut errātes in hoc ma-
 ri nos in portu salutari sistat tua
 gratia Amen.

Cum in diocesi mysinensi esset
 magna penuria emendatorū
 rodicū missaliū sc̄dm ordina-
 tionē ecclesie mysinensis. ijdem
 magna ex pte corrupti ac de-
 prauati eēt. Reuerendissim⁹
 dñs Johānes de weissenbach
 memorate ecclesie ep̄s. auia-

uerit̄s officij sui esse. eiusmodi
 penurie occurrere atq; puidere
 ut exfacili rodices q; emēdatil
 sumi haberi possent. puidēq; in
 eā rem intendens. ut et optime
 emendarent̄. et emēdati impri-
 merentur curauit. Ex audā-
 ritate itaq; et iussu suo atq; ex-
 pensis. presens opus missaliū
 sc̄dm rubricā ecclesie misinen-
 sis. castigatū atq; emēdatū
 prius. Impressum per petrum
 schoffer de gernshhey in in no-
 bili ciuitate mogūrina. huius
 impressorie artis inuētrice eli-
 matriceq; prima Anno incar-
 natōnis dñice Millesimoqua-
 dringentesimo octuagesimo-
 quinto. xxvij die mensis Junij.
 feliciter est cōsummatum.



teter Stellung und zu großem Wohlstand gelangt am 12. Dezember 1478 und wurde auf dem Friedhofe der St.-Michaels-Kapelle begraben.

Druckproben: Monumenta Taf. 90, 91, 169, 170, 294. GfT. Taf. 724-734. Druckschriften Taf. 33, 93. H-H 16. TFS. 1900c, 1905a, 1909a, b. Woolley 6-8. Bücheranzeigen 7-9, 13.

ADOLF RUSCH (DER DRUCKER MIT DEM BIZARREN R), aus Ingweiler gebürtig, gehört zu den bedeutenderen Männern, die sich im XV. Jahrhundert auf dem Gebiete des Buchwesens betätigt haben; er war nicht nur Drucker, sondern auch Verleger, Papier- und vielleicht auch Handschriftenhändler. Wo er seine Ausbildung erhalten hat, ist nicht sicher überliefert. Daraus, daß er der Basler Karthause wiederholt Geschenke überwiesen hat (Stehlin 1626), glaubt Ch. Schmidt schließen zu dürfen, daß er sich dort aufgehalten, mit den Basler Druckern sich angefreundet und die nötigen Kenntnisse für seinen Beruf erworben habe. Dies ist indessen nicht möglich, da zu der Zeit, als Rusch seine Lehrzeit durchmachte, in Basel noch nicht gedruckt wurde. Rusch kam nach Straßburg, arbeitete bei Mentelin und wurde, nachdem er dessen Tochter Salome geheiratet hatte, Sozius seines Schwiegervaters. Er bewohnte das Haus „Zum Bild“ in der Oberstraße (jetzigen Lange Straße); für den Sommer besaß er ein prächtiges Landhaus zu Ingweiler. Er starb im Jahre 1489. Da Rusch keinen einzigen seiner Drucke mit seinem Namen und dem Druckjahr unterzeichnet hat, waren wir bis in die neuere Zeit über seine uns hier vor allem interessierende Tätigkeit als Buchdrucker ziemlich schlecht unterrichtet. Aus einem Gedicht des Münsterschen Humanisten Rudolf von Langen (abgedruckt in Charles Schmidt, Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken zu Straßburg, 1882, S. 160 ff. und Serapeum, 1852, S. 137) wußten wir, daß die Biblia latina cum glossa ordinaria Walafri di Strabonis usw. (Hain *3173) von ihm für Koberger als Verleger hergestellt ist, ein Werk, das wegen seines Umfangs, der Kompliziertheit seines Satzes und der Sauberkeit des Druckes als ein Meisterwerk der Typographie bewundert wurde (Monumenta Taf. 122). Schwieriger war es, ihn als Drucker der großen Gruppe von Büchern mit dem bizarren R zu erweisen, was erst neuerdings durch einen glücklichen archivalischen Fund gelungen ist, über den Dziatzko in einem erst nach seinem Tode im XVII. Heft seiner Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten abgedruckten Aufsatz berichtet. Erst diese Erkenntnis gibt uns die Möglichkeit, die Bedeutung des Adolf Rusch voll zu würdigen. Für die Chronologie der Presse sind von Wichtigkeit einige handschriftliche Eigentumsvermerke: Des Rabanus Maurus opus de universo hat das handschriftliche Datum 20. Juli 1467 (Paris, Bibl. Nat.), und im Basler Exemplar von Durandus' Rationale findet sich sogar das Jahr 1464. Bemerkenswert sind seine Drucke durch den frühen Gebrauch der Antiqua und die Vorliebe für humanistische Literatur. Außer der reinen Antiqua (Type 1) mit dem bizarren R (Monumenta Taf. 171) kennen wir noch eine halbgotische Type (Nr. 2), in deren Majuskeln diejenigen der ersten Type eingesprengt sind. Die für seinen großen Bibeldruck gebrauchten Typen (Monumenta Taf. 122) weisen auf seine Beziehungen zu Amerbach in Basel hin, von

dem er im Jahre 1482 Typen für den Straßburger Drucker und Buchhändler Peter Attendorf erbat; vgl. Ch. Schmidt in dem oben zitierten Werke S. 157.

Druckproben: Monumenta Taf. 171, 122. Woolley 9, 10. Druckschriften Taf. 51, 64. H-H 16. GfT. Taf. 1197, 1198, 1246.

HEINRICH EGGESTEIN stammte aus Rosheim, wo die Familie seit der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts nachweisbar ist. Er hatte eine Universität besucht und dort den Magistergrad erlangt, deshalb nennt er sich in einigen Drucken (Hain *5413, 5240, 9491) „philosophiae“, in andern (Hain *7883, *7884) „artium liberalium magister“. Das genaue Jahr, in dem er nach Straßburg kam, ist nicht bekannt. Im Jahre 1442 erhielt er als Nachkonstoffler das Bürgerrecht, das er aus unbekanntem Gründen in den fünfziger Jahren aufgab, um es am 9. August 1459 wieder zu erwerben. Er besaß zusammen mit seinem Bruder Sifrid, einem Goldschmiede, das „Zum Eggestein“ genannte Haus in der Jungfrauengasse. Seit dem Jahre 1441 wohnte er in dem Hause „Zum Baumgarten“ im Dummenloch, wo er später auch seine Offizin hatte. Verheiratet war er mit Agnes, einer Schwester des Schlettstadter Pfarrers Michael Ochsensteiner, mit der er im Jahre 1448 den Vikaren des Großen Chors eine Rente auf seine Güter zu Rosheim und Lampertheim verkaufte. Viele Jahre verwaltete er das Amt eines Sigillifer curiae praepositurae Argentinensis; erst im Jahre 1463 gab er es auf, vermutlich, um sich ganz dem Buchdruckergewerbe zuzuwenden. Hieronymus Gebweiler berichtet, eine Urkunde gesehen zu haben (v. d. Linde, Gutenberg, S. 166/167), in der sich Mentelin und Eggestein in ihrem gemeinschaftlichen Geschäft zu gegenseitiger Verschwiegenheit verpflichteten. Ob wir daraus schließen dürfen, daß Eggestein bei Mentelin die Drucktechnik erlernt hat, muß dahingestellt bleiben. Als sein erstes Werk gilt eine lateinische Bibel (Hain *3036), die in einem Exemplar der Münchener Staatsbibliothek handschriftlich mit 1466 datiert ist; eine andere Ausgabe (Hain *3037) in Wolfenbüttel hat Joh. Bänler rubriziert und mit demselben Jahre 1466 datiert. Als Auszeichnung für diese Leistungen ist es vielleicht aufzufassen, daß Friedrich v. d. Pfalz, Landvogt des Unter-Elsaß, am 30. April 1466 den Drucker und seine Gesellen unter seinen Schutz nahm (A. v. d. Linde, Gutenberg, S. 65). Die ersten voll, d. h. mit dem Namen des Druckers und des Jahres unterschriebenen Drucke sind aus dem Jahre 1471, sein letzter Druck ist vielleicht die Ablaßbulle Sixtus IV. zum Besten der Kirche in Schlettstadt, datiert vom 31. Oktober 1483, die also Ende 1483 oder Anfang 1484 gedruckt sein wird. Eggesteins Todesjahr ist unbekannt.

Druckproben: Monumenta Taf. 92, 172, 219, 220. GfT. Taf. 735-741, 1199. Woolley 11, 12. Druckschriften Taf. 32, 43, 92. H-H 32. TFS. 1901a, 1906a. Buchhändleranzeige 2.

DRUCKER DES HENRICUS ARIMINENSIS / Unter diesem Namen hat Proctor eine Anzahl Drucke zusammengestellt, deren Typen in mehreren Druckorten vereinigt vorkommen, in Straßburg aber nicht notwendigerweise Erzeugnisse einer einzigen Presse sind. Die älteste dieser Schriften, eine M 13-Type, deren Maß zwischen

117-120 mm schwankt, findet sich in dem Buche des Henricus Ariminensis de quattuor virtutibus cardinalibus „arte impressoria Argentine artificiose effigiatus“, die Tabula

Sir bone veni ⁊ vite quid noui cōgluti
 nacōnis . qd̄ artis subtilitatis . qd̄ anti
 quozū legis . qd̄ m̄i cristianitatis . Et q̄
 liter fides noui vetus p̄ferebat . ut frater
 ambrosius in p̄nti vendicacōe siue mer
 cantia plane lucetq; ponit quā ab vna
 parte biblia ⁊ ab alia auctoritates vtri
 usq; testamēti p̄plus appellabit . Attamē
 nō artis calamo . sed excellentis artis in
 gemio l̄rarū truhonis imp̄shonis colla
 borata . Collacionata vero p̄ viros ele
 gantissimos artiū humanarū imbutos
 Registrata equitē . rubrias . verhaulis
 pūctis . ut cōstat om̄i in parte poptime
 cōpilata . Quapropter si cui haz in for
 ma l̄rarū libros emere libet . veniet . cō
 paret in paucis . quos tamē sūma hui⁹
 fori incōpabili appreciari aut miti scri
 bere colligereq; valeret .

Demū mercatoꝝ siue harū materiarum
 venditoꝝ . in hospicio subscripto se com
 petentem demonstrat . *Johannis lupolt*
In domo Johannis lupold Civta domum
in qua venditur sal .

Straßburg: Heinrich Eggestein, um 1466: Bücheranzeige

dazu von Thomas Dorniberg ist am 11. November 1472 vollendet, der Druck muß also jünger sein als dies Datum. Das älteste mit dieser Type in Verbindung zu bringende Jahr ist 1468, das von dem Rubrikator in einem Exemplar von Petrus Lombardus *Liber sententiarum* angegeben ist, die letzten datierbaren Drucke sind Nicolaus, *De praeliis et occasu ducis Burgundiae historia*, der also erst nach dem Tode Karls des Kühnen von Burgund am 4. Januar 1477 gedruckt sein kann, und der deutsche Almanach für 1479 (Heitz-Haebler Taf. 29).

Die zweite Type dieser Gruppe ist eine der größeren, nach dem Drucker Michael Reyser in Eichstätt als Typi Reyseriani oder Eustadiani bezeichnete Schrift. Proctor hat sie als strassburgisch aufgefaßt, weil er annahm, daß die ihm nur aus der Literatur bekannte Burgundische Historie von Hans Ehrhard Tusch „Getruckt zu straszburg Anno dñi etc. M.cccc.lxxvij“ mit dieser größeren Reyserschen Type gedruckt ist. Das Faksimile in Baers Frankfurter Bücherfreund XI S. 231 zeigt, daß diese Annahme Proctors irrig ist, das Buch ist mit einer der kleineren Typi Reyseriani gedruckt, die durch die Schlußschrift einwandfrei als strassburgisch erwiesen wird. Danach muß auch der Ursprung der andern mit dieser Type gedruckten Bücher, wie das *Breviarium Argentinense* vom 12. Januar 1478, des *Henricus Hostiensis Summa* 1478 bis 18. Februar 1479, *Joh. de Tambaco Consolatio theologiae* usw., die der Katalog des Britischen Museums im Gegensatz zu Proctor (Type 4 dieser Gruppe) nach Speyer gesetzt hat, in Straßburg gesucht werden. Dagegen bleibt die Frage offen, ob Type 2, die größere Reysersche Type, dort Verwendung gefunden hat. Bekanntlich finden wir sie zusammen mit der Type 1 bei Michael Greyff in Reutlingen; vgl. *Monumenta* Taf. 260 und *GfT.* Taf. 266.

Druckproben: *Monumenta* Taf. 147, 218. *GfT.* Taf. 59. Woolley 12 a. Druckschriften Taf. 23. TFS 1907 a.

C. W. / Sichere Nachrichten über den Namen und die Persönlichkeit dieses Druckers — man hat ihn mit einem gewissen Clas Wencker oder Konrad Wolfach identifizieren wollen — fehlen noch. Aus der Schlußschrift seiner Ausgabe des *Liber bibliae moralis* ist nur zu entnehmen, daß er Straßburger Bürger war und daß seine Tätigkeit in die Jahre 1473-1474 fällt. Wir kennen von ihm einen Druck aus dem Jahre 1473, zwei andere, die handschriftlich mit derselben Jahreszahl versehen sind (Upsala 193 und 739), einen aus dem Jahre 1474, einen, den Berchorius, der 1473 begonnen und am 7. Oktober 1474 vollendet wurde, und drei undatierte. Die einzige von diesem Drucker gebrauchte Type (*Monumenta* Taf. 148) stimmt so sehr mit Ant. Kobergers Type 1 (*GfT.* Taf. 260) überein, daß sie, zumal das Maß von 20 Zeilen in den einzelnen Drucken infolge des verschieden starken Schrumpfens des Papiers starke Schwankungen zeigt, nur durch eine peinlich genaue Vergleichung der Typenformen von der Nürnberger Type zu unterscheiden ist.

Druckproben: *Monumenta* Taf. 148. *GfT.* Taf. 267. Woolley 13. Buchhändleranzeige 16.

GEORG HUSNER war ursprünglich ein Goldschmied. Über seine Herkunft sind wir nicht unterrichtet. Im Jahre 1470 erwarb er durch seine Verheiratung mit Agnes, Tochter des Goldschmiedes und Druckers Nicolaus von Honau, das Straßburger Bürgerrecht. Im Jahre 1473 erschien sein erster datierter Druck, aus dessen Schlußschrift hervorgeht, daß er diesen in Verbindung mit dem bekannten Mainzer Kleriker Johann Beckenhaub vollendet hat. In den Schlußschriften zweier Drucke aus dem Jahre 1476 (Hein *11790 und *9005) erscheint sein Name allein und dann nach einer längeren Pause erst wieder im Jahre 1498 (Hain *15594), in allen übrigen Werken fehlt die Angabe des Druckers. Über seine Tätigkeit in den Jahren 1479, in dem eine Ausgabe der *Legenda aurea* erschien, bis 1493, in dem der älteste Druck der von Proctor unter der Bezeichnung „Drucker der *Casus breves decretalium*“ zusammengefaßt, aber mit hinreichender Sicherheit dem Georg Husner zuzuweisenden Büchergruppe erschien, war nichts bekannt. Erst kürzlich ist der Nachweis versucht worden, daß diese Lücke von 1479 bis 1493 durch die Drucke ausgefüllt wird, die wir bisher dem „Drucker des Jordanus von Quedlinburg“ zugewiesen haben. Als Beweismaterial dienen einige Typen, die sich sowohl bei dem Jordanus-Drucker wie bei Husner finden; vgl. des Verfassers Aufsatz im Zentralblatt f. Biblw. 32 (1915) S. 309ff. Im Jahre 1505 wurde er als Vertreter der Goldschmiedezunft in den Rat der Stadt gewählt; sein letzter Druck, des Bartholomaeus Anglicus *De proprietatibus rerum*, erschien am 11. August dieses Jahres (Proctor 10003); wenige Tage später, am 16. August, ist er gestorben.

Druckproben: Monumenta Taf. 221. GfT. Taf. 83, 84, 839-853, 1283. Druckschriften Taf. 46. TFS. 1906b, 1908a. Woolley 14.

HEINRICH KNOBLOCHTZER / Obwohl Heinrich Knoblochtzer einer der interessantesten unter Straßburgs älteren Druckern ist, war von dem Umfang seiner Tätigkeit lange Zeit auffallend wenig bekannt. Erst den eingehenden Forschungen von Schorbach & Spürgatis ist es gelungen, die Bedeutung dieser vorwiegend der deutschen volkstümlichen Literatur gewidmeten Presse in das rechte Licht zu setzen. Von seinen persönlichen Lebensumständen ist auch jetzt nichts Wesentliches bekanntgeworden. Aus dem Jahre 1479 wird berichtet, daß seine Frau Anna ihres zänkischen Wesens wegen aus der Pflegeanstalt für Leprakranke entlassen wurde, und aus dem Jahre 1483 erfahren wir von einem gerichtlichen Vergleich, aus dem hervorgeht, daß Knoblochtzer bei einem Basler, Michel Tischmacher, Schulden hatte, die im Laufe des Jahres 1484 getilgt werden sollten (Stehlin 326). Wichtiger als diese beiden Nachrichten ist die Notiz der Heidelberger Universitätsmatrikel, daß Heinrich Knoblochtzer aus Ettenheim, Diözese Straßburg, am 9. April 1486 inskribiert wurde. Daraus geht hervor, daß er von Geburt kein Straßburger war und, da das Bürgerbuch von ihm schweigt, auch das Bürgerrecht niemals erlangt hat. Vielleicht waren es ungünstige Vermögensverhältnisse, die ihn veranlaßten, im Jahre 1484 oder 1485 aus Straßburg fortzugehen und sein Glück in Heidelberg zu versuchen.

cum nobilissimā urbem ahe romani populi sociā obsedit. quo
 veniente lucullo iam victis marco ⁊ gnuarō ducibus apud
 Calcedonē a P. Rutilio ac fannio ⁊ metrophane obsidentē fossa
 cāum obsedit. nunciū geminis vīribus victū natantēq; p me-
 dios hostes opīdanos sui aduent⁹ cerciores fecit. ac spe future
 liberatiois implevit. Mitridates vō iam fame pesteq; laborās
 dimissis copijs clam fugā arripuit. scēciēsq; se suosq; a lucullo
 cōsequi astucia barbara vsus quasi ad explendā romanoy inse-
 quentiū auariciā sarcinas ⁊ thesauros regiois passim fundi reli-
 quiq; iussit. si eo pacto posset insequentēs histere. h̄i casū factū
 est. taniq; ingens suoy multitudo ē cesa vt grauitus Asophus
 ampnes (penes quos agebat fuga) occisoy turbarentur san-
 guine. Porro Mitridates ⁊ si vulnus p̄fundissimū suscepisset.
 et Mariū itē cū lucullo cū copijs audisset fūsi. nō p̄tetea ab
 incepto desinit. h̄ parata centū nauū classe maris fortunā expe-
 riri voluit. ⁊ aduersus Sisanciū ex ponto nauigans tā grandī tē-
 pestate corrept⁹ ē. vt arma p̄ romanis neptinū sūph̄ se vide-
 retur nā adeo a ventis vndisq; ⁊ crebra grauiq; inter se nauū
 collisione qual̄ sata ē classis. vt nec ip̄e etiā Merridates a nau-
 fragio euasisset. ni ab omoparone archip̄itata vndis fuisset sur-
 reptus. Lucullus vō alieno labore victor cū iā Apania aliasq;
 vrbes plurimas diripūisset t̄nhuit eufraten. ⁊ ibi parua cōmili-
 tonū manu metridatē Triganē victos cū exercitib; suis misera-
 biliter fudit. ex quo pl̄io obiectis regalib; ornamentis Trigane-
 nes cū paucis aufugit. Lucullus aut̄ romā reditur⁹ nōdū pera-
 cto bello Pompei successorī suo uictorē resignauit exercitum.
 Mitridates ⁊ si multū vires attritas cerneret nil p̄tetea minu-
 it animi. h̄ Xiberos Caspios Albanos vtrāq; Armeniā ⁊ orien-
 tem omnē ac septentrionē mira celeritate quasi ad cōmune ex-
 tinguendū incendiū sollicitauit. ⁊ traxit in arma. ⁊ ip̄e cū suis
 expectant⁹ in Armenia sub asdastrio monte cōsedit. Pom-
 peius vō ne cū omnibus simul pugnā capesceret confestim cum
 exercitu. eo se contulit. ⁊ castra Merridatis obsidione circūuīt
 Merridates aut̄ nocte eruptione facta vt se iungeret alijs iter
 cepit. Quē cum sequerēt Pompeius contigit q; surgente iam

Dyalogus Salomonis et marcolfi.



Salomon cū sta-
ret sup solium
dauid p̄ns sui
plen⁹ sapiētie
z diuicijs vidit
quendā hoīem
Marcolfū noīe
a pte orientis
venētem facie
turpissimū dif-
formē. z tñ elo-
qñtissimū Vxor
eius erat cū eo

q̄ nis erat terribilis z rustica Cū eos ābos aspe-
ctui suo p̄t exhiberi iussissz. stabāt ambo añ eū se
mutuo aspiciētēs Statura itaqz Marcolfi fuit cur-
ta z grossa. caput habuit grāde. frōtē latissimā ru-
bicūdā et rugosā. aures pilosas z vsqz ad mediū
maxillaz. pendētes. oculos grossos z lipposos. labi-
um s̄bcomin⁹ q̄si caballinū. barbā sordidā z fetō-
sā q̄si hirci. man⁹ trucas. digitos breues z grossos
Pedes rotūdos. nasū spissū z gipposū. labia mag⁹
z grossa. faciē aziminā. capillos veluti sūt spinule
hircorū. Calciāta pedū ei⁹ rustica erāt nimis Et
cingebat renes ei⁹ dimidi⁹ gladi⁹ terpatā Et in
sumo capite repalatū capiculū d̄stilia factū eiecit

Während Charles Schmidt im Jahre 1882 überhaupt nur die 6 unterschriebenen Drucke aus den Jahren 1478-1484 kannte, ist es den Verfassern der unten angeführten Monographie gelungen, auf Grund sorgfältiger Typenvergleichung, etwa 50 Drucke Knoblochترز Straßburger Presse zuzuweisen, wozu inzwischen durch andere Forscher noch einige weitere Druckwerke gekommen sind, z. B. ein deutscher Einblattkalender auf das Jahr 1483, von dem sich die untere Hälfte in der Münchener Staatsbibliothek erhalten hat. Als seinen ältesten Straßburger Druck nennt der BMC des Pius II opusculum de duobus amantibus Euryalo et Lucretia vom Jahre 1476. Knoblochترز besaß 4 Typenarten: Besonders bemerkenswert ist Type 1, weil sie mit fast durchweg gleichen Formen und fast nur durch das Maß zu unterscheiden, bei einer ganzen Reihe von Druckern vorkommt (Haebler M 13 Nr. 17-24); vgl. Monumenta Taf. 9, 31, 40, 120, 147, 262 und Woolley, Phot. 86. Anzuerkennen sind seine Bemühungen auf dem Gebiete des Buchschmucks, seine Initialen, Bordüren und Holzschnitte. Wenn auch vieles davon fremden Künstlern nachgeschnitten ist, so bleibt doch noch genug, um ihm, wie Schorbach sagt, in der Geschichte der Buchillustration einen Ehrenplatz zu sichern.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 120, 121 und in Schorbach & Spürgatis' Monographie: Heinrich Knoblochترز in Straßburg (1477-1484), Straßburg 1888, 4°. GfT. Taf. 947 bis 949, 1247-1256.

MARTIN SCHOTT war ein Sohn des Straßburger Bildhauers und Holzschneiders Friedrich Schott. Über seine Vorbildung wissen wir nichts. Er heiratete eine Tochter Johann Mentelins und erbt von diesem das Haus in der Dornengasse. Sein erstes datiertes Buch ist das deutsche Plenarium von 1481, sein letztes Wimpfelings Agatharchia vom 21. November 1498. Er starb ein Jahr später, am 22. November 1499. In den 19 Jahren seines Wirkens hat er etwa 40 Drucke geliefert, darunter 12 in deutscher Sprache, die mit zahlreichen Holzschnitten geschmückt sind. Interessant ist der Konkurrenzkampf, den er in den ersten Jahren seiner Tätigkeit mit Heinrich Knoblochترز ausgefochten hat.

Nachbildungen: Monumenta Taf. 93, 295 und GfT. Taf. 436-442, 1257-1262. Woolley 15.

DRUCKER DER LEGENDA AUREA VON 1481 / Die unter diesem Namen von Proctor 412-417 zusammengefaßte Gruppe von sechs Drucken, von denen zwei als Druckort Straßburg angeben und fünf mit den Jahren 1481-1483 datiert sind, weist eine Auszeichnungstypen mit M60 auf, eine größere, fette Texttypen mit M88 und einfachem Divis für Überschriften usw., die zuerst auf einem Kegel von 97 mm (für 20 Zeilen), dann auf einem Kegel von 108 mm vorkommt, und eine Texttypen mit M99, von der sich eine Anzahl Majuskeln in der Typen des gleichzeitig tätigen Jakob Eber eingesprengt finden. Vgl. Monumenta Taf. 295, dazu Taf. 25 und GfT. Taf. 529, 1263-1264. Woolley 16.

JAKOB EBER, aus Landsberg in Bayern gebürtig, war 1473 Straßburger Bürger geworden, nachdem er eine Tochter des Wagners Erhard Kannel geheiratet hatte und in dessen Zunft eingetreten war. Sein erster (und einziger) unterschriebener und datierter Druck ist Johannes Gobii Scala coeli vom Jahre 1483. Indessen scheint es, daß er schon mehrere Jahre früher begonnen hat, denn das Berliner Exemplar der mit denselben Typen gedruckten Dialogi des Gregorius Magnus (Hein *7959) ist rubriziert im Jahre 1481, so daß dieser Druck in Ermangelung anderer Zeugnisse als der älteste zu betrachten ist. Ferner sind ihm zuzuweisen Joh. Herolt, De eruditione christifidelium (Hain *8518), Thomas de Aquino, Summa de articulis fidei mit Angabe des Druckortes (Nachträge 344) und Ulr. Ulmer, Fraternitas cleri (Hain *16084). In seinen Typen (Monumenta Taf. 25 und GfT. Taf. 529) erscheinen als Nebenformen eine Anzahl Buchstaben, die mit denen des gleichzeitig, d. h. 1481-1483 arbeitenden Straßburger Anonymus, den Proctor Drucker der Legenda aurea von 1481 genannt hat, identisch zu sein scheinen.

DRUCKER DER VITAS PATRUM UND DES PALUDANUS / Die weite Verbreitung der in sämtlichen Drucken dieser von Proctor zusammengestellten Gruppe vorkommenden durch zahlreiche Nebenformen für einzelne Buchstaben ausgezeichneten Texttype mit M 21 und die gleichfalls weit verbreitete Auszeichnungstypen mit M 60 (vgl. Monumenta Taf. 296¹, Freys 11) haben noch eine erhebliche Unsicherheit bei der Zuweisung nicht firmierter Drucke bestehen lassen. Durch die in einigen Schlußschriften vorkommenden Daten wird die Tätigkeit dieser Presse auf die Jahre 1483-1486 beschränkt.

Die von den Werken des Druckers der Vitas patrum abgezweigte neue Gruppe, die wir unter dem Namen „Drucker des Paludanus“ zusammenfassen, zeigt geringe aber doch so konstante Abweichungen in der M 21-Type, daß wir an einen andern Besitzer denken müssen. (Monumenta Taf. 296².)

JOHANN GRÜNINGER / Über die äußeren Lebensumstände dieses unter den Straßburger Druckern eine hervorragende Stellung einnehmenden Meisters wissen wir wenig. Da er sich wiederholt Johannes Reinhardi de Grüningen nennt, dürfen wir annehmen, daß sein Vater Reinhard hieß und daß er aus Grüningen in Württemberg gebürtig war. Im Jahre 1480 weilte er in Basel, wo er bei dem Goldschmied Erhart wohnte und nach dessen Tode von der Witwe auf Zahlung von 10 Gulden für seine Pension verklagt wurde. Da er in diesem Rechtsstreit bereits als Meister bezeichnet wird, hat er diesen Aufenthalt in Basel wohl nur dazu benutzt, um sich bei einem der dort tätigen Buchdrucker in seiner Kunst zu vervollkommen oder Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Zwei Jahre später finden wir ihn in Straßburg, wo er am 2. Oktober das Bürgerrecht erwarb und sich wie die Mehrzahl seiner Standesgenossen der Zunft der Goldschmiede anschloß. Als die Stätte, wo er seine Offizin einrichtete, wird ein Haus in der Schlauchgasse bezeichnet. Er verband sich mit einem sonst unbekanntem Meister Heinrich von Ingweiler, mit dem er als erstes Werk am

28. August 1483 des Petrus Comestor *Historia scholastica* vollendete. Bevor noch die ganze Auflage fertig war, muß diese Genossenschaft gelöst worden sein, denn in einzelnen Exemplaren ist der Name Heinrich von Ingweiler fortgelassen. Grüninger druckte allein weiter und mit so gutem Erfolge, daß er nicht nur auf eigene Rechnung arbeiten konnte, sondern daß ihm auch von nah und fern Druckaufträge zuteil wurden. So druckte er für das Zisterzienserkloster Baumgarten ein Missale, datiert vom 4. September 1487 (*Monumenta* Taf. 298), und ein Diurnale, die zusammen mit 70 Goldgulden bezahlt wurden. Der Abt dieses Klosters, Nicolaus Widenbosch (latiniert *Salicetus*), war mit diesen Arbeiten so zufrieden, daß er unsern Drucker auch ein von ihm selbst verfaßtes Büchlein, den *Antidotarius*, zum Druck überließ, das eine Reihe von Auflagen und Nachdrucken erlebte.

Im Jahre 1490 druckte er ein Brevier für die Diözese Breslau, 1494 im Auftrage des Abtes Johannes ein zweites für den Zisterzienser Orden. Sein eigener Verlag umfaßte Werke aller Wissenschaften, die volkstümliche Literatur nicht ausgeschlossen. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Pflege des Holzschnitts in Bildern, Bordüren und Initialen. Seine Tätigkeit reicht noch weit in das XVI. Jahrhundert hinein, nach Schmidt ist sein letzter Druck vom 10. März 1529 datiert, doch kennt man noch aus dem Jahre 1530 ein von Amandus Farkal „in Johann Grüningers Kosten“ gedrucktes Buch. Sein Todesjahr ist bisher nicht ermittelt.

Unter seinen zahlreichen Schriftarten — man zählt jetzt deren über 25 verschiedene — verdienen besondere Beachtung diejenigen, deren Ursprung unverkennbar auf Lyon hinweist*), es sind die Typen 6, 7, 10, 18, in dem Proctorschen Aufsätze Fig. 1 = Type 6, 7, Fig. 3 = Type 10, Fig. 4, 6 = Type 18. Aus der Übereinstimmung der Namen Marcus Reinhard und Johannes Reinhard, dem Umstande, daß des letzteren Signet nach dem des Marcus kopiert ist (nur ist der Löwe des St. Marcus durch den Adler des St. Johannes ersetzt), schließt Proctor wohl mit Recht auf verwandtschaftliche Beziehungen zwischen beiden Männern. Aus der Tatsache ferner, daß Johannes Grüninger zuerst um die Mitte der achtziger Jahre nach Lyoner Vorbildern gegossene Typen benutzt (6 und 7), folgert er, daß Marcus, der nach einer gemeinsamen fünfjährigen Tätigkeit mit Nicolaus Philippi in der zweiten Hälfte des Jahres 1482 aus Lyon verschwindet, zusammen mit Johannes gearbeitet hat, und daß seinem Einfluß der Gebrauch der Lyoner Typen zuzuschreiben ist. Gegen Ende der achtziger Jahre muß Marcus Straßburg wieder verlassen haben, denn um das Jahr 1490 treffen wir ihn in Klein-Troyga-Kirchheim, wo er zuerst eine lateinische Ausgabe der *Horae B. Mariae virginis*, ohne Ort und Jahr, aber mit seinem Signet, und im Jahre 1491 eine deutsche Ausgabe desselben Buches mit Ort und Jahr — das Titelblatt, welches vielleicht das Signet enthalten hat, fehlt in dem einzig bekannten Exemplar — veröffentlichte. Mit denselben Typen und derselben Ausstattung druckte dann auch Johann Grüninger eine Ausgabe der *Horae*, *Rampigollis biblia aurea* von

*) Vgl. Proctor: Marcus Reinhard und Johann Grüninger in den *Transactions of the bibliographical Society* V (1899), wieder abgedruckt in den *Essays* S. 19-38.



Chremes. Menedemus

Je wol dyse erkantnyß zwüschē vns nach
w fast ist. vß welcher für war du einē acker
 in der nehin gekofft hast. Noch gewyßlich
 etwas ander vsach nit ist. Doch mich/ din tugent/
 oder nachburschafft) welches ich im nähen teil der
 fründtschafft schertz (ringt das ich dich kecklich erma-
 ne vnd heimlich das du mir gesehē wüßst. über dyn
 alter tün vñ mer dān dyn rychtumb erfordert. Dān
 Ach^b den glosen der got vnd der menschē ich bezüg.
 Was wilt du dier: was süchest? Du bist geborē sech-
 zig iar ob mer als ich verdencē. Ein bessern acker
 in dynem regiment noch höhers lon nyemant ha-
 souil knecht. Darumb sam nyemant sy. als anheg-
 lich du der knecht emppter dich bucheß. Nymmer so
 früe ich vßgang. Noch so spät ich wyder zehuß ker
 Das ich dich nit erfesē im acker graben/oder zackergō
 oder etwas trage. Dū lertst du lassst dyt kein zyt nach
 du sichst/och dich nit an. die ding dir nit in wollust
 sin/fürwar. Ich gnüg wol weyß. Vnd du sprichest

In der ersten Scen.

Chremes den alten Menedemum der
 sich in dem acker mit dem rechen pyn-
 gen was züredt vnd rechte vß Comisch
 erart wyrt in gelegt ein alter mit helf-
 fer welcher och vßser des andren cruci-
 keyt vast bewegt würt. Auch der bey-
 den alten zū sinnen süngung vñ geheim-
 licheit vil den nachgenden sachen zest-
 ren gesetzt würt.

a Nachburschafft. Ist ein nahe zesa-
 men süngung der huser Aber nehin ist
 der menschen die in den huseren by ein
 ander wohnt.

b Ach den glosen ꝛ. Das ist ein gros-
 se vßrüffung wyder den der alt. vñ rich-
 ist vñ sich mit bekeglicher arbeit mied-
 machet vñ so vil mer verwüderet Chre-
 mes des arbeyt dwil er noch nit verßt
 den hat vsach.

c Verdencē oder argwon/verdencē
 oder argwonen ist/ vß ecklichem an zeigē
 ob vrlind etwas meynē als hie nach d
 gestalt schertz er in sechsz terig oder mer
 wān sollich verdeckē kafft hat der war-
 heit oder nit sagt Tullius ꝛ.

1495, den Terenz von 1499, St. Ursulen Schifflin (Berlin, Ink. 2324) und den Almanach auf das Jahr 1499 (Heitz-Haebler 99a, b); Hans Schrotbancks Practica auf das Jahr 1490 (Berlin, Ink. 2325 = Heitz-Haebler 64r) werden wir, da die Type 1491 noch in den Händen des Marcus Reinhard ist, richtiger diesem und nicht dem Johannes zuweisen müssen.

Druckproben: Monumenta Taf. 270, 271, 297, 298. GfT. Taf. 81, 268, 443-447, 119, 269-274, 950-951, 1265-1269. H-H 77. Stockholm 99, 136.

JOHANN PRÜSS wird in Wimpfelings Epistola excusatoria ad Suevos (Straßburg 1506) als Schwabe bezeichnet und Steiff (ZfBw. III S. 259 Anm.) vermutet,

**Die begeret der byschof von pfaf
amys das er den esel lere lesen.**



Der bischof sprach ir kunnent vil / dorumb ich
mit enberen wil Ir mussent mich do mit eren
vnd eimen esel die buch leren. Seyt ir dē him
el gemessen hant / vnd die wege die dar gant. Dorzu dz
mete vnd die erden / nu wil ich innen werden. Wie ich
euch kunne wider ston / habent ir das alles gethon.
Das ir mir hie hant vor erzelt / so thunt ir wol was ir
welt. Nu wil ich schoiven ouch do by / ob dz and alles
war sy Leret ir dē esel wol / so nym ich alles dz fur wol
Das ir mir hant geset ee / vnd merche dz esz recht stee.

Straßburg: Johann Prüss um 1482

daß er mit dem am 14. Oktober 1474 in der Ingolstadter Matrikel als Johannes Preuß de Herprechting eingetragenen Manne identisch ist. Sein Geburtsjahr läßt sich aus der Schlußschrift seines letzten Druckes, eines Straßburger Brevieres, wo von dem am 16. November 1510 erfolgten Tode des 63 jährigen Druckers gesprochen wird, als das Jahr 1447 berechnen.

Sein ältester datierter Druck ist das *Formulare und Tutsch Rhetorica* (Hain-Cop. 7260) von 1483, doch ist es sicher, daß diesem Drucke kleinere undatierte Werke vorangegangen sind, wie z. B. das im Jahre 1912 von K. Heiland in Faksimile herausgegebene *Volksbuch vom Pfaffen Amis* sowie der *Ordo divinatorum officiorum* für 1483 (Berlin, Staatsbibliothek) und Eckenolt, *Legende von dem Ritter Peter Diemringer von Stouffenberg*. Im Jahre 1490 erwarb er das Bürgerrecht und wurde Mitglied der Zunft „Zur Stelz“. Seine Druckerei hatte er wenigstens in seiner letzten Zeit in dem „Zum Thiergarten“ genannten Hause, wo vorher schon Mentelin gearbeitet hatte. Die Zahl der von ihm gedruckten Bücher ist ziemlich beträchtlich, ihr Inhalt vielseitig wie bei wenigen seiner Berufsgenossen.

Druckproben: *Monumenta* Taf. 42, 299. *GfT.* Taf. 275, 742, 744, 854, 1270-1272. *Woolley* 17, 18. *Freys* 29. *H-H* 82.

DRUCKER DES JORDANUS VON QUEDLINBURG

(*Monumenta* Taf. 149 und *Woolley* 19, *GfT.* Taf. 843-853) s. Georg Husner.

MARTIN FLACH, aus Küttolsheim gebürtig, hatte im Jahre 1472 durch seine Heirat mit Catharina, einer Tochter des Straßburger Schuhmachers Joh. Dammerer, das Bürgerrecht erworben und sich der Zunft der Goldschmiede angeschlossen. Sicherlich war er damals noch nicht selbständiger Buchdrucker, denn seine ältesten unterschriebenen Drucke sind aus dem Jahre 1487, alle in den Bibliographien sich findenden Titel mit älteren Daten gehören zu den bekannten Fälschungen des Lilienfelder Bibliothekars Pater Hanthaler, der, den Basler und den Straßburger Drucker Martin Flach für eine einzige Person haltend, eine Ausfüllung der zwischen beiden Pressen damals wenigstens klaffenden Lücke (1477-1486) für besonders unauffällig hielt. Flach lebte bis zum 26. Oktober 1500. Seine Druckwerke — es sind ungefähr 100 — haben zum größten Teil theologischen Inhalt, daneben kennen wir einige Schulbücher über lateinische Grammatik und einzelne Werke aus dem kanonischen Recht. Druckproben: *Monumenta* Taf. 194. *GfT.* Taf. 82, 1273-1278, cf. 1296.

PETER ATTENDORN war ein Buchhändler, der sich gelegentlich auch mit Buchdruck befaßte. Über seine Herkunft und seine persönlichen Verhältnisse ist bisher nichts bekanntgeworden. Im Jahre 1482 erscheint sein Name zum ersten Male in einem uns noch erhaltenen Brief des Straßburgers Adolf Rusch, in dem dieser den Baseler Drucker Johann von Amerbach um Überlassung von Typen für die Presse Peter Attendorns bittet. Über den Erfolg dieses Schreibens wissen wir nichts. Erst im Jahre 1489 erschien ein Büchlein, das *Directorium statuum sen tribulatio seculi*

(Hain *6274), aus dessen am Anfang abgedruckten Briefen des Jac. Wimpfeling an Attendorn und dessen Antwortschreiben hervorgeht, daß Attendorn der Drucker gewesen ist. Die Texttype hat weder mit Basel noch mit Prüss, dem das Büchlein in neuerer Zeit mit Unrecht zugewiesen worden ist, etwas zu tun, es ist eine aus 2 Alphabeten gemischte Type mit M₂₁ und M₄₇, deren Formen viel eher an Knoblochutzer in Heidelberg erinnern. Sonst sind ihm noch die vier schon von Proctor Nr. 770-773 wegen ihrer Typenübereinstimmung zu einer Gruppe zusammengefaßten Bücher, von denen das eine (Proctor 771) die auch in dem Directorium statuum vorkommende charakteristische Initiale I enthält, sowie die Pharetra fidei (Bonn 936) zugewiesen worden. Sein Druckmaterial scheint wegen seiner Formenmischung aus verschiedenen fremden Pressen zusammengekauft zu sein.

Vgl. des Verfassers Aufsatz in der Milkau-Festschrift (1921) S. 344-353. GfT. Taf. 1279-1282.

THOMAS ANSHELM wurde im Jahre 1485 in Basel als Thomas Anselmi de Baden Spirensis dyoceseos (d. i. Baden-Baden) immatrikuliert. Drei Jahre später finden wir ihn in Straßburg, wo er am 10. Januar 1488 eine durch ihren reichen Bilderschmuck hervorragende Leistung, ein deutsches Plenarium*), erscheinen ließ. Es ist der erste und einzige Straßburger Druck, den wir zur Zeit von ihm kennen. Erst 12 Jahre später taucht er wieder in Pforzheim auf, ging von da nach Tübingen (1511) und zuletzt nach Hagenau (1516).

Er besaß in Straßburg nur eine einzige wenig charakteristische Schwabacher Type mit M₄₄, die ihm für den Titel fehlende Auszeichnungsschrift ersetzte er durch Holzschnitt.

DRUCKER DER CASUS BREVES DECRETALIUM s. Georg Husner.

BARTHOLOMAEUS KISTLER war ein Maler aus Speyer, der schon 1486 das Straßburger Bürgerrecht durch Kauf erwarb, aber erst Ende der neunziger Jahre sich am Grieneck dem Spital gegenüber eine Druckerei einrichtete. Seine Tätigkeit läßt sich bis zum Jahre 1509 verfolgen, in dem er seinen am Münster gelegenen Buchladen an Mathis Hupfuff abtrat, vielleicht um sich wieder ganz seiner eigentlichen Kunst, der Malerei zu widmen. Von 1517 bis 1520 war er als Vertreter seiner Zunft Mitglied des Rates.

Vom Jahre 1497 ab, in dem seine ersten Drucke erschienen, bis zum Ende des Jahrhunderts kennen wir von ihm mindestens 20 Drucke in deutscher Sprache, die alle der volkstümlichen Literatur angehören. Ich nenne hier nur den deutschen Kolumbusbrief, erschienen am 30. September 1497, weil dieser durch das von K. Haebler besorgte Faksimile (Drucke und Holzschnitte des XV. und XVI. Jahrhunderts in getreuer

*) Nachbildung einer Seite auf Taf. 222 der Monumenta und Type Faes. Soc. 1902 a. Über die Holzschnitte vgl. Kristeller, Die Straßburger Bücherillustration, Leipzig 1888, 8°, S. 24 ff. Sie finden sich später im Besitze Wilh. Schaffeners, der sie im Jahre 1506 für sein Plenarium in Dutenstein wieder benutzte.

Nachbildung, VI, Straßburg: Heitz 1900, 8^o) jetzt allgemein zugänglich geworden ist.
 Druckproben: GfT. Taf. 60, 1284-1287. Stockholm 95.

FRIEDRICH RUCH VON DUMBACH druckte im Jahre 1497 ein Missale Warmiense (Ermland) und 1499 eine Agenda für die Diözese Breslau, Dziatzko hat ihm noch einen Donat o. J. zugewiesen (Caspar Elyan S. 28). Über seine persönlichen Verhältnisse ist nichts bekannt.

Druckprobe: Monumenta Taf. 43. GfT. Taf. 1288-1290.

MATHIS HUPFUFF, von Geburt ein Württemberger, trat erst 1498*) in Straßburg als Drucker auf. Da er im Besitz der Typen und Holzschnitte der zweiten Kirchheimer (Klein- und Neu-Troyga) Presse von 1497 ist, auch die beiden dort erschienenen deutschen Drucke mehrmals in neuen Auflagen herausgibt, dürfen wir annehmen, daß er sich zuerst in Kirchheim niedergelassen und von dort nach Straßburg übersiedelt ist, wo er bis zum Jahre 1516 eine reiche Tätigkeit entfaltete. Die große Mehrzahl seiner Werke ist volkstümlichen Charakters, zur Unterhaltung und Belehrung bestimmt. Bemerkenswert ist die große Zahl von Illustrationen, mit denen er seine Bücher ausstattete, viele von ihnen sind allerdings aus andern Offizinen von ihm erworben, darunter auch solche aus der Kirchheimer Presse des Markus Reinhard, z. B. die kleine Leiste mit dem am Boden liegenden, aus einer Flasche trinkenden Bauer (Monumenta Taf. 94) u. a. Von den etwa 20 Büchern, die bis zum Ende des Jahrhunderts von ihm gedruckt wurden, ist König Laurins Rosengarten (5. September 1500) vollständig nachgebildet.

Druckproben: Monumenta Taf. 94. GfT. Taf. 745. GfT. Taf. 1291-1294.

WILHELM SCHAFFENER aus Rappoltsweiler war der Besitzer einer kleinen Presse, aus der wir bis Ende 1500 nur zwei sichere Drucke kennen, den Hortulus animae vom 13. März 1498 und einen Neudruck desselben Buches vom 15. März 1500. Die ihm von Proctor vermutungsweise zugeschriebenen Drucke (Hain 11488 und *1135) glaubte ich in einem kürzlich erschienenen Aufsatz über Georg Husner diesem zuweisen zu müssen (Zentralbl. f. Bibliotheksw. 1915 S. 311).

Druckprobe: Monumenta Taf. 44.

JOHANN SCHOTT war als Sohn des Straßburger Druckers Martin Schott und einer Tochter des Johann Mentelin am 19. Juni 1477 geboren, wurde am 7. Dezember 1490, also im Alter von 13 Jahren, an der Freiburger Universität und am 15. Juli 1492 zusammen mit seinem Bruder Adolf in Heidelberg immatrikuliert, wurde dort am 10. Januar 1493 Bakkalaureus und besuchte im Jahre 1497 noch die Basler Hochschule. Nach dem am 22. November 1499 erfolgten Tode seines Vaters übernahm er dessen Geschäft. Von seinen Drucken, die noch in das XV. Jahrhundert fallen, sind hervorzuheben: Otto von Passau: Die 24 Alten, der schon am 21. März 1500 er-

*) Die älteren mit seinem Namen in Verbindung gebrachten Jahre 1492, 1495 und 1496 sind sämtlich abzulehnen, vgl. meinen Aufsatz im ZfBw. 32 (1915) S. 321.

STUTTGART

schien, Boethius: *Trost der Weisheit* (31. August 1500), Ackermann v. Böhmen (1500 ohne Tagesdatum), die *Exceptiones legum Romanarum* (4. November 1500) und die *Epitome de mensuris syllabarum* (24. Dezember 1500) von Peter Schott, einem Vetter seines Vaters. Der größte Teil seiner sowohl dem Umfange als dem Werte nach bedeutenden Tätigkeit fällt in das XVI. Jahrhundert; er lebte noch im Jahre 1545.
Druckprobe: GfT. Taf. 1295.

MATTHIAS BRANT, nach der durchaus unsichern Überlieferung ein Bruder des berühmten Verfassers des *Narrenschiffs* Sebastian Brant, besaß in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre eine kleine Presse in dem Hause „Zum Rosengarten“ am Weinmarkt, hat aber nur so wenig veröffentlicht, daß der Buchdruck ihm nur eine Nebenbeschäftigung gewesen sein kann. Mit seinem Namen kennen wir das Regimen sanitatis von 1500 (GfT. Taf. 118) und Wimpfelings *Medulla elegantiarum* (Brit. Mus. I Taf. XVI). Erst in neuerer Zeit hat ihm Schorbach die „Historien von dem Ritter Beringer“, Straßburg 1495 (Faksimile in *Seltene Drucke in Nachbildungen*, herausgegeben von K. Schorbach, Heft 1, Leipzig 1894, 8^o) sowie das ähnliche Gedicht „Der edle Hildebrant“ (Faksimile in *Koennekes Bilderatlas*, 1. Aufl. S. 66) zugewiesen.

JOHANN KNOBLOUCH / Die ihm zugeschriebene Ausgabe der *Gesta Romanorum* vom Jahre 1497 (Hain 7750 = Panzer I 60,327) ist eine der Hanthalerschen Fälschungen im Katalog des Klosters Lilienfeld, und die Drucke aus dem Jahre 1499 (Proctor 774 ff. auch Berlin, Ink. 2554) sind nicht ihm, sondern Barth. Kistler zuzuweisen. Damit scheidet Knoblauch aus der Reihe der Inkunabeldrucker aus. Sein ältester sicher nachweisbarer Druck ist des *Raymundus de Pennaforti summula* vom 3. Juli 1504 = Proctor 10047.

STUTTGART

Das einzige durch eine Unterschrift beglaubigte Werk, das im XV. Jahrhundert in Stuttgart entstanden ist und uns von dem Dasein einer Druckerpresse daselbst Kunde gibt, ist die Beschreibung der im Jahre 1486 vollzogenen Wahl Maximilians I. zum römischen Könige (Hain 10929). Es enthält Angabe des Druckorts und des Jahres 1486, das zwar hier als das Jahr der in dem Buche beschriebenen geschichtlichen Begebenheiten zu fassen ist, aber, da das Werkchen als eine Art Zeitung gelten kann, wohl auch als Druckjahr betrachtet werden darf. Die Texttype mit M 38 20 II = 86/87 mm ist sehr ähnlich, teilweise vielleicht identisch mit der Type 5 des Reutlinger Druckers Mich. Greyff; die Auszeichnungsschrift mit M 60 dagegen und der Buchschmuck, Initiale und Winkelleiste stammen aus der Presse des Konrad Fyner. Auf Grund der, wie es scheint, identischen Texttype hat man neuerdings noch die Ausgabe der *Libri et epistulae* des Cyprian (Hain *5895) dem Stuttgarter Anonymus zugewiesen. Vgl. oben S. 66.

Druckprobe: *Moumenta* Taf. 195. GfT. Taf. 1299.

S U R S E E

DRUCKER DES SCHRADIN / Sursee, im schweizerischen Kanton Luzern gelegen, ist nur durch den Druck von Niclas Schradins Chronik, der am 14. Januar 1500 vollendet wurde, als Druckort des XV. Jahrhunderts bekannt. Das Büchlein, eine Reimchronik über den Krieg Maximilians und des Schwäbischen Bundes gegen die Eidgenossen, in welchem diese ihre Trennung vom Deutschen Reiche erkämpften, enthält nur eine Schwabacher Type mit M 44. Über die Person des Druckers ist nichts bekannt.

Druckprobe: Monumenta Taf. 95. GfT. Taf. 1300.

T R I E N T

ALBRECHT KUNNE AUS DUDERSTADT ist der älteste Drucker, den wir auf österreichischem Gebiet nachweisen können. Am 6. September 1475 erschien seine Geschichte des zu Trient ermordeten Christenkindes Simon, gedruckt mit einer rein italienischen Duktus tragenden Type, von der uns Taf. 173 der Monumenta eine Anschauung gibt. Mit derselben Schrift ist am 9. Februar des folgenden Jahres (1476) des Joh. Math. Tuberinus' lateinische Historia completa (de passione et obitu pueri Simonis) gedruckt, die wegen der am Ende stehenden Worte „Hermanno schindeleyp Auctore“ (Mon. Taf. 46, TFS. 1902 zz) bisher einem Drucker dieses Namens zugewiesen wurde. W. Dolch in Langers österreichischer Bibliographie I S. 1 macht demgegenüber geltend, daß man „auctore“ nicht als Drucker, sondern als Urheber, d. h. Verleger zu verstehen habe (vgl. die Schlußschrift von Hain 5160), und daß also nicht nur der Tuberinus, sondern auch noch die andern bisher dem Schindeleyp zugeschriebenen Drucke (Proctor 9462 und Hain 15203) aus der Presse des Alb. Kunne hervorgegangen sind, wodurch die Zahl dessen Tridentiner Druckwerke aus den Jahren 1475-1476 auf vier anwächst. Über seine Schicksale in den folgenden Jahren wissen wir nichts. Um das Jahr 1480 erscheint er in Memmingen, wo er bis 1519 eine ziemlich bedeutende Tätigkeit entwickelte. Druckproben: Mon. Taf. 173. GfT. Taf. 1301.

GIOVANNI LEONARDO LONGO, ein Pfarrgeistlicher aus Treviso gebürtig, druckte von 1476 bis zum 19. September 1477 in Vicenza, dann bis zum gleichen Tage des Jahres 1478 in Bergamo, wo er Rektor der Kirche San Lorenzo da Torrebelficino war. In ähnlicher Stellung nach Trient gekommen, richtete er sich auch hier eine Druckerei ein, aus der in den Jahren 1481-1482 mehrere datierte und ein undatiertes Druck des Calphurnius Mors et apotheosis Simonis infantis hervorgingen. Da dieser letztere Druck mit einer nur in unbedeutenden Kleinigkeiten von der Type Kunnes abweicht, ist Dolchs Vermutung, daß dies die erste Tridentiner Leistung Longos ist, wohl zutreffend; für die späteren Drucke benutzte er Antiquatypen (TFS. 1902 aaa).

T R I E R

JOHANNES COLINI UND GERARDUS DE NOVA CIVITATE / In Trier scheint die schwarze Kunst durch einen Drucker Eingang gefunden zu haben, der in Köln seine technische Ausbildung erlangt hatte. Dies darf man daraus schließen, daß die Typen des um den 15. August 1481 in Trier erschienenen Büchleins, des Speculum sacerdotum von Hermann von Schilditz, mit denen des Nicolaus Goetz die

accipiat hñdē suā q̄ cū ad piguioꝛē fortunam deuē/
nerit q̄ tūc illud restituat ⁊ sic eū absoluat. ¶
Itē si mulier vsurpauit sibi partū alienū ne bona
vici ad alios deuoluētur. vel si cōcepit de adulte/
rio. si mulier nō potest hoc efficere vel ordinare
q̄ talis proles itret religionem. vel abstineat ab
hēreditate vici. et si alias vere peniteat p̄t eā ab
soluere. ¶ Que hic deficiūt. in hīma et apparatu
hostiēsis in ti. de penitētia ⁊ remissioñ. et i auro
cōfessionali Gwilhelmi speculatoris. et quod po
nitur i repositoꝛio aureo Eodē ti. circa finem requi
rantur. DEO GRATIAS.:

¶. Explicit speculum sacerdotū In quo saḡ
in quodā lucido speculo simplices sacerdotes faci
liē cōgrē p̄nt ⁊ speculari. q̄ sint. Tenēda. Cauē
da. et Emēdāda. Circa tā p̄ncipalia Sac̄mēta.
scz Eucharistiā. Baptismū. ⁊ P̄niaz. q̄ ad mate
rias ⁊ formas ipsorū. ⁊ q̄ ad Intētiōes ipsa Cōse
crantū Tractantū Mistrātū aut Suscipiētū
Nā hec tria sac̄mēta vident̄ ceteris cōmūiora ⁊ hu
mane salutī maḡ nōaria. Et qz defect⁹ ⁊ errores
circa p̄dicta tria contingētes valde sūt periculosi
ac ceteris ḡuiores Ideo tato diligētī⁹ debent p̄e
cognosci ⁊ sollicitius precauēti .: . . .

¶. Impressum Treueris. Anno domini Mil/
lesimoquadringentesimo octuagesimo primo Cir
ca festum assumptōis marie virgis gloriose.

Trier: Joh. Colini und Gerhard von Neustadt 1481
Hermann v. Schilditz: Speculum sacerdotum

größte Ähnlichkeit haben. Charakteristisch für die Trierer Type ist das große Antiqua-M, das mit keiner der 3 M-Formen des Goetz zu verwechseln ist. Da wir aus dieser ersten Druckerei Triers nur noch ein kleines Werkchen, die ohne alle Druckangaben erschienene *Expositio symboli St. Athanasii* kennen, und die Typen damit aus Trier verschwinden, würden wir über den Namen des Druckers nicht einmal eine Vermutung äußern können, wenn dieselben Typen nicht im nächsten Jahre in drei Metzger Drucken wieder Verwendung gefunden hätten. Der eine, die *Ammonitiones ad spiritualem vitam utiles*, nennt als Drucker einen Johannes Colini, Karmeliter, und Gerhardus de Novacivitate. Wegen der Nähe der beiden Druckorte, der Jahre und der Gleichheit der Typen ist die Vermutung berechtigt, daß diese beiden Metzger Drucker auch die beiden Trierer Bändchen hergestellt haben.

Druckproben: Monumenta Taf. 96. GfT. Taf. 220.

T Ü B I N G E N *)

JOHANN OTMAR / Die letzte Jahreszahl, die sich in einem Reutlinger Druck Otmars findet, ist 1496, bald darauf siedelte er nach Tübingen über, wo sich bereits sein Sohn als Student aufhielt, am 15. Mai 1498 wurde er als Universitätsverwandter immatrikuliert. Seine dortige Tätigkeit dauerte indessen nur etwa 4 Jahre, da wir ihn 1502 bereits in Augsburg finden, wo sein Name noch in einem Drucke von 1517 vorkommt. Schon zu seinen Lebzeiten, seit 1513, war sein Sohn und Nachfolger Silvanus in dem Geschäft tätig.

Druckprobe: Woolley 106. GfT. Taf. 1302-1304.

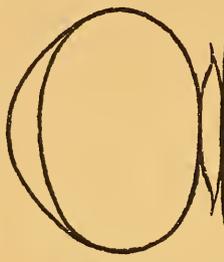
U L M

JOHANN ZAINER, wie der — mit ihm verwandte? — Augsburger Drucker Günther Zainer aus Reutlingen gebürtig, war der erste, der in Ulm eine Druckerei begründete. Wie dieser hatte er seine Kunst in Straßburg gelernt, dort im Jahre 1465 eine Straßburgerin Susanne, Hans Zuckswertz Tochter, geheiratet, war dadurch Bürger geworden und hatte sich der Malerzunft angeschlossen. Wann er nach Ulm übersiedelte, ist nicht bekannt; sein ältester voll datierter Druck, Heinrich Steinhöfels *Regimen sanitatis*, deutsch, ist am 11. Januar 1473 vollendet, so daß die Einrichtung der Presse spätestens im Jahre 1472 stattgefunden haben muß. Ob diesem Drucke andere ohne Jahreszahl voraufgegangen sind, hat sich bis jetzt nicht nachweisen lassen. Das handschriftliche Datum 1468 in einem Exemplar von Albertus Magnus *Compendium theologiae veritatis* (Jac. Rosenthal Kat. 40 Nr. 1538) beruht auf falscher Lesung, und nicht anders dürfte es mit dem Jahr 1470 stehen in einem Exemplar des Werkes *De adhaerendo deo* desselben Verfassers, das sich in dem Benediktinerstift

*) Karl Steiff: Der erste Buchdruck in Tübingen, Tübingen 1881, 8^o.



INCIPIT · LIBER · ALBERTI · MAGNI · ORDINIS
PREDICATORVM · DE · ADHERENDO · DEO ·
NUDATO · INTELLECTV · ET · AFFECTV · ET ·
VLTIMA · ET · SVPREMA · PERFECTIÖNE · HO
MINIS · QVANTVM · POSSIBILE · EST ·



Ogitanti michi aliquid vltimate in quā
tum possibile est in huius exilii : & pel
grinatiois in moratioe depigere scriptitā
do. de & sup ab oibus plena et possibili
abstractione . & cum solo domino deo
expedita . segura . & nuda . firmaq; ad hesi
one . Presertim cum ipse cristiane perfectionis finis sit : ca
ritas qua domino deo adheretur . Ad quā quo ad hesionem
caritatiuam omnis homo de necessitate salutis tenetur . qd
fit preceptorum obseruantia . & diuine voluntatis cōformi
tate : quorum obseruantia excludit omne quod repugnat
caritatis essentie et habitui . cuiusmōi sunt peccata mortalia
Religiosi vero qui astrinxerunt se etiam ad euangelicam
perfectiōnem : atq; ad ea que super erogationis & consilii
sunt . per que expeditius ad vltimum finem : qui deus est
peruenitur . per quorum obseruantiam excluduntur ea etiā
que impediunt actum : seu feruorem caritatis . quo minus
possit quis in dominum deum ferri : cuiusmodi sunt abre
nunctiatio omnium rerum . corporis . Insuper & anime p/
fessionis dumtaxat voto accepto . Quoniam spiritus
cum sit dominus deus . et eos qui adorāt eum in spiritu &
veritate oportet adorare . id est cognitione & amore intelle
ctu & affectu ab omnibus fantastiatis nudum ; Hinc
est et illud mathei . vi . Cum adoraueris intra cubiculum tuū
ia est cordis tui intima . & clauso ostio scilicet sensuum tuo
rum . & inibi corde puro . & conscientia bona & fide non
ficta . ora patrem tuum in spiritu & veritate in absconso :
quod tunc congrue fit . cum homo fuerit ex omnibus aliis

primus

Nudet asellus aprum risu temptare praeuocum
Quid iners forte dicere frater aue-
vibrat aper per voce caput nam uerba superbit
Redde. sed dentem vix tenet ira trucez
sus tamen ista mouet. uilem deus nobil' esca
Spreuit. desidia tutus es ipse tua
Non debet stolidus ledi prudentia risu
Nec stolidus toctum debet adire locis

Fabula. xii. de duobus muribus

Securum impauitate melius est quam diuites
tedio macerari. per hanc breuem auctoris
probat fabulam Mus urbanus inter agebat
sicque a mure agrario / rogatus hospitio
suscipit. et in eius breui casella ei glades
et ordeum exhibuit. Deinde abiens mus itinere
perfecto / murem agrari rogabat / ut etiam ipse secum
pranderet. factumque est dum simul transirent ut in-
grederentur tomum honestam in quoddam cellarium
bonis omnibus refertum. Cum hec mus muri osten-
deret / sic ait. fruere mecum amice / de his que nobis
quottidie superant. Cumque multis cibarys uescerentur
uenit cellerarius festinans et ostium cellary impulit
mures strapitu terziti / fugam per diuersa petiere /
Mus urbanus / notis cauernis cito se abscondit .
At miser ille agrarius / fugit per parietes ignarus
morti se proximam putans . Dum uero cellerarius exi-
ret celare ostio clauso / sic mus urbanus agrario dixit
quid te fugiendo turbasti. fruamur amice bonis his
ferculis omnibus . nil uerearis nec timeas / periculum
nanque nullum est nobis . Agrarius hec contra . Tu
fruere his omnibus / qui nec times nec pauescis /
nec te quottidiana terret turbatio . ego uiuo frugi
in agro ad omnia letus . Nullus me terret timor /
nulla mihi corpis perturbatio . at tibi ois sollicitudo

Ulm: Johann Zainer, o. J.

Aesopus, lateinisch und deutsch

dem vns der vest vnd erber vnser besunder lieber hanns von. N. in gegenwürtigkheyt der yetz gemelten. N. vnd. N. auff mit wuchen vñ doinstag nach der heyligen zwelfftotten teylung tag aller nächst vergangen die nach verschinen zwey iar von semer pfleg vnd ampt mit sampt den beynütze zügelte hant von leibfüllen vngenesen frauel zollgelt heyligelt fridschatz küniglich stettsteuer vnd anders seims einnemens vnd aufgebens rechnung gethün daran vns dann an allen vnnnd yeden stucken gemeynlich vnd sunderlich auff sein erber vnd gnüg sam anzeygung wol genügt hat/hier vmb für vns auch die obgeschriben vnser lieb gebüder vnd alle vnser erben sagen zelen wir den obgenäten hannsen von. N. vñ sein erben alles seims einnemens aufgebens vnd handels vñ was das vermelt der vergangē zwey iar beriert aller dimg. gantz quit ledig vn los in krafft diß brieffs vñ vngewarlich/des zü vrkund haben wir für vns vnd die egemelten vnser lieb gebüder vnser insigel an den brieff gehangen der geben ist am

Quitantz eyner gemeyn vmb schatzsteur

Wir vñrich graf zü öttingen bekennen offentlich mit dem brieff vor mengliche das vns die ersamen weisen vnser lieb besund burgermeyster rät vnd alle gemeynd zü. N. wol gewert vñ bezalt haben die sechshündt guldin schatzsteuer so sy vns auff den nächst vergangē sant marcus tag zübezalen verfallen vñ schuldig worden sind/darumb für vns vnnnd alle vnser erben sagen vnd zelen wir die obgenäten von. N. alle gemeynlich vnd yeden besund all ir erben vñ nachkomen der obgeschriben N. guldin schatzsteuer vñ de gedachten sant. N. tag quit ledig vnd los mit vrkund vñ in krafft diß brieffs des wir zü vrkund vnser insigel an den brieff heysßen hencken der geben ist am

Als eyner oder zwen vormünder quitieren von ir vormundschafft wegen

Wir hie nach benannten hanns. N. vnnnd cünrat. N. leyd räts freund vnd iörgen. N. von. N. schwester sälliger kind pfleger vnd vormünder bekennen vns vor menglichen vnd verieken offentlich in krafft diß brieffs das wir dem wolgebornen herzn herren wilhalmen grauen zü öttingen vnsern gnädigen herzn der genäten kind holtz den lewenloch holtz holtzmark grund vnd boden mit aller zügeherd recht vn redlich zekäuften gebē haben als dann solicher kauff ezü recht krafft vnnnd macht hat haben sol vnd mag vñ zweyhundert guldin reimisch der selbē

St. Georgenberg befunden haben soll. Joh. Wegeners Versuch, die Drucke mit Type 4, 5 an die Spitze der Reihe zu setzen und einzelne noch weiter zurückzudatieren, muß als verfehlt bezeichnet werden; dasselbe gilt von seiner Ansicht, daß der in den späteren Drucken sich Hans Zainer nennende Drucker ein anderer ist als Johannes Zainer. Die vielversprechende Leistungsfähigkeit in den siebziger und ersten achtziger Jahren war leider nicht von Bestand. Er geriet in Schulden und war dadurch genötigt, seine Tätigkeit auf kleinere Werke zu beschränken. Teile seines Druckapparates gingen in fremde Hände über. So gebraucht H. Knoblochzer in Heidelberg Zainers Initialalphabet ab und Zierleistenstücke, ebenso Meydenbach in Mainz. Die Initiale F mit dem heiligen Hieronymus (CfT. Taf. 955) findet sich 1507 bei Matthis Hupfuff in Straßburg. Seit dem Jahre 1487 erscheint sein Name wiederholt in dem Ulmer Einigungsbuch „Schuldhändelprotokoll“, und im Jahre 1493 mußte er die Stadt wegen Schulden verlassen; aber schon im Jahre 1496 finden wir ihn wieder in Ulm, wo er als Buchführer bis 1523 erwähnt wird.

Druckproben: Mon. Taf. 48, 272-274. GfT. Taf. 475-485, 530, 952-957, 1305-1309. Woolley 77-80. Freys 5. H-H 10, 28, 31, 65, 94. TFS. 1900i, 1904c, 1908d. Buchhändleranzeige 17.

KONRAD DINCKMUT, Ulms zweiter Drucker, wird schon im Jahre 1476 in den Steuerbüchern als Buchdrucker genannt; die Angabe seines Berufs bezieht sich aber wohl nur auf seine Tätigkeit als Drucker von Blockbüchern (vgl. Proctor Xylographica Nr. 10). Um die Wende der Jahre 1477-1478 erschienen seine ersten typographischen Erzeugnisse, ein deutscher und ein lateinischer Almanach auf das Jahr 1478. Seine Tätigkeit läßt sich bis zum Jahre 1496 verfolgen, 1499 verließ er die Stadt, von seinem Ende sind wir nicht unterrichtet.

Wie seine Ulmer Berufsgenossen hatte auch er dauernd mit Geldsorgen zu kämpfen. Schon im Jahre 1481 wird von einer Schuld von 35 Gulden berichtet, die sein Gläubiger an andere Personen zederte. Im Jahre 1488 mußte er seinem Papierlieferanten in Reutlingen wegen einer Schuld das Buch verpfänden, das er gerade druckte; im folgenden Jahre wurde ihm sein Haus verkauft, und im Jahre 1490 mußte er geloben, dem Bürgermeister Hans Nythart, der des Terentius Eunuch übersetzt und bei ihm hatte drucken lassen, für eine Schuld 28 gebundene Exemplare dieses Buches und 39 Exemplare von Thomas Lirars Chronik zu überlassen.

Neben seinem Gewerbe als Drucker betrieb er auch das des Buchbinders, als solcher wird er in Urkunden aus den Jahren 1481, 1484 und 1486 mehrfach erwähnt.

Druckproben: Monumenta Taf. 123, 275. GfT. Taf. 85, 86, 531, 532, 746, 961, 962. Woolley 81. Druckschriften Taf. 36. Freys 26. H-H 21. TFS. 1904d.

LIENHART HOLLE, einer alten Familie der Stadt Ulm angehörig, hatte sich zuerst mit Formschneidearbeiten beschäftigt, mit denen er einen schwungvollen Handel bis weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus betrieb. Um das Jahr 1480 widmete er sich der Typographie, als deren erstes Werk er im Jahre 1482 seinen

tari formidaret p eo p̄sertim q̄ per
 menses.iiiij. ex surditate adeo gra-
 uata eēt decies exclamare vagien-
 tē etiā puez vix audiuit. viri sui in-
 ductione q̄ mestus vna cū illa cōis
 filij periculo cōdolebat. p̄dicto vi-
 ro dei vt eā ab eadē infirmitate eri-
 peret. obnix⁹ deuouit emissoqz vo-
 to cū nocte secuta dormisset. in cra-
 stino se liberatā sanctū meritū repe-
 rit vt optabat. ¶ Puella gutturis
 sui fauces squinantie hñs infirmis-
 tatē constrictas ī tm̄ vt neqz sume-
 re quicqz posset neqz respirare. dū
 deuote se be. viro a m̄re p̄ suasa cō-
 mendarēt ductaqz fuisset ī crasti-
 nū ad p̄dictū monasteriū fosse no-
 ne suppositū gutturi suo sancti reli-
 quis cōfesti melioratā se senfit pa-
 nē comedit. p̄fecteqz sanata re. iit.
 ¶ Quidā conūsus fosse noue adeo
 grauē in brachio dextro ⁊ spatulo
 dolorē patiebat. vt illd̄ deferret su-
 spensum ad collū. et penitus ei iuti-
 le atqz dolore vehementer afflictū
 qui neqz medicoz auxilio remediū
 iueniens. imo ampliore dolore gra-
 uat⁹ dū dicto sancto p̄ sua sanita-
 te se huiliter cōmendasset a somno
 surgens se penit⁹ liberatū cogno-
 nit. ¶ Infans quidā. iiij. annoz tu-
 more ⁊ ruborē in costis ⁊ creure vsqz
 ad pedē patiebat adeo afflictium
 vt nec a m̄re sua ⁊ alio tangi sine
 lesione ⁊ clamore aliq̄ten⁹ potuis-
 set. neqz se mouere poterat. Cūqz
 puer p̄ menses in toto dolore ⁊ an-

xietate fuisset ⁊ a medicis spes cura-
 tionis sine icisione pueruli nō inue-
 niret. deficiente natura artisqz suf-
 fragio nō inuento recursum est ad
 deū ⁊ sanctū suū thomā. M̄re em̄ in
 fantuli be. thome ip̄m deuotissime
 cōmendauit. vt a dicta infirmitate
 absqz incisione suis meritū puez li-
 beraret q̄ delatus ad monasteriū ⁊
 posit⁹ sup̄ tumulū post aliquā mo-
 culā sanus inde surrexit. ¶ Prop-
 ter hec ⁊ alia testimonia multa que
 d̄ hoc viro iusto mortalibus credi-
 bilia p̄ deū facta sunt nimis. Dñs
 iohan. papa. xij. ap̄d auinion. pon-
 tificatus sui anno. vij. xv. kal. aug.
 Anno vbi incarnati. M. cccxxij. a
 felici vero transitu hui⁹ viri beati
 ex hoc mūdo. anno. l. decurrente il-
 lū sanctorū confessorū cathalogo
 adiunxit. ad laudē ⁊ glor. iā dñi nr̄i
 ihesu xp̄i. qui hūc sanctū adhuc in
 terris vinentē. ⁊ iā ad celos trans-
 latū multū fecit choruscare miracu-
 lis vt fideles ip̄m inuenirent apud
 deū benignissimū patronū ⁊ eius
 vestigia imitantes regna celestia
 consequi possent. Amen.

Expliciunt quorundam
 sanctorū legende adiun-
 cte post Lombarticā hy-
 storiā. impressē in Elm
 p̄ Conradū Dinckmut.
 Anno. M. cccclxxxviii.

viel bewunderten Ptolemaeus mit 32 xylographischen Landkarten veröffentlichte. Leider war seine neue Tätigkeit nicht von langer Dauer. Die sicherlich sehr bedeutenden Aufwendungen, die sein Ptolemaeus und die Holzschnitte seiner drei Ausgaben des Buches der Weisheit erforderten, hatten seine Mittel erschöpft, so daß er schon im Jahre 1484 seiner Schulden wegen aus der Stadt verwiesen wurde. Es gelang ihm zwar wieder Einlaß zu finden, da aber sein Druckmaterial, Typen und Holzstöcke an Johann Reger, den Ulmer Vertreter des Venezianers Justus de Albano verpfändet waren, der im Jahre 1486 damit eine neue Auflage des Ptolemaeus druckte, konnte er nicht wieder in die Höhe kommen. Im Jahre 1492 mußte er endgültig die Stadt verlassen; er wandte sich nach Nürnberg, wo er indessen selbständig nicht aufgetreten ist. Druckproben: Monumenta Taf. 174, 197. GfT. Taf. 533, 958-960.

JOHANNES REGER, aus Kennat gebürtig, war zuerst Geschäftsführer des Justus de Albano, der in Ulm und Regensburg buchhändlerische Geschäfte unterhielt. Auf dessen Kosten druckte er mit dem ihm verpfändeten Druckmaterial des Lienhart Holle im Jahre 1486 eine neue Auflage des Ptolemaeus. Dann scheint er sich selbständig gemacht zu haben und arbeitete bis zum Jahre 1499, in dem er Ulm verließ.

Für den Zeitraum von 13 bis 14 Jahren, die seine Presse demnach in Tätigkeit war, ist die Zahl seiner Bücher gering. Burgers Index führt nur 15 meist wenig umfangreiche Drucke auf, dazu kommen die offiziellen Drucksachen, die er für Fürsten und Herren, z. B. den Schwäbischen Bund, geliefert hat (ZfBw. 1908 S. 302 ff.).

Druckproben: Monumenta Taf. 300. GfT. Taf. 87, 88, 534, 660, 747, 963-965. Woolley 82. TFS. 1908c.

JOHANN SCHAEFFLER / Urkundliche Nachrichten über ihn haben wir nicht. Er begann seine Tätigkeit im Jahre 1492 mit Jakob Koebel's Sibyllenweissagung (Berlin Inc. 2667,5), einer Ausgabe von Melbers Vocabularius praedicatorum (Berlin Inc. 2667,7. Hein * 11025) und einer populären Auslegung der Messe (Hain 11103); im Jahre 1493 druckte er des Paulus Niavis Latinum idioma und im Jahre 1494 einen Cursus (lateinisches Gebetbuch). Im Sommer des folgenden Jahres erscheint er plötzlich in Freising, wo er am 26. Juni 1495 eine Ausgabe des lateinischen Elementarbuches „Es tu scholaris?“ vollendete. Vom Jahre 1497 bis August 1499 war er wieder in Ulm tätig.

Ob der Drucker dieses Namens, der Ende 1505 in Konstanz eine Presse begründete (Proctor II, 1 S. 167), mit dem Ulmer Drucker identisch ist, hat sich bisher nicht erweisen lassen.

Druckproben: Monumenta Taf. 223. GfT. Taf. 120, 1310-1311, Ettbladstryck 17.

HANS HAUSER ist vielleicht identisch mit dem Holzschneider Hans Husser (Dodgson, Cat. I Nr. A 46). Wir kennen aus seiner Presse nur einen Einblattdruck: Dieser Spiegel ist gemain Reich arm groß und klain . . . , der unterzeichnet ist: Hanns hauser briefinaler zu Vlme (Proctor 2598A, BMC II S. 544, Schreiber 5288a).

saiten schlug er da er sprach. Pater in manus tuas commendo spiritum meum. Vatter in dem hend empfilhe ich mein geist. Das ist der psalterum vnser dauids Sun. damit er vertuben hat den teufel/ Als er spricht in Johanne. Nunc iudicium est mundi huius. Es ist nun ein gericht der werlt nun wirt der fürst diser welt außgetriben.

¶ Zu dem andern mal sollen wir mercken den grossen gelauben diser frawen damit sy so grossen nucz vnd lob hat verdient das vnser herr selber sprach. Mulier magna est fides tua etc. Weib groß ist dein gelaub. Also sollen wir auch stät sein an vnserm gelauben der heiligen cristenheit/ als vns Sanctus Augustinus schreibt. Sine fide impossibile est placere deo. In den gelauben mag niemant got wolgefallen. auch steet geschriben in johanne. Qui crediderit saluus erit. Wer da gelaubt der wirt sällig vnd wer nit gelaubt der wirt verdamnet / Wer nun den gelauben hab der tu die werck des glaubens so kompt im der gelaub zu trost vnd zu hilf. Quia fides sine operibus mortua est. Der gelaub on die werck ist tod.

¶ Zu dem dritten mal sollen wir merckē die grosse barmhertzigkeit vnser herren der diser heydmīn so grosse genad hat gethan Darumb soll niemant verzweifeln/ seit das er niemantz verlore will lassen werden. Als Paulus spricht Non est distinctio omnis quicunqz inuocauit me. Es ist kein vnterscheid / all die sein namen anruffent die werdent sällig Das wir nun mit diser frawen zu im ruffen das er all vnser sünd von vns treyb das helff vns der vatter vnd der Sun vnd der heilig geist Amen.

An dem montag lectio

¶ In diebus illis. Drauit daniel dicens Domine deus noster qui eduxisti populum tuum de terra etc. Danielis. xv.

¶ In den tagen betet Daniel sprechent. Herz vnser got der du hast außgefürt dem volck von egipten in einer starcken hand vñ du hast dir gemacht einen namen nach disem tag/ wir haben gesündt vñ habē böheit getan wider alle dem gerechtigkeit. Ich bit dich das abgekert werd dem zorn. vnd die taubheit von deiner Stat iherusalem/ vnd von deinem heiligen berg. Wann von vnser sünd wegen vnd böheiten. Vnser vätter iherusalem vnd dem volck sein in schelt wort allen vnsern vmfassen. Nun darumb vnser herr gott erhör das gebet demes knechts vnd sein bittung vnd erzaig dem anhlüz über dem heiligkeit das do verlassē ist durc h dich selber mein gott so neyg dem or vnd hör/ vñ

Da er Regers Type 6 (M 44, 2011 = 91 mm), mit der u. a. der Brief des schwäbischen Bundes an den Bischof von Speyer gedruckt ist, von diesem übernommen zu haben scheint, dürfte Hausers Druckertätigkeit um 1495 zu datieren sein.

Die ihm früher zugewiesene Nicklashauser Fahrt, in der letzten Zeile signiert mit H H (Berlin Inc. 1932), sowie die ebenso bezeichnete Historie von vier Kaufleuten (Berlin Inc. 1933) hat Schreiber mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit dem Hans Hoffmann in Nürnberg zugewiesen (Manuel V 4836 u. 4235).

U R A C H

KONRAD FYNER / (Monumenta Taf. 97, 237) siehe Eßlingen.

W I E N

DRUCKER DES VOCHABUOLISTA = DRUCKER DER HISTORIA VON ST. ROCHUS (STEPHAN KOBLINGER?) / Der älteste Drucker Wiens ist ein Anonymus, der bisher irrtümlich mit dem Verleger Johann Cassis identifiziert wurde. Dagegen hat Dr. Ignaz Schwarz in einem Exkurs, den er zu der von Langer-Dolch herausgegebenen Bibliographie der österreichischen Drucke des XV. und XVI. Jahrhunderts (Wien 1913) beigesteuert hat, als wahrscheinlich nachgewiesen, daß wir diese ältesten Wiener Drucke aus den Jahren 1482-c. 1486 dem aus Wien gebürtigen, erst in Vicenza im Jahre 1479 tätigen, von 1481 aber wieder in seiner Vaterstadt nachweisbaren Steffan Koblinger oder Koglinger, wie er in den Bürgerlisten genannt wird, verdanken. Dolch vermag diesem Drucker 11 Druckwerke zuzuweisen, die alle mit nur einer Type gedruckt sind. Nachbildungen finden sich in Wiens Buchdruckergeschichte von Anton Mayer (Wien 1883) S. 11 ff.

JOHANN WINTERBURGER begann 10 Jahre nach dem Erscheinen des ersten Wiener Druckes, d. h. im Jahre 1492, seine Kunst auszüben. Er stammte aus Winterburg in der Grafschaft Sponheim, nicht weit von Kreuznach „*haud procul a ripis Rhenanis et urbe inventrice et parente impressorie artis Mogunciaco*“, wie er in seinem Apuleius sagt. Über seine Vorbildung ist nichts bekannt. Im Jahre 1496 erwarb er das Bürgerrecht. Dank dem Aufschwunge, den Wissenschaft und Kunst seit dem Regierungsantritt Maximilians nahmen, und dank seiner eigenen Strebsamkeit gelang es ihm, schnell zu Ansehen und Wohlstand zu kommen, so daß er sich ein eigenes Haus in der Krugerstraße (jetzt Nr. 5) erwerben konnte. Er war bis zu seinem im Jahre 1519 erfolgten Tode tätig.

Ein Verzeichnis seiner Typen gibt uns W. Dolch, l. c., S. 144/145, wo auch die zur Zeit vorhandenen Nachbildungen angegeben sind.

Druckproben: H-H 90. TFS. 1906 bbb, 1907 yy, 1908 ss, 1909 tt. GfT. Taf. 1317-1318.

W I N T E R B E R G (B Ö H M E N)

JOHANN ALAKRAW

(Monumenta Taf. 124) siehe Passau, Ben. Mayr und Genossen.

W Ü R Z B U R G

GEORG REYSER / Ob Georg Reyser zuerst in Speyer tätig gewesen ist, wie der Katalog des Britischen Museums nachzuweisen sich bemüht (P. II S. XI), ist mehr als zweifelhaft. Das älteste Zeugnis für seine Würzburger Presse ist das Privilegium, das Bischof Rudolf von Würzburg ihm und seinen Gesellschaftern Stephan Dold (vermutlich als kaufmännischem Teilhaber) und dem bekannten Mainzer Kleriker Johann Beckenhub als wissenschaftlichem Korrektor am 20. September 1479 für ein Breviarium Herbipolense (Hain 3845) bewilligte. Die Gesellschaft scheint nur von kurzer Dauer gewesen zu sein, denn in den folgenden Drucken erscheint der Name Reysers allein. Ebenso wie sein Verwandter Michael Reyser in Eichstätt widmete er sich fast ausschließlich dem Drucke liturgischer Bücher, amtlicher Verordnungen, Ablaßbriefe, Kalender u. dgl. Seine Tätigkeit reicht bis in das zweite Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts. Druckproben: GfT. Taf. 89, 90, 1141-1146. Woolley 86. Freys 8, 16, 20, 23.

Z I N N A

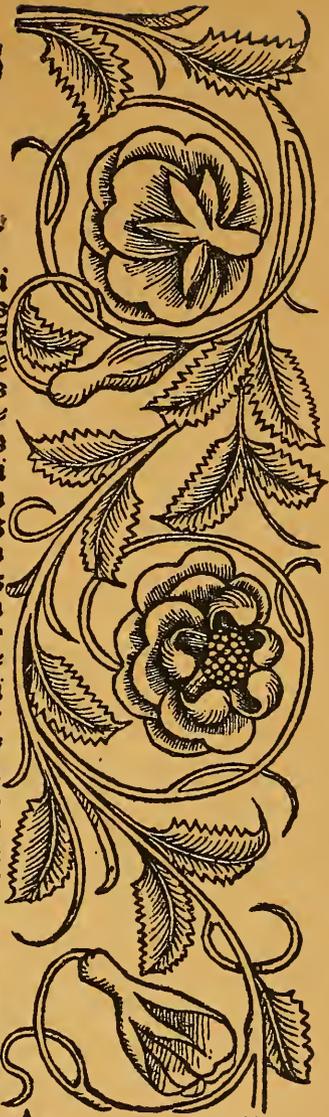
Das Zisterzienserkloster Zinna bei Jüterbog in der Mark Brandenburg hat sich in der Geschichte des Buchdrucks seinen Platz nur durch ein einziges Druckwerk erworben, es ist das Novum beatae Mariae Virginis psalterium des Hermann Nitzschewitz. Alles was wir über die Entstehung dieses Buches wissen, steht in der Einleitung desselben, die in den Monumenta Taf. 150² nachgebildet ist. Danach ist das Werk gedruckt nach dem Regierungsantritt Maximilians I. und während der Amtszeit des Abtes Nicolaus. Da diese aber noch in das XVI. Jahrhundert hineinreicht, ist es von Wert, daß das Exemplar der Bodleiana das Rubrikatordatum 1496 trägt; das Buch muß also nach dem 19. August 1493 und spätestens im Jahre 1496 gedruckt sein. Ob der Leipziger Konr. Kachelofen der Meister gewesen ist, mit dessen Typen 2, 4 die des Psalteriums identisch zu sein scheinen, muß dahingestellt bleiben. Vielleicht sind die Typen aus Kachelofens Offizin von einem ungenannten Meister zum Druck des Zinnaer Psalteriums erworben worden. Da das Manuskript des Buches im Jahre 1489 an Kaiser Friedrich III. aus Lüneburg übersandt wurde, könnte man an Joh. Lucae aus Lüneburg denken, der nur bis 1493 dort nachweisbar ist und mit dessen Schwabacher Type eine deutsche Übersetzung des Psalteriums „der gulden Rosenkrans“ mit einer Anzahl der Zinnaer Holzschnitte gedruckt ist.

Literatur über das Buch s. Willy Hoppe: Das Kloster Zinna = Veröffentlichungen des Vereins f. Gesch. d. Mark Brandenburg (Bd. 15) 1914; Druckproben in den Monumenta Taf. 150. GfT. Taf. 535-536.



Actum hoc nonū et infrascriptum beate Marie virginis psalteriū ad honorē onīpotētis dei ad eusdē beatē Marię virginis celestis et terrestris glōse Impatricis Illustrissimi friderici scij Impatoris et maximi Maximiliani gloriosissimi nostri regis ab earundem Illustrissimarū regiarū maiestati hūillimo Lappellano Hermāno Miezschewitz ex Blandeburgēsi Margia

Trebbinensi vtriusq; Juris sultu magno Circa Oderam franckfordens̄ civitatis p̄honorario ad tenetoz cōteroz denoue legis dulcissimis mirabilib; dūini amoris flore vberri eferetis p̄fectū Anno domini Millesimoquadringentesimo octogesimo Nono Illustrissimo Impatori friderico et Lunenborch delatū Et Anno Monagesimosecūdo in mense Septēbri ad Illustrissimas cesarias regiasq; man; p̄cialit; presentati Autn regio cesario iussu Ab illustrissima Romana friderici Impatoris tercij Cancellaris examinatū Cesareo sumptu ad imp̄mēdum p̄missum Nunc et in Czenna Cisterciensis ordiis devoto clastro subp̄nciparu domni. dñi Nicolai abbatis spiritualis patris ac domni dōm sui graciosi singularit; in huīs glōse vginis laudib; sui et toti; Cisterciensis ordiis dulcissime patronisse devoti ad alti celi sacri divi p̄j



Z Ü R I C H

DRUCKER DES ALBERTUS DE ALBO LAPIDE / Über den ältesten Buchdruck in Zürich besitzen wir zur Zeit keinerlei direkte Nachrichten. Lediglich aus sachlichen Gründen hat schon Madden, *Lettres d'un bibliographe* IV S. 251 ff., dann Frz. Jos. Schiffmann und Ad. Fluri im Züricher Taschenbuch für 1899 S. 100 ff. und zuletzt Ad. Schmidt im *ZfBw.* XXV S. 107 ff. für zwei Schriften des Züricher Dominikaners Albertus de Albo Lapide (Weissenstein) und eine Ablassbulle Sixtus' IV. vom 12. Juli 1479 zugunsten des Zürcher Kirchen (Einbl. 1343), zu der die zweite Schrift des Albertus eine Erläuterung bildet, die Stadt Zürich als Druckort in Anspruch genommen und die Presse selbst in dem dortigen Dominikanerkloster vermutet. Die einzige in den drei hier in Frage kommenden Drucken gebrauchte Type ist eine kräftige, schöne Antiqua, in die eine Anzahl gotischer Buchstaben aus einer an Augsburg erinnernden M 15-Type eingesprengt sind.

Nachbildung in der TFS. 1903ii, 1908b. GfT. Taf. 1319.

Z W E I B R Ü C K E N

JÖRG GESSLER / Der Name Geßlers als Drucker in Zweibrücken erscheint nach gütiger Mitteilung des Prof. Dr. A. Becker urkundlich bereits im Jahre 1487, in dem er sein offenbar bedeutendstes, jetzt aber verschollenes Werk, ein Missale Tullense (Toul) gedruckt haben soll. Außer diesem Buch kennen wir jetzt noch vier aus seiner Presse hervorgegangene Drucke, die mit Angabe von Druckort und Druckername versehen sind. Neben dem Arent Bosman von 1492, aus dem die Druckproben in Burgers Monumenta entnommen wurden, sind es die folgenden: Thomas de Aquino, *De periculis contingentibus circa sacramentum eucharistiae*, 1495; Ein hübsch Gedicht von kläglich Not, o. J. (Reichling 984); Die 15 Mahnung und Gebet der St. Brigitta, o. J. Reichling 1049 weist dem J. Geßler noch zu den nicht firmierten Druck „Marie Rosenkrantz und Psalter“, 1495, aber sicher mit Unrecht. Die kleine Presse hat also wenigstens in den Jahren 1487-1495 bestanden, weiteres ist zur Zeit von ihr nicht bekannt.

Druckprobe: Monumenta Taf. 175. GfT. Taf. 1320.

Vielleicht sind auch die „600 Brevier Doller (Touler) Bysthums“, die von Paulus Wider, Kilchherrn zu Medelßheim, und Johannes Wider, Kilchherrn zu Zweibrücken und Erzpriester zu Herenbach im J. 1490 an den Kaufmann Heinrich Davidt von Basel verpfändet wurden, mit der Presse des Jörg Geßler in Verbindung zu setzen. Vgl. Stehlns Regesten No. 811 und 826.

U N B E K A N N T E D R U C K O R T E

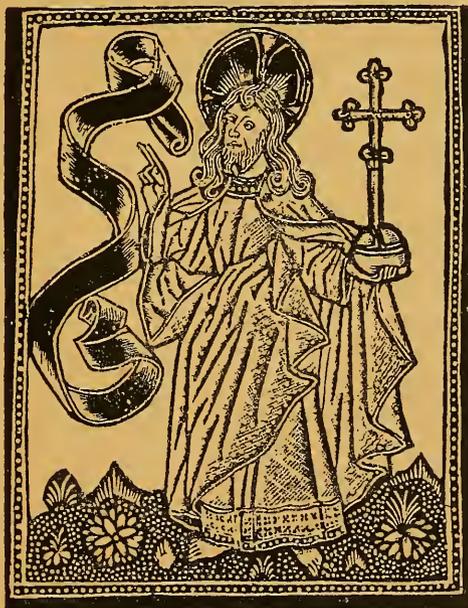
DRUCKER DES LOTHARIUS MIT DEM JAHRE 1448 / Eingehend hat sich mit dieser Presse Prof. Schorbach beschäftigt und alles Material zur Beantwortung der Frage nach Ort und Zeit zusammengetragen, ohne indessen zu wesentlichen Ergebnissen zu gelangen. Aus der Mora der Postillendrucke des Guillelmus ergibt sich

nur, daß die Presse im Anfange der siebziger Jahre gearbeitet hat. Außer den zwei Drucken, aus denen die Proben in Burgers Monumenta entnommen sind, kennen wir noch eine zweite Ausgabe des Andreas de Escobar, eine Ausgabe des Manipulus curatorum von Guido de Monte Rochen und zwei Ausgaben der Postilla Guillermi, beide mit der Mora „1474“. Vgl. Sammlung bibliothekswiss. Arbeiten, herausgegeben von Dziatzko, Heft VI S. 30 ff.

Druckproben: Monumenta Taf. 125. GfT. Taf. 1322.

DRUCKER DES MISSALE SPECIALE / Die Type des vielumstrittenen Missale Speciale ist ein Nachschnitt der kleinen Psaltertype des Peter Schoeffer, aber als Vorlage hat nach Haeblers Ansicht nicht der Zustand von 1457-1459 gedient, sondern die Type steht vielmehr den späteren Ausgaben näher. Da das Buch für die Konstanzer Diözese bestimmt war, verdient Zedlers Ansicht, daß es in Basel von Berthold Ruppel gedruckt ist, größte Beachtung (ZfBw. XX S. 32 ff.). Neuerdings ist in einer Schweizer Bibliothek ein zweites Exemplar zum Vorschein gekommen.

Druckproben: Monumenta Taf. 224. GfT. Taf. 537-538.



Kölner Titelbild (Schrotblatt)

**Die deutschen und schweizerischen Druckorte
in historischer Reihenfolge**

Mainz (1445?)
 Bamberg (1457?)
 Straßburg (1458)
 Cöln (1465)
 Eltville 1467
 Augsburg 1468
 Basel (1468)
 Nürnberg 1470
 Beromünster 1470
 Speyer 1471
 Ulm (1472)
 Lauingen 1472
 Eblingen 1472
 Erfurt 1473
 Lübeck (1473)
 Merseburg 1473
 Marienthal 1474
 Blaubeuren 1475
 Breslau 1475
 Burgdorf 1475
 Trient 1475
 Rostock 1476
 Reichenstein (= Fauts-
 berg-Rheinstein?)
 1477
 Genf 1478
 Schußried 1478
 Reutlingen (1478?)
 Zürich (1479)
 Würzburg (1479)
 Passau (1480)
 Magdeburg 1480
 Memmingen (1480)

Leipzig 1481
 Urach 1481
 Trier 1481
 Rougemont 1481
 Wien 1482
 Metz 1482
 München 1482
 Meißen 1483
 Berlin 1484
 Eichstätt 1484
 Heidelberg (1484)
 Ingolstadt (1484)
 Winterberg 1484
 Regensburg 1485
 Münster 1485
 Schleswig 1486
 Stuttgart (1486)
 Stendal (1487)
 Zweibrücken 1487
 Hagenau 1489
 Freiburg i. B. (1490)
 Kirchheim (1490)
 Hamburg 1491
 Marienburg 1492
 Lüneburg 1493
 Freiberg i. S. 1495
 Freising 1495
 Zinna (1495)
 Offenburg 1496
 Tübingen 1498
 Danzig 1498
 Sursee 1500
 Pforzheim 1500

13551





Zeichnung zu einem Buchumschlag von Zeissenmayer in Augsburg